5

Der allzu grosse Unterscheid

zwischen der Evangelisch-Lutherischen/ und Römisch-Catholischen Religion/

Aus beyderseits ihrer Lehrer öffentlichen Schrifften/ wie auch jeder besonderer Weise ihres öffentlichen Gottesdienstes/

Allen hierinnen Unerfahrnen und Einfältigen zur gründlichen Nachricht/ auch hertzlicher Warnung/

Kurtz und deutlich/ wie auch auffrichtig und bescheidentlich dargestellet

Von
Samuel Schröern/ Probst und Superintendenten in Clöden.

Nebst einer Vorrede

Herrn D. Valent. Ernst Löschers/ Ober-Consistorialn und Superintendentens zu Dreßden.

WITTENBERG/
Bey Christian Gottlieb Ludwigen.
1713.

5

Der allzu grosse Unterscheid

zwischen der
Evangelisch-Lutherischen / und
Römisch-Catholischen Religion /
Aus beyderseits ihrer Lehrer öffentlichen
Schrifften / wie auch jeder besonderer Weise
ihres öffentlichen Gottesdienstes /
Allen hierinnen Unerfahrnen und Einfältigen
zur gründlichen Nachricht / auch hertzlicher
Warnung /
Kurtz und deutlich / wie auch auffrichtig und
bescheidentlich dargestellet

Von
Samuel Schröern / Probst und
Superintendenten in Clöden.

Nebst einer Vorrede
Herrn D. Valent. Ernst Löschers /
Ober-Consistorialn und Superintendentens
zu Dreßden.

WITTENBERG /
Bey Christian Gottlieb Ludwigen.
1713.

(Tit.)

HERRN
Val. Ernst Löschers/ D.
Ober-Consistorialn und Superintendentens zu Dreßden/

Vorrede.

DEr geliebte Leser/ welchem ich allen Seegen des Evangelii in CHristo wünsche/ bekömt hier in die Hände eine gründliche Schrifft von dem grossen Unterscheid zwischen der Evangelisch-Lutherischen und Römisch-Catholischen Religion/ in welcher ihm die Sache zu genungsamer Uberzeugung ausführlich vorgestellet wird.

Es war solches nöthig/ wegen Pilati und Herodis/ ich will sagen/ wegen der Naturalisten und Enthusiasten/ die zu jetziger Zeit Freunde mit einander werden/ JEsum/ gleichwie in andern Stücken/ also auch darinnen zu verfolgen/ daß der Unterscheid zwischen Christi und des Anti-Christs Lehre gering gemacht/ und also auch der Abfall zum Pabstthum den Leuten leichter werde. Von den Naturalisten ist sattsam bekant/ wie ihnen alle Religionen einerley seyn/ und wie heut zu Tag der ordentliche Weg/ grosse Herren zum Pabstthum zu verleiten/ dieser sey/ daß man ihnen erst den Naturalismum beybringe. Von den Enthusiasten oder Fladder-Geistern aber/ die wir mit David/ (in so weit sie solche sind) hassen/ und hergegen GOttes Gesetz desto mehr lieben sollen/ Psalm. CXIX, 113. wird es je länger je mehr bekant/ und ihre Schande wird täglich offenbahrer/ daß sie das Pabstthum wohl so gut/ wo nicht besser/

ser/ als ihre wohlgeplagte Mutter/ die Evangelische Kirche/ achten. Und da diese Leute aus uneinigen Hertzen lehren/ so vergehet sich freylich einer in diesem Stück mehr / als der andere; Sie haben aber alle/ auch diejenigen/ so nur Gönner des Enthusiastischen Wesens sind / einen Antheil daran.

Nur eins und das andere zur Nachricht anzuführen / so pflegen dergleichen Leute erstlich zu läugnen / daß der Römische Pabst der grosse Occidentalische Anti-Christ sey / und wollen vielmehr die äusserliche mit Confessionen / Sacramenten/ Predig-Amt und Kirchen-Ordnungen verfaßte Kirche davor ausruffen; Wodurch sie dem Pabst keinen geringen Dienst thun / als welcher den stärckesten Character seines Unrechts und der über ihm schwebenden Göttlichen Gerichte hierdurch in vieler Menschen Gedancken verliert/und mit seinem Anhang viel passabler wird. Wenn diese Leute

unsre Evangelische Kirche zu einem andern Pabstthum machen / so läufft es abermahls da hinaus / daß das Pabstthum zumahl indifferenten Gemüthern viel erträglicher wird. In diesem Stück hat sonderlich das Kind der Boßheit / der so genannte C. Democritus in zweyen Schrifften: *Papismus Protestantium vapulans*, und **Wein und Oehl in die Wunden des gestäupten Pabstthums** / sich erschrecklich vergangen; Wenn er unter andern im letzten Tractat, p. 13. schreibet / die Protestirenden irreten in der Lehre ärger / als die Papisten: bey welchem Ausspruch kaum ein Funcken gesunder Vernunfft noch Platz findet. Bekant ist / wie verächtlich diesen Leuten die feste Burg unsers Evangelischen Glaubens / nemlich die Lehre von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi / sey / also daß einer ihrer vornehmen Gönner öffentlich geschrieben / Lutherus hätte nicht Ursache gehabt / über diese Sache

einen solchen Lermen anzufangen / welcherley ärgerliche Reden ja nicht anders / als dem Pabstthum sehr verträglich seyn können. Wenn Rabe in seinem entbrañten Elia p. 22. 24. lästert / die Augspurgische Confeßion stehe nicht auff einem festen Grund / so läufft es eben dahinaus. Insonderheit aber ist diesen Leuten der Unterscheid zwischen der unsrigen / und der Papisten Lehre / zwischen unserm und dem Päbstischen öffentlichen Cultu eine geringe Sache / wie denn der bey ihnen Hochangesehene Poiret seinen Tractat, La Paix des bonnes Ames, dahin eingerichtet / daß man ohne Bedencken Päbstisch werden könne. Dergleichen hat auch der höchst verwirrte Auctor der unlängst gedruckten Theosophiæ Pnevmaticæ recht ärgerlich gethan.

GOtt errette seine Kirche von diesen zerrütteten Köpffen / und erhalte zuförderst die Liebe der Wahrheit / hernach auch ernstliches Streben nach der wah-

ren

ren Pietät und Frieden unter uns. Der Hoch-Ehrwürdige Herr Auctor dieses Buchs/ welcher sich ehedem den Flatter-Geistern in etlichen Schrifften rühmlich widersetzet/ und insonderheit wider den obgedachten C. Democritum den Anti-Dippelium Ann. 1701. ediret hat/ macht sich dißfalls doppelt um die Heerde Christi verdient. GOtt gebe/ daß sein Fleiß mit reichem Seegen gecrönet werde/ und viele Leser hierdurch aufwachen/ daß sie bey diesen kaltsinnigen Zeiten der grossen Wohlthat/ so ihnen GOtt durch die/ von unsern Vorfahren so lang erwünschte/ Reformation erwiesen/ recht nachdencken/ solche nach ihrer Würdigkeit schätzen und preisen/ auch würdiglich wandeln dem biß diese Stunde unter uns erhaltenen Evangelio Christi; Welches der getreue GOtt unsern Nachkommen biß ans Ende der Welt aus Gnaden lassen wolle/

AMEN.

J. N. J.

J. N. J.

Vorbereitung.

Man solte es nicht meynen/ daß bey jetziger Zeit Leute zu finden wären/ welche nicht wissen solten/ daß ein allzugrosser Unterscheid zwischen der Evangelisch-Lutherischen/ und der Römisch-Catholischen Religion sey; da doch beyderseits Religionen/ von so vielen ihrer Lehrer zu beyden Theilen/ durch öffentliche Schrifften/ der gantzen Welt gnugsam bekant worden. So gar/ daß auch ein Mensch/ der sein Lebtage nie an Röm. Catholisch oder Lutherischen Orthen gewesen/ noch einige Weise oder Umstände der Religionen gesehen oder gehöret/ dennoch selbes aus der grossen Menge der Schrifften/ solle gesehen und erkennet haben. Und dennoch muß man mit Entsetzen vernehmen/ wie Leute/ so von grossem Verstande und Gelehrsam-

keit seyn wollen / den Unterscheid der Religionen in öffentlichen Schrifften betrüglich zu verläugnen / und wie es gar eine schlechte Sache sey / von einer Religion auff die andere zu fallen / massen sie gar wohl mit einander könten vereinbaret werden / die Leute zu bereden sich unterstanden. Und hierinnen haben die Feinde unserer Religion allerley Handgriffe mit sonderbahrer List anzuwenden gewust.

Kaum hatte das Licht des Evangelii wiederum aus der Finsternüß hervor zu leuchten angefangen / suchte man selbes wiederum durch das listige Interim zu verdunckeln / daß man eine Zeitlang / theils auf Papistische / theils auf Lutherische Art glauben und leben solte. Da sich bald Weichlinge funden / welche wie ein Rohr hin und her wanckten / und aus Furcht der Gewalt Päbstlicher Potentaten / von der erkant- und bekanten Warheit abwichen. Als aber Redlichgesinnete solchen Wanckelmuth und Betrügerey erkanten / wie auf solche Weise das Christenthum gäntzlich auffhören / und man eitel Heuchler dadurch machen würde / die endlich gar in einen Atheismum verfallen würden / haben sie dieses Interim alsobald gäntzlich verworffen.

Es ist aber hierbey nicht verblieben / sondern man hat hernach jederzeit Männer gesehen / welche die streitigen Religionen vereinigen und Frieden stifften wollen. Und solche sind nicht alleine unter denen Reformirten / sondern auch

unter

unter denen Römisch-Catholischen zu finden. Wie denn Georgius Wicelius, so Anno 1543. den Weg zum Frieden beschrieben / Georgius Cassander, Andreas Fricius, Jacobus Benignus Bossvet in Exposit. Doctrinæ Catholicæ hierinnen ihren Fleiß angewendet / die Leute dahin zu bereden / daß sie sich dem Oberhaupt der Kirchen / dem Pabst / wieder unterwerffen sollen. Es ist auch ferner bekant das Irenicum Catholicum, oder allgemeiner Religions-Friede / so Thomas Henrici, Bischoff zu Chrysopolis Fürstl. Hoher Stifft Basel Weyh-Bischoff und Thum-Decan. zu Freyburg in Breyßgau / An. 1659. drucken lassen. Pater Jean Dez hat sich unterstanden An. 1685. zu Straßburg / zur Vereinigung der Römisch-Catholischen Kirchen mit der Lutherischen Kirchen / XXX. Articul durch öffentlichen Druck der Welt gemein zu machen; zu geschweigen / wie etliche Jesuiten dazumahl sich in Straßburg unterstanden / über die Augspurgische Confession zu predigen / und die Leute zu bereden / daß zwischen ihnen und uns ein schlechter Unterscheid sey. So hat auch ein ungenannter Anno 1691. politische Vorschläge / wie die Evangelische und Catholische Kirche mögte und könte verglichen werden / der Welt vor Augen geleget.

Was etliche / so vor auffrichtige Lutheraner angesehen seyn wollen / sich in diesem Fall unterstanden haben / daher sie den Namen Syncre-

tisten bekommen/ ist der gantzen Welt bekant / da sie vorgeben: daß/ weil die Römisch-Catholischen/ Reformirten und Lutheraner / nach dem Apostolischen Symbolo einerley Glauben führeten/ einerley Tauffe und Abendmahl/ auch einerley Hoffnung der Seeligkeit hätten/ diese alle gar wohl miteinander könten vereiniget werden / sie hätten alle einerley Heilige Schrifft und Grund des Glaubens/ und könte man in allen diesen Religionen seelig werden.

Mit was vor Gewissen aber sie solches thun können / überlasse ich der schweren Verantwortung / so sie dermahleins vor dem strengen Gerichte des gerechtesten Richters Christi JESU werden thun müssen. Welchen auch treue Lehrer unser Kirchen gewaltig mit siegreichen Schrifften wiederstanden haben/ darinnen sie ausführlich gewiesen / daß diese drey Religionen keines Weges einerley Glauben / und einerley Grund des Glaubens/ noch einerley Sacramenta und Hoffnung der Seeligkeit haben. Dannenhero es unmöglich sey/ daß man bey diesen dreyen Religionen könne einige Vereinigung treffen. Und weil nur ein wahrer seeligmachender Glaube ist/ könne man nicht in mehr denn einem seelig werden.

Daß ein allzugrosser Unterscheid sey/ bekennen alle rechtschaffene Evangelische Lutherische Christen. Es bekennen es alle auffrichtige

Glied-

Gliedmassen der Römisch-Catholischen Kirchen.

Wenn aber kein Unterscheid wäre/ warum haben denn die theuren Bekenner der Lutherischen Religion/ Land und Leute/ Leib und Leben zur Behauptung ihres Glaubens auffgesetzet? Ach! solten diese aus ihrer Grufft hervor gehen / was würden sie zu solchem falschen Vorwand sagen?

Ist kein Unterscheid unter diesen Religionen/ warum bemühen sich die Römisch-Catholischen/ die Lutheraner auf allerley Art und Weise / mit süssen Worten und grossem Versprechen weltlicher Ehre/Geschencke/Güter und zeitlicher Glückseeligkeit/ zu ihrer Religion zu bereden? Ja wohl gar mit Geld zu erkauffen / dergleichen Christus und seine Apostel nicht gethan? Und wenn sie selbe durch allerley List und Uberredung darzu gebracht haben / warum müssen alsdenn die armen Leute/ die Lutherische Religion als eine verführische/verdammliche/ gottlose und sectirische Lehre / ja erschrecklichen Irrthum und verdammte Ketzerey abschweren/ und selber absagen/ ihr nimmermehr wieder beyzuwohnen/ so wahr ihnen GOtt helffe/ und alle liebe Heiligen? Wenn sie aber die Lutheraner durch ihre süsse Worte und vieles Versprechen nicht dahin bringen können/ daß sie um des Zeitlichen halber/von ihrer Religion zu der Römisch-Catholischen treten / warum (wenn kein Unterscheid der Religion ist) bemühen sich die Römisch-Catholischen/ die Leute durch Gewalt zum

Abfall zu bringen? Warum hat man an so vielen Orten ihnen die öffentliche Gottes-Häuser genommen / und den Gottes-Dienst bey grosser Straffe verbothen?

Ob sie auch schon denen offenbaren und abgesagten Feinden des HErrn JEsu/ (denen Jüden) an Röm. Catholischen Orten die Wohnung und öffentlichen Gottes-Dienst gestatten/ wollen sie dennoch die Lutherischen (welcher ihre gantze Religion auf den HERRN JEsum nach dessen Evangelio sich gründet/ als welcher zu dem Ende uns gegeben ist/ daß wir an ihn gläuben sollen) durchaus nicht leiden.

Ist das wahr/ daß kein Unterscheid ist/ warum hat man die Lutheraner mit Feuer und Schwerdt zu verfolgen/ Hohe Potentaten so vielfältig/ auch gar mit öffentlichen Schrifften angemahnet? Warum hat man ihre herrliche Bücher geistreicher Lehrer verbrennen lassen? Warum werden die Lutheraner noch heute zu Tage von denen Catholischen als Ketzer verdammet?

Es ist der Unterscheid dieser beyden Religionen so gar groß / daß auch einfältige Bauers-Leute solchen erkennen.

Und bin ich gewiß / daß niemand unter gelehrten Leuten den allzugrossen Unterscheid verneinen / noch andere solches bereden würde / wo nicht manchen die Liebe zum Abfall eines zeitlichen Interesse willen / oder gar der Atheismus und Naturalismus darzu verleitete / als welcher

alle

alle und jede Religionen vor nichts / und als ein bloß erdichtetes Menschen-Werck ansiehet / das gemeine Volck dadurch im Zaume zu halten.

Wie dieses eben auch zu der Israeliten Zeiten die Quelle war / daraus der Samaritanische Greuel entstand/ und das arme Volck beredete: Es könte das Jüden- und Heydenthum gar wohl beysammen stehen / und ein Jüde die Weise Heydnischer Religion zugleich mithalten. Wie es aber hernach diesen Königreichen Israel und Juda ergangen / hat GOttes Geist in denen Büchern der Könige und Chronica uns zur nachdrücklichen Warnung auffzeichnen lassen.

Wollen wir die Catholischen auf ihr Gewissen fragen / was sie davor halten / ob sie nicht selbsten geständig seyn / daß ein allzugrosser Unterscheid unter ihrer und der Lutheraner Religion sey? so werden sie hierüber lachen und sagen: Ob es wohl fragens werth sey? Es sey eine längst ausgemachte Sache/ daß ihre Religion die wahre seeligmachende Religion / die Lutheraner hingegen Ketzer seyn/ welche von dem Römischen Stuhl in den Bann gethan seyn.

Den Beweiß bringen sie insgemein daher: weil die Lutherische Religion neu sey/ so Doct. Luther Anno 1517. erdacht / und zuerst auf die Bahn gebracht / die hernach Anno 1530. von dessen Anhängern durch die Augspurgische Confession bekräfftiget / und völlig ausgebreitet worden. Ihre aber / der Römisch-Catholischen Re-

ligion sey die allerälteste / welche von Petro/ den Christus selbst zum Ober-Haupt der Kirchen gesetzet / und von dessen nachfolgenden Stuhl-Erben/denen Päbsten zu Rom/gelehret/ und fortgepflanzet worden. Jst eben eine solche Beschuldigung / als wie Haman bey dem Ahasvero von der Jüdischen Religion sagte: Sie hätten ein ander Gesetze als andere Völcker. Und als der Apostel Paulus zu Athen von dem gecreutzigten JEsu predigte / sprachen dasige Einwohner: Es siehet / als wolte er neue Götter verkündigen. Ja sie führeten den Apostel auf den Richt-Platz/ und sprachen: Können wir auch erfahren / was das vor eine neue Lehre sey/ die du lehrest? denn du bringest etwas neues für unsere Ohren. So hat auch nachmahls eine lange Zeit der Christen Glaube ein neu und fremder Glaube heissen müssen.

Die Lutheraner gestehen zwar / daß auch in diesem Fall / was das Alterthum belanget/ allerdinges ein grosser Unterscheid sey / indem die Römisch-Catholische Religion freylich von den Päbsten herstammet / welche nicht bey Petri / und der andern Apostel Lehre geblieben / sondern es habe einer nach dem andern was neues erdacht / und nach seinem Gefallen in die Kirche öffentlich eingeführet / daß also aus der Christlichen eine neue Römisch-Päbstliche Religion entstanden / welche von der Lehre Christi und denen Schrifften der Evangelisten und Apostel

ganz

gantz und gar abgewichen ist. Wer dessen einen Beweiß verlanget / der lese nur was das Concilium zu Trident gelehret und geschlossen hat / und halte solches gegen die Heil. Schrifft.

Ob wohl an dem Alterthum nichts gelegen ist / weil solcher Gestalt die Heydnische Religion gegen die Christliche vor wahr müsse zu halten seyn; So gestehen doch die Lutheraner keines Weges / daß die Römisch-Catholische Religion älter denn die Lutherische sey. Massen es schlechter Dings falsch / daß Lutherus ihre Religion erdacht habe / sondern sie sagen: Es sey ihre Religion die allerälteste / welche von Christo selbsten gestifftet / und in den Schrifften Mosis und der Propheten / wie auch der Evangelisten und Apostel gegründet ist / welche auch die Apostel und Jünger des HErrn JEsu fortgepflantzet haben. Es bezeuget zwar der Apostel / daß sich schon zur selben Zeit die Bosheit des Anti-Christes begünnet heimlich zu regen / 2. Thess. 2. v. 7. da denn allerdinges mit dem Wachsthum der Zeit das Pabstthum über Hand genommen / es ist aber doch der seeligmachende Glaube nicht gantz getilget worden / sondern es hat GOtt / als wie zu den Zeiten des Samaritanismi unter den Jüden / und denen Zeiten Eliä / alsofort gleichwohl etliche wenige erhalten / welche bey der Göttlichen Warheit verblieben / wiewohl sehr im verborgen. Ohne daß zuweilen etliche denen Päbstlichen Irrthümern auch öffentlich wie-

derspro-

dersprochen / biß endlich GOTT seinen treuen Diener Lutherum erwecket / welcher die reine Lehre des Evangelii von dem Glauben an Christum / wie man dadurch soll seelig werden / so biß dahin fast bey denen meisten in Vergessenheit kommen war / wieder aus Heiliger Schrifft hervor gebracht / und nach dem Exempel Judå Maccabåi / den Tempel Gottes von aller Påbstischer Abgötterey gereiniget hat. Darum auch zum Unterscheid und Erinnerung der Wohlthaten Gottes / diese wahre seeligmachende Religion von Luthero den Namen führet / nicht als einen ersten Erfinder / sondern als einen Diener / durch welchen GOtt sein Werck ausgerichtet / und die heilsame Lehre des Evangelii wieder hervor tragen lassen. Wie auf gleiche Weise auch die Weissagungen der Propheten, von Esaia / Jeremia 2c. als Dienern Gottes ihre Benennungen haben / da doch selbe nicht ihre Erfindungen / sondern GOttes Wort seyn / so ihnen GOtt in den Mund gegeben hat.

Es sagen die Lutheraner ferner: Es sey auch die Lehre des Lutherischen Glaubens also beschaffen / daß sie / was die wesentliche Stücke des Glaubens belanget / gar nichts anders darinnen haben / als eben den alten Glauben und Weg der Seeligkeit / welchen Moses und die Propheten gehabt / ob schon in denen åusserlichen Umstånden einiger Unterscheid zu sehen / worauf sich auch die Apostel des HErrn JEsu beziehen /

ziehen / sonderlich Petrus: Wir gläuben durch die Gnade unsers HErrn JEsu seelig zu werden / gleicher Weise / wie auch unsere Väter. Apost. Gesch. 15. v. 11. Und in dem vorhergehenden 10. Capitel / v. 43. saget Petrus: Von diesem JEsu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. Eben diese seligmachende Religion des Glaubens an Christum / nach der Lehre Mosis und der heiligen Propheten / sagen die Lutheraner / haben wir. Und Trotz / daß jemand es wage / zu erweisen / daß wir in unserer Religion was anders lehren und glauben / als was Moses / David in denen Psalmen / und die Propheten im Alten Testament / und in dem Neuen Testament Christus selbsten / dessen Evangelisten und Apostel gelehret und geschrieben haben.

Es sagen die Lutheraner ferner: Es könne ihre Kirche ohnmöglich neu seyn / denn sie keine andere Sacramenten erkenneten und annehmen / als welche der HERR JEsus selbsten geordnet und eingesetzet. Die Tauffe mit Wasser / wie selbe Christus befohlen in dem Namen Gottes des Vaters / Sohnes und Heiligen Geistes. Wie auch das Heilige Abendmahl / wie es Christus selbsten eingesetzet / seinen Leib zu essen / und sein Blut zu trincken uns befohlen. So haben sie auch das Ambt der Schlüssel nach Christi Befehl / daß sie die unbußfertigen und verstockten

ten Sünder binden / i. e. verdammen / die Bußfertigen aber lösen / i. e. auf Christi Befehl loßsprechen von ihren Sünden / ihnen Gottes Gnade / Vergebung der Sünden verkündigen. Wir haben GOttes Gesetze / sagen sie / ohne menschlichen Zusatz / wie es GOtt selbsten gegeben / und lehren / daß man daraus seine Sünde erkennen / den Gehorsam gegen GOtt in der Liebe Gottes und des Nächsten üben / und sein Leben darnach richten soll. Wir haben das Evangelium / wie es Christus seinen Jüngern in der gantzen Welt anbefohlen hat. Wir bethen auch / wie Christus seine Jünger zu bethen gelehret hat. Wir seyn unterthan der von GOtt geordneten Obrigkeit / und halten selbe in hohen Ehren / wie Christus und seine Apostel uns gelehret haben. Wir halten den Ehestand in Ehren / als einen von GOtt selbst gestiffteten / und in Heiliger Schrifft hochgepriesenen Stand / und verbleiben in allem bey Göttlichem Befehl und Ordnung. Haben auch eben dieselbe Heilige Schrifft und wahres Wort Gottes / wie selbes von Mose / denen Propheten / Evangelisten und Aposteln auffgezeichnet ist / richten uns in allen darnach / und gestatten niemanden davon abzuweichen. Kan das wohl jemand mit gutem Gewissen eine Ketzerey nennen und verdammen? Solcher Gestalt müste Moses / David / alle Propheten / Christus und seine Apostel und Evangelisten Ketzer gewesen seyn.

seyn. Vor welchen Gedancken GOtt einen jeden Menschen bewahren wolle! So kan aus diesem Grunde auch nimmermehr jemand unsere Religion vor eine neue Religion erkennen/ sondern sie ist und bleibet allerdings die allerålteste / die Religion/ derer Grund GOtt selbsten im Paradis / alsbald nach dem Sůndenfall durch das Evangelium von dem gebenedeyeten Weibes-Saamen geleget hat.

Wann denn so wohl Rőmisch-Catholische / als auch Lutheraner beyderseits geståndig seyn / daß zwischen ihren Religionen ein grosser Unterscheid sey/ selber aber nicht nur in dem Alterthum/ sondern am allermeisten in denen Lehr- und Glaubens-Stůcken bestehet/ als worinnen beyderseits Religionen wider einander streiten. So wird es nőthig seyn/ daß / wer solchen recht erkennen will / auf dieselbe seine Augen vornehmlich richte. Derohalben / damit nun die gründliche Warheit erkannt werde; da auch die meisten unter denen Rőmisch-Catholischen nicht wissen / was die Lutherische Religion eigentlich sey / und selbe dennoch verketzern; also auch viel Lutheraner der Rőmisch-Catholischen Religion/ (was den gemeinen Mann betrifft) nicht kundig seyn / dahero auch von denen umherlauffenden Jesuiten und Pfaffen leicht kőnnen beredet werden; Als will ich mit Gőttlichem Beystande/ beyderseits Religionen allzugrossen Unterscheid / worinnen er bestehe / in nachfolgenden Articuln/ auffrich-

auffrichtig und gründlich / ohne Affecten und Schmähungen / vielweniger mit Beleidigung einiger Person / (wovor der Heilige GOtt mich in Gnaden bewahren wolle!) in Gegensetzung der Lehr-Puncte / denen Warheit liebenden zu beurtheilen / auf das allerkürtzeste vorstellen. Und zwar also / daß ich nur die nöthigsten Stücke ihrer Religion anführe / was aber der Scholasticorum und andere Subtilitates und spitzige Streit-Fragen betrifft / gäntzlich übergehe. Ist auch keines Weges mein Vorsatz / der Römisch-Catholischen Einwürffe zu wiederlegen / als welches die Lutherischen Theologen in ihren Schrifften zur Gnüge gethan haben. Damit auch der gemeine Mann die Sprüche der Schrifft in seiner Bibel nachschlagen könne / habe ich die angeführten Schrifftstellen mit Fleiß teutsch setzen wollen.

GOTT der Gnaden und Barmhertzigkeit lasse diß mein Vorhaben zu seinen Hochheiligen Ehren / und des Lesers Erbauung gereichen / AMEN!

J. N. J.

J. N. J.

Der I. Articul/
Von der Heiligen Schrifft.

Das I. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

FRagen wir die Römisch-Catholischen um den Grund ihrer Lehre/ woraus und worauf sie ihren Glauben und gantze Religion gründen und beweisen: Woraus auch in streitigen Religions-Fragen sie das Urtheil holen: und woraus bey ihnen die rechte Warheit gründlich erkant werde: So ist selbes bey ihnen nicht die Heilige Schrifft/ wie selbe in denen Canonischen Büchern Altes und Neues Testamentes zu befinden/ sondern/ ob sie wohl zuweilen auf die Heil. Schrifft sich mit beziehen/ und zwar so wohl auf die Apocryphos/ als Canonischen Bücher/ wie selbe in ihrer lateinischen Biebel zu befinden/ welche ihre lateinische Biebel sie im Alten Testament dem Ebräischen/ und in dem Neuen Testament dem Griechischen Texte/ als welcher/ihrem Vorgeben nach/ sehr verfälscht seyn soll/ weit vorziehen/ so halten sie gedachte Heil. Schrifft dennoch vor unvollkommen und ungewiß/ welche sich drehen und wenden lasse/wie nur ein jeder wolle/ daß auch darum viel Ketzereyen entstanden/ wenn man nur allein

sich nach der Schrifft richten wollen. Ja sie sagen / die Heilige Schrifft sey ein todter Buchstabe / darauf man sich nicht verlassen könne. Sie sey nicht auf Göttlichen Befehl / sondern nur ohne Gefehr und zufälliger Weise geschrieben.

Sie sey auch nicht eben nöthig: Sondern wie vorhin so lange Zeit Gottes Kirche ohne die Schrifft gewesen / könne sie auch noch ohne dieselbe bleiben. Sie sey gantz dunckel und schwer zu verstehen. Wer nun der Heil. Schrifft rechten Verstand haben wolle / der müsse denselben von der Röm. Catholischen Kirchen / und Dero Oberhaubte dem Pabste herholen. Massen auch die Autorität und Glaubwürdigkeit die Schrifft von der Kirchen haben müsse / ohne welche man der Schrifft nicht glauben noch trauen könne. Weil auch in Heiliger Schrifft nicht alles / was zur Seeligkeit zu wissen und zu glauben nöthig / zu finden sey / die Apostel nicht alles geschrieben / was sie gelehret haben / und also die Schrifft unvollkommen sey; massen auch viel Bücher davon nicht mehr vorhanden; müsse man ein anders ungeschriebenes Wort an dessen Stelle haben / welches sie Traditiones nennen / das ist / solche Lehren / welche nicht in Heiliger Schrifft auffgezeichnet / sondern (wie sie vorgeben) von der Apostel Zeit an / durch mündliche Erzehlungen bey der Apostel Nachkommen / biß auf unsere jetzige Zeiten in der Römisch-Catholischen Kirchen fortgebracht und erhalten worden.

So haben sie auch zu ihrem Grunde/ den allgemeinen Ausspruch der Kirchen/ in denen öffentlichen Concilien oder Zusammenkünfften der Cardinäle/ Bischöffe und vornehmsten Glieder der Kirchen / sonderlich aber und am allermeisten / was das Oberhaubt ihrer Kirchen der Pabst lehret und spricht / als welcher nicht irren könne/ worbey sie auch auf der Väter Schrifften (ohngeacht selbe nicht mit der Römisch-Catholischen Religion überein stimmen) gewaltig viel halten.

Hierauff müssen die Römisch-Catholischen ihren Glauben gründen. Um die Heil. Schrifft aber darff sich / wer nicht ein Geistlicher ist / gar nicht bekümmern/ noch weniger selbe lesen. Ja/ sie sagen: Es wären viel Dinge in Heil. Schrifft/ daran sich die Layen ärgerten. Sie sey auch für solche Leute viel zu dunckel / daß sie selbe nicht verstehen könten/ und würden sie dadurch in grosse Irrthümer gerathen. Darum sie genöthiget würden/ denen Layen das Biebel lesen gäntzlich zu verbiethen / sehen auch ungerne/ daß man die Biebel in die teutsche Sprache übersetzet. Was hin und wieder in denen öffentlichen Schrifften der Lehrer Römisch-Catholischer Kirchen vor grausame Läster-Worte wider die Heilige Schrifft geführet werden/ mag ich nicht anführen/ wolte lieber/ daß sie nirgends mögten gefunden werden. So höret man auch in ihren Predigten gar selten etwas von der Heil. Schrifft/ wie sie denn auch von denen Predigten selbsten allzu wenig halten / und eine Messe

bey

bey ihnen weit höher geachtet ist / denn viel Predigten.

Wird also dem armen Volcke das Wort GOttes gäntzlich entzogen. Uber dieses nehmen sie auch sehr gerne die Erscheinungen und Offenbahrungen der Engel und Seelen der Verstorbenen an. Hierauff frage ich alle auffrichtige und redlich gesinnete Römisch-Catholische auf ihr Gewissen: Ob nicht dieses alles / so ich allhier angeführet / die Lehre der Römisch-Catholischen Kirchen sey? Solte sich aber jemand / vielleichte aus Unwissenheit / oder vielmehr aus Bosheit unterstehen / dieses alles zu leugnen; so sind ihrer Lehrer Schrifften / als des Bellarmini, Costeri, Becani, Tanneri, Gretseri und vieler andern mehr / sambt dem Tridentinischen Concilio vor der Welt Augen geleget / welche alle von der Römisch-Catholischen Kirchen hoch und werth gehalten werden. Diese werden solches alles / so ich itzo angeführet habe / sehr nachdrücklich bezeugen.

Das 2. Cap.

Der Evangel. Lutherischen Lehre.

NUn wollen wir auch die Lutheraner fragen / was denn diese vor einen Grund ihrer Lehre haben: Woraus und worauff sie ihren Glauben und gantze Religion gründen und beweisen: woraus sie auch in streitigen Religions-Fragen das Urtheil nehmen / und die

die rechte Warheit gründlich erkennen? Hierauff bekennen sie/ daß selbes eintzig und allein die Heilige Schrifft sey/ wie selbe in denen Canonischen Büchern Altes und Neues Testaments zu befinden ist. Ob sie wohl die andern Bücher der Biebel/ so man Apocryphos nennet/ in der Biebel behalten und lesen/ auch selbe in der Lehre von Tugenden und guten Wercken/ als sehr nützliche Lehr-Bücher mit anführen/ so achten sie doch selbe zum Beweiß in Glaubens-Sachen vor untüchtig. Und solches darum/ weil selbe nicht durch unmittelbare Eingebung des Heiligen Geistes/ weder von Prophetischen/ noch Apostolischen Männern geschrieben seyn/ auch unterschiedliche Fehler darinnen zu finden/ worinnen sie von denen Canonischen Büchern abweichen.

Es sind die Lutheraner in ihrer Religion erbauet auff den Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein ist/ Eph. 2. v. 10. Und bestehet die gantze Lutherische Religion blos auf die Heil. Schrifft/ ohne und wider die Heilige Schrifft nehmen die Lutheraner in Glaubens-Sachen nichts an. Und wo man ihnen die Heil. Schrifft hinweg nimmt/ hat auch der Lutherische Glaube ein Ende. Wie auch in der Schrifft Neues Testamentes selbsten allezeit in der Lehre von Christo kein anderer Grund/ als die Schrifft Altes Testamentes angeführet wird/ daß selbe von Christo in allen müsse erfüllet werden; als welche Erfüllung der Weg

unser Seeligkeit ist. Ps. 40. v. 8. 9. Joh. 5. v. 46. Luc. 24. v. 25. 26. 27. Weil nun Christus selbsten/ nebst seinen Evangelisten und Aposteln uns auf die Heil. Schrifft weiset/ auch GOtt denen/ so sein Wort verachten/ und andern Grund der Lehre annehmen/ seine Ungnade drauet/ und spricht: **Ja nach dem Gesetz und Zeugnüß; werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben.** Esa. 8. v. 20. Hingegen aber wird denen/ welche **nach dieser Regul einhergehen/ der Friede Gottes versprochen.** Galat. 6. v. 26. Christus selbsten hat alle streitige Puncte von seiner Gottheit/ vom Gesetze ꝛc. wider die Phariseer und Sadducäer/alleine aus Heil. Schrifft erörtert/ Luc. 10. v. 22. Matt. 19. v. 17. C. 21. v. 42. Und wider den Teuffel selbst hat er alleine aus Heiliger Schrifft disputiret. Matth. 4. v. 10. 17. Dergleichen haben auch die Apostel gethan. Ap. Gesch. 7. v. 3. C. 24. 25. 26. Röm. 1. v. 2. 3. 4. 10. Galat. 2. 3. 4. 1. Cor. 15. Als können auch die Lutheraner keinen andern Grund/ denn diesen/ in ihrer Religion/ darinnen sie seelig werden wollen/ annehmen. Und hierinnen folgen sie dem Apostel Petro/ welcher sie auf das **feste und Prophetische Wort** weiset/ **daß sie auf dasselbe acht haben söllen/ als auf ein Licht/** 2. Petr. 1. v. 19.

So befinden sie auch diese Heilige Schrifft in **Glaubens- und Lebens-Lehren/** an sich selbst **klar und deutlich;** wenn schon in manchen

Orten

Orten eines und das andere denen Einfältigen schwer seyn mögte; so ist sie dennoch in denen Stücken / so zum Glauben nöthig / klar und deutlich. Und können diejenigen Worte / so manchen in der Schrifft ungeübten schwer vorkommen / durch die andern deutlichere Sprüche erkläret werden. Auf solche Weise ist die Heilige Schrifft denen Lutheranern **ihres Fusses Leuchte / und ein Licht auf ihrem Wege.** Ps. 119. v. 105. Welches auch der Apostel Paulus bekräfftiget: **Ist nun unser Evangelium verdecket / so ist es in denen / die verlohren werden / bey welchen der GOtt dieser Welt der Unglaubigen Sinn verblendet hat / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii** 2. Cor. 4. v. 3.

Auch befinden sie die Heil. Schrifft vollkommen / weil sie zu dem **Ende geschrieben / daß wir gläuben / und durch den Glauben das ewige Leben haben sollen in dem Namen JEsu.** Joh. 20. v. 31. Alle diese **Schrifft von GOTT eingegeben / befinden sie nütze zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch GOttes sey vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt.** 2. Tim. 3. v. 16.

Daß von denen Büchern Heil. Schrifft etliche sollen verlohren und untergangen seyn / halten die Lutheraner vor ein falsches Vorgeben; da zumahlen Christus selbsten bezeuget / daß **nicht der kleineste Buchstabe / noch ein Tietul**

vom Gesetze zergehen werde/ bis Himmel und Erden zergehen. Matt. 5. v. 18. Und abermahls: Es ist leichter/ daß Himmel und Erden vergehen/ denn daß ein Titul vom Gesetze falle. Luc. 16. v. 17.

Sie gestehen auch keinesweges/ daß die Heilige Schrifft ohngefehr und ohne Göttlichen Befehl geschrieben sey. Sondern es hat GOtt dem Mosi 5. B. Mos. 17. v. 18. 2. B. Mos. 34. v. 2. zu schreiben befohlen. Davids Zunge war ein Griffel eines guten Schreibers. Ps. 45. v. 2. GOtt hat es dem Propheten Esaia C. 30. v. 8. und dem Jeremia Cap. 30. v. 2. C. 36. v. 2. befohlen. Also auch alle Bücher Altes und Neues Testaments/ sind durch den Trieb und Eingebung des H. Geistes geschrieben/ 2. Tim. 3. v. 16. 2. Petr. 1. v. 20. 21. So hat auch GOTT dem Johanni solches vielfältig befohlen. Offenb. Joh. 1. v. 2. 3.

Daß auch die Apostel/ ob sie schon/ denen Worten und Umständen nach/ viel mehr geprediget/ als sie geschrieben haben/ dennoch keine Glaubens-Lehre/ so uns zu wissen und zu gläuben nöthig ist/ in ihren Schrifften aussen gelassen. Sondern was sie gesehen und gehöret haben/ das haben sie uns verkündiget und uns geschrieben/ auf daß unsere Freude vollkommen sey/ 1. Joh. 1. v. 3. 4. Der Apostel Paulus bezeuget/ daß er rein sey von aller Blut/ denn er uns nichts verhalten/ daß er nicht verkündiget hätte alle den Rath

Gottes.

Gottes. Apostel Gesch. 20. v. 26. 27. Und wie solte es möglich seyn/ daß die Apostel des HErrn/ wie auch die Evangelisten solten etwas aus ihren Schrifften aussen gelassen haben/ so uns zu wissen nöthig ist/ weil dieses/ so geschrieben/ uns zur Lehre geschrieben ist/ aufdaß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Röm. 15. v. 4. So hätten sie auch in diesem Stücke dem Heiligen Geiste wiederstreben und ungehorsam seyn müssen/ weil sie aus Trieb und Eingeben des Heil. Geistes geschrieben haben. 2. Petr. 1. v. 21. Wer wolte sich aber unterstehen den Heil. Geist zu beschuldigen/ daß selber etwas/ so zur Seeligkeit zu wissen uns nöthig ist/ solle zurücke behalten haben?

Ob wohl Christus zu seinen Jüngern gesprochen/ daß er ihnen noch viel zu sagen habe/ so sie dazumahl nicht ertragen können/ Joh. 16. v. 12. So hat er doch auch zugleich den Heiligen Geist ihnen versprochen/ der sie solches alles lehren werde.

Es befinden die Lutheraner keinesweges/ daß die Heilige Schrifft ein todter Buchstabe sey/ sondern vielmehr als ein lebendig und kräfftiges Wort. Ebr. 4. v. 12. Es ist ihnen dasselbe eine Krafft Gottes/ die da seelig machet. Röm. 5. v. 16. Wer diese Schrifft weiß/ den unterweiset sie zur Seeligkeit durch den Glauben an Christum JEsum. 2. Tim. 3. v. 15. Ist dieses der herrliche Nutzen/ so wir aus der Heiligen Schrifft haben/ wer wolte zweiffeln/ ob

selbe uns nothwendig sey: Von denen Zeiten der Patriarchen aber/ welche die unmittelbaren Eingebungen und Prophetischen Gaben des Heiligen Geistes gehabt/ auch ihr Leben sehr hoch gebracht/ auf uns/ die wir solches nicht haben/ kan füglich nicht geschlossen werden.

Weil nun die Lutheraner diese Heilige Schrifft haben/ und sich an selbe halten/ brauchen sie keine Traditiones oder ungeschriebenes Wort. Welches wegen der Boßheit der lügenhafften Menschen und der Arglistigkeit des Teuffels/ so ein Lügner ist von Anfang/ niemand versichert seyn kan/ daß es die unverfälschte Warheit und Gottes Wort/ nicht aber vielmehr ein betrüglich und falsches Menschen-Wort sey/ massen auch solches ungeschriebenes Wort mit der Heil. Schrifft/ welche das unfehlbahre Wort Gottes ist/ nicht übereinstimmet. Und gedencken dabey die Lutheraner an die Worte/ so Paulus an die Colosser 2. v. 20. geschrieben: So ihr denn nun abgestorben seyd mit Christo/ den Satzungen der Welt/ was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen/ als lebet ihr noch in der Welt.

Es nehmen die Lutheraner keine Erscheinungen und Offenbahrungen der Engel und Seelen der Verstorbenen an/ als worzu sie keinen Befehl noch Verheissung haben. Ja/ wie Christus saget: Sollen wir nicht die Todten/ sondern Mosen und die Propheten hören/ Luc. 16. v. 29. Auch achten sie solche Erscheinungen der Geister und ihre Offenbahrungen sehr

betrüg-

betrüglich zu seyn/ nichts weniger auch sehr gefährlich/ 1. Sam. 28. v. 15. 16. 17. 18. Sie wissen gar wohl/ daß/ wenn ein Engel vom Himmel käme/ und predigte ein anders Evangelium/ daß selber verflucht seyn soll/ Gal. 1. v. 8.

Und wiewohl die Lutheraner die Väter und Concilia der alten Kirchen/ so ferne sie mit der Heiligen Schrifft überein stimmen/ als menschliche Zeugen annehmen/ so erkennen sie selbe dennoch nicht vor unfehlbar/ massen sie auch befinden/ daß selbe vielmahls geirret haben. Darum ob selbe wohl in vielen Dingen herrliche und nützliche Lehren führen/ können sie dennoch nicht der Grund oder eine Regul der Religion seyn.

Noch weniger nehmen die Lutheraner die Auslegung der Schrifft und Beweiß der Glaubens-Lehren von der Autorität der Römischen Kirchen/ und dero Ober-Haubte der Päbste an/ weil selbe die Schrifft allzu übel auslegen/ und Lehren führen/ welche der Heil. Schrifft gäntzlich zuwider seyn. Auch ist kein warhafftiger Grund oder Beweiß obhanden/ daß die Autorität und Glaubwürdigkeit der Kirchen höher sey/ denn der Schrifft/ da der Kirchen Autorität nur menschlich/ aber die Schrifft Göttlich ist. Was Göttlich ist/ das ist gewiß/ jenes aber ist betrüglich.

Vielmehr saget unser Meister und HERR: Vergeblich dienen sie mir/ dieweil sie lehren solche Lehren/ die nichts denn Menschen-Geboth sind. Matt. 15. v. 9.

So befinden auch die Lutheraner/ daß/ so bald die Menschen nicht bey der Heil. Schrifft geblieben/ sondern menschliche Weißheit und Deutungen wider die Schrifft angenommen/ auch also balde in falsche Lehren und Ketzereyen verfallen seyn. Wann sie aber bey der H. Schrifft und Rede ihres JEsu geblieben / sind sie allezeit dessen rechte Jünger befunden worden. Joh. 8. v. 31.

Ob wohl die Lutheraner die Ebräische Biebel Altes Testamentes / und Griechische Neues Testamentes/ weil selbe eben die Worte und Sylben seyn / so der Heilige Geist / die Propheten / Evangelisten und Apostel durch unmittelbare Eingebung auffzeichnen lassen/ eintzig und alleine vor den rechten Göttlichen und unverfälschten Grund-Text halten/ daraus alle andere Sprachen übersetzet seyn / dahero auch nach diesem müssen gerichtet und beurtheilet werden: So haben dennoch die Lutheraner insgemein zu ihrem täglichen Gebrauch die Teutsche Biebel/ wie selbe Lutherus übersetzet hat/ als welche Ubersetzung dem Ebräisch und Griechischen Texte dem Verstande nach gleichstimmig ist/ da hingegen andere Ubersetzungen/ worunter sonderlich die Lateinische/ so die Römisch-Catholischen gebrauchen/dem Ebräisch und Griechischen Texte in vielen zuwider seyn.

Diese Heilige Schrifft wird bey den Lutheranern allen und jeden Christen zu lesen nicht allein erlaubet/sondern sie werden auch mit allem

Fleisse

Fleisse darzu angemahnet / weil GOTT solches ernstlich befohlen. Es soll der König das Buch des Gesetzes bey sich haben / und darinnen lesen sein Lebelang. 5. Buch Mos. 17. v. 18. 19. Also auch Josua soll dieses Buch des Gesetzes nicht von seinem Munde kommen lassen / sondern Tag und Nacht betrachten / aufdaß er halte und thue allerdinges nach dem / was darinnen geschrieben stehet / Buch Jos. 1. v. 8. Und da Paulus den jungen Timotheum lobet / daß er von Kind auf die Heilige Schrifft wisse / 2. Tim. 3. v. 15. ist zu schlüssen: daß auch zu der Apostel Zeiten die jungen Leute / ja auch Kinder die Heilige Schrifft haben lesen dürffen. So befiehlet auch der HERR JEsus denen / so das ewige Leben verlangen / daß sie in der Heil. Schrifft suchen sollen. Joh. 5. v. 30. Soll Ps. 1. v. 2. der glückseelig seyn / der von dem Gesetze des HErrn redet Tag und Nacht / so muß er solches vorher auch lesen. So haben auch die Apostel nicht alleine sich selbst untereinander / und denen / welche lehren / ihre Episteln zugeschrieben / sondern der gantzen Kirchen-Gemeine / und also auch den Layen; sollen also auch diese alle die Heilige Schrifft lesen. Ich beschwere euch bey dem HErrn / daß ihr diese Epistel lesen lasset allen heiligen Brüdern / 1. Thess. 5. v. 25. Der Heil. Johannes hat geschrieben denen Vätern / Jünglingen und Kindern / 1. Joh. 2. v. 12. 15. Apost. Gesch. 17. v. 11. werden die Berrhoenser

geruh-

gerühmet/ daß sie täglich in der Schrifft geforschet/ ob sichs also verhielte/ wie ihnen Paulus predigte? Der Kämmerer aus Morenland war ein Laye/ und laß in dem Propheten Esaia. Ap. Gesch. 8. v. 28.

Wie nun einem jeden zustehet/ die Heilige Schrifft zu lesen/ also ist es auch billich und wohlgethan/ daß die Biebel in eine solche Sprache übersetzet werde/ welche ein jeglicher verstehen möge. Wie auch Christus selbsten die Sprüche Altes Testamentes in eben der Sprache/ so damahls in gemeinem Gebrauch war/ anführete; so haben auch die Apostel in der Griechischen Sprache/ so dazumahl am bräuchlichsten war/ geprediget und geschrieben. Sollen nun die/ so das ewige Leben haben wollen/ in der Heil. Schrifft forschen und lesen/ müssen sie dieselbe auch in ihrer Sprache haben/ welche sie lesen und verstehen können.

Nichts weniger hat auch bey denen Lutheranern ein jeder/ so nicht lesen kan/ die Glückseeligkeit/ das Wort Gottes aus Heil. Schrifft in denen Predigten zu hören/ massen bey ihnen nicht allein alle Sonn- und Festage an manchen Orten zwey biß viermahl des Tages/ sondern auch sehr offte in der Wochen geprediget wird/ da in allen Predigten/ nebst deutlicher Auslegung der Bieblischen Texte/ auch andere Sprüche Heiliger Schrifft/ zur Lehre des Glaubens und Lebens/ in grosser Menge/ und zwar jederzeit in Teutscher Sprache/ damit selbe ein jeder

wohl verstehen möge/ angeführet werden. Daß also nach der Vermahnung des Heiligen Geistes das Wort Gottes reichlich unter ihnen wohnet. Col. 3. v. 16.

Und hieran ärgert sich bey denen Lutheranern niemand. Lesen und hören sie gleich/ wie König David/ sambt anderen mehr/ gröblich gesündiget/ wie es bald da/ bald dorte übel zugegangen; so erkennen sie aus selben Exempeln die durch den Sündenfall verderbte Natur der Menschen/ die Boßheit der Welt/ die Arglistigkeit des Teuffels/ dabey auch Gottes Gerechtigkeit im Straffen/ nichts weniger auch Gottes grosse Gedult und Langmuth/ da er dem Menschen Zeit und Raum zur Busse lässet; und denn auch dessen grosse Barmhertzigkeit/ da er den gefallenen groben Sünder/ wenn er wahre Busse thut/ dennoch wieder zu Gnaden annimmet.

Daß dieses der Grund der Lutherischen Lehre und Religion erzehlter Massen sey/ wird kein warhafftiger Lutheraner leugnen. So kan auch ein jeder solches finden in denen Schrifften ihrer Lehrer. Als nemlich Chemnitii, Hutteri, Gerhardi, Calovii, Hülsemanni, Scherzeri und vieler andern mehr. Sonderlich in der Formula Concordiæ, balde zu Anfangs von dem Summarischen Begriff/ Regul und Richtschnur/ nach welcher alle Lehren geurtheilet/ und die eingefallene Irrungen Christlich entschieden und erkläret werden sollen. Teutsch fol. m. 229. und 256. und in Lateinischer Sprache p. m. 570. & 631.

Weil

Weil nun dieses auf beyden Theilen seine Richtigkeit hat / so wolle ein verständiger und gewissenhafftiger Leser dieses beydes gegeneinander halten / und ein auffrichtiges Urtheil fällen / ob nicht zwischen diesen beyden ein grosser / ja ein allzu grosser Unterscheid sey?

Ein Syncretiste wird einwenden: **Es wären dieses alles unnöthige Streit-Fragen / so von zanckſüchtigen Leuten auf die Bahn gebracht / und einem gemeinen Manne zu wissen zur Seeligkeit nicht nöthig wären.** Aber es ist dieses ein alter und recht betrüglicher Vorwand / so die Syncretisten aus Eingeben des Teuffels / durchgehends in allen streitigen Religions-Puncten einzustreuen pflegen. Ob ihnen der Römische Stuhl beypflichte / zweiffele ich sehr. Rechtschaffene Lutheraner noch weniger.

Es ist zwar bekant / daß bey denen Römisch-Catholischen **von dem gemeinen Manne kein grosses und gründliches Glaubens-Erkäntnüß und Wissenschafft erfordert werde;** sondern es ist bey ihnen gnug / wenn der gemeine Mann sich auf die Kirche beruffet / und nur das glaubet / was die Kirche glaubet: Es bestehe aber selber Glaube / worinn er wolle / wie in des Canisii Catholischen Catechismo zu befinden / allwo diese Worte stehen: **Wer ist ein Catholischer Christ? Der ists / welcher / nachdem er getaufft ist / durchaus glaubet und bekennet / was die alte Catholische Römische Kirche glaubet und bekennet / es sey eben in der Biebel**

aus-

ausdrücklich geschrieben oder nicht. Da aber bey ihnen sich jemand unterstehen solte/ itzt erzehlte Lehr-Sätze der Lutheraner von der H. Schrifft und Glaubens-Regul anzunehmen/ bin ich gewiß/ daß sie ihn vor einen Ketzer erklären/ und ferner nicht dulden würden.

Die Lutheraner hingegen/ welche ihren Glauben und gantze Religion aus der Heiligen Schrifft nehmen/ und erweisen/ auch von denen/ welche seelig werden wollen/ ein gewisses und gründliches Glaubens-Erkäntnüß fordern/ werden solches Vorgeben nimmermehr zugeben/ daß nehmlich zur Seeligkeit zu wissen und zu glauben nicht nöthig sey die Lehre von der Heiligen Schrifft/ daß selbe Gottes Wort eine vollkommene/ klar und deutliche/ gewisse und unfehlbare Regul unsers Glaubens sey/ daraus wir den Glauben fassen und beweisen/ darnach wir uns auch in allen Stücken der Religion richten und achten sollen. Wo wir diesen Lehr-Grund nicht haben/ wie können wir des Glaubens und unser Religion gewiß seyn? so sind wir weit elender als die Türcken/ welche den Alcoran zum Grunde haben/ elender denn die Heyden/ welche ihrer Religion die Oracula zum Grunde geleget hatten.

Wie viel an diesem Grunde dem Worte Gottes gelegen/ wuste der Teuffel allzuwohl/ daß so lange Adam und Eva bey selben bleiben würden/ er sie nicht zum Falle bringen könne/ darum machte er sich an diesen Grund/ und wolte Evam be-

reden / dieser Grund sey nicht richtig / sondern verfälscht / sie müsse nicht recht gehöret haben: Ja / sprach er / solte GOtt gesaget haben: Es sey dunckel geredet / und müsse es GOtt anders gemeinet haben / weil er ihnen gleichwohl von allen Bäumen im Garten zu essen erlaubet / so würde er ihnen diesen Baum nicht verbothen haben / welcher ihnen viel nützlicher denn alle andere Bäume / da er klug machet / und sie dadurch GOtt würden gleich werden. So könte auch ohnmöglich dieses Wort Gottes ihre Regul und Richtschnur seyn / weil solcher Gestalt sie unglückseelig bleiben / und GOTT vor mißgünstig müsse erkläret werden. So balde aber Eva von dieser Regul sich abführen ließ / war es um sie und das gantze menschliche Geschlecht geschehen.

Ist die Heil. Schrifft nicht Gottes Wort / so ist ist auch kein seeligmachender Glaube / denn Menschen-Wort kan keine Seeligkeit / keine Gnade Gottes versprechen. **Ist sie aber Gottes Wort / so muß sie ja die rechte Regul seyn /** denn Gottes Wort kan nicht falsch / nicht ungewiß / nicht betrüglich seyn. Ist aber diese verfälscht / und also nicht das wahre Gottes Wort mehr / so ist alle unsere Hoffnung zur Seeligkeit verlohren / und aller Christen Glaube vergeblich.

Der II. Articul/

Von GOTT.

Das 1. Cap.

Von der Röm. Catholischen Lehre.

WIr fragen nun auch billich die Römisch-Catholischen um ihren Glauben/ was sie glauben: Hier mögte jemand sagen: Das finde man in dem Apostolischen Glaubens-Bekäntnüß/ worzu sich die Römisch-Catholischen bekennen. Aber ob sie schon sich darzu bekennen/ so ist doch dieses bey weitem noch nicht der richtige Inhalt ihres Glaubens. Denn ob man wohl zugeben muß/ daß sie einen GOtt glauben/ der da ist einig im Wesen/ und dreyfaltig in Personen/ Vater/ Sohn und Heiliger Geist; so ist doch aus ihrer Religion und Gottes-Dienste genugsam bekant/ daß sie nicht in gläubiger Zuversicht ihr Vertrauen alleine auf GOtt/ als ihren gnädigen/ barmhertzigen/ ernehrenden und wohlthätigen Vater/ allmächtigen Beschützer/ und bereitwilligen Nothhelffer im Leben und Sterben setzen/ sondern hierbey noch andere Patronen als Schutz-Götter erwehlen/ welche sind die verstorbene Heiligen/ derer Hülffe sie sich getrösten/ und aus selber Zuversicht/ so sie auf dieselben gesetzet haben/ sie anruffen/ ihnen zu Ehren Feste anstellen/ Kirchen und Altäre auffrichten/ und sonderlichen Gottesdienst

halten. Also ist die Mutter des HErrn Christi/ die Jungfrau Maria/ die Schutz-Göttin aller und jeder Menschen/ welche nicht allein im Leben und Sterben ihnen beystehet; sondern sie ist auch eine Beschützerin gewisser Oerter/ sonderlich des Ungerlandes. Georgius ein Beschützer Teutschlandes. Jacobus des Spanier-Landes. Dionysius des Franckreiches. Ambrosius des Meylandes. Petrus und Paulus der Stadt Rom. Marcus der Venediger. Die Heil. drey Könige der Stadt Cöllen. Januarius der Neapolitaner. Die Agatha regieret das Feuer. Der H. Nicolaus herrschet auf dem Meer. Theodorus regieret das Wetter. Jodocus seegnet und erhält die Früchte. Urbanus seegnet und behütet den Wein. So haben auch die Römisch-Catholischen ein jeglicher seinen besondern Patron oder Schutz- und Seegens-GOtt. Die Gelehrten haben die Catharinam und den H. Gregorium. Die Mahler den Lucam. Die Ärtzte Cosmam und Damianum. Die Schmiede den Elogium. Die Schuster den Crispinum. Die Schneider den Gvimannum/ und so fort. Auch haben sie gewisse Heiligen/ welche ihnen das Vieh behüten. Nichts weniger haben sie auch gewisse Hülffs-Götter zu jeglicher Kranckheit. Also ist der H. Sebastian und Rochus der Helffer und Erretter in der Pest. Die H. Petronella hilfft vor das Fieber. Der H. Valentin vor die Schwere Noth. Marcus behütet vor schnellem Tode. Anastasius vor das Haubtwehe. Apollonia vor das Zahnwehe. Johannes

hannes der Evangeliste soll vor aller Gifft bewahren. 2c. Sie eigenen nicht alleine diesen verstorbenen Heiligen solche Göttliche Krafft zu/ sondern auch ihren **Reliqvien** / i. e. überbliebenen Gebeinen / auch den Lumpen von ihren Kleidern / darum sie selbe in denen Proceßionen mit umher tragen / und davor auf die Knie niederfallen. Nichts weniger setzen sie einen solchen Glauben auch auf der **Heiligen Bilder** / welchen sie grosse Wunderkrafft zueignen / dergleichen man lieset von unterschiedlichen wunderthätigen Bildern / darunter das zu **Loretto** nicht vor das geringste geachtet wird. Sie sagen: **Wer dahin eine Wallfarth verrichtet / hat sich grosser Hülffe zu getrösten.** Ja sie setzen ihren Glauben und Zuversicht auch auf ihre **geweyhete Sachen** / als da seyn: **Geweyhete Lichter** / **Kräuter** / *Agnus Dei* aus Wachs gemacht. Wer diese bey sich hat / soll vor dem Teuffel und Gespensten sicher seyn. Wenn sie die **geweyheten Glocken lauten** / soll das Wetter nicht einschlagen / und was des Dinges mehr ist. Massen alles das/ worauff sie ihren Glauben setzen/ sich Seegens/ Schutz und Hülffe getrösten/ fast nicht zu zählen ist. Ich frage euch Römisch-Catholische auf euer Gewissen / könnet ihr das läugnen? Nimmermehr / eure Religions-Ubungen / insonderheit auch eure Gebeth-Bücher / werden es gnungsam bezeugen.

Das 2. Cap.

Der Evangel. Lutherischen Lehre.

So wenden wir uns nun billig auch zu denen Lutheranern/ und fragen/ was denn diese vor einen Glauben haben? Diese wollen von aller dieser und anderer Heiligen Hülffe/ Schutz/ Seegen und Beystande/ gantz und gar nichts wissen/ noch hören/ sondern sagen: Es sey solches eine verdammliche Abgötterey. Sie glauben an den Dreyeinigen GOtt/ der da ist einig im Wesen/ 5. Buch Mos. 6. v. 4. und in demselbigen einigen Wesen/ dreyfaltig in Personen/ Vater/ Sohn und Heiliger Geist. 1. Joh. 5. v. 7. Ein Allmächtiger/ Barmhertziger/ Treuer/ Mildreicher und Gnädiger GOtt/ Vater und HErr/ der uns seegnet/ 1. Buch Mos. 28. v. 3. beydes Menschen und Vieh hilfft/ Ps. 36. v. 7. und alle Hülffe thut/ so auf Erden geschicht. Ps. 74. v. 12. Sie wissen und glauben/ daß sie keine Hülffe haben/ denn an dem HErren ihrem GOtt/ Jer. 3. v. 23. daß alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen/ von dem Vater des Lichtes/ Jac. 1. Daß sie haben einen GOtt/ der da hilfft/ und einen HErren HErren/ der vom Tode errettet/ Ps. 68. v. 21.

Hingegen wissen sie gar wohl/ daß Abraham von ihnen nichts wisse/ und Israel sie nicht kenne/ (also auch alle andere Heiligen) aber

der HErr sey ihr Vater/ und ihr Erlöser/ von Alters her sey dieses sein Name. Es. 64. v. 16. Und dieser habe ausdrücklich gesaget/ daß er seine Ehre keinem andern geben wolle / noch seinen Ruhm den Götzen. Esa. 42. v. 8. Dieser hat uns gebothen: Du solt nicht andere Götter haben neben mir. Darum wollen auch die Lutheraner den Namen des HErren preisen / und GOtt allein die Ehre geben/ 5. B. Mos. 32. v. 3. Sie wollen GOtt alleine dienen/ Matth. 4. v. 10. Sie wollen dessen allein begehren/ der ihnen versprochen auszuhelffen. Sie kennen nur dessen Namen/ der sie schützen will. Sie ruffen auff dessen Befehl den an / der sie will erhören. Dieser ist bey ihnen in der Noth / der will sie heraus reissen/ zu Ehren machen/ sie sättigen mit langem Leben / und will ihnen zeigen sein Heil. Psalm. 91. v. 14. 15. 16. Diesem allein geben die Lutheraner die Ehre.

Zwar sind die Lutheraner nicht in Abrede/ daß sie noch an vielen Orten etlicher Heiligen von denen Catholischen eingeführte Gedächtnüß-Feste halten / aber nicht auf solche Weise / wie die Römisch-Catholischen / daß sie denen Heiligen einige Verehrung darinnen thun solten: Nein/ das ist denen Lutheranern ein Greuel; sondern sie ehren und dienen darinnen / nach Anlaß der auf solche Tage verordneten Biblischen-Texte / eintzig und allein dem Dreyeinigen GOtt. Und wo sie ja der Heiligen/

als des Johannis / Mariå / Zachariå / Elisabeth/ 2c. gedencken / rühmen sie selbe alleine wegen ihres Glaubens und Tugenden / zum Exempel heiliger Nachfolge / weiter aber nicht; Und wollen selben durchaus keinen Dienst oder Verehrung geståndig seyn.

Was düncket nun einen Christlichen Leser / ist hier nicht abermahls ein allzu grosser Unterscheid bey diesen beyden Religionen?

Es mögte vielleicht jemand einwenden / daß die Römisch-Catholischen nicht werden geståndig seyn / daß sie die verstorbenen Heiligen vor Schutz-Götter hielten / sondern sie wåren nur ihre Patronen / welche durch ihre Vorbitte bey GOtt / in allen dero Anliegen Hülffe zu wege brächten.

Aber was ist dieses vor eine Entschuldigung? was die Jungfrau Mariam betriffe / daß sie selbe vor eine Göttin halten / können sie ohnmöglich läugnen. Man sehe nur an den Catholischen Catechismum Canisii / ob nicht allezeit bey dem Gebethe zu GOTT / zugleich die Jungfrau Maria angeruffen werde. Und führet der Autor dieses Catechismi an / wie Pabst Leo der Zehende allen denen / welche / wenn die Uhr schlåget / ein *Ave Maria* bethen / tausend Tage Ablaß verliehen / welches auch Pabst Paulus der Fünffte bestätiget hat / und zwar / wie der gemeldete Autor beyfüget: In Mehrung und Lob des Namens der Allerheiligsten Jungfrauen Marien. In wessen Namen / als eines Allerhei-

lerheiligsten/ man auf tausend Tage Vergebung der Sünden empfähet/ und wessen Namen als ein Allerheiligster gelobet wird/ oder zu dessen Lobe auf solche Weise etwas geschiehet/ ist selber nicht GOtt gleich geachtet? Man sehe weiter bey dem Autore das mit beygefügte Kinderspiel/ allwo auf die Frage: **Wo ist die Jungfrau Maria?** er diese Antwort giebet: Im Himmel NB. **nächst bey ihrem Sohne/ erhaben über alle Creaturen.** Und ferner: **Soll man sie auch verehren?** Antw. Ja. **Gefällt es auch GOtt/ wenn man sie verehret?** Antw. **Trefflich wohl. Wie soll man sie verehren?** Antw. **man soll vielmahl den Englischen Gruß sprechen/ den Rosen-Crantz bethen/ und** NB. **so man ihren Namen höret nennen/ gebührende Reverentz erzeigen.**

So sagen sie auch/ daß die Tauffe richtig sey/ die da geschiehet im Namen GOttes des Vaters/ des Sohnes/ und des Heiligen Geistes/ **und der Jungfrau Marien.** Heisset das nicht die Jungfrau Mariam als eine Göttin achten? Man höre nur ihre **Litaney** an/ man sehe nur auch ihren Gottesdienst an/ den sie halten/ so wird sichs weisen/ wie sie ihre verstorbene Heiligen achten. Wenn Bellarminus seine Streit-Schrifften beschleust/ so setzet er allemahl Laus Deo virginique Mariæ, **Ehre sey GOtt und der Jungfrau Marien.** Und in dem Catechismo Canisii werden die Einfältigen also die Jungfrau Mariam anzubethen unterrichtet:

richtet: Gegrüsset seyst du Königin der Barmhertzigkeit/ des Lebens Süßigkeit/ zu dir schreyen wir elende Kinder Evä/ zu dir seufftzen wir trauende und weinende in diesem Thal der Zäher. O du unser Fürsprecherin/ kehre dann deine barmhertzige Augen zu uns/ und nach diesem Elende/ zeige uns JEsum/ die geseegnete Frucht deines Leibes; O gütige/ o milde/ o süsse Jungfrau Maria. Drunten in dem Articul vom Gebeth werden wir hiervon mehr handeln.

Wenn wir auf den rechten Grund gehen/ und fragen: auf was Weise man etwas zu einem GOtt machet? So ist zur Antwort: Daß es geschehe/ wenn man auf etwas eher und mehr sein Vertrauen und Zuversicht setzet/ als auf GOtt/ sich dessen Gnade und Hülffe eher und mehr/ oder auch nebst Gott zugleiche getröstet: Und das thun die Römisch-Catholischen/ sie getrösten sich der Erhörung und Hülffe/ Gnade und Beystandes der Heiligen neben GOtt/ ja noch eher/ als von GOtt. Denn die Heiligen müssen mit ihrer Vorbitte bey GOtt es erst zuwege bringen. Welchen nun die verstorbenen Heiligen wohl wollen/ denen ist GOTT gnädig/ so aber nicht/ so haben sie auch von GOTT sich nichts zu getrösten. Fällt also der Articul von Göttlicher Vorsorge/ von GOttes Gnade und Barmhertzigkeit auf einmahl hin/ und gehöret solches vor die verstorbenen Heiligen. Da Sie solche Abgötterey unter dem Namen eines Patron

tron bemänteln wollen / so fragen die Lutheraner / wo hat GOtt solches erlaubet / daß man nebst ihme solche Patronen haben soll? Wo hat er es befohlen / und wo hat er die Verheissungen gegeben / daß durch solche Patronen wir bey GOtt Gnade und Hülffe erlangen sollen? Woher wissen auch die verstorbenen Heiligen von denen / welche ihrer Hülffe und Vorbitte begehren? Und wie können sie aller Gebeth hören? Zum Exempel / der Joseph wird angeruffen in Italien / in Spanien / in Franckreich / in Teutschland / welches offters zugleich in einer Stunde geschiehet / wie kan Joseph in allen diesen Orten zugleich seyn? Oder er wird vielleichte allwissend und allgegenwärtig seyn? Also auch die andern Heiligen. Sind sie solcher Gestalt nicht Götter? In Summa / sie ruffen sie an als Götter / setzen auch auf diese mehr ihr Vertrauen / als auf GOTT selbsten / so sind sie ja Götter.

Der III. Articul / Von GOTT dem Sohn.

Das 1. Cap. Der Römisch-Catholischen Lehre.

GLauben denn die Römisch-Catholischen auch an GOtt den Sohn? Ja allerdinges. Sie glauben und bekennen / daß Christus JEsus sey GOttes und Marien

rien Sohn/ wahrer GOtt und Mensch. Doch läugnen sie/ daß die Göttliche Natur in Christo der menschlichen/ ihre Göttliche Eigenschafften in der persönlichen Vereinigung mitgetheilet habe/ und Christus nach der menschlichen Natur allgegenwärtig sey. Sie lehren/ daß Christus ein neuer Gesetzgeber gewesen. Sie gläuben auch/und bekennen/ daß Christus sey der Erlöser und Seeligmacher des menschlichen Geschlechtes. Aber bey diesem Glaubens-Bekäntnüß bekennen und glauben sie auch zugleich mit: Daß Christus über das/ was er uns erworben/ auch vor sich die Herrligkeit seines Leibes/ und Hoheit seines Namens erworben habe. Sie sagen/ Christus wäre gleichwohl Mensch worden/wenn der Mensch schon nicht gesündiget hätte. Er sey ja nicht allein um der Menschen/sondern auch um der Engel willen in die Welt kommen/ als welche in ihm erwehlet worden/und durch sein Verdienst erhalten würden. Daß Maria als Mutter höher sey/ dann der Sohn/ welchem sie Macht habe zu gebiethen. Diese habe bey Christus Leiden mehr ausgestanden/ als der Sohn/ welcher an seinem Leibe gelitten/ ihr aber sey das Schwerd durch die Seele gedrungen/ wordurch sie dem Teuffel sein Haubt zerknirschet. Ebenfals machen sie auch aus dem Heil. Francisco und Ignatio/und andern dergleichen Heiligen grosse Heylande/ derer Verdienst sie sich mehr getrösten/ als des

HErrn

HErrn Christi. Ja sie werden niemanden bloß und allein durch Christi Verdienst die Seeligkeit zueignen/ sondern sie fügen allezeit der Heiligen Mutter Gottes Mariä/ und anderer Heiligen Verdienste/ sambt denen überflüßigen Verdiensten der Mönche und Nonnen/ so sie ihnen ums Geld abkauffen/ ja auch die Verdienste ihrer eigenen Wercke mit bey. So eignen sie auch die erlösende seeligmachende Krafft und Ehre/ so Christo gebühret/ dem Holtz des Creutzes und dessen Figur bey/ fallen/ wenn sie bethen wollen/ vor dem Crucifix nieder auf ihre Kniehe. Ja sie schreiben auch denen andern Creutzen/ daran die Schächer gehangen/ grosse Krafft zu/ massen sie auch drey Creutze auffrichten/ und selben ihre Wallfahrten und andächtige Processionen halten. Man muß sich entsetzen/ wenn man höret und lieset/ was die Röm. Catholischen denen verstorbenen Heiligen/ und dero Reliquien zueignen/ dergleichen sie Christo nicht thun.

Es ist zwar die fürnehmste unter denen sieben Haubt-Kirchen zu Rom/ Lateranensis genannt/ zu Anfangs dem HErrn Christo/ jedoch auch Christo nicht allein/ sondern auch zugleich Johanni dem Täuffer/ wie auch dem Evangelisten/ und als sie abgebrannt/ von dem Pabst Nicolao/ der Heil. Mutter Gottes zu Ehren auffgebauet worden. Bey dieser Kirchen erlanget/ wer dahin kommet/ Vergebung aller Sünden.

Frage

Fraget man aus was vor Grunde? so werden daselbst unzählich viel Heiligthümer gewiesen. Als nehmlich der Altar des Heil. Johannis/ so er in der Wüsten gebraucht. Die Arche Noe. Der Tisch/auf welchem Christus mit seinen Jüngern das Nachtmahl gehalten. Die Ruthe Aaronis. Die Häubter der Apostel Petri und Pauli. Das Haubt des Pancratii. Auf dem Altar der H. Mariä Magdalenä das Haubt des H. Zachariä/ eine Schulter von St. Lorentz/ das Tuch/ in welches Christus am Creutz eingewickelt gewesen. Das Tuch/ wormit Christus seinen Jüngern die Füsse abgetrocknet. Der Rock/ wormit Johannes drey Todten aufferwecket. Der Becher/ aus welchen Johannes Gifft getruncken. Ein Theil von dem Creutze Christi. Das Bild Christi/als er 12. Jahr alt gewesen. Eine Stiege/ so vor dem Hause Pilati gewesen/ auf welcher Christus gefallen und Blut vergossen/ worauf noch blutige Zeichen zu sehen. Ein jeglicher/ der diese Stiege kniend besteiget/ hat von einer jeden Stuffen neun Jahr Ablaß und Vergebung der Sünden. Wolten wir auch die andern Kirchen in Rom/ derer nicht wenig/ sambt denen übrigen sechs Haubt-Kirchen besehen/ welch eine grosse Menge Heiligthümer würde man da finden/ von und bey welchen die Röm. Catholischen Gnade/ Vergebung der Sünden/ Erlösung von dem Fegfeuer/ und die ewige Seeligkeit erlangen wollen. Da findet man ein Stück von dem Creutz/ daran St. Andreas gehencket gewesen. Da ist

die

die Wiege Christi / das Heu / darauf Christus gelegen. Ein Hembde / so Christus in der Jugend getragen. Das Garn / so die Jungfrau Maria gesponnen / und ihre Kleider. Steine / wormit Stephanus gesteiniget worden. Ja / wer alle Heiligthůmer erzehlen / und dero allzu grosse Krafft beschreiben wolte / můste ein sonderliches Buch davon schreiben. Was findet man nicht vor eine Menge der Heiligthůmer in denen Clőstern und Kirchen in Teutschland / welchen allen die Krafft, der Erlősung und Seeligmachung zugeeignet wird. Dieses wird kein auffrichtiger Rőmisch-Catholischer / da er anders ihre Religion recht verstehet und gelernet hat / mit gutem Gewissen lăugnen kőnnen. Wie man denn auch solches nicht allein in ihrer Lehrer Schrifften findet / sondern auch őffters von dem gemeinen Volck unter ihnen / daß sie solches also unterrichtet worden / hőren muß.

Das 2. Cap.

Der Evangel. Lutherischen Lehre.

WAs lehren und bekennen hierinnen die Lutheraner? Diese sagen: daß der HERR JEsus Christus Gottes und Marien Sohn / wahrer GOtt und Mensch / allerdinges der Erlőser und Seeligmacher des gantzen menschlichen Geschlechtes sey. In welchem die Gőttliche Natur der Menschlichen / durch die persőnliche Vereinigung / die Gőttlichen Eigenschafften mitgetheilet hat / also daß er auch

auch nach der menschlichen Natur allmächtig/ allwissend und allgegenwärtig ist; Dessen Weise ist eines Menschen/ der in der Höhe GOTT der HErr ist. 1. B. der Chronic. 18. v. 16. 17. Das Gewächse Davids/ der da ist der HErr/ der unser Gerechtigkeit ist. Jer. 23. v. 5. 6. In welchem wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig. Col. 2. v. 9. In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und Erkäntnüß. Col. 2. v. 3. Welcher auffgefahren ist über alle Himmel/ auf daß er alles erfülle/ Eph. 4. v. 10. hat uns versprochen bey uns zu seyn alle Tage/ biß an der Welt Ende. Matth. 28. v. 20. Deme gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28. v. 18. Dessen Fleisch ist ein lebendigmachendes Fleisch. Joh. 6. v. 51. Der letzte Adam/ so uns gemacht ist ins geistliche Leben. 1. Cor. 15. v. 45. Welchem der Vater/ wie er hat das Leben in ihm selber/ gegeben zu haben das Leben in ihm selber/ und hat ihm Macht gegeben/ auch das Gerichte zu halten/ darum daß er des Menschen Sohn ist. Joh. 5. v. 26.

Diesen hat GOtt nicht gesandt/ daß er uns ein neues Gesetze gebe/ sondern das Gesetze ist durch Mosen gegeben/ aber die Gnade und Warheit ist durch JEsum Christum worden. Joh. 1. v. 17. Weil wir als Ubertretter des Gesetzes/ als Verfluchte und Verdambte zur Straffe der ewigen Pein solten übergeben

werden/

werden / hat GOtt der Himmlische Vater aus unbegreifflicher Liebe diesen Erlöser der Welt geschencket / der auch nach dem Vorbild der von Mose in der Wüsten erhöheten Schlangen am Holtz des Creutzes erhöhet worden / nicht / daß er ihm etwas erwerbe / auch nicht denen **Engeln** / sondern uns Menschen / wie die Engel selbst bekennen: **Euch ist heute der Heyland gebohren.** Luc. 2. v. 11. **Er hat nicht die Engel / sondern Abrahams Saamen an sich genommen** / Ebr. 2. v. 16.

So ist auch keine andere Ursache seiner Menschwerdung / als alleine uns Menschen zu erlösen. Hätten wir nicht gesündiget / hätten wir keines Erlösers bedurfft / wäre also auch vergeblich gewesen / daß er Mensch würde. Denn GOTT **hat deßwegen seinen Sohn gesandt / gebohren von einem Weibe / und unter das Gesetz gethan / auf daß er die / so unter dem Gesetz waren / erlösete / und wir die Kindschafft empfingen.** Galat. 4. v. 4. 5. **Das Kind ist uns Menschen gebohren / der Sohn ist uns gegeben.** Es. 9. v. 6. **Er ist uns gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und Erlösung** / 1. Cor. 1. v. 30. **Auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.** Joh. 3. v. 14. 15. 16. **Dieser gebenedeyete Weibes-Saamen hat der höllischen Schlangen den Kopff zertretten / und den schmertzlichen Versenstich erduldet.** 1. B. Mos. 3. v. 15. **Dieser ist der Held / der ein-**

her getreten in seiner grossen Krafft/ als ein Meister zu helffen/ er trat die Kelter alleine/ und war niemand unter den Völckern mit ihm. Er hat die Seinen erlöset/ da sonst kein Helffer da war/ da er im Schrecken war/ und ihn niemand enthielt/ sondern sein Arm muste ihm helffen/ und sein Zorn enthielt ihn. Es. 63. Er ist das Lamm Gottes/ so der Welt Sünde getragen. Joh. 1. v. 29. Der um unser Missethat willen verwundet/ und um unser Sünde willen zerschlagen. Die Straffe hat auf ihm gelegen/ daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet. Es. 53. v. 6. Auf diesen Heyland und Seeligmacher/ welcher uns Sündern zuruffet: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden/ und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. NB. Ich/ Ich tilge deine Ubertretung NB. um meinet willen/ und gedencke deiner Sünden nicht. Es. 43. v. 24. 25. Auf diesen ihren Heyland Christum JEsum setzen die Lutheraner alle ihre Zuversicht/ und halten sich mit wahrem Glauben an dessen hochtheures Verdienst. Sie glauben/ daß sie das Blut JEsu Christi/ des Sohnes Gottes/ rein mache von allen ihren Sünden. 1. Joh. 1. v. 7.

Von dem Verdienste der Mutter Maria aber/ auch/ daß sie höher sey/ denn der Sohn/ und daß sie ihme zu befehlen habe (da er doch sitzet zu der Rechten Gottes/ als ein allmächtiger

GOtt

GOtt und HErr/ herrschet über alles/ das da ist im Himmel und auf Erden/) davon wollen die Lutheraner nichts wissen/ weil Maria zwar den gebohren/ der GOtt und Mensch ist/ so gönnen sie ihr auch gerne den Ehren-Namen/ daß sie die Mutter Gottes/ das ist/ dessen sey/ der in der Höhe GOtt der HErr ist nach seiner Person/ aber bloß und allein nach seiner menschlichen Natur/ mit nichten aber nach der Göttlichen Natur/ nach welcher er keine Mutter hat/ sondern den Vater. Weil nun die Göttliche Natur mit der Menschlichen in Christo sich persönlich vereiniget/ und die menschliche Natur zur Rechten Gottes erhöhet ist/ kan Maria ihrer menschlichen und leiblichen Geburt und Mutter-standes halber/ da sie ein blosser Mensch ist/ nicht höher seyn/ denn der HErr Christus/ nicht nach der menschlichen/ noch weniger nach der Göttlichen Natur/ noch selbem zu befehlen haben/ als Dero Erinnerung oder Vorbitte Christus in dem Stande der Erniedrigung nicht annehmen wolte/ sondern mit diesen Worten abweisete: **Weib/ was hab ich mit dir zu schaffen/ meine Stunde ist noch nicht kommen.** Joh. 2. v. 4. Wie solte sie ihm denn itzo im Stande der Erhöhung zu befehlen haben?

Von der Jungfrau Marien Verdienste und Erlösungs-Wercke weiß die Schrifft nichts. Da hingegen **von diesem unserm JESU/ (welcher mit nichten alleine an seinem Leibe/ sondern auch an seiner** allerheiligsten Seele

gelitten/ welche betrübet war biß in den Todt. Matth. 26. v. 37. 38. Cap. 27. v. 46.) zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Namen alle/ die daran gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen. Apost. Gesch. 10. v. 43. So können und mögen die Lutheraner die Jungfrau Mariam keinesweges vor ihre Erlöserin oder Seeligmacherin erkennen und annehmen/ weil nur ein Mittler ist zwischen GOtt und Menschen/ nehmlich der Mensch Christus JESUS/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1. Tim. 2. v. 5. 6. Welcher alleine ist der Weg/ die Warheit und das Leben/ und kan niemand zum Vater kommen/ denn durch ihn. Joh. 14. v. 6.

Eben so wenig können und mögen sie auch andere Heylande/ und der Heiligen Verdienste/ am allerwenigsten aber die Clöster-Verdienste annehmen/ als welche auch GOtt selbsten nicht vor uns annimmet.

Auch können sie ihrer eigenen Wercke Verdienstes sich nichts getrösten/ als welche bey GOtt nichts verdienen können/sondern sie bleiben bey der Lehre des Apostels Petri: Daß in keinem andern Heyl/ auch kein ander Name den Menschen gegeben sey/ darinnen sie sollen seelig werden/ denn allein des HErren JEsu Christi von Nazareth/welchen die Jüden gecreutziget/ und den GOTT von den Todten aufferwecket hat. Ap. Gesch. 4. v. 10.-12.

Sie halten gantz nichts von dem Holtze des Creu-

Creutzes oder dessen Figur / sondern ob sie wohl bey dem Seegen die Figur des Creutzes / nach dem alten Gebrauch / mit machen; so schreiben sie dennoch selber Figur / ja dem Creutze selbsten / nicht die geringste Krafft zu / sondern sie halten sich mit wahrem Glauben eintzig und allein an den / so am Creutze für sie gestorben ist / an den HErren JEsum / dessen sie sich bey der Figur des Creutzes erinnern. Sie haben auch das Crucifix oder Bildnüß des gecreutzigsten JEsu sehr lieb / als ein äuserliches Mittel / wordurch sie im Anschauen ihres gecreutzigsten JEsu sich öffters erinnern können / aber sie kniehen vor selbem nicht nieder / wann sie bethen wollen / damit der Satan sie nicht in Abgötterey damit verleite. Massen sie auch darzu keinen Befehl in Heiliger Schrifft finden / auch nicht zu erweisen / das jemahls ein Apostel und Jünger JEsu dergleichen gethan. **JEsum Christum den gecreutzigten aber im Gedächtnüß zu behalten** / 2. Tim. 2. v. 8. **und die Kniehe in dem Namen JEsu zu beugen** / Philip. 2. v. 10. **Ja in dem Namen JEsu zu bethen** / Joh. 16. v. 23. ist uns deutlich befohlen. Noch weniger können die Lutheraner denen übrigen zwey **Creutzen / daran die Schächer gehangen** / einige Krafft beylegen / so wenig / als man heute zu Tage dem Galgen eine seeligmachende Krafft beylegen kan / woran böse Buben sterben. Wie denn auch beyde Schächer böse Buben gewesen. Einer hat sich zwar bekehret /

und ist seelig gestorben / aber der andere ist in seiner Boßheit geblieben / und zum Teuffel gefahren.

Und ob wohl die Lutheraner auch bey dem Seegen drey Creutze machen / so mögen sie dennoch von denen beyden Creutzen der Schächer nichts hierbey wissen / trösten sich auch keines Seegens von dem Holtze oder Figur des Creutzes Christi / sondern allezeit eintzig und alleine von dem gecreutzigten Christo / dessen Verdienst / Leiden und sterben / der uns durch sein Leiden und sterben den Seegen erworben / als **er ward ein Fluch für uns.** Galat. 3. v. 13. Daß sie aber drey Creutze bey dem Seegen machen und sprechen: Wenn sie sagen in dem Namen GOttes + des Vaters / GOttes + des Sohnes / und GOttes + des Heiligen Geistes / Amen. So hat es nicht die Bedeutung / daß GOtt der Vater / und H. Geist auch vor uns gecreutziget sey / sondern es ist nur ein gecreutzigter / in welchem sie des Seegens sich getrösten / nemlich der gecreutzigte JEsus. Darum sie in dem allgemeinen Kirchen-Seegen nur ein Creutze machen. Daß sie aber sonsten bey **dem Namen GOttes des Vaters ein Creutz zu machen pflegen** / hat diese Ursache / weil sie GOttes des Himmlischen Vaters Gnade und Seegen / anders nicht / als aus der Krafft des Verdienstes des gecreutzigten JEsu sich getrösten können / als **welchen der Vater** eben deswegen **nicht verschonet / sondern für uns al**

le dahin gegeben hat / auf daß er mit ihme uns alles schencke. Röm. 8. v. 31. 32. Welches auch im Alten Testament durch den Gnaden-Stuhl und Bundes-Lade/ vorgebildet worden. Daß Sie auch **in dem Namen des H. Geistes ein Creutz machen** / hat ebenfals das Absehen auf die Krafft des Verdienstes JEsu am Creutze / weil ohne dasselbe wir auch des H. Geistes Gnade uns nicht getrösten können. Joh. 16. v. 7. 8. Auch der Seegen und das gute / so wir von dem heiligen Geiste haben / aus dem Verdienste JEsu uns von dem H. Geiste durch den Glauben zugetheilet wird. Joh. 16. v. 14.

Das Ubrige alles/ was von denen Reliquien erzehlet uud gerühmet wird / ist denen Lutheranern ein Greuel / welche sagen / es sey dieses eitel Fabelwerck / Betrug / und die Hochachtung derselben eine Abgötterey. GOTT hat nirgends dergleichen befohlen/ sondern vielmehr gesagt: Du solst nicht andere Götter haben neben mir.

Den Betrug geben die Römisch-Catholischen durch ihre Unvorsichtigkeit selbsten an den Tag/ wenn sie manchen Heiligen drey Köpffe / drey Arme / auch gar zwey Leiber / welche da und dorte zu finden / zugeeignet haben. So ist auch der Esel/ worauf Christus geritten/ ein rechtes Wunderthier worden / da er unter denen Reliqvien sechß Beine bekommen.

So man die Reliqvien der verstorbenen Hei-

ligen verehren/ und von selben Gnade und Vergebung der Sünden suchen solle/ würde GOtt das Grab Mosi seinem Volcke Jsrael nicht verborgen haben. Auch findet man nirgends in der Schrifft/ daß jemahls ein Rechtgläubiger die Reliquien der verstorbenen heiligen Patriarchen verehret/ oder von selben sich einiges Seegens oder Guten getröstet habe.

O Christlicher Leser/ halte dieses widerum gegeneinander/ so wirst du den allzu grossen Unterscheid zwischen der Römisch-Catholischen und Lutherischen Religion mit Händen greiffen können.

Der IV. Articul/

Von GOtt dem H. Geist.

Das I. Cap.

Der Röm. Catholischen Lehre.

HJer solte man fast nicht meinen/ daß in diesem Articul die Römisch-Catholische Religion von der Lutherischen unterschieden sey. Aber/wenn wir die Lehren und Glauben der Römisch-Catholischen recht ansehen/ so glauben und bekennen sie nicht allein/ daß der Heilige Geist/ die dritte Person in der Gottheit/ uns Menschen heilige/ sondern sie glauben auch festiglich/ daß der Heil. Geist bey dem Pabste zu Rom in dessen Hertzen (Scrinio pectoris, wie sie es nennen) eine sonderliche Erleuchtung würcke/

cke/ denselben unfehlbar in seiner Meinung ma- che/und die neuen Lehren/ welche die Apostel nicht gehabt/nach Christi Verheissung in den Sinn ge- be. Wovon sonderlich Stapletonus in Promtuario Catholico, part. I. pag. 136. 137. zu lesen. Was sonsten mehr von dem Heil. Geiste bey denen Scholasticis vor wunderseltzame Lehren geführet werden/ setze ich/ weil es nicht in der Ubung der Religion vorkommet/ als unnütze und spitzfin- dige Dinge bey Seite.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

WIe stimmen aber die Lutheraner hiermit überein? Diese gläuben/ lehren und beken- nen/ daß der Heil. Geist/ die dritte Person der Gottheit/ ordentlicher Weise/ vermittelst des Göttlichen Wortes/ Röm. 10. v. 7. und des Sacraments der Heil. Tauffe/ die Menschen geistlicher Weise wieder gebiehret/ Tit. 3. v. 5. in ihnen den Glauben anzündet/ und sie zu Kin- dern Gottes machet/ die Liebe zu GOTT/ und brünstige Andacht im Gebethe/ nebst festem Ver- trauen zu GOtt würcket/ Verdruß und Miß- fallen zum Bösen/ dargegen aber Begierde und Wohlgefallen zum Guten in ihnen würcket/ sie mit Rath und Trost in Noth und Angst des Ge- wissens erfüllet/ und im Leben und Sterben ih- nen kräfftig mit seiner Gnade beystehet/ so gar/ daß auch rechtgläubige Christen Gottes Tem- pel seyn/ in welchen der Geist Gottes woh-

net. 1. Cor. 3. v. 16. 17. Dieser versichert sie/ daß sie Gottes Kinder seyn. Röm. 8. v. 18. Dieser lehret sie thun nach dem Wohlgefallen Gottes/ und führet sie auf ebener Bahn. Psal. 143. v. 11.

Daß aber der Heil. Geist auf eine besondere Art und Weise in dem Hertzen des Pabstes sitze/ und denselben unfehlbar in seinen Gedancken und Einfällen machen solle/ davon finden sie keine Verheissung in Heiliger Schrifft. Noch weniger/ daß ihme der Heil. Geist neue und sonderliche Lehren und Stücke der Religion in das Hertze geben solle/ ausser und über das/ was Christus und seine Apostel gelehret haben. Dieses können die Lutheraner nicht glauben/ noch annehmen/ weil Christus saget: **Der Heil. Geist wird es von dem Meinen nehmen/ und euch verkündigen.** Joh. 16. v. 14. Und abermahls: **Er wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles des/ das ich euch gesaget habe.** Joh. 14. v. 26. Also sind die Römisch-Catholischen und Lutheraner wiederum nicht einig.

Der V. Articul/
Von der Schöpffung/ und dem Ebenbilde GOttes in den Menschen.

Das 1. Cap.
Der Römisch-Catholischen Lehre.

Es Glauben die Römisch-Catholischen zwar/

zwar / daß GOTT alles erschaffen habe / den Himmel / die Erden / und alles / was drinnen ist; nichts weniger auch die Engel und Menschen. Es habe aber GOtt den Menschen sterblich erschaffen / daß auch in dessen Natur Zuneigung zu Schmertzen und Kranckheiten sambt dem Tode / ja auch zum Bösen als ein natürliches Ubel und Mangel / so aus der Beschaffenheit der Materie / daraus der Mensch bestehet / entstanden sey. Den Grund suchen sie daher / weil GOTT den Menschen aus zweyen Stücken gemacht hat: Eines ist das Fleisch / das andere der Geist / worinnen der Mensch zum Theil in Gemeinschafft der unvernünfftigen Thiere / zum Theil auch in Gemeinschafft der H. Engel stehe. Das erste habe mit denen unvernünfftigen Thieren seine Zuneigung / durch Empfindligkeit und Appetit zu dem leiblichen Wohlseyn / das andere aber habe durch den Verstand und Willen / mit denen Engeln seine Zuneigung zu dem geistlichen Wohlseyn. Hier habe GOtt den Menschen / da er ihn in den Stand der Natur setzen und darinnen lassen wollen / nicht also erschaffen können / daß die leiblichen Zuneigungen nicht denen Zuneigungen des Geistes wiederstünden / auch selbe gar zum öfftern überwältigten. Es habe GOtt keine Creatur bereiten können / so nicht sündlich wäre / denn eben darum / weil selbes eine Creatur / so aus nichts worden / ist es in seiner Natur endlich unvollkommen / und mangelhafft.

hafft. Vide Animadv. Moguntin. in Anti-Becan. Crocii, Controv. 14. sect. 1. p. 386. Mart. Bresseri L. 2. de Consc. C. 18. p. 2. Conf. etiam Danhaw. Hodom. Pap. pt. 1. p. 972.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

DJe Lutheraner hingegen lehren/ daß GOtt/ der alles erschaffen/ keines weges dasselbe böse erschaffen/ auch den Menschen nicht; sondern/ wie GOTT ansahe alles/ was er gemacht hatte/ siehe/ so war alles sehr gut. 1. B. Mos. 1. v. 31. GOtt hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. 1. B. Mos. 1. v. 27. Cap. 9. v. 6. Hier kunte die Materie des Leibes keine Zuneigung haben/ so wider die Seele streite/ oder den Menschen zu etwas bösen reitzete/ sonsten wäre selbes nicht sehr gut gewesen. Es hat auch nicht mangelhafft oder unvollkommen seyn können/ denn GOtt hat ja den Menschen Auffrichtig gemacht. (a) Und gestehen die Lutheraner keines weges/ daß der Stand der Natur/ wie GOtt selben gemacht/ an sich selbst böse/ unvollkommen und mangelhafft gewesen. Und ist es viel ein anders/ GOtt gleiche seyn/ ein anders/ in seiner Natur und Wesen/ auch in seinen Eigenschafften nicht böse/ noch mangelhafft seyn. Daß der Mensch vielen Schmertzen und Kranckheiten

(a) יָשָׁר richtig ohne Fehl und böse Zuneigung/ omni vitiositatis aut illegalitatis labe carentem, tum quoad intellectum, tum quoad voluntatem, tum quoad affectus.

heiten unterworffen / und sterben muß / auch in dem Menschen böse Zuneigungen und Begierden entstehen / kömmet nicht aus der Materie / daraus der Leib bestehet / sondern aus dem Verderbnüß durch den kläglichen Sündenfall her / 1. B. Mos. 2. v. 17. Ps. 90. v. 8. 9. Röm. 5. v. 12. Cap. 6. v. 23. Und würde der Mensch / so er nicht gesündiget hätte / nimmermehr gestorben / sondern in den Ort der unaussprechlichen Freuden versetzet worden seyn.

Der VI. Articul /

Von denen guten und bösen Engeln.

Das 1. Cap.

Der Röm. Catholischen Lehre.

DIe Römisch-Catholischen glauben / daß die guten Engel die grosse Glückseeligkeit und Vortreffligkeit / darinnen sie stehen / durch ihre Verdienste erlanget / und wären selbe in sonderliche Herrschafften und Ordnungen eingetheilet / welche über gewisse Königreiche und Provintzien herrscheten / und hätten andere geringere unter sich. Der Fürst Michael sey das Haubt unter ihnen / dieser / wie er zur Zeit Altes Testamentes die Jüdische Kirche beschützet / also beschütze er auch heute zu Tage die Christliche Kirche. Von denen gemeinen Engeln sey einem jedweden Menschen ein besonderer Schutz-Engel zugeeignet.

eignet. Gleichwie auch ein jeglicher Mensch einen besondern bösen Engel bey sich habe/ der ihn anfechte/ und stets wider ihn streite. Und dieser Schutz-Engel begleite auch den Menschen in das Fege-Feuer/ und tröste ihn daselbst/ als wie man den armen Sünder pflege zur Todes-Straffe zu begleiten und zu trösten. Diese sollen auch der Menschen Verstand erleuchten/ und vor selbe bethen. Auch sollen die Engel denen Menschen viel heimliche Dinge/ sonderlich in Glaubens-Sachen offenbahren. Darum es billig und nöthig sey/ daß man die H. Engel anruffe.

Wie sie denn eine sonderliche Litaney haben/ darinnen sie also singen:

Heilige Maria/ Königin der Engel/
Heiliger Michael/ der du allezeit das Volck GOttes beschützet hast/
Heiliger Michael/ der du den Lucifer mit seinem Heer aus dem Himmel gestossen hast/
Heiliger Michael/ der du den Ankläger unser Brüder in die Tieffe der Höllen hinunter gestossen hast/
Heiliger Gabriel/ der du dem Daniel die Gesichte offenbahret hast/
Heiliger Gabriel/ der du des Johannis des Täuffers Uhrsprung und Ambt verkündiget hast/
Heiliger Gabriel/ der du die Menschwerdung Christi verkündiget hast/

} Bitte für uns.

Heili-

Heiliger Raphael / der du den Teuffel von der Sara getrieben /
Heiliger Raphael / der du den alten Tobiam sehend gemacht /
Bitte für uns.

Ihr Heiligen Seraphinen /
Ihr Heiligen Cherubinen /
Ihr Heiligen Thronen /
Ihr Heiligen Herrschafften /
Ihr Heiligen Kräffte /
Ihr Heiligen Fürstenthume /
Ihr Heiligen Ertz-Engel /
Ihr Heiligen Engel /
Die ihr vor dem Throne GOttes stehet /
Die ihr einander zuruffet: Heilig / Heilig / Heilig ist GOtt der HErr /
Die ihr die Finsternüß vertreibet / und unsern Verstand erleuchtet /
Die ihr denen Menschen Göttliche Dinge verkündiget /
Denen GOtt den Schutz der Menschen anvertrauet hat /
Die ihr das Gebeth vor GOtt bringet /
Die ihr denen Sterbenden beystehet /
Die ihr die Seelen / wenn sie von Sünden gereiniget / in den Himmel bringet /
Die ihr durch GOttes Krafft grosse Zeichen und Wunder thut /
Die ihr über Königreiche und Provincien gesetzet seyt /
Alle ihr Heilige Ordnungen der Seeligen Geister / &c. &c.
Bittet für uns.

Die

Die Gebethe/ so sie zu denen Heil. Engeln thun/ findet man in der Römisch-Catholischen Gebeth-Büchern.

So erweisen sie auch sonsten denen heiligen Engeln grosse Ehre. Sie haben ihnen zu Ehren sonderliche Orden angestellet/ zum Exempel: Der Orden des H. Michaelis. Sie schweren auch bey denen heiligen Ertz-Engeln/ Michael und Gabriel. Richten auch dem Engel Michael zu Ehren Kirchen auf. Ja/sie geben vor/ der H. Engel Michael habe auch selbsten auf der Spitze des Berges Gargani/ in Apulien gelegen/ welcher Berg itzo der Engels-Berg genannt wird/ ihme zu Ehren einen Tempel gebauet/ und sich zugeeignet. So thun sie auch denen Engeln sonderliche Gelübte.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

DJe Lutheraner hingegen glauben einhellig/ daß die Engel als Heilige Geister von GOtt erschaffen seyn/ welche sich nichts bey GOtt verdienet/ sondern von GOtt/ nach dessen sonderlichem Willen und Wohlgefallen/ in der Schöpffung alsobald in solchen Stand und Glückseeligkeit sind gesetzet worden/ das selber Stand ihrer Natur der Schöpffung halber von GOtt/ zuständig sey.

So gestehen sie auch/ daß unter denen Engeln gewisse Ordnungen seyn: Massen die Schrifft der Engel und Ertz-Engel gedencket. 1. Theß.

1. Theſſ. 4. v. 16. Wie denn auch von denen böſen Engeln die Schrifft zeuget/ daß Obere und Untere unter ihnen ſeyn. Matth. 9. v. 34. und Cap. 12. v. 24.

Wie man aber ſelber Ordnungen und Hoheiten abtheilen ſolle/ achten ſie/ weil GOtt in ſeinem Worte uns davon nicht ausführlichen Bericht ertheilet hat/ vor einen Vorwitz und unnützliches Werck.

Sie halten den **Michael**/ ſo mit dem **Drachen geſtritten**/ **und ihn überwunden**/ Offenb. Joh. 12. v. 7. keineswegs vor einen der erſchaffenen Engel/ ſondern vor den Sohn Gottes/ den unerſchaffenen Engel Chriſtum JEſum/ wie ſelbes der 10. Verſic. angeführten Capitels klärlich bezeuget. So iſt auch dieſer Michael/ unſer JEſus/ allerdinges ein HERR über alle Engel/ als welcher ſitzet zur **Rechten GOttes über alle Fürſtenthum/ Gewalt/ Macht/ Herrſchafft/ und alles/ was genannt mag werden.** Eph. 1. v. 6.

Den HErrn JEſum halten die Lutheraner vor den Schutz-HErrn ſeiner Kirchen/ die Engel aber ſind nur Diener/ welche als ſtarcke Helden hierinnen Chriſti Befehl ausrichten/ und deſſen Willen thun. Pſ. 103. v. 20. 21.

Daß aber die H. Engel/ einer über dieſes Land oder Königreich/ der ander über ein anders inſonderheit geſetzet ſey/ **daß auch ein jeglicher Menſch einen ſonderlichen Schutz-Engel habe/** wollen die Lutheraner/ weil die

Schrifft solches nicht lehret / auch nicht anneh-men / sondern dieses glauben und lehren sie nach dem Zeugnüsse der Heil. Schrifft: **Daß die H. Engel allzumahl sind dienstbare Geister / ausgesandt zum Dienste um derer willen / die ererben sollen die Seeligkeit.** Ebr. 1. v. 14. Die kleinen Kinder haben nicht nur einen / sondern viel Engel bey sich. Matth. 18. v. 10. Es hat GOtt nicht nur einen / sondern vielen **befohlen uns auf den Händen zu tragen.** Psal. 91. v. 11. 12. Des Lazari Seele ward nicht nur von einem / sondern vielen Engeln in Abrahams Schoos getragen. Luc. 16. v. 22.

Also achten sie auch diese Meynung falsch zu seyn: **Daß ein jeglicher Mensch nur einen bösen Engel bey sich habe** / der ihn anfechte / und stets wider ihn streite / sondern sie fürchten vielmehr / daß die bösen Geister dem Menschen in grosser Menge nachtrachten.

Die Lutheraner wissen zwar wohl / daß die Heiligen Engel denen Menschen viel Dinge auf Göttlichen Befehl geoffenbaret und erkläret haben / wie zu sehen bey der Empfängnüß Christi. Luc. 1. v. 10. 11. Daß aber die Heil. Engel **der Menschen Verstand erleuchten** sollen / verneinen sie / und sagen; daß dieses des Heiligen Geistes Werck sey.

Sie verwerffen die Meinung / **daß die Heil. Engel vor uns bitten sollen** / weil die Schrifft davon nichts weiß / und wir nirgends dessen die geringste Vertröstung haben. Vielmehr saget die

die Schrifft / daß Christus unser Vorbitter bey dem Vater sey. Esa. 53. v. 13. Röm. 8. v. 33. 1. Joh. 2. v. 1. Ebr. 7. v. 25 Da nun Christus selbst für sie bittet / bedürffen sie der Engel Fürbitte nicht.

Daß die Engel die Seelen der Menschen ins Fegfeuer begleiten / und sie daselbst trösten sollen / halten die Lutheraner vor eine Unwarheit. Vielmehr glauben sie der Schrifft / da JEsus saget / daß die Engel die Seele Lazari in Abrahams Schoos getragen / allwo kein Fegfeuer / noch einiges tröstlichen Zusptuches nöthig ist. Luc. 16. v. 22.

Auch sagen die Lutheraner: Daß / nachdem die Schrifft / wie Altes / also auch Neues Testamentes verfertiget / sie ausser und über die Schrifft noch mehr Lehren zu vernehmen / gar nicht auf die Englische Offenbahrungen und Erscheinungen gewiesen / noch davon einige Verheissung in der Schrifft zu finden / sondern es sage die Schrifft: Daß GOtt zuletzt geredet habe durch den Sohn / Ebr. 1. v. 1. Und wenn ein Engel vom Himmel ein anders Evangelium predigen wolte / solle er verflucht seyn. Gal. 1. v. 8.

So halten es auch die Lutheraner vor eine grosse Sünde / daß man die H. Engel anbethet / welche Ehre GOtt allein gebühret / 5. B. M. 6. v. 13. Matth. 4. v. 10. welches auch die H. Engel nicht verlangen / noch von uns annehmen wollen. Offenb. Joh. 19. v. 10. Cap. 22. v. 8.

Also verwerffen die Lutheraner auch alle andere Ehren-Bezeigungen / so die Röm. Catholischen denen Engeln erweisen. Und was selbe von dem Tempel-Bau des Engels Michael vorgeben / halten die Lutheraner vor eine unnütze Fabel.

Das 3. Cap.

Der Röm. Catholischen Lehre.

Es halten die Römisch-Catholischen viel auf die **Erscheinungen der Gespenster und Geister**/ und nehmen derselben Offenbahrungen vor warhafftig an. Es ist bey ihnen auch nichts neues / **einige Dinge von denen bösen Geistern aus denen Besessenen zu fragen.** Und ist es mehr denn allzu bekant / wie sehr die **Erscheinungen der Seelen** aus dem Fegfeuer / den Grund der Seelmessen geleget / und die armen Leute bekümmert gemacht / desto eyffriger selbe halten zu lassen. Da aber die Teuffels-Gespenster die Menschen allzusehr ängstigen und beunruhigen / daß sie in ihren Häusern vor selben nicht bleiben können / brauchen die Römisch-Catholischen vielerley Mittel / als da sind die Gebethe vor die Verstorbenen / halten viel Seelmessen / geben auch auf eigenen Rath und Befehl der erscheinenden Geister viel Allmosen / stellen gewisse Fast-Tage an / halten Wallfahrten an gewisse Oerter / lassen ihre geweyhete Priester die Gespenster beschweren / machen hin und wider an die Wände und Thüren viel Creutze / bringen allerley Reliquien der verstorbenen Heiligen an

den

den Ort/ besprengen den Ort mit Weyhwasser/ und räuchern mit dem Weyrauch in ihrem Rauch-Fasse. Sie gebrauchen vielerley geweyhete Sachen/ welche eine sonderliche Krafft haben sollen/ die Gespenster zu vertreiben. Da auch der Teuffel einen Menschen besessen/ brauchen sie/ selben auszutreiben/ ebenfalls viel Zeichen des Creutzes/ allerley Beschwerungen und Heiligthümer. Auch vor dem Teuffel sich zu verwahren/ daß sie vor ihme sicher seyn mögen/ tragen sie geweyhete Kräuter/ Wachsbilder/ so sie das Agnus Dei nennen/ geweyhete Lichter und dergleichen Dinge bey sich.

Das 4. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

DJe Lutherischen Christen hingegen wollen durchaus mit dem Geplerre der verfluchten Lügen-Geister nichts zu schaffen haben/ singen und sagen zu GOTT: Für dem Teuffel uns bewahr/ halt uns bey festem Glauben ꝛc. Sie wissen/ **daß der Teuffel sich könne verstellen in einen Engel des Lichts.** 2. Cor. 11. v. 14. 15. Sey aber dennoch ein schändlich und schädlicher Teuffel und abgesagter Feind des menschlichen Geschlechtes. **Ein betrüglicher Lügen-Geist.** 1. Buch der Könige 22. v. 21. 22. **Ein Lügner und Mörder von Anfang**/ Joh. 8. v. 44. welcher durch sein lügenhafftes Einreden unsere **erste Mutter Evam betrogen hat.** 1. Buch Mos. 3. v. 4. 5. Wer wolte doch so unvernünff-

tig handeln / und den Feind sich belehren lassen/ wie man die Festung für ihme sicher behalten möge.

Es gläuben auch die Lutheraner durchaus nicht/ daß es wahr sey/ **daß die Seelen der Verstorbenen wiederkommen / und denen Lebendigen erscheinen** / sondern sie sagen: Es wären selbe Geister / die da vorgeben / sie kämen aus dem Fegfeuer / verfluchte Lügen-Geister aus dem Abgrunde der Höllen / keine Menschen-Seelen/sondern Teuffel/und alles/was diese vorgeben/ halten sie vor arglistigen Teuffels-Betrug. Hätte der reiche Mann können aus der Quaal zurücke kommen/ würde er seine Brüder selbsten gewarnet haben / da er aber begehret/ daß jemand von denen Todten ihnen erscheinen/ und sie warnen solle/ ward es ihme abgeschlagen. Luc. 16. v. 27. 28. 29. 30. GOtt will nicht/ **daß man die Todten für die Lebendigen frage/ sondern es soll das Volck** seinen **GOtt fragen.** Es. 8. v. 19. Und wie die Lutheraner **alle Gebethe / so vor die Verstorbenen geschehen, vor unnützlich halten**/ immassen der Mensch entweder seelig gestorben/ so brauchet er keine Fürbitte / oder unseelig/ so ist aus der Höllen alsdenn keine Errettung/ sondern **wie der Baum fället / so wird er liegen.** Predig. B. 11. v. 3. So achten sie auch solches Gebeth vor die Verstorbenen vor untüchtig / die Gespenster zu vertreiben / auch verwerffen sie alle andere erzehlete Mittel der Römisch-Catholischen/

schen / da zumahlen die erscheinende Gespenster selbe begehren / schlüssen die Lutheraner / daß / weil selbe dem Teuffel so wohl gefallen / sie keine warhafftige Mittel wider den Teuffel seyn können. Und wenn er auch schon weichet / so spottet er ihrer nur / und thut solches / sie in dem Aberglauben zu behalten.

Die besten Mittel wider den Teuffel / so die Lutheraner brauchen / ist der **wahre Glaube / und Zuflucht zu dem gebenedeyeten Weibes-Saamen / dem HErrn JEsu / welcher der Höllischen Schlangen den Kopf zertreten / 1. B. Mos. 3. v. 5. und darzu erschienen ist / daß er die Wercke des Teuffels zerstöhre. 1. Joh. 3. v. 8.** Welches Mittel ihnen der Apostel des HErrn anbefiehlet: **Vor allen Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Böseswichts / Eph. 6. v. 16.** Das **andere Mittel ist das Schwerd des Geistes / welches ist das Wort Gottes / Eph. 6. v. 17.** Womit auch der HErr JEsus selbsten den Teuffel überwunden und von sich gejaget hat. Matth. 4. v. 4. 7. 10. **Das dritte Mittel ist das Gebeth.** Marci 9. v. 28. Matth. 26. v. 41.

So widerstehen auch rechtschaffene Lutheraner dem Teuffel / und mögen mit ihnen gantz nichts zu schaffen haben / ihn weder sehen / noch hören / ihme nicht glauben / noch folgen / sondern schänden / schmähen und verachten ihn / als einen verfluchten Geist / den Christus unter ihre Füsse geworffen;

worffen; und solches thun sie nach dem Rath des Apostels Jacobi: Seyt GOTT unterthänig/ widerstehet dem Teuffel/ so fleucht er von euch. C. 4. v. 7. Und führen die Lutheraner dieses als ein Wunder ihrer Religion an/ daß/ da vorhin sie alle unter dem Pabstthum gewesen/ die Erscheinungen der Gespenster so gar sehr gemein an allen Orten gewesen/ anitzo bey der Lutherischen Religion/ da man denen Gespenstern gantz kein Gehöre giebet/ vielmehr den Teuffel verachtet/ man fast wenig mehr von Gespenstern höret. Also findet der Teuffel bey ihnen nicht Ruhe. Luc. 11. v. 24.

Wer wolte nun abermahl zweiffeln/ ob zwischen der Römisch-Catholisch und Lutherischen Religion ein grosser Unterscheid sey?

Der VII. Articul/

Von der Göttlichen Vorsorge.

Das 1. Cap.

Der Röm. Catholischen Lehre.

Als dem andern Articul/ da wir droben gehöret haben/ wie die Römisch-Catholischen denen verstorbenen Heiligen den Schutz gewisser Länder und Städte zulegen/ auch ein jeglicher vor sich einen sonderlichen Heiligen zu seinem Patron und Beschützer erwehlet/ da auch gewisse Heiligen dem Feuer/

Meer/

Meer und Wetter vorgesetzet seyn/ andre denen Früchten auf dem Felde und Gärten/ wie auch Weinbergen vorstehen/andere vor Kranckheiten bewahren/ und selbe vertreiben/ auch GOtt nicht eher sich unser zu helffen annimmet/ biß gewisse Heiligen mit ihrer Vorbitte es bey GOtt zuwege gebracht haben; ist leicht zu schlüssen/ wie sie die Vorsorge vor uns Menschen/ und alles das/ so in der Welt ist/ denen verstorbenen Heiligen viel mehr zueignen/ als GOtt dem HErren.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

DJe Lutheraner hingegen sagen: Der HErr schauet von seiner heiligen Höhe/ und der HERR siehet vom Himmel auf Erden. Ps. 102. v. 20. Die Augen des HErrn unsers Gottes sehen immerdar auf unser Land/ und haben achtung auf dasselbe/ von Anfang des Jahres/ biß ans Ende. 5. B. Mos. 11. v. 12. Der hat uns versprochen unsere Speise zu seegnen/ und unsern Armen Brods genug zu geben. Ps. 132. v. 15. Er giebet uns Frühe- und Spat-Regen zu rechter Zeit/ und behütet uns die Erndte treulich und jährlich. Jer. 5. v. 24. Von ihm/ und durch ihn/ und in ihm sind alle Dinge. Röm. 11. v. 36. Darum werffen wir alle unsere Sorgen auf ihn/ denn er sorget für uns. 1. Petr. 5. v. 7. Seine Augen sahen uns/ da wir noch nicht bereitet

waren/ und hat alle unsere Tage auf ein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war/ Psal. 139. v. 16. So währet auch die Gnade des HErrn von Ewigkeit zu Ewigkeit über die/ so ihn fürchten/ Ps. 103. v. 17. Der HERR ist gütig/ und eine Feste zur Zeit der Noth/ und kennet die/ so auf ihn trauen/ Nahum 1. v. 7. Haben also keiner Heiligen vonnöthen/ die vor uns die Vorsorge haben/ GOtt unsere Noth fürtragen/ und durch ihre Vorbitte erst bey GOtt seine Vorsorge und milde Hülffe auswürcken.

Der VIII. Articul/
Von der Sünde.

Das I. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

DIe Römisch-Catholischen halten die Erbsünde nicht vor eine warhafftige Sünde/ darüber man in diesem Leben eine ernstliche Busse und Reue haben müsse. Und bestehe selbe eintzig und alleine in der Abwesenheit oder Mangel der anerschaffenen Gerechtigkeit/ dargegen aber in der Natur des Menschen finde sich nichts/ so GOTT und seinem Gesetze warhafftig entgegen sey. So könne auch die Erbsünde an und für sich selbst nicht den ewigen Todt oder Höllen-Pein verdienen; darum niemand um der Erbsünde halber verdammet werde. Sie geben der Erbsünde

sünde ihren Sitz allein in dem Fleische / davon hernach auch die Seele beflecket und angestecket werde. Von dieser sey nicht allein Christus / sondern auch etliche andere natürlicher Weise gebohrne Menschen / sonderlich die Jungfrau Maria ausgeschlossen gewesen / als welche ohne Erbsünde zur Welt gebohren sey. Von würcklichen Sünden sagen sie / daß nur diese darunter zu rechnen / welche in äusserlichen Wercken bestehen. Es achten die Römisch-Catholischen das keine Sünde seyn / so der Mensch unwissend und wider Willen begehet. Darum auch nicht eine jedwede Begierde / nicht ein jegliches Wort / noch Werck sie darum alsbalde vor Sünde achten / weil es wider das Göttliche Gesetze läufft / hingegen aber der Wille nicht dabey gewesen. So halten sie auch nicht alle Sünde vor verdammlich / sondern sagen / daß auch viel Sünden geringschätzig und erläßlich wären / welche durch den blossen Gebrauch des Weyhe-Wassers ausgetilget würden. Dergleichen Sünden sie nennen die Narrentheidungen / faule Geschwätze / übermässiges Gelächter / die Rache / so aus Ubereilung des Zornes geschicht / die Flüche und Schmäh-Worte / so aus starcken Trieb des Eyfers geschehen. Hingegen halten sie es vor Todtsünde / wenn die Priester sich in den Ehestand begeben / wenn jemand in der Fasten ohne sonderliche Erlaubnüß Fleisch isset / die von der Römischen Kirchen angeordnete Feyertage nicht hält / die Messe nicht hören will / wenn Gevat-

tern einander zur Ehe nehmen. So halten sie auch vor verdammliche Sünden **die Tod- und Haubt-Sünden** / derer sie sieben zehlen: Die Hoffarth / Geitz / Unkeuschheit / Neyd / Fraß und Völlerey / Zorn / Trägheit. Alsdenn **die Sünden in den Heil. Geist** / derer sie sechse zehlen: 1. Vermessentlich auf Gottes Barmhertzigkeit sündigen; 2. An Gottes Gnade verzweiffeln; 3. Der erkanten Warheit widerstreben; 4. Seinem Bruder um der erkannten Warheit willen müßgünstig oder neidisch seyn; 5. Ein verstockt Hertze haben; 6. In der Unbußfertigkeit fürsetzlich verharren. Diese Sünden / sagen sie / werden in dieser und jener Welt gar nicht / oder schwerlich verziehen. Nach diesem setzen sie vier **Sünden / die in den Himmel schreyen**: 1.) Fürsätzlicher Todtschlag; 2.) Sodomitische Sünden; 3.) Unterdruckung der armen Wittwen und Wäysen; 4.) Weñ man den verdienten Lohn den Arbeitern und Tagelöhnern aufhält und entzeucht. Solche Laster / sagen sie / werden von GOtt erschrecklich gestrafft. So fügen sie auch mit bey / **die frembden Sünden** / derer sie neune zehlen: (1.) Zu der Sünde rathen; (2.) Einen andern heissen sündigen; (3.) In andere Sünde willigen; (4.) Andere zur Sünde reitzen; (5.) Anderer Sünde loben; (6.) Darzu stille schweigen; (7.) Dieselbe übersehen oder verhängen; (8.) Des Frembden Güter sich theilhafftig machen; (9.) Anderer Sünde verthätigen.

Das 2. Cap.
Der Lutheraner Lehre.

DJe Lutheraner hingegen lehren und bekennen / daß die Erbsünde allerdinges eine wahrhafftige und verdammliche Sünde sey / darüber wir klagen müssen / daß wir aus sündlichen Saamen gezeuget / und unsere Mutter uns in Sünden empfangen habe. Ps. 51. v. 7. Darum / weil wir Fleisch vom Fleische / das ist / sündlich gebohren / müssen wir vom Geiste wiedergebohren werden / Joh. 3. v. 6. Es ist ja durch eines Sünde / die Verdammnüß über alle Menschen kommen / und sind durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden. Röm. 5. v. 18. 19.

Es bestehet selbe Erbsünde nicht allein in dem Mangel der anerschaffenen Gerechtigkeit / sondern auch zugleich in dem Verderbnüß des Gemüthes / und Blindheit des Verstandes / Ungerechtigkeit des Willens / und Verderbnüß aller Kräffte und Vermögens der Seelen / sambt denen bösen Zuneigungen des verderbten Fleisches und Blutes / durch dessen Reitzungen wir Menschen dahin gerathen / daß wir wandeln in den Lüsten unsers Fleisches / und thun den Willen des Fleisches und der Vernunfft / daher wir auch seyn Kinder des Zornes von Natur. Eph. 2. v. 3.

Diese ist GOTT dermassen zuwider / daß er selber über uns deßwegen klaget / und spricht: Daß

das Dichten und Trachten menschlichen Hertzens böse sey von Jugend auf immerdar. 1. B. Mos. 6. v. 5. Cap. 8. v. 21. Das ist das Böse / worüber der Apostel Paulus geklaget: Daß ihme das Böse anhange / und in seinem Fleische nichts gutes wohne. Daß die sündlichen Lüste kräfftig seyn in unsern Gliedern / dem Tode Frucht zu bringen. Er sehe ein Gesetze in seinen Gliedern / das da widerstreitet dem Gesetz in seinem Gemüthe / und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in seinen Gliedern. Röm. 7. v. 5. 18. 21. 24.

Dieser Todt / so durch die Sünde des ersten Menschen zu allen Menschen durchgedrungen / da sie alle Sünder worden / ist warlich nicht nur der Zeitliche / sondern auch der ewige Todt und Verdammnüß / welchen GOtt vor den Sündenfall den Menschen drauete: Du must des Todes sterben. Röm. 5. v. 12. 1. B. Mos. 2. v. 17. Es ist der Sünden Sold eben der Todt / welchem der Apostel das ewige Leben / als eine Gabe Gottes in Christo JEsu unserm HErrn / entgegen setzet. Röm. 6. v. 23.

Und wie können die Lutheraner den Sitz der Erbsünde alleine in dem Fleische suchen / da hingegen sie aus der Schrifft wissen / daß selbe den gantzen Menschen eingenommen und besessen habe / so gar / daß auch des Menschen Verstand und Wille verderbet und verfinstert worden / daß der natürliche Mensch nichts vernimmet vom

Geiste

Geiste Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen. 1. Cor. 2. v. 14. Wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas zu dencken / als von uns selber / 2. Cor. 3. v. 5. Da ist eitel Unwissenheit und Blindheit des Hertzens. Eph. 4. v. 18.

Diese Erbsünde / so da bestehet in dem Mangel der in der Schöpffung empfangenen Gerechtigkeit / und in der Zuneigung und innerlichen Trieb zu eitel Bösen / sagen die Lutheraner / habe alle Nachkommen Adams und Evä Kinder eingenommen / daß auch nicht ein einiger Mensch / wer der auch sey / und also auch die Jungfrau Maria / davon nicht befreyet gewesen. Es sey kein lebendiger Mensch gerecht für GOtt. Psal. 143. v. 3. Die Schrifft habe alles beschlossen unter die Sünde. Gal. 3. v. 22. Wo aber Maria hiervon frey gewesen / was sey es dann nöthig gewesen / daß ihr Geist sich Gottes ihres Heylandes so sehr gefreuet habe. Luc. 1. v. 47. Sie sagen / so Maria ohne Sünde gewesen / warum sie sich denn gefürchtet / als der Engel des HErrn zu ihr gekommen / und warum der Engel sie getröstet: Fürchte dich nicht / Maria / du hast Gnade bey GOtt funden. Luc. 1. v. 30. Wie denn Maria können unachtsam seyn? Luc. 2. v. 43. 49. 50. 51. Wie hat sie können vorwitzig seyn / dem HErrn Christo vorzuschreiben? Joh. 2. v. 3. 4. Von der menschlichen Natur Christi aber lesen sie nur allein / daß er das Heilige sey / so da gebohren /

Luc. 1.

Luc. 1. v. 35. daß er sey heilig/unschuldig und unbefleckt von Sünden gantz abgesondert/ Ebr. 7. der allerheiligste. Dan. 9. v. 24. Von der Jungfrau Maria aber finden sie nicht ein eintziges Zeugnüß in der Schrifft / daß selbe ohne Sünde gewesen sey.

Was die **würcklichen Sünden** betrifft/ wissen die Lutheraner gar wohl / daß ihr Heyland Christus in Erklährung des fünfften Geboths/ **nicht nur das äusserliche Werck** des Todtschlages / sondern auch den Zorn/ und im Sechsten Geboth / nicht allein die unordentliche leibliche Vermischung / sondern auch die geilen Begierden / da man eines andern Weib nur ansiehet/ ihr zu begehren/ vor einen Ehebruch. Und da man sich anderer Sünden auf allerley Weise theilhafftig machet / vor würckliche Sünden erklähret.

Was die **unwissendlichen Sünden** belanget/ sagen die Lutheraner: daß GOtt zwar/ aus Gnaden und Barmhertzigkeit / uns / was wir unwissendlich und wider Willen begehen / nicht zurechne / als was wir vorsetzlich und muthwilliger Weise thun/ doch sey selbes gleichwohl an und vor sich selbsten eine verdammliche Sünde. Wer wolle doch sagen / daß das Werck der Unzucht des Loths mit seinen Töchtern / so er unwissend und wider Willen gethan / 1. Buch Mos. 19. v. 35. nicht Sünde sey gewesen? Wer wolle sagen/ daß Petrus nicht gesündiget/ da er wider seinen Willen und Vorsatz / bloß aus

Furcht

Furcht der Lebens-Gefahr/ den HErrn JEsum verläugnet? Matth. 26. Solte Paulus nicht gesündiget haben/ da er die Gemeine des HErren aus Unwissenheit verfolget? 1. Tim. 1. v. 13. Wann das keine Sünde wäre/ was man wider Willen thut/ warum klaget denn Paulus: **Das Böse/ das ich nicht will/ das thue ich.** Röm. 7. v. 19. Warum hat denn GOtt in seinem Gesetze befohlen/ daß/ **wenn eine Seele aus Unwissenheit sündigen wird/ dieselbe eine jährige Ziege zum Sündopffer bringen soll? Und der Priester soll versühnen solche unwissende Seele mit dem Sündopffer.** 4. B. Mos. 15. v. 27. 28. So bethet auch König David zu GOtt um **Vergebung der verborgenen Fehler/ weil man nicht mercken kan/ wie offte man fehlet.** Ps. 19. v. 13. Und unser JEsus saget/ daß **der Knecht/ der seines HERRN Willen weiß/ und nicht nach seinem Willen gethan/ werde viel Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß/ hat doch gethan/ das der Streiche werth ist/ der würde wenig Streiche leiden.** Luc. 12. v. 47. 48. Und der Apostel Petrus vermahnet die/ so aus Unwissenheit gesündiget haben/ **daß sie Busse thun/ und sich bekehren sollen/ daß ihre Sünde vertilget werden.** Apost. Gesch. 3. v. 17. 19. Darum auch eine jegliche Begierde/ ein jegliches Wort und Werck/ weil dasselbe wider Gottes Gesetze und Willen läufft/ es mag der Wille dabey seyn oder nicht/ dennoch vor verdammliche Sünden

zu achten/ nach der Warnung Pauli: **Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten.** Röm. 6. v. 12. Und abermahl erkläret er die böse Lüste und Begierden auch in der Unwissenheit vor Sünde/ und spricht: **Aber die Sünde erkannte ich nicht/ ohne durch das Gesetze/ denn ich wuste nichts von der Lust/ wo das Gesetze nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.** Röm. 7. v. 7. Und abermahls: **Ich bin fleischlich unter die Sünde verkaufft/ denn ich weiß nicht/ was ich thue. Denn ich thue nicht/ das ich will/ sondern das ich hasse/ das thue ich.** Röm. 7. v. 14. 15.

Es halten und erkennen die Lutheraner **alle Sünden vor verdammlich/ sie mögen auch gleich heissen/ wie sie wollen.** Ob wohl GOtt aus Gnaden und Barmhertzigkeit/ um des Verdienstes Christi willen einem widergebohrnen Christen die Sünden/ so er aus menschlicher Schwachheit begehet/ auch alsobald sich mißfallen lässet/ Bereuung im Hertzen darüber hat/ und GOTT um Gnade anflehet/ nicht zurechnet. So sind solche Sünden dennoch an sich selbst verdammlich. Sie sind alle wider Gottes Geboth und Willen/ und also ein Ungehorsam/ wovon GOtt saget: **Verflucht sey/ wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet/ daß er darnach thue/ und alles Volck soll sagen/ Amen.** 5. Buch Mos. 27. v. 26. Jer. 11. v. 3. So denn GOtt **alle Wercke für Ge-**

richt bringen wird / Pred. 12, v. 14. auch die Menschen Rechenschafft geben müssen am Jüngsten Gerichte / von einem jeglichen unnützen Worte / das sie geredet haben / Matth. 12. v. 36. auch der Rath der Hertzens soll daselbst offenbar werden / 1. Cor. 4. v. 5. So ist das Wort Gottes auch ein Richter der Gedancken. Ebr. 4. v. 12. Wenn Narrentheidung / faul Geschwätze / und dergleichen Schertz nicht verdammliche Sünde ist / warum saget denn Paulus / daß selbes Christen nicht gezieheme / und gebeuth / man solle selbes nicht aus seinem Munde gehen lassen? Er rechnet es zu denen Sünden / damit der Geist Gottes betrübet wird. Epist. an die Galat. 4. v. 29. 30. Man soll dergleichen nicht von ihm lassen gesaget werden. Ep. an die Gal. 5. v. 3. 4.

Daß Zorn und Eyfer der Rache und Flüche Verdammligkeit auffheben solle / können die Lutheraner nicht glauben / weil Zorn und Eyfer selbsten verdammliche Sünden seyn. Darum der Heil. Geist uns vermahnet: Stehe ab von Zorn / und laß den Grimm / erzürne dich nicht / daß du auch übels thust / denn die Bösen werden ausgerottet. Ps. 37. v. 8. 9. Und Salomo saget: Ein Grimmiger thut viel Sünde. Spr. 29. v. 22. Des Menschen Zorn thut nicht / was für GOtt recht ist. Ep. Jacob. 1. v. 20.

Daß das Weyhwasser einige Sünde tilgen

könne / ist denen Lutheranern/ weil die Schrifft davon nichts weiß / eine lächerliche Sache.

So ist es ihnen auch lächerlich / wenn man aus der Priester Ehe / Fleisch essen / Ehe der Gevattern / Verachtung und Verabsäumung der Messen / und dergleichen Dinge / welche in Gottes Wort nicht gegründet seyn / eine Todtsünde machen will / da zumahlen die Sünde nicht nach Menschen / sondern Gottes Geboth geurtheilet werden muß.

Es sagen die Lutheraner / daß **der Todt- und Haubt-Sünden** weit mehr/als sieben seyn / als welche bey einem jeglichen der Heiligen zehen Gebothe auf vielerley Weise/ mit Gedancken/Worten und Wercken begangen werden.

Ja es lehren die Lutheraner/ **daß keine Sünde vor geringe zu halten**/ sondern **an** sich **selbst** sey **eine jegliche Sünde verdammlich.** Auch ein eintziger unnütz Gedancken an sich selbst verdiene den ewigen Todt; daß aber einem widergebohrnen Christen / der durch Beystand des Heiligen Geistes selben widerstehet/ GOTT dessen Schwachheit übersiehet / mache das Verdienst Christi / so dieser im Glauben ergreiffet.

Auch widersprechen die Lutheraner denen Römisch-Catholischen in Erzehlung der sechs Sünden / so sie **vor Sünden in den Heiligen Geist** ausgeben. Da sie hingegen sagen: Es sey die Sünde in den Heil. Geist eine vorsetzliche Verläugnung der erkannten Göttlichen Warheit / mit feindseeliger Verwerffung aller Göttlichen

Gnaden/

Gnaden / nebst halßstarriger Verstockung oder Beharrlichkeit biß an das Ende des Lebens.

Die Lutheraner geben es ferner nicht zu / daß nur vier Sünden vor Himmelschreyende zu halten / welche von GOtt erschrecklich gestrafft werden.

So sagen sie auch / daß ein anders seyn fremde Sünden an sich selbst / welche eben nicht in der neundten Zahl begriffen / ein anders aber sey die Art und Weise / dadurch man frembder Sünden sich theilhafftig machet.

Also siehet der Christliche Leser / wie auch allhier abermahls ein grosser Unterscheid sey.

Der IX. Articul / Von dem freyen Willen und eigenen Kräfften des Menschen in Geistlichen Dingen.

Das 1. Cap. Der Röm. Catholischen Lehre.

WAS lehren und glauben die Römisch-Catholischen / daß der Mensch nach dem Sündenfall aus eignen natürlichen Kräfften / wenn er schon kein geistlich wiedergebohrner Christe / sondern auch Heyde wäre / warhafftige gute Wercke thun könne / in welchen nichts sündliches zu finden. So habe auch der Mensch seinen freyen Willen und

natürliche Kräffte sich zu GOtt zu bekehren/ sich zu der Gnade GOttes vorher zu bereiten/ und der würckenden Gnade Gottes in seiner Bekehrung/ durch seine Mitwürckung beförderlich zu seyn. Er könne aus eigenen Kräfften/ die er von Natur habe/ GOtt über alle Dinge lieben/ und seine **Geboth halten.** Ja sie geben vor/ der Wille des Menschen müsse in solchen Fällen eher würcken/ als GOtt/ so/ daß GOtt darum würcke/ weil der Mensch will/ und nicht der Mensch darum etwas wolle/ weil GOTT würcket.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

DJe Lutheraner sagen: Daß der **Mensch** durch den Sündenfall den freyen **Willen und Kräffte/ in geistlichen Dingen was Gutes zu thun/ gäntzlich verlohren habe/** ob er schon den Willen in so weit übrig behalten/ auch denselben etlicher Massen frey gebrauchet/ äusserlich/ erbar und ehrlich zu leben/ und in allen Dingen/ welche seine Vernunfft begreifft/ zu erwehlen/ auch zu verwerffen/ was er will/ wie auf solche Weise auch die Heyden Gutes gethan/ auch in ihren Zucht- und Sitten-Büchern von Erwehlung der Tugenden/ und Vermeidung der Laster nachdencklich geschrieben/ auch nach selben ihren Tugend-Regeln in äusserlicher Zucht zu leben also Fleiß angeleget/ daß sie viel itzige Christen beschämen/ wie von ihnen der

Apostel

Apostel schreibet / daß die Heyden / so das Gesetze nicht gehabt / dennoch von Natur des Gesetzes Werck gethan / ihnen selbst ein Gesetz gewesen / damit sie beweisen / des Gesetzes Werck sey beschrieben in ihren Hertzen. Röm. 2. v. 14. 15. Wormit der Apostel bezeuget / wie ja freylich wohl nach dem Sündenfall in dem Hertzen der Menschen einige natürliche Erkäntnüß überblieben / daß der Mensch in seinem Gewissen überzeuget sey / daß er Gutes thun solle. Und aus solchem Erkäntnüß haben sie auch ihre Tugend-Regeln geschrieben / und sich tugendhafft erwiesen. Aber selbe Tugend-Regeln und der Gehorsam deroselben / weil es alles nur auf das äusserliche Werck gehet / innerlich aber im Hertzen sie viel anders beschaffen / und dargegen ihre Tugenden durch andere Laster wieder beflecket und zu nichte gemacht wurden / auch solches nur gezwungen Werck war / so aus blossem Ehrgeitz und Begierde / Ruhm und Ehre vor den Menschen zu erhalten / jedoch auch nicht ohne vielfältiges Wiederstreben ihrer Begierden und grossen Verdruß und Unlust ihres sündlichen Fleisches und Blutes geschahe / auch sonsten in allen Stücken eitel Unvollkommenheit an sich hatte. Wer wolte doch mit Bestand der Warheit sagen können / daß selbes Tugenden und warhafftige gute Wercke seyen / die nicht mit Sünden beflecket gewesen. Hierüber fället der Apostel des HErrn das Urtheil / und spricht: **Was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde.**

 Röm.

Röm. 14. v. 13. Ohne Glauben ist es ohnmöglich GOtt zu gefallen. Ebr. 11. v. 6.

Daß solche äuserliche Wercke vor GOTT keine Tugend/ noch angenehme seyn/ ist klar gnug zu vernehmen / wenn GOtt von den äuserlichen Wercken der Jüden spricht: Was soll mir die Menge euer Opffer? ich bin satt der Brand-Opffer von Widdern und des Fetten von dem Gemästen/ und habe keine Lust zum Blut der Farren/ der Lämmer und Böcke. Wenn ihr herein kommet zu erscheinen für mir / wer fodert solches von euren Händen/ daß ihr auf meinen Vorhoff tretet? bringet nicht mehr Speiß-Opffer so vergeblich. Das Räuchwerck ist mir ein Greuel. Der Neumonden und Sabbath / da ihr zusammen kommet / Mühe und Angst habt / der mag ich nicht. Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahr-Zeiten / ich bin derselben überdrüßig / ich bins müde zu leiden. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet / verberge ich doch meine Augen von euch / und ob ihr schon viel bethet / hör ich euch doch nicht / denn eure Hände sind voll Bluts. Es. 1. v. 11. 12. 13. 14. 15. Und abermahls: Wer einen Ochsen schlachtet/ ist eben/ als der einen Menschen erschlüge. Wer ein Schaaff opffert/ ist eben/ als der einem Hunde den Halß breche. Wer Speiß-Opffer bringet / ist als der Säu-Blut opffert. Wer des Weyrauchs gedencket/ ist als

der

der das Unrecht lobet Esaiä 66. v. 3. Wie sollen denn nun die Heyden / welche entfremdet gewesen von dem Leben / das aus GOtt ist / durch die Unwissenheit / so in ihnen war / durch die Blindheit ihres Hertzens / Ephes. 4. v. 18. solche Tugenden aus eigenen natürlichen Kräfften gethan haben / welche nicht sündlich / und GOtt gefallen hätten?

Keines weges geben es auch die Lutheraner zu / daß der Mensch seinen freyen Willen und natürliche Kräffte habe / sich zu GOtt zu bekehren / sich vorher zu der Gnaden GOttes zu bereiten / und der würckenden Gnade GOttes durch eigene Mitwürckung beförderlich zu seyn. Ist doch das Dichten und Trachten des menschlichen Hertzens nur böse immerdar. 1. B. Mos. 6. v. 5. So denn das Gesetze in unsern Gliedern wiederstreitet dem Gesetze in unserm Gemüthe / und nimmet uns gefangen in der Sünden-Gesetze / welches ist in unsern Gliedern / Röm. 7. v. 22. 23. wie kan denn der freye Wille bey und in uns seyn? Das Fleisch gelüstet immer wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch / und sind diese wider einander. Gal. 5. v. 17. Es befrage nur ein jeglicher sein Gewissen / ob er nicht allezeit mehr und grösser Lust in sich hat zum Bösen / als zum Guten? Und wenn er Gutes thut / ob es nicht allemahl mit Zwanck und Widerwillen seines Fleisches und Blutes geschiehet? So würde auch der Mensch nimmer-

mehr von sich selbsten etwas gutes thun/ wo nicht GOttes Gnade und Würckung des Heiligen Geistes/ den Menschen darzu antriebe/ und ihme beystünde. Und hieran hat Schuld der verderbte Verstand des Menschen/ denn der natürliche Mensch vernimmet nichts vom Geiste GOttes/ es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen. 1. Cor. 2. v. 14. Und aus solchem verderbeten Verstande/ erwächset auch der verderbete Wille/ daß wir nicht tüchtig sind von uns selber etwas gutes zu gedencken/ als von uns selber/ 2. Cor. 3. v. 5. sondern GOtt ist es/ der in uns wircket beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2. v. 13.

Kan also der Mensch auch nicht sich aus eigenen Kräfften von sich selbst bekehren/ vielweniger vorher zur Gnade GOttes zubereiten/ sondern GOtt ists/ der das gute Werck in uns anfähet und vollführet. Phil. 1. v. 6. Es kan ja niemand JEsum einen HErren heissen ohne durch den Heiligen Geist/ 1. Cor. 12. v. 3. Es kan niemand zu Christo kommen/ es sey denn/ daß ihn ziehe der Vater/ der den Sohn gesandt hat. Joh. 6. v. 44.

Also ist die Busse nicht unser eigen Werck/ so in unsern Kräfften bestehet/ sondern sie ist GOttes Werck/ wie das geängstete Ephraim zu GOtt bekennet: Bekehre du mich/ so werde ich bekehret/ denn du bist mein GOtt/ da ich bekehret ward/ thäte ich Busse. Jer. 31. v. 18.

v. 18. 19. GOtt giebet Jsrael Busse. Apostel Gesch. C. 5. v. 31. GOTT giebet Busse/ die Wahrheit zu erkennen/ daß sie wieder nüchtern werden aus des Teuffels Strick/ von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. 2. Timoth. 2. v. 25. 26. GOtt ist es/ der ein neues Hertze und einen neuen Geist in uns giebet/ und solche Leuthe aus uns machet/ die in seinen Gebothen wandeln. Ezech. 36. v. 26. 27.

Wann aber der Mensch geistlicher Weise wiedergebohren ist/ alsdenn bekommet er Kräffte/ gutes zu thun. Diese sind aber nicht seine eigene natürliche/ sondern von GOtt verliehene Gnaden-Gaben/ Kräffte/ so der Heilige Geist in ihme würcket/ da bringet er alsdenn als ein guter Baum auch gute Früchte. Ein guter Mensch bringet gutes hervor aus seinem guten Schatze des Hertzens. Matth. 12. v. 35. Doch lauffen die gantze Zeit seines Lebens gleichwohl viele Unvollkommenheiten und unordentliches Wesen mit unter/ also/ daß wir mit Paulo seufftzen müssen: Jch elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes Röm. 7. v. 24.

O wie ist doch auch in diesem Articul zwischen denen Lutheranern und Römisch-Catholischen abermahls ein allzu grosser Unterscheid.

Der X. Articul/
Von der Gnaden-Wahl.

Das I. Cap.
Lehre der Röm. Catholischen.

IN diesem Articul sind die Römisch-Catholischen untereinander selbst nicht einig: Bellarminus, ein vornehmer Jesuit und Cardinal/ schreibet: Wir gläuben/ daß GOTT aus blossem Willen wolle/ daß viel sollen seelig werden/ so wohl junge/ als erwachsene/ und im Gegentheil/ daß andere nicht sollen seelig werden/ so wohl junge/ als erwachsene. Und abermahls: Man kan keine andere Ursache nennen des Unterscheids zwischen den Auserwehlten und Verworffenen/ ohne/ weil es GOtt also beliebet. Andere hingegen sind anderer Meinung/ sonderlich Becanus, welche vorgeben/ daß uns GOtt erwehlet habe in Absehen auf das Verdienst der guten Wercke/ die wir hinführo thun würden. So habe auch GOtt die Engel in Christo erwehlet; doch wollen sie auch/ daß der Mensch zweiffele/ ob er erwehlet sey/ oder nicht? Wie denn das Tridentinische Concilium also gesprochen: Es soll kein Mensch/ so lange er in dieser Sterbligkeit lebet/ von dem Geheimnüß der Göttlichen Gnaden-Wahl sich die Einbildung machen/ daß er gewiß versichert sey/ er gehöre unter die Auserwehlten.

Das

Das 2. Cap.
Der Lutheraner Lehre.

Die Lutheraner hingegen sagen: **Wie GOtt uns Menschen will seelig machen/ also hat er uns auch erwehlet.** Nun aber will GOtt uns anders nicht/ denn durch den Glauben an CHristum JEsum seelig machen/ also hat er uns auch anders nicht erwehlet/ als in dem Glauben an Christum JEsum. **GOtt hat uns erwehlet durch Christum/ ehe der Welt Grund geleget war.** Ephes. 1. v. 4. **Es kan ohne Glauben niemand GOtt gefallen.** Ebr. 11. v. 6. Also hat auch GOtt uns nicht ohne Absehen unsers Glaubens erwehlet. **Es hat GOtt uns seinen Sohn gegeben/ aufdaß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren würden/ sondern das Ewige Leben haben sollen.** Joh. 3.

Daß aber GOtt uns in Ansehen unser künfftigen guten Wercke solle erwehlet haben/ giebet kein Lutheraner zu/ sondern sie sagen/ daß solches GOtt aus lauter Gnaden/ ohne eintziges Verdienst unserer Wercke gethan. Darum Paulus schreibet: **Es liege nicht an jemandes wollen/ oder lauffen/ sondern an GOttes erbarmen.** Röm. 9. v. 16. So aber Gott uns Menschen in Ansehung des Verdienstes unser guten Wercke uns erwehlet hätte/ könten die kleinen Kinder/ so in ihrer Kindheit sterben/ nicht von Gott erwehlet seyn/ weil bey denenselben kein Verdienst guter Wercke zu finden ist.

Kein Lutheraner giebet das zu/ daß GOtt die Engel soll in Christo erwehlet haben/ weil in der Heiligen Schrifft solches nicht zu finden/ Christus auch nach der Schrifft nicht die Engel/ sondern nur die Menschen angehet/ nicht denen Engeln/ sondern nur denen Menschen gegeben ist. Er hat nicht die Engel/ sondern den Saamen Abrahä an sich genommen. Ebr. 2. v. 16. Die Engel/ so in dem guten Stande/ darinnen sie GOTT erschaffen hat/ verblieben/ brauchen keine Erwehlung; die aber von GOtt abgefallen/ denselben ist Christus ein Feind/ und haben sie sich von ihme nichts gutes zu getrösten. Sie sagen/ der Sohn GOttes sey kommen/ sie zu quälen. Matth. 8. v. 29.

Daß ein Mensch/ so an Christum gläubet/ zweiffeln soll / ob er erwehlet sey: halten die Lutheraner vor eine gottlose Lehre/ welche zur Verzweiffelung führet. Sie wissen/ daß/ weil sie an Christum glauben/ sie in Christo seyn. Nun aber ist nichts verdammliches an denen/ die da sind in Christo ihrem HErrn. Röm. 8. v. 1. Sie wissen/ daß GOtt sie nicht gesetzet hat zum Zorn / sondern die Seeligkeit zu besitzen/ durch unsern HErren JEsum Christum/ der für uns gestorben ist. 1. Thess. 5. v. 9. Sie wissen/ daß dieses der Wille sey dessen/ der den Sohn gesandt hat/ daß/ wer den Sohn siehet/ und gläubet an ihn/ habe das Ewige Leben. Joh. 6. v. 40. Wir sind ja alle GOttes Kinder durch den

Glauben an JEsum Christum. Gal. 3. v. 26. Es will JEsus keines weges/ daß wir zweiffeln sollen / sondern er befiehlet vielmehr/ daß wir uns freuen sollen/ daß unsere Namen in dem Himmel angeschrieben seyn. Luc. 10. v. 20. Es giebt ja der Geist GOttes Zeugnüß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind/ und auch nicht allein Kinder / sondern Erben und Mit-Erben Christi. Röm. 8. v. 18. Wer wolte oder könte wohl solcher Gestalt zweiffeln?

Also siehet der gewissenhaffte Leser hier wiederum den allzugrossen Unterscheid unter der Römisch-Catholischen und Lutherischen Religion.

Der XI. Articul/
Von dem Gesetz und Evangelio.

Das 1. Cap.
Die Lehre der Röm. Catholischen.

WIewohl die Römisch-Catholischen sehr viel auf das Gesetze halten/ so gar/ daß sie auch aus demselben die Seeligkeit zu erlangen vermeinen/ und vorgeben/ daß nicht allein die Väter zur Zeit Altes Testamentes dadurch seelig worden / sondern auch die Heyden durch das Gesetze der Natur die Seeligkeit erlanget hätten. Und würde auch noch ferner der wiedergebohrne Christe/ indem er das Gesetze voll-

vollkömmlich erfüllete/ welches ein Christe gar wohl thun könne/ dadurch seelig. Jedoch melden sie auch zugleiche/ daß das Göttliche durch Mosen gegebene Gesetze/ zur Regul und Richtschnur der guten Wercke/ noch viel zu wenig und unvollkommen sey/ darum man auch die (Consilia Evangelica) Evangelischen Vorschläge beobachten müsse. Wie denn auch CHristus eben deswegen in die Welt kommen sey/ nicht nur alleine die Menschen zu erlösen/ und daß wir alleine durch den Glauben an ihn seelig würden/ sondern daß er auser dem Gesetze Mosis/ noch mehr und andere Gesetze gebe/ welche sie Consilia Evangelica, Evangelische Vorschläge zur Vollkommenheit nennen/ darunter die vornehmsten seyn sollen: Der Befehl Christi von der Keuschheit/ von dem Gehorsam/ und von dem Armuth. In diesen könne der Mensch zu höherer Vollkommenheit gelangen/ als das Gesetze Mosis von uns erfodere/ welches sie opera supererogationis, (das ist so viel/ als überflüßige gute Wercke) nennen. Von dem Evangelio sagen sie/ daß selbes eine Lehre von guten Wercken sey/ und vielerley Gesetze in sich habe. Und wiewohl in dem Evangelio Verheissungen Göttlicher Gnaden zu finden/ so wären selbe doch anders nicht gemeinet/ als mit der Bedingung/ daferne der Mensch GOttes Geboth halte.

Das 2. Cap.
Lehre der Lutheraner.

Diesen wiedersprechen die Lutheraner in allen angeführten Stücken. Sie halten zwar auch sehr viel auff das Moral-Gesetze GOttes/ so er durch seinen Diener Mosen gegeben hat/ und wissen gar wohl/daß selbes durch den Glauben nicht aufgehaben sey. Röm. 3. v. 31. Selbes auch sehr nothwendig und nützlich sey zur Zucht/ und das sündliche Fleisch dadurch im Zaum zu halten/ die Sünde daraus zu erkennen/und die Busse zu befördern/ nichts weniger auch denen Wiedergebohrnen den Weg zu einem heiligen Leben und Wandel zu zeigen/ welches sie von dem Apostel Paulo gelernet/ der da schreibet: **Durch das Gesetz kömmet Erkäntnüß der Sünden.** Röm. 3. v. 20. Und Salomon spricht: **Das Geboth ist eine Leuchte/ und das Gesetze ein Licht/ und die Straffe der Zucht ist ein Weg des Lebens.** Sprüchw. 6. v. 23. **Dein Wort ist meines Fusses Leuchte/ und ein Licht auf meinem Wege/** Ps. 119. 105. Das Gesetze treibet den Sünder/ daß/ sein Gewissen zu retten/ er Christum suchet/ und nach Trost in den Wunden seines Heylandes begierig wird. Darum auch die Lutheraner denjenigen/ so das Gesetze verachtet/ und verwirfft/ vor keinen wahren Christen halten.

Daß aber wir Menschen aus dem Gesetze ei-

nige Hoffnung der Seeligkeit haben solten/ wollen die Lutheraner durchaus nicht zugeben/ weil das Gesetze alle diejenigen verflucht/ welche nicht alle Worte desselben erfüllen/ daß sie darnach thun/ 5. Buch Mos. 27. v. 26. welches aber wegen unserer durch den Sündenfall verderbten Natur/ uns allzuschwachen Menschen unmöglich ist. Darum Paulus schreibet: Wenn ein Gesetz gegeben wäre/ das da könte lebendig (das ist/ seelig) machen/ so käme die Gerechtigkeit warhafftig aus dem Gesetze; Aber die Schrifft hat alles beschlossen unter die Sünde. Galat. 3. v. 21. 22.

Auch die Väter zur Zeit Altes Testamentes/ sind nicht durch das Gesetze seelig worden/ sondern es sagen die Lutheraner: daß von Adam an/ allen Menschen kein ander Mittel zur Seeligkeit gegeben sey/ als der HErr Meßias/ welcher alsobald nach dem Sündenfall/ denen Menschen in dem allerersten Evangelio im Paradiß 1. B. Mos. 3. v. 15. C. 12. v. 3. C. 22. v. 18. versprochen worden. So ist auch solches aus den Opffern zu erkennen/ welche nicht auf das äuserliche Werck des Gehorsams gegen das Ceremonial-Gesetz/ sondern auf die Verheissung des Evangelii/ von dem Verdienste des HErren Meßiä/ sich gründeten. Und bezeuget der Apostel Petrus/ daß die Väter durch die Gnade des HErren JEsu Christi seelig worden seyn. Ap. Gesch. 15. v. 11.

Daß aber die Heyden durch das Gesetze der

Natur

Natur wären seelig worden / davon finden die Lutheraner nicht den geringsten Grund in H. Schrifft; vielmehr befinden sie / daß dieses wider die H. Schrifft streite / in massen Petrus die Seeligkeit der Menschen alleine Christo zuschreibet / und spricht: **Daß in keinem andern Heyl sey / auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen seelig werden.** Apostel Gesch. 4. v. 12. Wird derohalben solche Meinung von denen Lutheranern schlechter dinges verworffen. Kan ein Mensch / so ein Gliedmaß der Kirchen GOttes ist / nicht aus dem durch Mosen gegebenen Gesetze seelig werden / vielweniger kan ein Heyde aus dem natürlichen Gesetze seelig werden / da das natürliche Gesetze unvollkommen / die Gliedmassen der wahren Kirchen GOttes um ihres Glaubens halber bey GOtt angenehm seyn / die Heyden aber / ihres Unglaubens halber / bey GOtt in Ungnaden gestanden.

Die Lutheraner befinden es schlechter dinges **unmöglich zu seyn / daß ein wiedergebohrner Christe das Gesetze GOttes vollkömmlich halten und erfüllen könne.** Das gestehen sie zwar gerne / daß ein wiedergebohrner Christe / durch Hülffe und Beystand des Heiligen Geistes / sich grober muthwilliger Laster entschlagen / und also das Gesetze GOttes in äuserlichen Wercken halten könne. Zum Exempel / daß er nicht vor Götzen-Bildern niederfalle / und sie anbethe / daß er nicht fluche / und den Namen

GOttes lästere / daß er nicht am Sabbath arbeite / und den Gottesdienst versäume / daß er nicht seinen Eltern und Obern sich halßstarrig widersetze / daß er nicht todtschlage wie Cain / daß er nicht in grobem Ehebruch mit eines andern Weibe lebe / daß er nicht seinen Nächsten bestehle ꝛc. Doch kommet es ihm / wegen seines innerlichen Triebes und Zuneigung seines verderbeten Fleisches und Blutes / schwer an. Aber dadurch hat er noch nicht das Gesetze vollkömmlich gehalten / weil das Gesetze nicht nur in denen äusserlichen Wercken / sondern auch in denen innerlichen Gedancken und Begierden verbindet / daß er es thue von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von allem Vermögen. 5. Buch Mos. 6. v. 7. So gar / daß / wer nur ein Weib ansiehet / ihr zu begehren / schon die Ehe gebrochen hat in seinem Hertzen. Matth. 5. Sie wissen / daß das Gesetze geistlich ist / wir aber sind fleischlich unter die Sünde verkaufft. Röm. 7. v. 14. Und führen sie auch zum Grunde mit an die Worte Pauli: Das dem Gesetze unmöglich war / sintemahl es durch das Fleisch geschwächet ward / das that GOTT / und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde / aufdaß die Gerechtigkeit / vom Gesetze erfordert / in uns erfüllet würde. Röm. 8. v. 3. 4. Und wo auch jemand das Gesetze hält / und sündiget an einem / der ist es gantz schuldig. Jac. 2. v. 10.

Gottes

Gottes Gesetze ist zu einer Regul und Richtschnur der guten Wercke genung/ und daß man keine so genannte Consilia Evangelica bedürffe/ erkennen die Lutheraner daraus: Weil GOTT auch zur Zeit Altes Testaments wolte/ daß seine Heiligen gute Wercke thun/ das Böse aber meiden solten/ darum er ihnen sein Gesetze gegeben/ mit dem ausdrücklichen Verboth/ **daß sie nichts darzu thun/ auch nichts davon thun sollen.** 5. B. Mos. 4. v. 2. und Cap. 12. v. 32.

Eben bey dem durch Mosen gegebenen Gesetze sprach GOtt zu seinem Volcke: **Ihr solt heilig seyn/ denn ich bin heilig.** 3. Buch Mos. 19. v. 2. So auch das **Geboth/ daß man GOTT von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ und von gantzem Gemüthe liebe/ das allergrössest und fürnehmste Geboth ist.** Matth. 22. v. 37. 38. Wie kan denn ein anders gegeben werden/ nach welchem wir über dieses/ höhere und mehrere Verdienste erlangen können?

Es glauben die Lutheraner es von Hertzen/ **daß Christus kommen sey in die Welt/ die Sünder seelig zu machen.** 1. Timoth. 1. v. 15. **Da er als ein Mittler zwischen GOTT und Menschen sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.** 1. Tim. 2. v. 5. Und werden sie auch von dem Apostel des HErrn hierinnen kräfftig gestärcket/ da er die Ursache meldet/ warum Christus in die Welt kommen sey/ **da in der Fülle der Zeit GOtt seinen Sohn sandte/ gebohren von einem Weibe/ daß es darum ge-**

schehen/ daß er ihn unter das Gesetze gethan/ aufdaß er die/ so unter dem Gesetze waren/ erlösete/ und wir die Kindschafft empfiengen. Galat. 4. v. 4. 5. Und wenn der Engel des HErrn in der Nacht die Geburth Christi verkündiget/ daß sich alles Volck derselben zu erfreuen habe/ so spricht er: **Euch ist heute der Heyland gebohren.** Luc. 2. v. 10. 11. Auch wenn der Engel den Namen meldet/ daß er JESUS soll benennet werden/ füget er dieses zur Ursache mit bey: **Daß er werde sein Volck seelig machen von ihren Sünden.** Matth. 1. v. 21. Und also ferner die gantze Heilige Schrifft meldet von der Ursache/ warum Christus in die Welt kommen sey/ daß es geschehen/ uns zu erlösen.

Daß er aber auch kommen sey uns ein anders und neues Gesetze zu geben/ ausser und über das/ so durch Mosen gegeben ist/ da finden die Lutheraner nichts in der Schrifft. Vielmehr wird daselbst das Ambt Christi und Moses einander entgegen gesetzet/ wenn der Vorläuffer des HErrn der Johannes also von Christo zeuget: **Das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die Gnade und Warheit ist durch JEsum Christum worden.** Joh. 1. v. 17. Daß Christus das Gesetze deutlich erkläret/ und von der Pharisäer Deutungen befreyet habe/ lieset man in denen Evangelisten vielfältig/ nirgends aber ist einiges neues Gesetze zu finden. Die Keuschheit ist im Gesetze Mosis/ und zwar in dem sechsten Gebothe genug-

genugsam befohlen / was aber ausser und über selbe Keuschheit die Catholischen von den Closter-Gelübden einer Mönnich und Nonnen-Keuschheit vorgeben / diese ist dem Gesetze Gottes zuwider / und findet man nirgends in Heiliger Schrifft / daß Christus selbe jemahls befohlen habe. Den Gehorsam hat GOtt in dem vierdten Gebothe befohlen. Daß man in Armuth gedultig seyn / und GOTT vertrauen soll / erhellet aus dem ersten Geboth. Aber einen solchen Gehorsam und Armuth / wie die Catholischen in ihrem Closter-Leben vorgeben / finden die Lutheraner nirgends / daß Christus gebothen habe.

Ist also die Einbildung / daß man dadurch zu höherer Vollkommenheit gelangen / und überflüssige gute Wercke thun könne / bey denen Lutheranern eine gantz verwerffliche Sache / weil Christus auch die / so alles gethan / was sie zu thun schuldig / vor unnütze Knechte erkläret. Luc. 17. v. 10. So wir aber selbsten das Gesetze erfüllen / und noch überflüssig gute Wercke thun könten / hätte Christus nicht dürffen leiden und sterben.

Was das Evangelium belanget / da die Römisch-Catholischen vorgeben / daß selbes eine Lehre von guten Wercken sey / und vielerley Gesetze in sich habe; so sagen die Lutheraner / daß das Wort Evangelium nicht allezeit in einerley Verstande gebraucht werde. Wenn das Wort Evangelium so viel heisset / als die gantze Christliche Lehre / welche be-

stehet in allen dem/ was Christus geprediget/ und die Evangelisten geschrieben haben/ wie denn auch die aus der vier Evangelisten geschriebenen Evangelischen Historien-Büchern genommene Sontags- und Fest-Texte/ so in der Kirchen pflegen erkläret zu werden/ insgemein Evangelia genennet werden; so ist nicht zu läugnen/ daß auch daselbst die Lehre von guten Wercken und das Gesetze zu finden sey. Denn wenn gesaget wird: JEsus gieng umher/lehrete in den Schulen/ und predigte das Evangelium vom Reich Gottes/ Matth.4.v.23. Marci 1.v.14. so würde man der Warheit widersprechen/ so man sagen wolte/Christus habe nichts vom Gesetze und guten Wercken geprediget. Eben der Evangelische Text/ so am 6. Sontage nach Trinitatis aus dem Matth. 5. v. 20. - 26. erkläret wird/ kan solches zur Genüge bezeugen. Also auch andere mehr.

Wenn aber das Wort Evangelium in seinem recht eigentlichen Verstande genommen wird/ darinnen es nichts anders bedeutet/ als eine fröliche Bothschafft/ Verheissung oder Predigt von der Gnade Gottes und Vergebung der Sünden um Christi willen/ als wenn JEsus saget: Thut Busse/ und glaubet an das Evangelium; Marc. 1. so ist selbes nicht eine Lehre von guten Wercken/sondern vom Glauben/wie wir das Verdienst JEsu in fester Zuversicht ergreiffen/ und darinnen Gnade/ Vergebung der Sünden/ und die Seeligkeit erlangen sollen.

Und

Und dieses Evangelium ist so wohl im Alten/ als auch im Neuen Testamente zu finden. Als zum Exempel: wenn GOtt zu Adam saget: **Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertretten** 2c. 1. Buch Mos. 3. v. 5. das war das Evangelium. Item/ wenn er zu Abraham sprach: **In dir sollen geseegnet werden alle Geschlechte auf Erden**; 1. Buch Mos. 12. v. 3. Und abermahls: **Fürchte dich nicht/ ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn**/ 1. Buch Mos. 15. v. 1. das ist das Evangelium. Wenn aber GOtt gebeuth/ was wir thun/ und verbeuth/ was wir lassen sollen/ das ist Gesetze/ und da wird Gesetze und Evangelium einander entgegen gesetzt.

Auch sagen die Lutheraner/ es sey aus Heiliger Schrifft unerweißlich/ daß die Evangelischen Verheissungen Göttlicher Gnaden anders nicht sollen gemeinet seyn/ als mit der Bedingung: daferne der Mensch Gottes Geboth halte. Und führen sie zu ihrem Gegen-Beweiß an das 3. C. der Epistel an die Röm. v. 10. seqq. 19. 20. 21. seqq. 24. seqq. 28. und Cap. 4. v. 5. 6. Jedoch sagen die Lutheraner nicht/ daß im Evangelio GOttes Gnade so schlechterdinges versprochen werde zur Seeligkeit/ der Mensch möge gleich glauben/ oder nicht. Das wäre wider Christi Wort/ da er saget: **Wer gläubet/ soll seelig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet.** Marc. 16. v. 16. So sagen sie auch nicht/ daß das Evangelium die Gnade Got-

tes verkündige/ bey einem beharrlichen und muthwilligen Sünden-Leben. Dieses wäre wider die klaren Worte des Heiligen Geistes / Röm. 6. v. 36. Sonderlich auch / wenn Paulus schreibet: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen/ und züchtiget uns/ daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen/ 2c. Tit. 2. v. 11. seqq. Sondern dieses widersprechen die Lutheraner / daß GOTT seine Gnade uns verspreche / wenn wir durch unsere guten Wercke darzu uns tüchtig und würdig machen / und es also um GOtt verdieneten.

Sie führen unter vielen Zeugnüssen der Schrifft auch diese Worte an: Ists aus Gnaden/ so ists nicht aus Verdienst der Wercke/ sonsten würde Gnade nicht Gnade seyn. Ists aber aus Verdienst der Wercke/ so ist die Gnade nichts/ sonst wäre Verdienst nit Verdienst. Röm. 11. v. 6. Und wollen die Lutheraner das gantze Gesetze und Evangelium genaue unterschieden wissen/ sonsten das Gesetze seine Schärffe verliehren / und dem sündlichen Menschen zur Sicherheit und Deckel der Boßheit gedeyen / und das Evangelium seinen süssen Trost verliehren würde.

Hier urtheile ein Christlicher und Gewissenhaffter Leser / ob nicht abermahls ein allzu grosser Unterscheid sey zwischen der Römisch-Catholischen und der Lutherischen Religion.

Der XII. Articul/
Von der Busse.

Das 1. Cap.
Die Lehre der Röm. Catholischen.

Von der Busse und Bekehrung lehren die Römisch-Catholischen: Daß selbe ein Werck sey/ so aus des Menschen eignen Kräfften geschehe/ massen der Mensch nicht geistlicher Weise gantz todt sey/ sondern nur in Sünden schlaffe/ durch die Gnade Gottes aber/ um welche er sich beworben/ wieder auffgewecket werde/ daß er alsdenn Busse thue. Und sey die Busse anders nichts/ als ein Büssen/ oder freywilliges Erwehlen und Erdulden einer Straffe oder Schmertzens wegen der Sünde. Sie sagen ferner/ daß die Busse ein Sacrament sey/ so in dreyen Stücken bestehe/ als nehmlich: In der Reue des Hertzens/ in der Beichte oder Bekäntnüß des Mundes/ und in der Genugthuung der Wercke/ wodurch man GOtt versühnen und Vergebung der Sünden erlangen könne. Der Glaube wird bey ihnen vor kein Stücke der Busse gehalten. Was nun das erste Stücke/ nehmlich die Reue betrifft/ sagen sie/ daß selbe zum Evangelio/ nicht aber zum Gesetze gehöre/ und sey selbe ohne Furcht und Schrecken des Gewissens/ als welche innerliche Bangigkeit des Hertzens/ und Angst des Gewissens/ so das

Gesetze

Gesetze erwecket/kein Stücke der Busse sey/sondern es sey die Reue/die ein Stücke der Busse ist/ ein thätiges Mißfallen an der Sünde/ so der Sünder freywillig auf sich nehme. Und diese Reue könne auch vollkömmlich geschehen/ daß man die Sünde zur Genüge bereue/ nach Beschaffenheit der Sünden vor wenig und geringe Sünden/eine geringe und wenige Reue/ vor viel und grosse Sünden aber viel und grosse Bereuung habe. Es sey auch keine Sünde zu groß/ welche nicht durch die Reue könne ausgesöhnet werden. Doch gestehen sie auch: Daß niemand gewiß versichert sey/ob er seine Sünde genug bereue? Wordurch sie sich selbsten gewaltig widersprechen/ und die Gewissen in verzweiffelnde Gedancken setzen. Wiewohl/ da auch zur wahren Reue der Haß gegen die Sünde erfodert wird/ sie zu frieden seyn/ wenn der Sünder nur wünschet/ daß solcher Haß gegen die Sünde bey ihnen seyn mögte/ welche sie attritionem nennen. Sie sagen auch: Daß zur solcher Reue der gute Vorsatz gehöre. Und eine solche Reue sey das Mittel/ wordurch der Sünder bey GOtt Vergebung der Sünden erwerbe. Das andere Stück der Busse soll die Beichte oder Bekäntnüß des Sünders seyn/ so GOtt dem Allmächtigen/ Mariä/seiner hochwürdigen Mutter/ und allen lieben Heiligen vor dem Priester muß abgeleget werden. Und zwar also/ daß der Büssende alle seine Sünden/ sonderlich und am allermeisten aber alle Todt-Sünden/

den / solten es auch gleich die allerheimlichsten Sünden seyn / in seiner Beichte erzehle / welche Erzehlung vor verdienlich zu halten / worinnen auch die Priester dem Beicht-Kinde mit vielen Fragen behülfflich seyn. Wie Petrus Canisius in seinem Catechismo lehret / soll das Beicht-Kind seine Sünde erzehlen ausdrücklich / mit ihren Umständen / auf welche Weise / und wie offte sie geschehen / nach Ordnung der Zehen Gebothe Gottes / der fünff Gebothe der Christlichen Kirchen / der sieben Todtsünden. Nach selber Erzehlung soll das Beicht-Kind den Priester auch bitten / daß selber ihm eine heilsame Busse aufflegen / und ihn absolviren wolle / auch nach der Beichte / die vom Priester auffgesetzte Busse mit Andacht vollbringen. Was demnach das dritte Stücke ihrer Busse betrifft / welches ist die Genugthuung / so lehren die Römisch-Catholischen: Es sey höchst nöthig / daß die Priester denen Beichtenden eine Strafe zur Busse aufflegen / weil nach der Reue und Beicht dem Sünder zwar die Schuld vergeben / und die Verdammnüß erlassen werde / aber die zeitlichen Straffen bleiben noch übrig / welche zum Theil in diesem Leben / zum Theil nach diesem Leben im Fege-Feuer gebüsset werden. Zu der Genugthuung / so in diesem Leben geschehen sol / erfodern sie dreyerley: Das erste ist das Gebeth / und zwar nicht allein zu GOtt / sondern auch zu denen Heiligen / am allermeisten zu der Heiligen Mutter GOttes Maria. Darum denen

nen Büssenden aufferleget wird/ den Rosenkrantz zu bethen/ und selben in gewisser Zahl nach Beschaffenheit der Sünden zu widerholen. Das andere ist das Fasten/ welches nicht etwa in der gäntzlichen Enthaltung der Speise auf eine gewisse Zeit bestehet/ sondern vielmehr in Vermeidung des Fleisch essens. Allerley Fische aber/ Gebackenes/ Confecturen und guter Wein/ ist (wenn sie es haben können) zu geniessen nicht verbothen. Und auf solche Weise können sie eine Fasten auf viertzig Tage/ und noch länger/ ausstehen. Zu dem Fasten ziehen sie auch die Casteyung des Leibes/ da sie sich geisseln/ihrem Leibe wehe thun mit hartem Lager auf blosser Erden/ grobhärenen Kleidern/so sie auf die blosse Haut anziehen/oder mit schweren eisernen Ketten/ so sie am blossen Leib tragen. Sie besträuen sich mit Asche/ tragen grosse und schwere höltzerne Creutze einen weiten Weg/ biß zu einem benannten Closter/ oder auch wohl gar nach Rom. Kriechen auf den Knien auf hohe Berge hinauf/ da etwa eine Capelle gebauet ist/ verrichten Wallfarthen in weit entlegene Oerter zum Exempel/ nach Rom/ oder einen andern heiligen Ort/ wo sonderliche Heiligthümer vorhanden/ derer in Spanien/ Franckreich/ Pohlen und Teutschland in grosser Menge zu finden. Am allermeisten aber in Italien/ allwo fast kein Dörfflein zu finden/ da nicht etwas von Heiligthümern anzutreffen wäre. Wie solches M. Georg Frantz Ludewig in der

ersten

ersten Classe der Warheit sehr umständlich erzehlet/ daß in den Kirchen/ wo die Reliquien gewisser Heiligen seyn/ auf viel tausend Jahr auf einen Tag Ablaß zu erlangen sey.

Als zu Padua/ allwo die Zunge des H. Anthonii/ ist täglich 40000. Jahr Ablaß. Zu Accise/ da der Leib des H. Francisci Seraphici/ ist unbeschreiblich viel Ablaß und Gnade. Alle/die da communiciren/ erlangen Vergebung aller Sünden. Zu Monte Falcone/allwo die H. Clara des Ordens St. Francisci lieget/ ist täglich 300. Jahr Ablaß. Zu Bologna/ wo der H. Dominicus/ ist unzehlich viel Ablaß. Zu Maria Loretto/ allwo das Gebäude/ worinnen Maria/ Christus und Joseph zu Nazareth sich auffgehalten/ so von denen Engeln soll dahin gebracht seyn/sambt der Schüssel/ woraus Christus/ Maria und Joseph gespeiset/ sambt einem Stücklein vom Bret/darauf man die Zeichen siehet der Sternen/ die ihnen statt der Lichter zu Tische gedienet/ da sind 40000. Jahr Ablaß und Vergebung aller Sünden.

Was zu Rom vor Reliquien und grosser Ablaß zu finden/ ist fast unbeschreiblich. Die allergrösseste und beschwerlichste Wallfarth/ so auch mit höchster Gefahr verrichtet wird/ist nach Jerusalem zu dem Heiligen Grabe. Weil aber itzt erzehlete Genugthuungen denen Delicaten Leuten allzu schwer ankommen möchten/ so lehren sie ferner/ daß sie solche Busse einen andern an ihre statt könten verrichten lassen.

Auch

Auch habe der Pabst die Macht/ die Straffen der Sünden/ so wohl auf der Welt/ als auch im Fege-Feuer/ wenn man ein gewisses Geld gebe/ zu erlassen. Wie sie denn eine gewisse Buß-Taxe haben/ worinnen alle Sünden nach der Ordnung geschätzet sind. Solches nennen sie den Ablaß.

Hierauf folget nun die dritte Weise der Genugthuung/ welches das Allmosen seyn soll. Und zwar nicht nur Wercke der Barmhertzigkeit gegen die Armen/ sondern daß man vornehmlich die Kirchen und Clöster reichlich beschencke. Und das ist also die Busse der Römisch-Catholischen.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

Die Lutheraner führen von der Busse eine weit andere Lehre/ welche sie vor kein Werck achten/ so der Mensch aus selbst eigenen Kräfften von sich selbsten thun könne/ sondern sagen/ es sey Gottes Werck/ so er in denen würcket/ die dem H. Geiste nicht widerstehen. Hierzu haben sie zum Grunde die Worte Jer. 31. v. 18. 19. Bekehre du mich/ so werde ich bekehret/ denn du HErr bist mein GOtt/ da ich bekehret ward/ thät ich Busse.

Auch läugnen die Lutheraner/ daß der Mensch nur in Sünden schlaffe/ sondern sagen/ daß er Geistlicher Weise allerdinges todt sey in Sünden/ und durch die Gnade Gottes Geistlicher

Weise

Weise wieder ohne des Menschen Beyhülffe lebendig müsse gemacht werden/ worinnen sie zum Grunde haben die klaren Worte Eph. 2. v. 45. GOtt/ der da reich ist von Barmhertzigkeit/ durch seine grosse Liebe/ damit er uns geliebet hat/ da wir todt waren in Sünden/ hat uns sambt Christo lebendig gemacht.

Die Busse/ sagen sie/ ist eine Bekehrung zu GOtt/ darinnen der Sünder durch Göttliche Verleihung/ welcher sich aus dem Gesetze erkant/ hertzliche Reue und Leyd hat über seine begangene Sünden/ und mit gewisser Zuversicht seines Glaubens sich der Gnaden Gottes/ Vergebung aller Sünden/ der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens/ so ihm GOTT aus lauter Gnaden um des Verdienstes Christi willen schencken werde/ nach dem Inhalt des Trostvollen Evangelii getröstet/ GOtt darum bittet/ und den starcken Vorsatz fasset/ in einem neuen gottseeligen Leben zu wandeln.

Was aber das freywillige erwehlen und erdulden einer Straffe oder Schmertzens wegen der Sünde betrifft/ dadurch man vor seine Sünde büssen wolle/ das halten die Lutheraner/ weil die H. Schrifft uns solches nicht lehret/ da doch Christus predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden. Luc. 24. Von solchem selbst freywillig erwehleten Büssen und Leyden aber nirgends das geringste zu finden/ vor ein unnützliches Menschen-Werck. Und ob wohl der Apostel schreibet: Er betäube

seinen Leib / und zähme ihn / daß er nicht andern predige / und selbst verwerfflich werde. 1. Cor. 9. v. 27. So ist doch dieses nicht die Busse / sondern der neue Gehorsam / so auf die Busse folget. Auch redet der Apostel daselbst nicht von einer Selbsterwehlung einer Straffe / und freywilligen Peinigung des Leibes wegen der Sünde / vor selbe dadurch zu büssen / und der Gerechtigkeit GOttes Genügen zu thun / sondern er redet vielmehr von denen Reitzungen und Begierden seines Fleisches und Blutes / daß er selbem nicht Raum gebe / sondern durch Beystand des Heiligen Geistes widerstehe / dergleichen der Apostel auch andern anbefohlen / wenn er schreibet: Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer / das da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig sey / welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich / sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes 2c. Röm. 12. v. 1. 2.

So halten sie auch die Busse vor kein Sacrament / weil in derselben die wesentlichen Stücke eines Sacraments / ein leibliches Element / so GOtt darzu eingesetzet / und das Göttliche / so sich Sacramentirlich mit dem Irrdischen vereinige / nicht zu finden ist. Ob man wohl einwenden wolte / daß solches in der Beichte und Absolution bestehe; so ist zu wissen / daß eine wahre Busse / ohne Beicht und Priesterliche

Absolution seyn könne/ weil diese nicht zu dem Wesen der Busse gehören / sondern zuweilen darauf folgen / die Busse aber selben vorher gehet. Auch ist die Busse kein solches Mittel/ durch welches Gottes Gnade in uns versiegelt und bestätiget werde / welches der Endzweck des Sacraments ist. Sondern es wird vielmehr in währender Busse von dem bußfertigen Sünder Gnade und Vergebung der Sünden durch den Glauben bey GOtt gesucht/ und alsdenn erhalten.

Von denen Stücken der Busse lehren die Lutheraner / daß derselben zwey seyn / nehmlich Reue und Leid über die Sünde / und der wahre Glaube/wie sie solches in der von Christo selbsten beschriebenen/ und vor GOtt erkannten Busse des Zöllners befinden / welcher in seiner Busse Reu und Leid über die Sünde bezeige/da er sich als einen Sünder erkennet/und deßwegen vor grosser Reu seine Augen nicht auffheben mag gen Himmel/ sondern an seine Brust schläget. Das andere Stück / welches der Glaube ist / indem er von GOtt Gnade bittet. Luc. 18. v. 13. Hingegen aber die Stücken der Busse/wie selbe die Römisch-Catholischen anführen/ verwerffen die Lutheraner schlechterdinges.

Eine solche Reue/ so ohne Angst/Furcht und Schrecken des Gewissens ist / halten sie vor eine blosse Heucheley/ und kein Stück der wahren Busse. Also war die Reue Davids nicht/ welcher sprach: Heile mich HErr/ denn meine

Gebeine sind erschrocken/ und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach HErr/wie so lange! Wende dich HErr/ und errette meine Seele/ hilff mir um deiner Güte willen/ 2c. Ps. 6. v. 3. Und Ps. 38. v. 3. 4. 5. Deine Pfeile stecken in mir/ und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen/ und ist kein Friede in meinen Gebeinen/ für meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Haubt/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Ps. 143 v. 5. Mein Geist ist in mir geängstet/ mein Hertz ist in meinem Leibe verzehret.

Daß Reue und Leid über die Sünde aus dem Evangelio komme/ sagen die Lutheraner/ sey wider die Schrifft und Eigenschafft des Evangelii. Wo Reue und Leid seyn soll/ da muß zuförderst die Erkänntnüß seyn. Nun aber saget der Apostel/ daß Erkänntnüß aus dem Gesetze komme. Röm. 3. v. 20. Das Gesetze richtet Zorn an/ das ist/ es erschrecket und verdammet. Röm. 4. v. 15. 5. B. Mos. 27. v. 26. Hingegen aber das Evangelium tröstet den bußfertigen Sünder/und verkündiget eitel Gnade. Wenn nun das Gesetze schrecket/ und dem Gewissen angst und bange machet/ daraus die Reue entstehet/so tröstet dargegen das Evangelium wieder/ und richtet den darnieder geschlagenen im Glauben wiederum auf. Hält das Gesetze dem Gewissen die Schuld

und verdiente Straffe vor/ so weiset das Evangelium Christum mit seinem hochtheuren Verdienste/ welcher ist des Gesetzes Ende/ wie der/ so an ihn gläubet/ gerecht werde. Röm. 10. v. 4. Wenn das Gesetze verdammet/ so verspricht das Evangelium eitel Gnade/ Leben und Seeligkeit in Christo JEsu unserm Heylande. Da ergetzen die Tröstungen Gottes unsere Seele. Psalm. 94. v. 19. Das ist das Trost-Wort/ so uns erquicket. Ps. 119. v. 50. Es hat JEsus uns im Evangelio den Frieden verkündiget. Ephes. 2. v. 17. Das Evangelium führet und ruffet uns zu JEsu / der uns erquicken will. Matth. 11. Kömmet also Reu und Leid über die Sünde nicht aus dem Evangelio / sondern aus dem Gesetze. Es kömmet aber aus dem Evangelio der Glauben/ welcher ist eine feste Zuversicht der Trostvollen Gnaden Gottes / so das Evangelium verkündiget.

Auch sagen die Lutheraner / daß ein thätiges Mißfallen an der Sünde / so der Sünder freywillig auf sich nimmet / zur wahren Busse und Bereuung viel zu wenig sey/ auch die wahre Reue nicht aus dem freyen Willen des Menschen herrühre. Denn wo die wahre Reue ist / da ist grosse Hertzens Angst. Ps. 25. v. 17. Ein geängsteter Geist / ein geängstet und zerschlagen Hertze. Ps. 51. v. 19. Solches kan von des Menschen freyen Willen nicht herkommen.

So kan auch keineswegges eine warhafftige schmertzliche Bereuung die Sünde zur Gnüge bereuen / weil die Majestät / so durch unsere Sünde beleidiget worden / allzu hoch / sein Zorn erschrecklich / die Schuld unaussprechlich / die Gerechtigkeit Gottes sehr strenge / und die verdiente Straffe der Sünden ewig ist. **Der HErr ist gerecht; wir aber müssen uns schämen.** Daniel 9. v. 7.

Auch ist es ein vergeblicher Vorwand / daß die Reue nach Beschaffenheit der Sünden groß und auch klein erfordert werde. Es ist keine Sünde / so geringe sie auch von dem Menschen geachtet werde / welche nicht die ewige Verdammnüß verdiene / und will GOtt auch der Menschen Gedancken und Worte richten. Darum König David nicht ohne Ursache zu GOtt seufftzet: **So du wilt / HErr / Sünde zurechnen / HErr wer wird bestehen?** Psal. 130. v. 3. Item / **HErr gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knechte / denn für dir ist kein Gebendiger gerecht.** Ps. 143. v. 3. So David die Sünde zur Gnüge bereuen / und mit selber seiner Bereuung sich bey GOtt hätte zur Gnüge aussühnen können / was hätte er dieser Seufftzer vonnöthen gehabt? Hätte unsere Reue solche grosse Krafft und Verdienst in sich / was wäre es denn nöthig / daß Christus mit seinem Leiden und Sterben uns versühnet hat? **Daß Christus JEsus sey die Versühnung für unsere und der gantzen Welt Sünde /** bezeuget

die

die Schrifft. 1. Joh. 2. v. 1. 2. Daß aber unsere Busse und Bereuung der Sünden unsere Sünden aussühnen könne/ saget die Schrifft nirgends.

Daß der blosse Wunsch / daß man einen Haß gegen die Sünde haben möge/ zur wahren Reue über die Sünde genug sey/ glauben die Lutheraner ebenfalls nicht/ weil solches aus der Schrifft nicht kan erwiesen werden/ und alle Heuchler und muthwillige verstockte Sünder solchen Wunsch können von sich hören lassen/ und dennoch in ihren Sünden beständig und vorsetzlicher Weise verharren.

Auch läugnen die Lutheraner/ daß der gute Vorsatz zur Reue gehöre/ sondern sagen/ daß er zum neuen Gehorsam erfordert werde/ welcher nicht ein Stücke/ sondern eine Frucht der Busse ist.

Das andere Stück der wahren Busse/ sagen die Lutheraner beständig/ daß es nichts anders/ denn der wahre Glaube sey/ ohne welchen es ohnmöglich ist/ GOtt zu gefallen. Ebr. 11. v. 6. Und ist es nicht genug/ daß man die Sünde ernstlich bereue/ sondern man muß auch zu Gottes Gnade und Barmhertzigkeit seine Zuflucht nehmen/ sonsten wird darauf nicht Göttliche Gnade/ sondern Verzweiffelung erfolgen. Als wie bey dem Cain/ welcher seine Sünde bereuete/ und sprach: Meine Sünde ist grösser/ denn daß sie mir möge vergeben werden; 1. B. Mos. 4. v. 13. Also auch Judas Ischarioth bereuete seine Sünde/ bekannte

und beichtete auch öffentlich/ da er zu den Priestern im Tempel sprach: Ich habe übel gethan/ daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Matth. 27. v. 4. So nun die wahre Busse in der Reue und Beichte bestehet/ wer würde läugnen können/ daß Cain und Judas nicht die wahre Busse gehabt? Und so die Reue die Sünde versühnet/ wird man ihnen solcher Gestalt die Seeligkeit zusprechen müssen. Aber ein rechtgläubiger Lutheraner wünschet/ daß ihn GOtt vor solcher Busse behüten wolle/ welche war eine verzweiffelnde Busse/ worbey keine Seeligkeit zu hoffen. Die Ursache war/ weil es ihnen am Glauben mangelte/ von welchen Christus saget: Wer nicht gläubet/ ist schon gerichtet. Johan. 3. v. 18. Er ist verdammet. Marc. 16. v. 16. Wenn auch der Mensch noch so sehr seine Sünde bereuete/ hätte aber den wahren Glauben nicht/ so wäre seine Reue umsonst und vergeblich. Denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Röm. 1. v. 17. Die Gerechtigkeit für GOTT kommet durch den Glauben an JEsum Christum/ zu allen/ und auf alle/ die da gläuben. Röm. 3. v. 22. Eine solche Busse/ welche aus Reu über Sünde/ und dem Glauben bestehet/ hatte David/ wenn er in seinem Buß-Gebethe sprach: GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Ps. 51. v. 2.

Was

Was aber die Beichte oder Bekänntnüß des Mundes betrifft / so verwerffen die Lutheraner dieselbe zwar nicht / sondern achten sie sehr nützlich seyn. Wird derowegen allenthalben in denen Lutherischen Kirchen behalten/ und niemanden das Heiligen Abendmahl gereichet / es sey denn / daß er zuvor gebeichtet habe. Doch geben die Lutheraner nicht zu / daß die Beichte ein wesentliches Stücke der Busse sey / sondern sagen / es sey die Beichte nur eine äusserliche Bezeigung und ein Werck der Busse / darinnen der bußfertige Sünder / wo er anders ein warhafftiger bußfertiger Sünder / und kein Heuchler ist / (dergleichen leider allzu offte geschiehet) seine aus dem Gesetze erkannte Sünden / so er bey Uberzeugung seines Gewissens von Hertzen bereuet / auch vor GOtt dem Beichtvater bekennet / und aus gläubiger Zuversicht / so er nach dem Evangelio auf das Verdienst seines Erlösers Christi setzet / GOtt um Gnade und Vergebung der Sünden bittet / auch zugleich die Besserung seines Lebens zusaget. Es kan aber der Sünder Busse thun / ist auch eine wahre Busse / ob er schon nicht beichtet. Wenn hat doch der Schächer am Creutze gebeichtet? der gleichwohl wahre Busse that / daß ihm auch Christus das Paradieß versprach.

So widerspricht auch der Lutheraner dem Vorgeben / daß man alle Sünden beichten / und selber Umstände erzehlen müsse / welche

Beicht-Arth die Lutheraner eine Gewissens-Marter nennen/ so GOtt nicht befohlen. Der Zöllner nennete gar keine Sünden/ sondern bekannte sich nur insgemein für einen Sünder/ und doch war selbe Beichte/ die er auch für keinem Priester/ sondern alleine für GOtt gethan/ vor GOtt gültig und recht. Luc. 18. König David sprach zu GOtt: **Wer kan mercken/ wie offte er fehlet? Verzeihe mir die verborgene Fehle.** Ps 19. v. 13.

Daß der Sünder durch sein beichten nichts bey GOtt verdiene/ erkennen die Lutheraner aus dem Exempel des Verräthers Christi/ welcher zwar seine Sünde öffentlich beichtete/ und dennoch in die Verdammnüß dahin fuhr.

Auch verwerffen die Lutheraner schlechterdinges das Vorgeben/ daß die Genugthuung ein Stück der Busse sey. Ja sie läugnen/ daß der Sünder vor seine Sünden GOtt genug thun könne. Wo dieses wäre/hätten wir Christi Genugthuung gar nicht vonnöthen.

Sie verwerffen auch den Vorwand/daß dem bußfertigen Sünder zwar die Schuld vergeben/ und die Verdammnüß erlassen werde/ aber die zeitliche Straffe übrig bleibe/ davor der bußfertige Sünder genug thun müsse. Daß dieses alles falsch/und wider die Schrifft sey/ urtheilen sie aus denen Worten Pauli/ da er schreibet: **Es sey nichts verdammliches an denen/die da sind in Christo JEsu ihrem HErrn.** Röm. 8. v. 1. Und abermahls: **Nun wir denn sind ge-**

rech(

recht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOtt / durch unsern HErrn JEsum Christum. Röm. 5. v. 1. Und im Alten Testament weissaget Esaias Cap. 53. v. 5. 6. Fürwahr er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen. Er ist um unser Missethat willen verwundet / und um unser Sünde willen zuschlagen. Die Straffe liegt auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet. Und Cap. 43. v. 24. 25. Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich / Ich tilge deine Ubertrettung um meinet willen / und gedencke deiner Sünden nicht.

Es wissen die Lutheraner gar wohl / daß Christus denen Priestern Macht gegeben / die Sünde zu vergeben / aber / daß sie denen Bußfertigen auch vor die Sünde zu büssen / eine Straffe oder Busse (wie sie es nennen) aufferlegen solten / davon finden sie nichts in Heil. Schrifft.

Es ist ihnen ärgerlich / daß man das Gebeth zur Straffe oder Busse thun soll. Und wenn solches in dem so genannten Rosenkrantz bestehen soll / fragen sie: Wie denn die bußfertigen Sünder gethan / da man von keinem Rosenkrantz etwas gewust? Item: Wo denn in der Schrifft solcher Rosenkrantz zu bethen befohlen sey?

So verwerffen sie auch schlechterdinges der Röm. Catholischen Weise zu fasten / welche mit

dem

dem Fasten/ so in H. Schrifft beschrieben wird/ gar nicht überein stimmet. Und sagen die Lutheraner/ daß auch sie von dem rechten Fasten viel halten/ dieses aber sey theils geistlich/ welches bestehet in Enthaltung von den Sünden/ wie solches bey dem Propheten Esaia C. 58. v. 6. 7. beschrieben ist/ da GOTT spricht: **Das ist eine Fasten/ die ich erwehle: Laß loß/ welche du mit Unrecht verbunden hast. Laß ledig/ welche du beschwerest/ 2c.** Theils sey auch das rechte Fasten leiblich/ da man sich auf eine gewisse Zeit alles Essens und Trinckens enthält. Und dieses müsse nicht gezwungen seyn/ sondern willig geschehen/ sich damit zur Andacht zu bereiten/ wenn man GOtt um Vergebung der Sünden/ und Abwendung der wohlverdienten Straffe anruffen will. Dergleichen Fasten auch die zu Ninive hielten. Also vermahnet auch die Israeliten der Prophet Joel/ Cap. 1. v. 14. C. 2. v. 15. **Heiliget dem HErrn eine Fasten.** So haben wir auch viel Exempel heiliger Leute/ so gefastet haben. Aber **ein heuchlerisches Fasten gefället GOTT nicht.** Jer. 14. v. 12. **Da man nur suchet zu scheinen für den Leuten/** Matth. 6. v. 16. **oder man sich Gewissen machen will über gewisse Speisen/** Röm. 14. v. 20. 1. Cor. 8. v. 8. seqq. **und Aberglauben darinnen treibet.** Worbey wohl zu mercken seyn die Worte Pauli: **Das Reich GOttes ist nicht essen und trincken.** Röm. 14. v. 17.

Sie verwerffen ihre Geisseln / und allerley Martern des Leibes / ihr Wallfarthen / und was des Dinges mehr ist / so GOtt nicht befohlen; sie gedencken dabey an die ernstlichen Worte Gottes: Darum / daß diß Volck zu mir nahet mit seinem Munde / und mit seinen Lippen mich ehret / aber ihr Hertze ferne von mir ist / und mich fürchtet nach Menschen Geboth / die sie lehren / so will ich auch mit diesem Volck wunderlich umgehen. Esa. 29. v. 13. 14. welches unser JEsus bekräfftiget / und saget: Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts / denn Menschen Gebothe sind / Matth. 15. v. 8. und Ezechiel. 20. v. 18. 19. Ihr solt nach euer Väter Gebothen nicht leben / und ihre Rechte nicht halten / und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen / denn ich bin der HErr euer GOTT. Nach meinen Gebothen solt ihr leben / und meine Rechte solt ihr halten / und darnach thun. Der Apostel Paulus schreibet: Sie haben einen Schein der Weißheit / durch selbst erwehlte Geistlichkeit und Demuth / und dadurch / daß sie des Leibes nicht schonen. Col. 2. v. 23. Hier ruffen die Lutheraner solchen Leuten zu: Wer fodert solches von euren Händen. Es. 1. v. 12.

Daß man aber durchs Geld Ablaß und Vergebung der Sünden erkauffen solle / ist denen Lutheranern ärgerlich zu hören / da sie wissen / daß kein Gold oder Silber / sondern das

theure Blut ihres JEsu/ sambt dessen Leiden und Sterben das Löse-Geld sey/ wordurch sie Gnade und Vergebung der Sünden bey GOtt erhalten. Christus hat/ wie er selbst saget/ sein Leben für uns zur Bezahlung gegeben. Marc. 10. v. 45. Da er bezahlet hat/ was er nicht geraubet hat. Ps. 69. v. 6.

Wenn der Zauberer Simon denen Aposteln Geld anbeut/ die Gabe des H. Geistes zu erlangen/ wird er von dem Apostel Petro verdammet. Apostel Gesch. 8. v. 20. GOtt beut seine Gnade an/ ohne Geld und umbsonst. Esa. 55. v. 1.

Wer solte so gar einfältig seyn/ daß er nicht auch in diesem Articul den allzu grossen Unterscheid der Römisch-Catholisch/ und Lutherischen Religion erkennen könne?

Der XIII. Articul/
Von der Rechtfertigung eines Sünders für GOtt.

Das 1. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

Von der Rechtfertigung eines Sünders für GOtt lehren die Römisch-Catholischen: daß selbe zweyerley sey/ die erste/ so sie die gerechtmachende Genade GOttes nennen/ diese bestehe in der Mittheilung und

und Verleyhung der inwohnenden Heiligkeit und Gerechtigkeit/ daß der Heilige Geist dem Menschen die Gerechtigkeit eingiesse/ und eine thätlich oder wirckende Gerechtigkeit in ihnen erwecke/ dadurch der Mensch im Hertzen erneuret und fertig gemacht werde/ GOTT und den Nechsten zu dienen. Und denn die andere Rechtfertigung/ wenn der Mensch sich der Göttlichen Gaben der ersten Rechtfertigung/ oder inwohnenden Gerechtigkeit (habitualem justitiam) gebrauchet/ und durch seine Wercke/ die zuvor ertheilete Gerechtigkeit in sich erhält/mehret und vollkommener machet. Zu solcher ersten Rechtfertigung erfordern sie/ daß der Sünder zuvorher sich durch den Glauben/ Furcht/ Hoffnung/ Liebe/ Reue und Vorsatz der Besserung des Lebens/ und durch halten der Gebothe GOttes bereite und geschickt mache/ und also durch die guten Wercke nebst dem Glauben der Mensch die Seeligkeit würcke und die Gerechtigkeit verdiene/ ohne die guten Wercke aber/ könne der Glauben alleine es nicht thun/ als welcher mehr nichts sey/ denn ein Beyfall/ daß man alles das/ was in der Schrifft stehet/ vor wahr hält/ dabey aber ohne Erkentnüß und Zuversicht sey. Doch sey solcher Glaube an sich selbst nicht vollkommen und kräfftig/ darum müsse er durch die Liebe erst vollkommen und kräfftig werden/ auch müsten noch andere Verdienste zu Hülffe kommen. Wie solcher Wahn der Röm. Catholischen/ aus der

Abso-

Absolution / so sie bey denen Namen gebrauchen / zu ersehen ist / wenn sie sagen: **Das Leiden unsers HErren JEsu Christi / das Verdienst der H. Jungfrauen Marien / und das Verdienst aller Heiligen / die Demüthigkeit euer Beichte / die Herrligkeit und Gehorsam euer heiligen Regul und die guten Wercke die ihr gethan habt / und die Ubel und Wiedrigkeit die ihr erlitten habt / erledigen euch von Sünden. Amen.**

Auf solche Verdienste / sagen die Röm. Catholischen / daß die Mittheilung der inwohnenden Gerechtigkeit erfolge / daraus zweyerley Frucht entstehe: Eines die Austreibung und Vergebung der Sünden; Die andere die Heiligung und Erneuerung des innerlichen Menschen. Und weil diese inwohnende Gerechtigkeit durch eine iegliche Sünde wieder verlohren wird / und niemand gewiß seyn kan / ob er nicht in Todt-Sünde fallen werde / könne er auch seiner Gerechtigkeit nicht gewiß seyn. Ja es ist in der Kirchen-Versammlung zu Triedent diese Schlußrede abgefasset worden: Nullus scire valet certitudine fidei, cui non possit subesse falsum, se gratiam Dei esse consecutum: **Es mag keiner in solcher Gewißheit des Glaubens / die ihn nicht betrügen könne / wissen / daß er GOttes Genade erlanget habe.**

Das

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

WEnden wir uns nun zu denen Lutheranern/ so werden wir bey denenselben in diesem Articul ein weit andere Lehre finden. Denn diese sagen: Die Rechtfertigung eines Sünders für GOTT sey nichts anders/ als ein „Werck der Gnaden und Barmhertzigkeit „Gottes/ da GOtt den gottlosen Menschen „und Schuld-Knecht/ so nicht hat zu bezah- „len/ Matth. 18. v. 24. C. 6. v. 12. Röm. 3. „v. 4. welcher vor der strengen Gerechtigkeit „Gottes seiner Sünden halber angeklaget/ Of- „fenb. Joh. 12. v. 10. auch in seinem Gewissen „überzeuget ist/ Röm. 2. v. 15. und eine schäd- „liche Handschrifft wider sich hat/ Coloss. 2. „v. 14. und auf tausend GOtt nicht eines ant- „worten kan; Ps. 130. v. 3. wider welchen ein „scharffes Urtheil abgefasset ist/ 5. B. Mos. 27. „v. 26. nach selber seiner strengen Gerechtig- „keit/ seiner Sünden halber verdammen/ und „ewiglich verstossen solte/ aus blosser Gnade „und unbegreifflicher Barmhertzigkeit aber/ „in Ansehen des hochtheuren Verdienstes JE- „su Christi/ so der bußfertige Sünder mit sei- „nem zuversichtlichen Glauben ergreiffet/ ohne „einiges Verdienst und Würdigkeit des Men- „schen/ von Sünden loß spricht/ und ihme die- „selbe völlig vergiebet/ dargegen aber die von „Christo theuer erworbene Gerechtigkeit schen- „

„cket und zueignet / nicht allein von der Schuld „und Straffe der Sünden loß spricht / sondern „auch zu einem Kinde Gottes und Erben der „ewigen Seeligkeit auf und annimmet / also / „daß er in seinem Glauben an der Gnade Got„tes / Vergebung der Sünden / und Erbe der „Seeligkeit im geringsten nichts zu zweiffeln „habe / sondern ein frölicher Gewissen wieder „überkommet / und Friede hat in seinem Her„tzen mit GOtt / durch seinen HErrn JEsum „Christum / als an welchem nichts verdamm„liches mehr ist / dieweil er ist in Christo sei„nem HErren. Röm. 5. v. 1. Cap. 8. v. 1. Diese ihre Lehre behaupten die Lutheraner aus der Heil. Schrifft.

Daß die Rechtfertigung für GOtt ein Werck Gottes sey / so in der **Loßsprechung von Sünden** / nicht aber **Eingiessung oder Mittheilung einer inwohnenden thätlichen Gerechtigkeit** bestehe / erweisen sie aus denen Worten Pauli. Röm. 8. v. 33. **Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? GOtt ist hier / der gerecht macht.** Da die Gerechtmachung oder Rechtfertigung der Beschuldigung / welche nicht eine Mittheilung oder Einflössung einer thätlichen inwohnenden Ungerechtigkeit / sondern eine Anklage und Verdammung begangener Ungerechtigkeit halber ist / entgegen gesetzet wird / darum auch im Gegentheil anders nichts / als eine Loßsprechung von solcher Anklage seyn kan. Dergleichen Redens-Arten sie mehr in

der

der Schrifft finden/ 5. Buch Mos. 25. v. 2. Sprüchw. 17. v. 15. Es. 5. v. 22. Sonderlich haben sie vor sich die klaren Worte/ darinnen die Rechtfertigung recht völlig nach der Lutherischen Lehre beschrieben wird/wenn der Apostel Röm. 3. v. 23. 24. 25. 26. also geschrieben hat: **Sie sind allzumahl Sünder/ und mangeln des Ruhms/ den sie an GOTT haben sollen**/ (wo ist nun hier die Würdigkeit/ darzu sich der Sünder zuvor bereitet und geschickt gemacht hat?) **und werden ohne Verdienst gerecht**/ (wo bleibet nun das Verdienst unser Wercke?) **aus seiner Gnade**/ (ists aus Gnaden ohne Verdienst/ tügen unsere Wercke nichts) **durch die Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist**/ (wo bleibet denn das Verdienst der Jungfrauen Marien und anderer Heiligen?) **welchen GOtt hat fürgestellt zu einem Gnaden-Stuhl** (da gewißlich die rechtfertigende Gnade Gottes keine uns eingegossene Krafft oder Tugend seyn kan/ sondern eine richterliche Gnade/ so uns/ die wir den Todt verdienet/ die Schuld vergiebet/ und die Straffe erlässet.) **durch den Glauben in seinem Blut**/ (da auch der Glaube kein schlechter Beyfall seyn kan/ weil man der Gnaden Gottes durch den Glauben nicht als eine zubereitende Tugend/ sondern in dem Blut JEsu/ durch zuversichtliche Ergreiffung dessen Verdienstes theilhafftig wird/ und zwar nicht durch Erlangung einer inwohnenden thätlichen Gerechtigkeit/ sondern wie die Worte des Textes

ferner lauten:) damit er die Gerechtigkeit/ die für ihm gilt/ darbiethe/ (was vor eine Gerechtigkeit/ und wie beut er selbe dar?) in dem/ daß er Sünde vergiebet/ welche bißher blieben war unter Göttlicher Gedult (und denn auch ferner:) daß er gerecht mache den/ der da ist des Glaubens an (NB. An/ nicht Von/ und also eines blossen beypflichtenden/ sondern zuversichtlichen Glaubens/) JEsu. O wie vortrefflich ist allhier die Lutherische Lehre von der Rechtfertigung gegründet! Und solche vortreffliche Beweißthümer ihrer Lehre finden sie in Heiliger Schrifft die Menge. Also schreibet von der Rechtfertigung der Apostel ferner: GOtt versöhnet die Welt mit ihm selber/ und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu. 2. Cor. 5. v. 19. Und König David spricht: Wohl dem/ dem die Ubertretung vergeben sind/ dem die Sünde bedecket ist; wohl dem Menschen/ deme der HERR die Missethat nicht zurechnet. Ps. 32 v. 1. 2. und v. 5. Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Ubertretung bekennen/ da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde. Und abermahls: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend/ und meiner Ubertretung; gedencke aber meiner/ nach deiner Barmhertzigkeit/ und um deiner Güte willen; Ps. 25. v. 7. und v. 11. Um deines Nahmens willen/ HERR/ sey gnädig meiner Missethat/ die da groß ist; und v. 18. Siehe an mein Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde.

Daß

Daß GOTT solches ohne unser Verdienst thue/ bloß aus Gnaden/unsere so genannten guten Wercke gantz nicht das geringste dabey vermögen/ lernen die Lutheraner von dem Apostel/ welcher sie also unterrichtet: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus euch/ Gottes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ aufdaß sich nicht jemand rühme. Ephes. 2. v. 8. 9. Item: Wir halten dafür/ daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck/ allein durch den Glauben. Röm. 8. v. 28. Wir wissen/daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird/ sondern durch den Glauben an JEsum Christum/ so glauben wir auch an JEsum Christum/ aufdaß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum/und nicht durch des Gesetzes Werck. Gal. 2. v. 16. So will auch der Apostel nicht seine Gerechtigkeit haben/ die aus dem Gesetze/ sondern die durch den Glauben an Christum kommet/nehmlich die Gerechtigkeit/ die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird. Philip. 3. v. 9.

Solcher Gestalt weiß die Schrifft nichts von der zweyfachen Rechtfertigung/so die Römisch-Catholischen die erste und andere nennen/ sondern es sagen die Lutheraner: Es sey solche Tugend der Gerechtigkeit/welche die Römisch-Catholischen die andere Gerechtmachung nennen/ bey gläubigen Christen vielmehr die Frucht der Busse/ und gehöret nicht zur Rechtfertigung/

sondern zur Erneuerung und Heiligung. Und sey es ein weit anders/ durch Göttliche Verleihung gerecht und gottseelig leben: Ein anders aber durch die im Glauben ergriffene Gerechtigkeit des theuren Verdienstes JEsu vor GOtt gerecht und seelig werden. Allwo die Sünden-Schuld vergeben/ und statt der Straffe/ so wir mit unsern Sünden verdienet/ uns die ewige Seeligkeit gegeben wird. Und solches alles nicht aus unserm Verdienste oder Würdigkeit/ sondern um des Verdienstes Christi willen. Denn GOTT hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ aufdaß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. 2. Cor. 5. v. 21. JEsus Christus/ der gerecht ist/ derselbe ist die Versühnung für unsere und der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. v. 1. 2. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut/ nehmlich die Vergebung der Sünden. Coloss. 1. v. 14. Durch JEsu Gerechtigkeit ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Röm. 5. v. 18. Er hat unsere Ubertretung getilget um seinet willen/ und gedencket unser Sünde nicht. Es. 43. v. 24. 25. Wer wolte doch sagen/ daß ein armer sündiger Mensch solche erlangete Gerechtigkeit vollkommener machen könne?

Die Lutheraner machen ferner auch einen Unterscheid unter einem Historischen und seeligmachenden Glauben. Ein Historischer Glaube ist

ist es / da man etwas glaubet / und eine Sache vor wahr hält. Also glaubet auch der Teuffel und gottlose Menschen / daß ein GOTT und Schöpffer sey / daß Christus gestorben und auferstanden sey / wie der Apostel Jacobus schreibet C. 2. v. 19. **Du gläubest / daß ein GOtt sey / du thust wohl daran / die Teuffel glaubens auch / und erzittern.** Ein solcher Glaube machet nicht gerecht und seelig. Der seeligmachende Glaube aber hat drey Stücke: Das erste ist die **Erkänntnüß und Wissenschafft** dessen / das ich glauben soll; das andere die **Beypflichtung** / daß ich daran nicht zweiffele / und denn auch die **feste Zuversicht** / so ich darauf setze / und mich dessen festiglich getröste. Das heisset An etwas glauben; wie Christus saget: **Daß alle / die An ihn glauben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.** Joh. 3. v. 16. **Warlich / warlich ich sage euch / wer An mich gläubet / der hat das ewige Leben.** Joh. 6. v. 47. Und Paulus saget: **So sey es nun euch kund / lieben Brüder / daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden / durch diesen / und von dem allen / durch welches ihr nicht kontet im Gesetze Mosi gerecht werden: Wer aber An diesen gläubet / der ist gerecht.** Apostel Gesch. 13. v. 38. 39.

Daß dieser Glaube in der Zuversicht der Seelen zu GOTT bestehe / erweisen die Lutheraner aus denen Worten Davids: **Wohl allen / die auf ihn trauen.** Psal. 2. v. 12. und Ps. 78. v. 24.

Der Zorn kam über Israel/ daß sie nicht gläubeten an GOTT/ und hoffeten nicht auf seine Hülffe. Und im Neuen Testament schreibet Johannes: Solches hab ich euch geschrieben/ daß ihr gläubet an den Namen des Sohnes Gottes/ aufdaß ihr wisset/ daß ihr das ewige Leben habt/ und daß ihr gläubet an den Namen des Sohnes Gottes. Und das ist die Freudigkeit/ die wir haben zu ihm/ daß/ so wir etwas bitten nach seinem Willen/ so erhöret er uns. 1. Joh. 5. v. 13. 14. Und in der Epist. an die Ebr. 11. v. 1. stehet: Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet.

Wo nun ein solcher Glaube ist/ da kan kein Zweiffel statt haben/ sondern es saget ein gläubiger Christ mit Paulo: Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Röm. 8. v. 38. 39.

Die Lutheraner sind ihrer Rechtfertigung/ daß sie durch den Glauben an Christum gerecht worden seyn/ gewiß/ und sagen: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit GOTT/ durch unsern HErrn JEsum Christum/ durch welchen

wir

wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade/ darinnen wir stehen/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOTT geben soll. Röm. 5. v. 1. 2. Und in der Epist. Ebr. 6. v. 18. 19. wird der Glaube eine Zuflucht genennet/ worinnen wir halten an der angebothenen Hoffnung; welche wir haben als einen sichern und vesten Ancker unser Seelen/ der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs.

Es können zwar die Lutheraner nicht in Abrede seyn/ daß der/ so durch den Glauben an Christum gerecht worden/ wieder durch die Sünde in Göttliche Ungnade verfallen könne. Denn so saget GOTT selbsten: Wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit/ und thut böses/ und lebet nach allen Greueln/ die ein Gottloser thut/ solt der leben? Ja/ es soll seiner Gerechtigkeit nicht gedacht werden/ sondern in seiner Ubertretung und Sünden/ die er gethan hat/ soll er sterben. Ezech. 18. v. 24. Doch wissen sie auch wohl/ daß wenn der Sünder wieder Busse thut/ GOtt ihn allezeit wieder zu Gnaden annehme/ darum Christus befohlen hat allezeit zu bethen: Vergieb uns unser Schuld; welches/ wenn GOtt uns nicht wieder zu Gnaden annehme/ vergeblich wäre: Wir wissen aber/ daß wo die Sünde mächtig worden/ die Gnade GOttes noch viel mächtiger sey. Röm. 5. v. 20. Und hat unser JEsus uns versprochen/ daß/ wer zu ihm kömmet/

met/den wolle er nicht hinaus stossen. Joh. 6. v. 37.

Daß aber der Glaube die seeligmachende Krafft/ und seine Vollkommenheit erst aus der Liebe haben soll/ erkennen die Lutheraner eine irrige Lehre zu seyn/ so nicht den geringsten Grund in der Schrifft hat/ welche vielmehr bezeuget/ daß/ was nicht aus dem Glauben gehet/ Sünde sey. Röm. 14. v. 32. Ja/ es ist der Glaube durch die Liebe thätig. Gal. 5. v. 6. Ist also die Liebe nicht ein wesentliches Stücke/ sondern nur eine Frucht des Glaubens/ welche nicht den Glauben vollkommen macht/ sondern die Liebe hat vielmehr ihre Vollkommenheit und Tüchtigkeit von dem Glauben.

Uber dieses sagen auch die Lutheraner/ daß die rechtfertigende Krafft des Glaubens nicht in dem Glauben an sich selbst/ so weit es ein Werck des Menschen ist; sondern in dem durch den Glauben ergriffenen Verdienst und Gerechtigkeit JEsu unsers Heylandes/ nicht in dem Ergreiffen des Glaubens/ sondern in dem ergriffenen bestehe.

Also siehet ein Christlicher Leser/ wie hier abermahls ein allzu grosser Unterscheid sey zwischen der Römisch-Catholischen und der Lutherischen Religion.

Der

Der XIV. Articul/
Von guten Wercken.

Das 1. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

NEbald zu Anfangs dieses Articuls bekennen die Römisch-Catholischen/ daß zwischen ihnen und denen Lutheranern ein allzu grosser Unterscheid sey/ und sie sich an denen Lutheranern zum höchsten ärgerten/ weil diese gantz und gar nichts von guten Wercken hielten/ stelleten es einem jeglichen frey/ ob er gute Wercke thun wolte/oder nicht/das Gesetze gehöre nur allein vor die Jüden/ nicht aber vor die Christen. Ja/sie hielten die guten Wercke gar vor Todt-Sünden/ und verböthen denen Leuten gute Wercke zu thun. Sie aber/die Röm. Catholis. treiben hingegen die höchste Nothwendigkeit der guten Wercke ohne Unterlaß/und vergessen dabey des Glaubens gantz und gar. Sie geben vor/ wie man ohne die guten Wercke nicht könne seelig werden. Sie zehlen aber unter die guten Wercke nicht allein diejenigen/ so GOtt in seinem Worte gebothen/ sondern auch diese/ so der Mensch nach seinem eigenen Gutdüncken und aus guter Meynung thut. Vornehmlich auch die/ so die Kirche gebothen hat/ als da sind: Klöster stifften/ oder darein viel geben/ die Bilder der Heiligen zieren/ selben sonderbare Gelübde thun/ des Fleisch essens sich

zu

zu gewissen Zeiten enthalten/ in eine Mönnichs-Kutte sich einkleiden lassen/ sich selbst geisseln/ denen Processionen beywohnen/ den Rosenkrantz bethen/ die Messen fleissig besuchen/ des Nachts auffstehen/ und gewisse Beth-Stunden halten/ ohne Ehe leben/ und was dergleichen mehr ist. Ja/sie gehen in Benennung der guten Wercke so weit/ daß sie selbe nicht als Früchte des Glaubens/ sondern nur als Wercke des natürlichen Vermögens nach dem guten Willen ansehen. Darum sie denen unwidergebohrnen Menschen/ auch denen Heyden gute Wercke zuschreiben. Was den Nutzen und die Krafft der guten Wercke belanget/ so lehren die Römisch-Catholischen/ daß selbe vollkommen gut seyn/ so gar/ daß dem Gesetze Gottes dadurch vollkömmlich Gnügen geschehe/ auch selbe so verdienlich seyn/ daß widergebohrne Christen um selber willen vor Gottes Richter-Stuhl vor gerecht und vollkommen erkannt würden. Und solcher guten Wercke könne der Mensch mehr thun/ als GOtt von ihm erfordere/ darum er von selben überflüßigen guten Wercken auch seinem Nächsten etliche verkauffen und überlassen könne.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

Hiervon wollen wir nun auch die Lutheraner vernehmen. Diese sagen: Daß ihnen bey diesem Articul von denen Römisch-Catho-

lischen

lischen grosse Gewalt geschehe; massen ihnen niemahls solches in den Sinn kommen sey/ daß sie die guten Wercke verachten/ sie vor unnöthig erklären/ oder gar verbiethen wolten. Vielmehr würde bey ihnen das Volck in allen Predigten von Sünden und Lastern abgemahnet/ und mit höchstem Fleiß zu guten Wercken angemahnet. Auch hielten sie denjenigen/ der nicht in guten Wercken/ sondern in allerley vorsetzlich- und muthwilligen Sünden lebet/ vor keinen wahren Christen. Und solches erfodert GOtt selbsten von uns/ wann er spricht: Lasset ab vom Bösen/ lernet Gutes thun/ trachtet nach Recht. Esa. 1. v. 16. Und unser JEsus saget: Dabey wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe unter einander habet. Johan. 13. v. 35. Wir sind Gottes Werck/ geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken/ zu welchen GOTT uns zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln sollen. Ephes. 2. v. 10. Es vermahnet uns der Apostel: Das/ was warhafftig ist/ was erbar/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wohl lautet/ ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob/ dem dencket nach. Phil. 4. v. 8. Wir sollen als Gottes eigenthümliches Volck fleißig seyn zu guten Wercken. Tit. 2. v. 14. Da nun die Lutheraner in allem nach der H. Schrifft sich richten/ wie könne es doch möglich seyn/ daß sie die guten Wercke verachten/ oder gar verbiethen solten?

Was die Römisch-Catholischen zu ihrem Beweiß aus Lutheri Schrifften uns vorwerffen/ kan uns im geringsten nichts nachtheilig seyn. Denn einmahl ist nicht Lutherus/ der nur ein Diener des Evangelii gewesen/ sondern die Heilige Schrifft unser Regul und Richtschnur. Ferner so werden Lutheri Worte in falschem Verstande angeführet/ wie selbes von denen Lutherischen Theologen zur Gnüge erwiesen worden.

Daß die Lutheraner die guten Wercke an und vor sich selbsten vor Todt-Sünden halten sollen/ wird kein Lutheraner geständig seyn; das aber gestehen sie gerne/ daß/ wenn der Mensch/ auf Pharisäische Art/ seine gute Wercke nur aus Heucheley/ und nicht aus hertzlicher Liebe zu GOTT/ nicht aus Trieb des wahren Christen-Glaubens/ nach Gottes Wort und Befehl thut/ sich darauf verlässet/ ihme darbey ein Verdienst der Seeligkeit einbildet/ dadurch er das theure Verdienst seines Heylandes Christi aus dem Hertzen lässet/ solche gute Wercke/ die also beschaffen/ sind warlich Todt-Sünden/ über welche JEsus das Wehe spricht/ Matth. 23. Und Matth. 6. v. 16. saget Christus/ solche haben ihren Lohn dahin. Sie sollen ihren Lohn empfahen/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen/ Matth. 24. v. 51.

Daß Gottes Gesetze nur allein vor die Jüden gehöre/ wird/ was das Moral-Gesetze betrifft/ solches noch niemahls jemand von einem

recht-

rechtschaffenen Lutheraner gehöret haben; was aber das Ceremonial-Gesetze belanget / ist es eine unstreitige und in Heil. Schrifft gegründete Warheit / daß selbes durch Christum / als welcher darinnen mit denen Wohlthaten Neues Testamentes vorgebildet gewesen / auffgehoben sey / wovon zu lesen die Worte Jer. 31. v. 32. 33. Dan. 9. v. 27. Col. 2. v. 16. 17. Ebr. 10. v. 1-9.

Es ist aber die Lehre der Lutheraner von den guten Wercken diese: **Welches warhafftige gute Wercke seyn sollen / die müssen von geistlich widergebohrnen Menschen / aus Trieb ihres Glaubens / und Regierung des Heiligen Geistes / nicht aus Zwange und Widerwillen / sondern aus bereitwilligen Hertzen nach Gottes Befehl und Willen / wie selber in den Gebothen Gottes vorgeschrieben ist / zur Ehre Gottes und Dienste des Nächsten geschehen.** Und solche gute Wercke sind höchst nothwendig / wegen Göttlichen Befehls / welchem wir schuldig sind gehorsam zu leisten / wegen Göttlicher Ehre / darinnen wir nichts unterlassen sollen. Sie sind nothwendig wegen unsers Gewissens / daß wir selbes nicht durch böse Wercke beflecken. Sie sind nothwendig unsers Nächsten halber / gegen welchem wir uns tugendhafft erweisen / ihme darinnen dienen und gutes thun sollen. So sind auch gute Wercke höchst nothwendig / unser Christenthum darinnen vor der Welt zu zeigen / als welches kein rohes Leben und muthwilliges Sünden-Wesen duldet /

duldet/ sondern es wird allda erfordert/ daß wir wandeln als Kinder des Lichtes. Eph. 5. v. 8. Wir sollen unsern Glauben zeigen in denen Wercken. Jac. 2. v. 18. Es sind gute Wercke nöthig/ aufdaß wir nicht Aergernüß geben/ und auch dem Lästerer nicht ins Maul fallen. Wir sollen einen guten Wandel führen/ aufdaß die/ so von uns affterreden/ als von Ubelthätern unsere gute Wercke sehen/ und GOTT preisen. 1. Petr. 2. v. 12.

Daß aber die guten Wercke auch nöthig seyn sollen/ die Seeligkeit damit zu verdienen/ das geben die Lutheraner nicht zu/ wie sie solches auch in dem vorhergehenden Articul von der Rechtfertigung zur Gnüge aus denen Zeugnüssen Heil. Schrifft dargethan haben. Und ist es klar gnug/ wenn Paulus schreibet: Kein Fleisch mag durch des Gesetzes Werck für GOTT gerecht seyn. Röm. 3. v. 20.

Es sagen die Lutheraner/ daß die gute Meinung zu einem guten Wercke viel zu wenig sey. Es könne wohl aus guter Meinung einer stehlen/ damit er Armen damit Gutes thue/ und der Reiche nicht sein Hertz an das Zeitliche hange; wer wolte aber solches vor ein gutes Werck erkennen?

Auch halten sie die Gebothe der Kirchen vor untüchtig zu guten Wercken/ denn GOtt will nicht/ daß man thue/ was einem jeglichen recht düncket/ 5. B. Mos. 12. v. 8. und daß man GOtt fürchte nach Menschen Geboth; Es. 29. v. 13. Matth.

Matth. 15. v. 8. sondern es soll und müssen gute Wercke nach Gottes Geboth und Willen geschehen. Es soll die Kirche uns lehren halten alles/ was Christus befohlen hat. Matth. 28. v. 20.

Daß auch Unwiedergebohrne und Heyden nach ihrem guten Willen/ aus dem Vermögen ihrer Natur gute Wercke thun können/ wird von denen Lutheranern nicht angenommen/ weil die Schrifft saget: Daß/ was nicht aus dem Glauben gehet/ Sünde sey. Röm. 14. v. 23. Und ohne den Glauben sey es ohnmöglich GOTT zu gefallen; Ebr. 11. v. 6. sondern es müssen gute Wercke/ welche nicht nur vor der Welt gut/ sondern bey GOtt als gut und angenehm geachtet werden/ von wiedergebohrnen und gläubigen Menschen geschehen. Ein fauler Baum/ sagt Christus/ kan nicht gute Früchte bringen/ Matth. 7. v. 17. Wir sind ja nicht tüchtig von uns selber etwas gutes zu dencken/ als von uns selber/ sondern daß wir tüchtig sind/ ist von GOtt/ 2. Cor. 3. v. 5. So stehet auch des Menschen Thun nicht in seiner Gewalt/ und stehet in niemandes Macht/ wie er wandele/ oder seinen Gang richte. Jer. 10. v. 23. Wie will denn der Mensch aus eigenem Vermögen seiner Natur können gute Wercke thun.

Auch ist es vergeblich/ daß der Mensch sich darinnen eine Vollkommenheit einbilden wolle/ daß seine Wercke verdienstlich und überflüßig

geschehen/und er noch andern damit aushelffen/ und selbe verkauffen könne/ denn Christus ausdrücklich gesagt: Wenn ihr alles gethan habt/ was euch befohlen ist/ so sprecht: Wir sind unnütze Knechte/ wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren. Luc. 17. v. 10. Ist alle unsere Gerechtigkeit wie ein unflätiges Kleid/ Esa. 64. v. 6. Und kan auch der Wiedergebohrne das Gute/so er zwar will/ nicht thun/ Röm. 7. v. 18. und es hanget sie das Böse an/ so das Gute hindert. Röm. 7. v. 19. Wie kan dann das Thun des Menschen in guten Wercken vollkommen seyn? Und wie kan er auch mehr und überflüßig thun/ da er das/ was Gottes heilige Gerechtigkeit von uns erfordert/nicht leisten kan. Und wie wollen doch die bestehen/ welche ihre übrige Wercke noch andern verkauffen wollen? In dem Gleichnüsse von denen zehen Jungfrauen will Christus solchen Kram oder Handel nicht bekräfftigen/ sondern er erzehlet/wie/als die fünff Thörichten zu denen fünff Klugen sprachen: Gebet uns von eurem Oele/ denn unsere Lampen verlöschen/ die fünff Klugen geantwortet: Nicht also/auf daß nicht uns und euch gebreche/ Matth. 25. v. 8. 9.

Also ist es auch allhier Sonnenklar zu erkennen/ daß zwischen denen Lutheranern und Römisch-Catholischen ein grosser Unterscheid sey in der Religion.

Der

Der XV. Articul/
Von der Christlichen Kirchen.
Das 1. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

Aben die Lehre von der Christlichen Kirchen wird von denen Römisch-Catholischen vor den allervornehmsten Articul geachtet/ worauf sich ihre gantze Religion gründet / so gar / daß alles bey ihnen auf die Autorität/Macht und Ausspruch der Kirche ankommet. Wenn man sie fraget / was die Kirche sey? so antworten sie: Die Kirche sey die Menge oder Hauffen des Volckes / so einerley Bekäntnüß des Glaubens und einerley Sacramenta hat/ unter der Regierung rechtmäßiger Lehrer/ und vornehmlich unter einem Ober-Haupte und Stadthalter Christi dem Römischen Pabste stehet. Von dieser Kirchen lehren sie ferner: Daß selbe müsse nothwendig sichtbar seyn/als in welcher die Bischöffe und Priester sichtbarlich ihre Untergebene regieren / sichtbarlich lehren / vermahnen / die Sacramenta administriren / die Sünder straffen/und die Halßstarrigen von der Gemeine der Heiligen ausstossen. Da hingegen auch die Untergebene ihre Obern erkennen/ ihren Vermahnungen folgen/ von ihnen Unterricht und Sacramenta geniessen. Darinnen auch öffentliche Versammlungen der Geistlichkeit / als der Cardinäle/ Bischöffe/ Prälaten /

Aebte und anderer Geistlichen nach ihrer Ordnung angestellet/ von Religions-Sachen berathschlaget/ geurtheilet und geschlossen wird. Diese Kirche sagen sie ferner/ ist nur eine/ so auch einig ist in ihren Gliedern/ welche alle einen Glauben bekennen/ die es aber mit ihnen nicht halten/ werden vor Ketzer erkant und ausgestossen. Sie ist heilig/ darein niemand zum Mitgliede angenommen wird/ der nicht getaufft und geheiliget ist. Und ob wohl auch in dieser Kirchen viel Böse zu finden/ so sind doch auch viel Heilige darinnen/ es sind darinnen eitel heilige Satzungen/ Ceremonien/ Sacramenta/ Heiligthümer/ und solche Lehren/ welche auf die Heiligung gerichtet seyn/ daß die Menschen entweder heilig werden/ oder in der Heiligkeit wachsen und erhalten werden. Und ausser dieser Kirchen kan keine Heiligkeit seyn. Sie wird genannt eine Catholische/das ist: Eine allgemeine Kirche/ weil sie durch die gantze Welt ausgebreitet ist/ zu allen Zeiten beständig verblieben und bleiben wird. Weil auch/ so viel als Menschen seelig werden/ alle in dieser sichtbahren Kirchen seelig werden/ ausser derselben aber kan niemand seelig werden. Sie wird genannt eine Apostolische Kirche/ weil sie unter denen Aposteln sich angefangen/ durch die Apostel in der gantzen Welt ausgebreitet und fortgepflantzet worden/ in der Lehre der Apostel verblieben/ auch die Bischöffe der Kirchen/ der Apostel Nachfolger seyn. Diese ist die Braut Christi/

welche

welche zwar fruchtbar/ und doch auch allezeit eine Jungfrau. Sie ist das Hauß Gottes/ allwo GOtt wohnet/ sie ist eine Grundfeste der Warheit. Und diese sichtbare Kirche kan nicht irren oder von der Warheit abweichen / oder einen solchen Lehr-Punct vorbringen/ welcher wider den Glauben und das Evangelium streite. Wie auch Christus versprochen/seine Kirche auf den Felsen zu bauen/ daß die Pforte der Höllen selbe nicht überwältigen können. Dieser Felsen/sagen sie/ sey Petrus/ welcher der erste Pabst gewesen / dessen Stuhl-Erben alle die Päbste seyn/ so nach Petro gefolget / und noch weiter folgen werden/biß an den Jüngsten Tag. Und dieser Pabst könne ohnmöglich irren/sonst folgen müste/ daß Christus seine Kirche nicht auf einen Felsen/sondern auf den Sand gebauet habe/ welches doch kein gewissenhaffter Christ sich wird unterstehen zu sagen. So hat auch Christus versprochen/ daß er bey seiner Kirche wolle alle Tage bleiben biß an der Welt Ende; Matth. 28. darum auch derjenige im Glauben nicht irren könne/ der da gläubet/ was die Kirche gläubet. Könne also ein jeder gantz sicherlich glauben/ was die Kirche glaubet / und verwerffen/ was die Kirche verwirfft/ auch soll man in allen Stücken sich nach dem Ausspruch und Urtheil der Kirchen richten und achten/ als welche auch freye Macht und Gewalt habe in der Lehre/ und keinesweges gebunden sey. Es gehe ihre Macht viel weiter als die Heilige Schrifft.

Darum auch die Lehre von dem Fegfeuer/ das Opffer der Messe/ die Anruffung der Heiligen/ das Gebet und Fürbitten vor die Verstorbenen/ und dergleichen/ vor recht und nöthig zu achten/ weil selbes alles mit Beypflichtung der gesammten Kirchen gelehret und angenommen worden/ ehe Luther und Calvinus gebohren worden.

Und diese sichtbare einige wahre Catholische Kirche/ sagen sie/ sey ihre Römische Catholische Kirche/ welche von denen Aposteln ihren Ursprung genommen/ und von dar an jederzeit beständig verblieben/ auch biß an das Ende der Welt verbleiben wird. Da hingegen die Lutherische Kirche neue ist/ so von Luthern herkömmet/ welcher als ein elender Mönch/ viel zu schlecht und wenig gewesen/ daß er sich solches Werck die gesammte Kirche zu reformiren/ unterstehen dürffen/ als worzu er auch keinen Göttlichen Befehl gehabt. So aber die Lutheraner meinen/ die Römisch-Catholische Kirche sey nicht dieselbe wahre sichtbahre Kirche/ so jederzeit ohne Irrthum und Abfall von der wahren Lehre geblieben/ so sollen sie eine andere sagen/ an welchem Orte der Welt sie gewesen/ und auch noch sey? Was sie vor Lehrer und Bischöffe gehabt/ und noch haben? Was vor Käyser und Könige es mit ihr gehalten/ und noch halten? Was sie vor Ketzer verdammet habe? Was sie vor Universitäten gestifftet? Was sie vor Kirchen und Clöster auffgerichtet habe?

Weil nun hierüber am meisten gestritten wird / welches die wahre Kirche sey? so setzen die Römisch-Catholischen nachfolgende Kennzeichen / woraus man die Römisch-Catholische vor die wahre Kirche erkennen soll:

Das (1.) weil sie ihren **Namen nicht von Menschen** / als wie die Lutheraner von Luthern führet / sondern die Catholischen genennet werden / welcher Name der wahren Kirchen zukomme. Ob sie wohl von ihren Wiedersachern / aus Meynung sie zu schimpffen / Papisten genennet würden / sey ihnen solches dennoch eine Ehre / denn dadurch erkenneten jene / daß sie den rechten Glauben hätten / indem sie die seyn / welche glauben / was der Pabst glaubet; Nun aber habe der Pabst allezeit den rechten Glauben gehabt und gelehret. Und wären Cletus, Cyprianus, Martyr, Leo I. Domasus, Augustinus, Theophilus, Valerianus, Innocentius Sixtus &c. welche alle den rechten Glauben gehabt / Päbste genennet worden.

(2.) **Weil ihre Kirche die allerälteste.** Die Kirche sey älter als die Heilige Schrifft / und also dieses ein sonderliches Kennzeichen der Kirchen. Es sey die Römisch-Catholische Kirche die Mutter der gantzen Christenheit. Denn da die heiligē Väter die Christliche Religion in Teutschland / Spanien / Italien / Franckreich und andere Länder gebracht und gelehret / haben sie keine andere Lehre noch Religion alsbald anfangs gelehret und eingeführet / als die heilige Rö-

misch-Catholische Religion/ welche unsere Väter alleine vor die wahre Göttliche Lehre erkant und angenommen. Diese haben sie von ihren Vätern empfangen/ und beständig unter sich biß auf heutigen Tag erhalten/ dabey wollen sie auch bleiben/ führen zugleich an Göttliche Warnung: So jemand ein anderes Evangelium verkündigen wird/ denn das wir euch verkündiget haben/ der soll verflucht seyn. Hierauf sprechen sie: Was soll man nun von denen Lutheranern und Calvinisten sagen/ welche eine neue und gantz andere Lehre führen/ als die gantze Welt führet/ und sie von ihren Vätern empfangen haben?

(3.) Weil ihre Kirche jederzeit beständig gewesen/ und niemahls auffgehöret habe.

(4.) Weil sich ihre Kirche in der gantzen Welt ausgebreitet/ so gar/ daß man auch kein Königreich oder Land sagen könne/ da nicht ihre Kirche zu finden sey. Ob wohl in denen Nordischen Königreichen und Landen die unbeständigen Inwohner selbe verlassen haben.

(5.) Weil ihre Bischöffe von denen Aposteln an/ beständig einander gefolget. Da die Apostel/ welchen Christus das Lehr-Ambt anvertrauet/ sonderlich Petrus/ dem Christus die Schlüssel des Himmels übergeben/ Bischöffe und Lehrer geordnet und geweyhet/ die hinwiederum andere beruffen und geweyhet/ und so fort/ einer den andern biß auf den heutigen Tag. Daß also die Römisch-Catholische Kirche

alleine

alleine die rechte wahre Apostolisch beruffene und geweyhete Bischöffe und Priester habe.

(6.) Weil ihre Lehre mit der alten Kirchen übereinstimmet. Und würde nimmermehr jemand beweisen können/ daß die Religion und Glauben der heiligen Catholischen Römischen Kirchen jemahls von einem Pabste/ Concilio, oder Catholischen Bischoffe/ in einem Articul/ der zur Religion eigentlich gehöret/ auf einige Weise sey geändert worden. Vielmehr wollen sie erweisen/ wie selber Glaube von der Apostel Zeiten an/ biß auf den heutigen Tag allezeit sey unverändert geblieben/ würde auch also unter ihnen unverändert erhalten.

(7.) Weil die Glieder ihrer Kirchen mit einander dem Ober-Haubte vereiniget seyn und bleiben/ und sie ihrer Lehre und Glaubens so gewiß seyn/ daß niemand unter ihnen mit eigenen besondern Meinungen von der allgemeinen Meinung der Kirchen abweiche/ noch wider diese alte Meinung der Kirchen streite/ wiewohl bey denen Lutheranern man täglich höret/ daß stets Zanck und Uneinigkeit unter ihnen ist/ und sie fast selber nicht wissen/ was sie glauben sollen. Vielmehr hören sie die Kirche/ und was in Conciliis vor Recht gesprochen wird/ wie auch was die alten Väter gelehret haben.

(8.) Weil sie eine heilige Lehre führen/ so gar/ daß kein Unkraut oder Boßheit in ihrer Kirchen bleiben könne. Durch die Beichte halten sie die Leute von aller Boßheit ab. Sie

haben nicht allein die Gesetze/ so Christus gegeben/ sondern sie haben auch die Consilia oder Gesetze der Kirchen/ welche zu der Vollkommenheit eines heiligen Lebens beförderlich seyn. Sie haben so heilige und schöne Kirchen-Gebräuche. So haben sie auch ein so heiliges sichtbahres Ober-Haubt / da der gesammte Römische Stuhl/ der heilige Vater der Pabst / nebst seinen Cardinälen und Bischöffen / welche alle heilige Leute seyn / ihre Kirche also regieren / daß nichts unordentlich und böses darinnen entstehen und bleiben könne. Nach welchem Ober-Haupte dem Pabste sich die gantze Kirche richte/ als der in Kirchen- und Glaubens-Sachen unfehlbarlich richte/ von niemanden könne gerichtet werden. An dessen gerichtliches Erkäntniß und Ausspruch / alle Kirchen von allen Orthen der Welt/ appelliren müsten. Was dieser saget / daran wären aller Gewissen gebunden. Er sey der alleroberste Richter / und habe die höchste und alle richterliche Gewalt der Kirchen unmittelbar/ und sey ein Monarche der gantzen Christenheit / dessen Macht und Gewalt gehe über Käyser/ Könige und Fürsten. Auf dieses Ober-Hauptes des Pabstes Anordnung und Befehl / würden in der Römisch-Catholischen Kirchen / die öffentlichen Concilia oder Zusammenkünffte/ der vortrefflichsten Bischöffe / Aebte / Prälaten und Gelehrtester Männer der Geistlichkeit / mit heiliger Andacht angestellet. Bey ihnen würde die aller-

allervortrefflichste Kirchen-Disciplin gehalten.

(9.) Weil ihre Lehre kräfftig sey/ alle Heyden und Völcker zu dem Christlichen Glauben zu bekehren. Und es sey ein rechtes Wunder/wie diese ihre Lehre/ ohne menschliche Waffen/ ohne menschliche Weißheit/ ohne Gelehrsamkeit und Gewalt die Heydnischen Greuel und Abgötterey ausgetilget/ die Augen der Blinden erleuchtet/die Gemüther der Menschen verwandelt habe/ daß ihrer viel ihr Vermögen auf den Gottes-Dienst/ Zierde der Kirchen/und Erhaltung der Kirchen-Diener angewendet/daß auch grosse Könige und Fürsten zu denen Füssen des Pabstes niedergefallen. Daß auch so unzählich viel Fürstliche/ Gräffliche und Herrliche Personen/ auch Weibes-Personen aus Königlichem Stamm und Geblüthe der Welt abgesaget/ und in die Wüsten zum Einsiedler-Stande/ wie auch in die Clöster/ als gleichsam ewige Gefängnüsse/ zum Mönch- und Nonnen-Leben begeben haben.

(10.) Weil man bey ihrer Lehre/ sonderlich in dem geistlichen Stande/sich eines ungemeinen heiligen Lebens befleißige. So wären auch jederzeit in ihrer Kirchen viel Heiligen/ da man hingegen bey anderer Religion insgesammt nicht einen Heiligen finden könte. Man solle nur den Calender durchsehen/ ob wohl daselbst ein Heiliger zu finden/der nicht in- und bey der Catholischen Kirchen gewesen. So würden

auch

auch noch fast jährlich in ihrer Kirchen mehr Heiligen canonisiret.

(11.) Sey auch merckwürdig/ daß bey keiner/ als der Römisch-Catholischen Kirchen so viel Wunder geschehen. Da die Bilder der Heiligen weinen/ Blut schwitzen/ sich bewegen/ und grosse Thaten thun. Da das geronnene Blut der Heiligen bald fliessend/ bald auch wieder hart wird/ da die Reliquien der Heiligen Blut schwitzen/ und was dergleichen mehr ist.

(12.) Nichts weniger sey auch der Heilige Geist sehr mächtig bey ihrer Kirchen/ in seinen Dienern/ durch die Prophetische Gaben zu weissagen/ und in Verleihung Göttlicher Offenbahrungen.

(13.) Müssen auch ihre Wiedersacher selber bekennen/ daß die Römisch-Catholische Kirche die wahre Kirche sey/ und wider ihren Willen aus Zwang ihres Gewissens loben. Denn in der Augspurgischen Confession die Lutheraner frey öffentlich schreiben: Sie und ihr Anhang streite nicht wider die Römisch-Catholische Kirche/ sondern sie verwerffen nur etliche Mißbräuche/ im Beschluß des 21. Articuls. Luther selbst in seinem Büchlein von der Privat-Messe bekennet: Daß vor ihme die wahre Kirche gewesen/ in welcher GOtt wunderlich die Tauffe/ Evangelium/ Absolution von Sünden/ Sacrament des Altars/ Ordination der Priester/ Vater Unser/ Apostolische Glaubens-Bekäntnüß/ die Zehen

Geboth

Geboth und geistliche Lieder erhalten. Und abermahls: Im Pabstthum sey viel Gutes: Die wahre Heilige Schrifft/ die wahre Tauffe/ das wahre Abendmahl/ die wahren Schlüssel/ das wahre Priesterliche Ambt/ der wahre Catechismus/ und der wahre Kern des Christenthums. Item: Es wären in dem Glauben der Papisten viele Leute seelig worden. Hierauff schliessen sie: So nun dieses Zeugnüß der Feinde selber wahr ist/ wie könne man denn noch ferner zweiffeln/ ob ihre Kirche die wahre Kirche sey?

(14.) Weil GOTT ihre Feinde und Verächter ihrer Kirchen hefftig gestrafft/ und die/ so ihre Kirche verworffen/ gemeiniglich ein böses Ende nehmen. Wie sie denn insgemein von Doct. Luthern sagen/ daß ihn der Teuffel soll geholet haben.

(15.) Weil die/ so ihrer Kirchen zugethan seyn/ von GOtt reichlich geseegnet/ und mit vielen Glückseeligkeiten/ mit Ehre/ Reichthum und dergleichen reichlich belohnet worden. Da hingegen bey denen Lutheranern kein Glücke/ noch Seegen/ sondern eitel Fluch und Unglücke/ eitel Noth und Armuth ist.

(16.) Wie auch Paulus der Heilige Apostel des HErrn selbsten die Römische Kirche vor die wahre Kirche erkant/ als daß man von dero Glauben in der gantzen Welt sage/ Röm. 1.

(17.) Habe

(17.) Habe GOtt allezeit der Römisch-Catholischen Kirchen/ wenn sie von ihren Feinden bekrieget worden/ **Glück und Seegen wider** ihre Feinde gegeben.

(18.) **Fallen auch viel von denen Lutheranern ab**/ weil sie erkennen/ daß ihre Religion falsch ist/ und wenden sich zu der Römisch-Catholischen Kirchen/ welche sie vor die wahre Kirche in ihrem Gewissen erkennen.

(19.) Wenn auch die Römisch-Catholische Kirche **das Reformations-Werck** vornimmt/ erlanget sie glücklichen Fortgang/und nimmet durch Gottes Beystand gewaltig zu.

(20.) So ist auch der Heilige Geist bey der Römisch-Catholischen Kirchen/ indem er ihr vortreffliche **Männer** erwecket/ und selbe mit grosser Weißheit und Gelehrsamkeit ausrüstet/ dergleichen man sonst nirgends findet.

(21.) Rühmen sich die Römisch-Catholischen der grossen **Menge der Märtyrer**/welche die grausamsten Martern ausgestanden/ und dennoch von dem wahren Glauben der Römisch-Catholischen Kirchen nicht im geringsten abgewichen/ sondern selben vielmehr mit ihrem Blut und Tode bestätiget haben/ dabey auch grosse Wunder gethan.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

NUn wohlan/ was düncket euch Lutheranern um diese Kirche? wäre es nicht billich und recht/

recht / daß man um angeführter Gründe und Ursachen willen dahin bedacht wäre / wie man auch ein Mit-Glied dieser Römisch-Catholischen Kirchen werden möge? Aber nein / die Lutheraner lehren und urtheilen von diesem allen weit anders.

Ihre Religion gründet sich nicht auf die Kirche / sondern auf Christum / und kommet alles in ihrer Religion nicht auf die Autorität und Ausspruch der Kirchen / sondern auf die Autorität Gottes / und dessen Ausspruch in Heiliger Schrifft an / wie Christus saget: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede / so seyd ihr meine rechte Jünger** / Johan. 8. v. 31. Der Heilige Petrus weiset niemanden auf sich / noch auf die Kirche / sondern auch die Heil. Schrifft / und saget: **Wir haben ein festes Prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauf achtet.** 2. Petr. 1. v. 19. Und das soll nicht etwa ein bloß mündliches Wort seyn / so man von dem vorgegebenen Haubte der Kirchen zu Rom / hören soll / sondern das geschriebene Wort / **darinnen die / so das ewige Leben haben wollen / suchen und forschen sollen** / Joh. 5. v. 30. **Als welches auch zu dem Ende geschrieben ist / daß wir glauben / und durch den Glauben das ewige Leben haben.** Joh. 20. v. 31. Welche Schrifft auch der Apostel Paulus uns in allen Stücken anbefiehlet 2. Tim. 3. v. 16.

Die

Die Römisch-Catholischen geben für / daß uns Christus an die Kirche gewiesen habe/ und wer diese nicht hören wolle/ habe Christus befohlen/ daß man einen solchen vor einen Heyden und Zöllner halten solle. Aber die Lutheraner sagen / daß dieser Befehl Christi falsch angeführet werde/ denn Christus daselbst nicht von Religions- und Glaubens-Sachen rede/ sondern von Zanck und Streit/ oder Wiederwillen / so unter denen Leuten gegen ihren Nechsten entstehet. Sündiget aber dein Bruder an dir ꝛc. das kan nicht von Religion- und Glaubens-Sachen verstanden werden/ gehöret also hieher gar nicht. Wie ein verständiger Leser Matth. 18. v. 7. selbsten solches erkennen wird.

Mit der angeführten Beschreibung / was eigendlich die Kirche sey? Da geantwortet wird: Sie sey eine Menge oder Hauffen des Volcks / so einerley Bekäntnüß des Glaubens und einerley Sacramenta habe/ unter der Regierung rechtmäßiger Lehrer / und vornehmlich unter einem Ober-Haupte und Stadt-Halter Christi/ dem Römischen Pabste / stehet. Mit dieser Antwort sind die Lutheraner gantz nicht zu frieden / weil dieses eine Beschreibung ist / welche auch die Jüden / ja auch die Türcken von ihrer Kirche sagen können. Bey ihnen ist die grosse Menge des Volcks / so einerley Bekäntnüß des Glaubens / und einerley Sacramenta hat / unter der Regierung rechtmäßiger

(wie

(wie sie alle vorgeben) Lehrer/ vornehmlich aber unter einem Ober-Haupte/ die Jůden unter dem Hohen-Priester/ die Tůrcken unter dem Mahomet/ und weil dieser todt/ unter dem Muffti oder obersten Priester stehen. Hier ist die Frage/ was dieses vor ein Glaube/ und Sacramenten seyn sollen? was vor Lehrer? ists gnung an der Bekåntnůß des Mundes? so kan die wahre Kirche GOttes auch aus Heuchlern bestehen/ so werden auch die kleinen Kinder/ welche ihren Glauben nicht bekennen kőnnen/ nicht zur Kirchen GOttes gehőren. Stehet es frey/ die Sacramenta zu gebrauchen/ wie man will? So werden alle Unglåubige und Teuffels Kinder/ Gliedmassen der wahren Kirchen seyn/ wenn sie nur mit dem Munde sich zu dem Glauben bekennen/ die Sacramenta mit brauchen/ und unter der Regierung des Pabstes stehen. Und als einsmahls drey Påbste gewesen/ Gregorius XII. Benedictus XIII. und Johannes XXIII. welchem Pabste ist damahls die Kirche unterthan gewesen? keinem. Denn niemand hat gewust/ welcher unter diesen der rechte Pabst sey? Was vor einem Pabste war denn die Kirche Christi zu der Apostel Zeiten unterthan? In Summa/ die Lutheraner verwerffen solches alles/ und sagen: Die wahre Kirche Gottes zur Zeit Neues Testaments/ sey eine Menge der Rechtglåubigen von allerley Volck (Psal. 87. v. 5. Psal. 2. v. 8. Psal. 22. v. 28. 29. so GOTT der Vater in

seinem Sohne Christo JEsu (Eph. 1. v. 3. 4. 5. 6. 2. Tim. 1. v. 9.) durch den Heiligen Geist/ vermittelst der Predigt des Göttlichen Wortes (Marci 16. v. 15. Apost. Gesch. 13. v. 46.) daß sie als lebendige Gliedmassen des geistlichen Leibes Christi/ (Röm. 12. v. 4. 5. 6. 1. Cor. 12. v. 12. 13.) in der Vereinigung mit ihrem Oberhaubte Christo/ in der Gemeinschafft des Glaubens und der Liebe/ (Eph. 4. v. 4. 5. 6. 15. 16.) in Reinigkeit der Lehre (2. Epist. Joh. v. 9. Ps. 93. v. 5. Joh. 8 v. 47. Joh. 10. v. 27.) und rechten Gebrauch der von GOTT verordneten Sacramenten/ (Apost. Gesch. 2. v. 42. 1. Cor. 10. v. 17.) GOTT dienen und ehren/ dabey aller geistlichen Güter und Wohlthaten des Gnadenreiches Christi geniessen/ (Luc. 14. v. 16. 17. Matth. 22. v. 4.) und endlich die ewige Seeligkeit erlangen. (Joh. 3. v. 16.)

Was aber die äusserliche Versammlung der Gliedmassen der wahren Kirchen betrifft/ gestehen die Lutheraner/ daß auch viel Heuchler und böse Menschen sich mit einfinden/ welches Christus selbst unter dem Gleichnüsse von dem Unkraut/ auf dem mit guten Saamen besäeten Acker andeutet/ Matth 13. v. 27. da haben die Knechte Gottes Gute und Böse zusammen gebracht. Matth. 22. v. 10. Diese äusserliche Versammlung ist ja allerdinges sichtbar; So ist auch die Ubung des öffentlichen Gottes-Dienstes sichtbar. Da ist GOtt in Juda bekant/ in Jsrael ist sein Name herrlich/

zu Salem ist sein Gezelt/und seine Wohnung zu Zion. Psal. 76. v. 2. 3. Es sind sichtbar die Lehrer/ sichtbar auch die Kirchen-Gemeinden.

Doch aber soll niemand meinen/ daß/ wo man nicht mehr ordentliche Priester hat/ nicht mehr öffentlichen Gottes-Dienst hält/ auch niemand mehr frey öffentlich zu der wahren Kirchen Gottes vor denen Menschen sich bekennen darff/ daß die wahre Kirche Gottes gäntzlich auffgehöret habe; Sondern sie ist und bleibet gleichwohl noch/ wiewohl heimlich und verborgen vor den Menschen/ darum sie unsichtbar genennet wird/ offenbar aber für GOtt. Denn der HErr kennet die Seinen. 2. Tim. 2. v. 19. Wie also vor der Sündfluth/ da alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte/ daß es auch GOtt gereuete/ daß er Menschen gemacht. 1. Buch Mos. 6. v. 5. 6. Zur Zeit der Sündfluth bestand die Kirche Gottes in etlichen wenig Seelen. 1. Buch Mos. 8. 1. Petr. 3. v. 10. Nach der Sündfluth vor der Bekehrung Abrahams/ wo war die sichtbare Kirche Gottes? 1. B. Mos. 19. v. 31. Wo? als Jsrael das gegossene Kalb verehrete? 2. Buch Mos. 32. Wo zu den Zeiten Jerobeams und dessen Nachfolger in dem Königreiche Jsrael? Besiehe solchen Zustand der Kirchen 2. Chron. 15. v. 3. Wo war Gottes sichtbare Kirche/ als die sichtbahre Kirche allein in denen Secten der Pharisęer/ Essęer und Sadducęer bestand? Wer wolte sagen/ daß zu allen diesen Zeiten gar keine

wahre Kirche Gottes mehr gewesen sey / weil man selbe nicht sichtbarlich erkennen können? sondern sie ist allerdings noch gewesen/wiewohl in sehr wenigen / und unsichtbarlich oder unkentlich. Wie zu der Zeit Eliä / welcher meinete / es wäre alles von GOtt zu der Heydnischen Abgötterey abgewichen / und habe Gottes Kirche auffgehöret / er aber sey alleine überblieben. Welchem aber GOtt zur Antwort gab: **Er habe noch sieben tausend übrig behalten / welche ihre Knie vor Baal nicht gebeuget hätten.** 1. Buch der Könige 19. v. 14. 18. Welches auch der Apostel auf die Kirche Neues Testaments gezogen / Röm. 11. v. 2. - 5. Also ist **Gottes Kirche unsichtbar/nicht wegen der Personen**/diese kan man allerdinges sehen/ sondern **wegen ihres Glaubens und wahrer Gottseeligkeit ihrer Seelen** / als worinnen sie eben wahre Gliedmassen der wahren Kirchen Gottes seyn: Welches aber man von aussen nicht gewiß seyn oder erkennen kan: Also saget Christus: **Das Reich Gottes ist inwendig in euch**/Luc. 17. v. 21. Diese ist die Braut Christi und die Königes Tochter/ welche nicht eben von aussen / sondern **inwendig gantz herrlich ist**/ Psal. 45. v. 14. Röm. 2. v. 9. Der Apostel bekräfftiget die Lehre / daß Gottes wahre Kirche unsichtbar sey / sehr nachdrücklich / wenn er schreibet: **Und auch ihr als die lebendigen Steine / bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum zu opffern** geist-

geistliche Opffer / die GOtt angenehm seynd durch JEsum Christum. 1. Petr. 2. v. 5.

Diese unsichtbare Kirche Gottes brauchet kein sichtbares Regiment der Bischöffe/sondern es herrschet und regieret Christus mit seinem Worte in denen Hertzen der Gläubigen. Ihr Lehrer ist der Heilige Geist / welchen GOtt gesandt hat in die Hertzen seiner Kinder / der ruffet: Abba lieber Vater. Galat. 4. v. 6. Röm. 8. v. 14. 17. 18. Und solches wircket der Heilige Geist vermittelst des Göttlichen Wortes und der Heiligen Sacramenten; welchen Schatz Göttlicher Gnaden GOTT wunderlich zur Zeit schwerer Verfolgung und gepresseten Zustandes seiner Kirchen erhält. 2. Buch der Kön. 22. v. 8. Auch zuweilen gewisse Personen erwecket / die er zu Werckzeugen seiner Gnaden zubereitet / und zur Erhaltung und Fortpflantzung der heilsamen Warheit gebrauchet / daß endlich die verborgene und bißher unsichtbare gewesene Kirche Gottes wieder herrlich hervor bricht / und sichtbarlich erkannt wird.

Derowegen die Lutheraner / wenn sie einen Unterscheid machen unter der sichtbahren und unsichtbahren Kirchen/keines Weges zwey sonderliche gäntzlich von einander geschiedene / oder einander entgegen stehende Kirchen auf Erden behaupten / sondern sie sagen / es sey und bleibe nur eine wahre Kirche Christi auf Erden / der Unterscheid aber sey nur in gewissen Umständen / welche bey der wahren Kirchen Gottes nicht alle-

zeit einerley sey. Andere Beschaffenheiten hat Gottes Kirche nach denen äusserlichen / andere aber nach denen innerlichen Umständen. **Nach denen äusserlichen Umständen** / wenn sie in öffentlicher Ubung ihres Gottes-Dienstes stehet/ ist sie sichtbar. In dessen Ermangelung aber zu Zeit schwerer Verfolgung / an Orten / da man selber öffentliche Versammlungen und Gottes-Dienst verwehret/gleichwohl aber noch unterschiedliche Gottseelige und im Glauben beständige Christen seyn / ob sie es schon nicht öffentlich sich dürffen mercken lassen / ist sie unsichtbar. **Nach denen innerlichen Umständen** aber / als da ist der Glauben und Liebe zu GOtt / und mit einem Wort zu sagen: Rechtschaffene Gottseeligkeit / da ist sie allezeit unsichtbar; und kan niemand gewiß versichert seyn/ ob dieser oder jener ein warhafftiges Gliedmaß des geistlichen Leibes JESU/ oder ob er nur ein Heuchler sey/ welches Christus durch das Gleichnüß von dem Unkraut in dem Acker andeutet/ da er nicht will/ daß man das Unkraut ausgätte/ auf daß nicht zugleich der Weitzen mit ausgerauffet werde / Matth. 13. v. 29.

Es lehren die Lutheraner ferner/ daß **nur Eine wahre Kirche GOTTes auf Erden** sey/ welche sich in vielen Königreichen und Ländern ausgebreitet hat. Es sey nur eine einige Kirche / so nur den einigen Glauben hat / der da bestehet in dem einigen ewigen / wahren GOtt Vater / Sohn und Heiligem Geist / in dem

dem einigen Fundament und Grund-Feste der Seeligkeit Christo JEsu/ in dem einigen Evangelio und Lehre des Glaubens / hat einerley Sacrament / die Tauffe und des HErren Abendmahl. Hat einerley Hoffnung des ewigen Lebens. Ist ein geistlicher Leib / dessen Haupt ist Christus / darinnen alle Gliedmassen gantz wundersam und wohl zusammen gefüget seyn/ wie solches Paulus bezeuget Ephes. 4. v. 3. 5. 6. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist/ durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist / wie ihr auch beruffen seyd / auf einerley Hoffnung eures Berуffs. Ein HErr/ ein Glaube/ eine Tauffe / ein GOtt und Vater unser aller / der da ist über euch alle / durch euch alle / und in euch allen. Eine solche/ sagen sie/ sey ihre Lutherische Kirche/ als welche mit andern Religionen auf keinerley Weise heucheln könne/ noch einige Lehre dulden/ so von der einigen Warheit des seeligmachenden Glaubens abweichet.

So ist diese Kirche auch heilig / weil sie Christus geheiliget hat/ und gereiniget von aller geistlichen Unreinigkeit mit seinem Blute. 1. Joh. 1. Christus hat sich selbst dahin gegeben / daß er sie heilige / und hat sie gereiniget/ durch das Wasser-Bad im Wort/ aufdaß er sie ihm selbst darstellete / eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runtzel/ oder des etwas/ sondern daß sie heilig sey und unsträfflich/

Ephes. 5. v. 25. 26. 27. Sie ist heilig/ die da hat das Heilige Evangelium und die Heil. Sacramenta/ darinnen derer Gliedmassen/ alle himmlische Schätze dargebothen werden/ die sie auch durch den Glauben annehmen und empfangen. Sie wird geheiliget durch das Wort der Warheit/ Joh 17. v. 17. 19.

Und von dieser Heiligen Kirchen Gottes sind die ungetaufften Kinder nicht auszuschliessen; denn solche kleine Kinder die Verheissung des Gnaden-Bundes Gottes haben/ 1. B. Mos. 17. v. 7. Apostel Gesch. 2. v. 39. und die Christliche Kirche solche Kinder GOtt in ihrem Gebethe vorträget / der Heil. Geist sie zwar in der Tauffe wiedergebühret/aber auch an dieses Mittel der Tauffe nicht gebunden / sondern auch ohne dasselbe den Glauben in dero Hertzen würcket/ wie an dem Exempel des Kindleins Johannis zu sehen. Luc. 1. v. 44. So hat auch Christus selber das Himmelreich versprochen Matth. 19. v. 14. Marc. 10. v. 14. Nun aber ohne Glauben ohnmöglich jemand seelig werden kan. Sollen sie denn seelig werden/ müssen sie nothwendig den Glauben haben. Haben sie den Glauben/ so sind sie auch Gliedmassen der wahren Kirchen/ wie solches auch aus denen Exempeln der Kirchen Altes Testamentes zu erweisen/ da auch ohne die Beschneidung die Kinder seelig worden / so vor der Beschneidung gestorben seyn/ welche auch die Israelitische Kirche vor ihre Mit-Glieder geachtet hat. Wie denn König

David von seiner zartesten Kindheit also zeuget; **Du bist meine Zuversicht HErr/ HErr/ meine Hoffnung von meiner Jugend an / auf dich habe ich mich verlassen NB. von Mutterleibe an.** Psal 71. v. 5. 6. So halten sich auch die Lutheraner an das Wort Christi/ da er spricht: **Es ist für eurem Vater nicht der Wille/ daß jemand von diesen Kleinen verlohren werde.** Sollen sie nicht verlohren werden / sterben aber vor der Tauffe / so müssen sie auch vor ihrem Tode Mit-Glieder der wahren Kirche seyn/ und zwar durch den Glauben / den der Heilige Geist unmittelbar und ausserordentlich in ihnen würcket. Und das ist es auch/ was der Heil. Geist bezeuget/ daß **GOTT aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge ihme eine Macht zugerichtet habe**/ Psal. 8. v. 3.

Was aber von Ceremonien und so genanten heiligen Satzungen / wie auch Heiligthümern vorgegeben wird / daß von selben die wahre Kirche solle heilig seyn / das wollen die Lutheraner nicht annehmen / sondern sagen: Es könne keine Heiligkeit seyn / ohne der uns heilig und gerecht macht. Bey denen Heiligthümern der Römisch-Catholischen / sagen die Lutheraner / sey eitel Betrug. Ihrer Ceremonien und Kirchen-Gebräuche halber/ hätten die Römisch-Catholischen sich nicht viel zu rühmen. Wer selbe ansiehet/ müsse darüber lachen. Hingegen wären der Lutheraner Kirchen-Gebräuche und Ceremonien also beschaffen / daß selbe/ wer

sie nur ansiehet/ der Heiligen Schrifft gemäß befinden wird / da man nicht mit Bildern und dergleichen Dingen spielet/ sondern mit Singen/ Bethen/ Predigen / und Gebrauchung der Heil. Sacramenten seine Andacht zu GOtt hat.

Die Lutheraner freuen sich vor allen andern Religionen in der gantzen Welt **ihres schönen und herrlichen Gottes-Dienstes.** Sie freuen sich ihrer Prediger / welche ihnen das Wort Gottes so deutlich und erbaulich predigen/ daraus sie vortrefflichen Grund im Glauben/ deutlichen Unterricht und Anweisung zu einem heiligen Christen-Leben/ Warnung für Sünden/ und Hertzerquickenden Trost so wohl in Creutz und Trübsal / als auch in der Anfechtung des Gewissens/ nichts weniger in der Todes-Furcht/ schöpffen können. Sie rühmen sich ihres Catechismi und der vortrefflichen geistreichen Lieder / dergleichen man in keiner andern Religion finden wird.

Wann die wahre Kirche Gottes auf Erden **Catholisch** genennet wird / so hat es nicht die Meynung / daß sie Allgemein zu nennen / weil ihr der meiste Theil der Welt anhange. Nein/**die Kirche Christi ist eine kleine Heerde.** Luc. 12. v. 32. So wäre zur Zeit Jerobeams das Heydenthum recht Catholisch gewesen / welches das älteste/und die gantze Welt eingenommen hatte; sondern sie wird **Catholisch** genannt/ **weil sie das Evangelium hat / das in aller Welt allen Creaturen soll geprediget werden.**

Matth.

Matth. 28. v. 19. 20. Marc. 16. v. 15. Röm. 10. v. 18. Coloss. 1. v. 23. **Denselben Glauben / in welchem alle Menschen vom Anfange biß an das Ende der Welt / sollen seelig werden.** Apostel Gesch. 10. v. 42. C. 15. v. 11.

Daß niemand ausser der sichtbaren Kirchen / welche die Römisch-Catholischen alleine vor die Catholische Kirche halten / und verstehen dadurch ihre Römische Kirche / **seelig werden könne** / ist denen Lutheranern lächerlich / als welche sagen / daß der Römischen Kirchen solcher Name nicht zukomme / sondern sie werde mit unrecht Catholisch genannt. So auch ausser der sichtbaren Kirchen niemand seelig wird / müsten alle diejenigen / welche zur Zeit der grausamsten Verfolgungen / Mit-Glieder der unsichtbaren Kirchen gewesen / und in selbem Zustande gestorben / verdammt und verlohren seyn.

Die wahre Kirche Gottes ist Apostolisch / weil sie erbauet ist / auf den Grund der Propheten und Apostel / da JEsus Christus der Eckstein ist / Ephes. 2. v. 20. Sie hat keine andere Lehre / als die / so die heiligen Apostel gelehret haben. Eben das Evangelium / und die Sacramenta / so die Apostel gehabt / und zwar reine / und ohne einigen Zusatz oder Veränderung.

Daß die sichtbare Kirche nicht irren könne / nehmen die Lutheraner vor keine Warheit an / massen es die Erfahrung mehr denn zu sehr bezeuget / daß die Römische Kirche von der gött-

lichen Warheit abgewichen / und solche Lehren führet/ welche wider den Glauben und das Evangelium streiten / wie solches die Lutheraner bißher in allen Articuln angemercket haben. So haben die Lutheraner auch gnugsamen Gegen-Beweiß an der Jüdischen Kirchen. Und der Apostel des HErrn schreibet an die Corinthier: *Ich fürchte/daß nicht/wie die Schlange Hevam verführete mit ihrer Schalckheit/ also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo.* 2. Cor. 11. v. 3. Er warnet auch die Kirche Christi sehr nachdrücklich / da er saget: *Das weiß ich / daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölffe/die der Heerde nicht verschonen werden.* Apost. G. 20. v. 19. Man forsche nach/ob nicht die sichtbare Kirche/zur Zeit der Tage/ als Christus auf Erden geprediget und Wunder gethan/ geirret habe? Ob sie nicht geirret zur Zeit des Leidens Christi / und nach seiner Aufferstehung? Daß auch die Röm. Kirche irren könne/ bekennet Paulus/ wenn er an selbe also schreibet: *Sey nicht stoltz/ sondern fürchte dich/ hat GOTT der natürlichen Zweige nicht verschonet/ daß er vielleicht dein auch nicht verschone. Darum schaue die Güte und Ernst Gottes / den Ernst an denen die gefallen sind/ die Güte aber an dir/* NB. *so ferne du an der Güte bleibest / sonst wirst du auch abgehauen werden.* Röm. 11. v. 20. 21. 22.

Daß

Daß Christus versprochen seine Kirche auf den Felsen zu bauen / ist nicht nur von der äusserlichen und sichtbaren Kirchen / sondern vornehmlich von der unsichtbaren Kirchen zu verstehen / bey welcher Christus auch alle Wege verbleibet / ja mit selber feste vereinbaret ist. Dieser Felsen aber kan nicht der unbeständige Petrus seyn / der in der Zeit der Noth von Christi Bekäntnüß abwiche / wie ein Sand / sondern es ist der Felsen des Heils / Christus / von welchem Petrus sein Glaubens-Bekäntnüß that. So lange Gottes Kirche / die auf diesen Felsen gebauet ist / bey Christo und dessen Worte bleibet / können sie die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Matth. 16. v. 18. und kan die gesambte Kirche Gottes / welche nicht nur sichtbar / sondern auch unsichtbar ist / nicht gantz und gar in allen ihren Gliedern irren / weil sie den Heiligen Geist hat / der sie in alle Warheit führet. Joh. 14. v. 26.

Darum der Schluß der Römisch-Catholischen / den sie alleine von der sichtbaren Kirchen machen / darunter sie ihre Römische Kirche verstehen / daß man gantz sicherlich glauben könne / was diese glaubet / und verwerffen könne / was diese verwirfft / von denen Lutheranern nicht angenommen wird; sondern sie sagen: Man soll glauben / was Gottes Wort uns lehret / und verwerffen / was in Gottes Wort verworffen wird / oder in Heiliger Schrifft nicht Grund hat / sondern selbem vielmehr zuwieder ist.

Daß

Daß die Kirche ungebunden sey/und freye Macht habe in der Lehre/halten die Lutheraner vor falsch/ weil nirgends zu finden/ daß GOtt der Kirchen auf Erden solche Macht und Freyheit gegeben habe. Christus saget zu denen Lehrern seiner Kirchen nicht: Ihr solt freye Macht haben zu lehren/ was ihr wollet; sondern er spricht vielmehr: Lehret sie halten alles/ was ich euch befohlen habe/ Matth. 28. v. 20. Und wenn ein Engel ein ander Evangelium predigen wolte/ solle er verflucht seyn/ Gal. 1. v. 8. 9. Gottes Kirche ist eintzig und alleine auf den Grund der Apostel und Propheten erbauet/ Ephes. 2. v. 20. Darff also dieses Gebäue nicht über seinen Grund hinaus gehen/ sonsten wird es gar bald über einen Hauffen fallen.

Also fällt auch nothwendig die Lehre von dem Fegfeuer/ das Opffer der Messe/ die Anruffung der Heiligen/ und was dergleichen mehr ist/ dahin/ welche auch/ ob schon von der Römischen Kirchen erdacht und eingeführet/ aber von Gottes wahrer Kirchen niemahls gebilliget/ noch angenommen sind/ auch nicht gebilliget oder angenommen werden kan. Es saget der Lutheraner ferner: Es folge auch nicht/ daß solches recht sey/ weil es die Römische Kirche vor der Geburth Lutheri gethan. Denn auch die Türcken vor der Geburth Lutheri gewesen/ darum man auch der Türcken Lehre annehmen müsse.

Daß

Daß die Römisch-Catholische Kirche die sichtbare einige wahre Kirche Gottes sey/ glaubet kein Lutheraner. Daß selbe aus der wahren Apostolischen Kirchen durch Abfall entstanden sey/ geben sie zu/ und können solches auch sich die Arrianer und viele andere mehr berühmen.

Daß aber die Römisch-Catholischen vorgeben wollen/ die Lutherische sey nicht die wahre und uhralte/ sondern eine irrige und neue Kirche/ so von Luthern herkömmet; antworten die Lutheraner/ daß solches die Papisten noch lange nicht erwiesen haben. Vielmehr sey dieses der unfehlbahre Grund: Welche Kirche von Christo selbsten gestifftet/ Christi und seiner Apostel Lehren und Sacramenta unverändert oder unverfälscht behalten/ dieses ist die wahre Apostolische Kirche. Nun aber können die Papisten solches mit Grund der Warheit nicht von ihrer Kirchen sagen/ sondern alleine die Lutheraner. Also sind nicht die Papisten/ sondern alleine die Lutheraner die alte wahre Apostolische Kirche/ die Papisten aber sind durch ihren Abfall von Christi und der Apostel Lehre/ eine neue Kirche.

Die Papisten fragen/ mit was vor Recht wir solches sagen könten/ indem ja der gantzen Welt bekant sey/ wie Luther die neue Kirche durch seine Reformation angefangen. Aber hierauf ist zur Antwort: So Lutherus durch eine Reformation es gethan/ kan er nichts

Neues

Neues hervor gebracht haben / sondern er hat das Alte / so bißher eine gantz andere Form und Gestalt gewonnen / daß es dem vorigen nicht mehr gleich siehet / wieder in den vorigen Stand gesetzet / und also hat er zwar die alte Apostolische Religion / so durch allerley Påbstische Lehren verdunckelt und verwandelt war / wieder durch Hervorsuchung der Heil. Schrifft aus dem finstern Winckel hervor gebracht / keines weges aber dadurch was Neues erfunden. Wer wolte doch sagen / daß Elias / und Judas Maccabåus / als sie die Kirchen-Reformation vorgenommen / dadurch eine neue Religion hervorgebracht haben? Die Lutheraner geben jederman es zu erkennen / ob etwas in ihrer Religion und Kirche zu finden / darinnen sie von der Heil. Schrifft abgewichen? So aber dieses nicht ist / sondern sie eben das lehren / was Moses / David in denen Psalmen / und die Propheten Altes Testamentes / nachmahls auch im Neuen Testamente Christus und die heiligen Apostel gelehret und geschrieben haben / můsse ihre Kirche nothwendig die alleråltesie und wahre Kirche Gottes seyn.

Ob aber Lutherus / so ein elender Mensch gewesen / und freylich gegen dem Pabst und dessen Cardinålen und Bischőffen / nach dem Urtheil der Welt nichts zu achten / zu solchem hohen Wercke die Kirche zu reformiren / viel zu schlecht gewesen / lassen die Lutheraner dem Wohlgefallen GOttes anheim gestellt seyn.

GOtt

GOtt ist nicht schuldig uns Rechenschafft zu geben / warum er seine Wercke durch vor der Welt geringe und verachtete Menschen ausrichte. Es beliebete GOTT auch nicht einen grossen Welt-Minister / sondern den übelberedeten Schaff-Hirten Mosen / zu Pharao zu senden / und durch ihn mit grossen Zeichen und Wundern das Volck Israel aus der Dienstbarkeit zu erlösen. Wer war die Jungfrau Maria? Ein armes verachtetes Mägdlein / so mit einem Zimmermann verlobet war / und doch muste sie die Mutter des Sohnes GOttes werden. Warum machte nicht Christus die Hohen-Priester / Pharisäer und Schrifftgelehrten zu Aposteln / daß sie die Kirche Neues Testaments erbaueten und fortpflantzeten / sondern nahm die einfältigen ungelehrten und verachteten Fischer darzu? welches sie ebenfalls Christo veröchtlich vorworffen / und deßwegen dessen Kirche und Lehre vor falsch hielten / als sie sprachen: Glaubet auch irgend ein Oberster / oder ein Pharisäer an ihn? Sondern das Volck / das nichts vom Gesetze weiß / ist verflucht / Joh. 7. v. 48. 49. Und das ist es eben / was Paulus an seine Corinther geschrieben: Sehet an / lieben Brüder / euren Beruff / nicht viel Weisen nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht ist für der Welt / das hat GOTT erwehlet / daß er die Weisen zu Schanden machet / rc. 1. Cor. 1. v. 26. 27. Und eben hieraus erkennen

M wir

wir die Wunder-Krafft/ so GOtt bey dieser seiner Kirchen erwiesen. **Der Rath des HErrn war wunderlich/ aber er hat es herrlich hinaus geführet.** Esa. 28. v. 29. Es ist allerdings ein Grosses/ daß dieser elende Mönch wider den Pabst/ Cardinäle und Bischöffe/ ja wider die gantze Römische Kirche stehen können/ wäre GOtt nicht mit ihme gewesen/ er würde wohl es haben müssen bleiben lassen. **Daß Lutherus hierzu Göttlichen Beruff gehabt** / bezeuget seine Vocation, daß er Gottes Wort rein und lauter lehren soll. Es bezeuget es auch sein Eyd/ als er Doctor worden. Und der GOtt/ der den Johannem hat geheissen die Hohen-Priester/ Pharisäer und Schrifftgelehrten anzugreiffen/ hat dergleichen auch den Lutherum geheissen/ wie durch eine mittelbahre Beruffung zum Priester/ Doctor und Professor-Ambte/ also auch durch einen sonderbahren Trieb.

Daß die **Lutheraner sagen sollen / an welchem Ort der Welt die wahre Kirche vor Luthero gewesen? Was sie vor Lehrer und Bischöffe gehabt?** achten die Lutheraner vor eine unnütze Frage/ geben aber zur Antwort: Daß selbe vor der Reformation Lutheri unsichtbar/ und mitten unter dem Pabsithum gewesen. Da sind ja die kleinen Kinder durch die heilige Tauffe zu Kindern Gottes und Erben der Seeligkeit auffgenommen/ und also Gliedmassen der wahren Kirchen Gottes worden. Ob sie auch schon von der Römisch-Catholischen sichtbahren

Kirchen

Kirchen getaufft worden / haben sie doch nicht der Römisch-Catholischen Kirchen Lehre und Irrthum an sich gehabt / und also zwar unter dem Hauffen der sichtbahren Römischen Kirchen gelebet / aber dennoch nicht deroselben / sondern der wahren unsichtbahren Kirchen Gottes Gliedmassen gewesen. Doch hat Gottes wahre Kirche nicht in diesen alleine bestanden / sondern es sind auch viel tausend erwachsene und alte Leute gewesen / so zwar unter dem Hauffen der sichtbahren Römisch-Catholischen Kirchen gelebet / aber denen Päbstischen Irrthümern nicht ergeben gewesen / sondern in der Einfalt des Glaubens dahin gegangen / sich an das verdienstliche Leiden ihres Heylandes gehalten / und auf dasselbe seelig gestorben seyn.

Wie man auch noch an vielen Orten unter denen Römisch-Catholischen solche Leute findet / welche gut Lutherisch gesinnet / die Päbstische Irrthümer fahren lassen / und sich ihres HErrn JEsu getrösten. So sind auch zu allen Zeiten öffentliche Bekenner der Göttlichen Warheit gewesen / welche der Römisch-Catholischen Kirchen gewaltig wiedersprochen / und zwar solche / die auch mitten in der Röm. Catholischen Kirchen gelebet / und grosse Leute unter ihnen gewesen. Besiehe des seel. Gerhardi Confess. Cathol. lib. 1. part. 1. C. 4. Es ist gnugsam bekant / wie gewaltig die Griechische Kirche sich denen Greueln der Römischen Kirche wiedersetzet hat. So findet man auch hefftige Klagen / so die Röm. Catholischen über

die Waldenser geführet haben / welche in ihrer Lehre uns Lutheranern sehr beykommen.

Es fragen die Lutheraner / wie denn die Keyser und Könige geheissen / die es mit Christo und seinen Aposteln gehalten / wo die Kirchen und Clöster seyn gewesen / so Christus und seine Apostel auffgerichtet haben? Und was sie vor Universitäten gestifftet.

Die **Kennzeichen** belangend / daraus die Römisch-Catholischen erweisen wollen / **daß sie die wahre Kirche Gottes seyn**; sagen die Lutheraner / daß selbe insgesammt untüchtig seyn / als welche nicht in solchen Dingen / daraus die wahre Kirche Gottes entstehet / sondern aus lauter zufälligen und ungewissen Dingen bestehen / die nichts zu dem Wesen der wahren Kirchen thun. Als nehmlich

(1.) **Der Name / daß sie Catholisch sich nennen** / welcher Name der wahren Kirchen zukomme. Da sagen die Lutheraner: Daß vor Zeiten auch die Arrianer sind Catholisch genennet worden. So die wahre Kirche daher zu erkennen / daß sie Catholisch genennet wird / woraus hat man die wahre Kirche vorher in die drey hundert Jahr über erkannt / da dieser Name erst nach drey hundert Jahren nach Christi Geburth gebrauchet worden? Ferner / daß der Name Catholisch an sich selbst nicht alleine der wahren Kirchen zukomme / sondern das Wort Καθολικὸς, universale, Allgemein und ein appellativum sey / das man andern vielen Dingen beylegen kan /

ist bekant. Also kan ich sagen: Judaismus Καθολικὸς, Ethnicismus Καθολικὸς, das gantze allgemeine Jüden- und Heydenthum. Ich kan sagen: Peccatum originale & Καθολικὸν, die allgemeine angebohrne Erb-Sünde/ 2c. Da sie aber durch das Wort Catholisch wollen die allgemeine Kirche Gottes Neues Testamentes verstanden haben/ welche aus Jüden und Heyden gepflantzet ist/ so sagen die Lutheraner ferner: Daß die Römisch-Catholischen noch nicht erwiesen haben/ daß sie dieselbe wahre Kirche Christi seyen. Von dem Namen kan man nicht alsobald auf die That und Warheit schlüssen. Es sind nicht alle warhafftige Christen/ die sich davor ausgeben. Also saget der Geist Gottes dem Lehrer zu Sarden: **Du hast den Namen/ daß du lebest/ und bist todt.** Offenb. Joh. 3. v. 1. Mit Recht können die Papisten sich zwar Römisch-Catholische die allgemeine **Römische Kirche**/ aber nicht **Apostolisch-Catholische** nennen/ weil sie nicht den Apostolischen Glauben haben/ wie allbereit oben der Lutheraner Meynung angeführet worden. Mit besserm Recht könne die Lutherische Kirche eine Apostolisch-Catholische Kirche heissen/ weil dieselbe den wahren Christen-Glauben hat/ so Christus und seine Apostel gelehret/ darinnen sie auch mit allen Gläubigen (was den Kern und Grund des Glaubens betrifft) Altes Testaments überein kömmet. Die Römisch-Catholischen wollen nicht von **Menschen den Namen** führen/ als wie die

Lutheraner/ und dennoch halten sie sichs vor eine Ehre/ wenn man sie Papisten nennet/ denn daraus würde ihnen zugestanden/ daß sie den rechten Glauben hätten/ weil sie darum also benennet würden/ daß sie glauben/ was der Pabst glaubet/ der Pabst aber habe allezeit den rechten Glauben. Aber hierauff fragen die Lutheraner: Ob sie nicht solcher Gestalt auch von einem Menschen den Namen führen? Oder ob sie davor halten/ daß der Pabst kein Mensch sey? Ob der Pabst allezeit den rechten Glauben habe? gehöret ein gewisser Beweiß darzu/ daß man es glaube.

(2.) **Daß die Römisch-Catholische Kirche die alleralteste sey**/ ist noch nicht erwiesen/ noch weniger wird ihnen zugestanden/ daß **die Römische Kirche die Mutter der gantzen Christenheit sey.** Vielmehr wird dieser Ruhm der Kirchen zu Jerusalem zustehen/ als von welcher der Prophet saget: **Von Zion wird das Gesetze ausgehen/und des HErrn Wort von Jerusalem**/ Esa. 2. v. 3. **Der HERR wird das Scepter deines Reichs senden aus Zion**/ Psal. 110. v. 2. Aus dieser Kirchen ist kommen die Apostolische Kirche/ und eben selbe ist die einige wahre Kirche/ so durch das Wort Gottes und die heiligen Sacramenta/ so GOtt auch unter dem Pabstthum wunderlich erhalten/ der Heilige Geist fortgepflantzet/ da er den wahren Christen-Glauben durch solche Mittel in denen Hertzen der Menschen gewürcket hat. Da sind **die Kinder des geistlichen Zions aus solcher**

Gnaden des Heil. Geistes gebohren/ wie der Thau aus der Morgenröthe / Psal. 110. v. 3. Und man lasse es seyn / daß auch die Personen / so viel Völcker zum Christlichen Glauben gebracht/ Päbstisch / und aus der Römischen Kirchen gewesen; so ist doch dabey auch dieses zu vermercken / daß der grosse Wunder-GOtt zuweilen auch den Dienst seiner Feinde zu Beförderung seiner Ehre gebrauche/und solches öffters wider ihren Willen. Also muste die Tochter Pharao den Mosen aufferziehen / der Israel aus der Egyptischen Dienstbarkeit erlöse. So musten die Heyden den Tempel des HErrn zu Jerusalem wieder auffzubauen behülfflich seyn. Also muste Herodes denen Weisen aus Morgenland behülfflich seyn/ daß sie JEsum finden kunten. Also haben im Pabstthum manche Bischöffe dieses und jenes Land zum Christlichen Glauben bringen können / ob sie schon selbsten viel irrige Meynungen gehabt. Welches gar wohl geschehen können; denn wenn sie jemanden zum Christenthum bringen wollen/ sie nicht alsobald ihre Päbstliche Dinge vorgebracht/ sondern fürnehmlich in der Lehre/von Christi Person und Erlöser-Ambt/ von der Tauffe und Abendmahl den Anfang gemacht / und also das wahre Christenthum denen Leuten zuförderst eingepflantzet haben. So ist auch dieses gewiß / daß die Römische Kirche nicht zu allen Zeiten in einerley Zustande gewesen / und haben sich die Irrthümer welche im Jahr Christi 593. unter dem Pabst

Gregorio M. angefangen/ von Jahre zu Jahre vermehret/ daß die Römische Kirche/ wie sie jetzo ist/ der vorigen nicht im geringsten mehr ähnlich ist.

Auch verwerffen die Lutheraner das Vorgeben/ daß die Kirche älter sey/ als die Heilige Schrifft. Sie sagen/ man müsse das Wort Gottes an sich selbst/ das in Heil. Schrifft verfasset ist/ unterscheiden von dem äusserlichen Buchstaben/ darinnen es abgefasset ist. Die Kirche Gottes ist ja wohl älter/ denn die Schrifft/ nach dem Buchstaben/ darinnen sie auffgezeichnet stehet: Aber nicht älter/ als das Wort Gottes/ so in Heiliger Schrifft verzeichnet stehet/ sondern es ist dieses eben der unvergängliche Saamen/ so ewiglich bleibet/ daraus Gottes Kirche gezeuget ist/ 1. Petr. 1. v. 23. So das Alterthum die wahre Kirche beweiset/ haben die Pharisäer und Schrifftgelehrten einen starcken Grund gehabt/ den Johannem wegen seiner Neuerung nicht alleine zu besprechen/ Joh. 1. v. 19. sondern ihn auch nebst Christo und seinen Aposteln gäntzlich zu verwerffen. Das Alterthum/ da eine Lehre nicht von GOTT ist/ noch mit der Göttlichen Warheit überein stimmet/ machet selbe nicht gerecht. Also wird von dem Teuffel gesagt/ daß er alt sey/ ein Lügner von Anfang/ Joh. 8.

(3.) Daß die Römisch-Catholische Kirche jederzeit beständig verblieben/ und niemahls auffgehöret habe/ das achten die Lutheraner

auch

auch zu schlecht zu seyn / daraus zu erkennen / welches die wahre Kirche sey; sonsten man auch von der Israelitischen Kirchen / welche zur Zeit Eliä sichtbarlich nicht zu erkennen war / sagen müsse / daß sie darum nicht die wahre Kirche Gottes gewesen. Hingegen können auch die Türcken sich rühmen / daß sie die rechte Kirche wären / weil sie noch niemahls auffgehöret. Es haben auch zur Zeit Eliä die Heyden sich rühmen können / wie auch zur Zeit der Babylonischen Gefängniß / daß sie die wahre Kirche wären / als welche jederzeit beständig verblieben.

(4.) Daß sich die Röm. Kirche in der gantzen Welt ausgebreitet hat / erweiset auch nicht / daß sie müssen die wahre Kirche seyn. Wer wolte doch sagen / daß **das Thier / welches Macht bekommen / über alle Geschlechte und Sprachen und Heyden / welches alle die auf Erden wohnen / anbethen / Off. Joh. 13. v. 6. 7. 8.** die wahre Kirche Gottes sey? Und **die grosse Babel / welche mit dem Wein ihrer Hurerey geträncket alle Heyden / Offenb. Joh. 14. v. 8.** Warlich unser GOTT beschreibet seine Kirche nicht in einem so weit und breiten Umfange / sondern er spricht: **Die Tochter Zion ist wie ein Häußlein im Weinberge / wie eine Nacht-Hütte in den Kürbs-Garten / Esa. 1. v. 8. Ein arm geringes Volck / Zeph. 3. v. 12.** Wann die Heiligen abgenommen haben / und der Gläubigen wenig ist auf Erden / so ist der rohe Welt-Hauffen allezeit unbeschreiblich groß. Wer wolte

diesen vor die wahre Kirche erkennen? So bekennet auch Christus selber / daß der Weg / der zur Höllen führet / sehr breit sey / und viele darauf wandeln / aber der Weg zum Leben sey schmahl / und wären wenig die darauf wandeln / Matth. 7. v. 13.

(5.) Eben auch der Ruhm von der ordentlichen Nachfolge der Bischöffe von Petro an / und daß sie daher das rechte Priesterthum hätten / wird von den Lutheranern verworffen / weil auch solcher Gestalt die Arrianer vorgeben können / daß sie von Petro herstammeten. Es folget nicht: Dieser Sohn stammet von einem frommen und redlichen Vater her / darum muß er auch eben nothwendig fromm und redlich seyn. Die Lutheraner fragen: **Ob Christus das Ambt der Schlüssel Petro allein anvertrauet habe? Wenn / und wie lange Petrus zu Rom gewesen? Woher es zu beweisen sey / daß Petrus Bischoff und ein Pabst zu Rom gewesen?** Sehen wir die Geschichten der Heil. Apostel an / so finden wir / wie selbe den Petrum sambt Johanne nach Samariam gesandt / Apost. Gesch. 9. v. 14. Wie die Gläubigen aus der Beschneidung sich mit Petro gezancket / und er wegen dessen / so man ihm vorgeworffen / Red und Antwort geben müssen. Apost. Gesch. 11. v. 2. seq. Wie zu Antiochia Klage über ihn gekommen / und Paulus ihme unter Augen widerstanden. Gal. 2. v. 11. Aus diesem allen ist nicht zu schliessen / daß Petrus das

Ober-

Ober-Haupt gewesen sey. Es fragen die Lutheraner ferner: **Ob die Päbste alle zu Rom/ und nicht auch etliche in Franckreich ihren Sitz gehabt?** welches gantzer 70. Jahr gewähret. Ob nicht der Päbstliche Stuhl/ als Gregorius XII. Benedictus XIII. und Johannes XXIII. welche sämbtlich in dem Register der Päbste stehen/ keiner von diesen der rechte Pabst gewesen/ denn sie in dem Concilio zu Costnitz verworffen worden/ indessen leer gestanden? **Ob das Kirchen-Ambt vornehmlich in der Nachfolge der Bischöffe bestehe / und ob diese alle vor Lehrer des Göttlichen Wortes zu halten / welche aus solcher Nachfolge herstammen?** Der Apostel des Herrn saget das Gegentheil: **Es würden aus denen von den heiligen gesetzten Bischöffen Männer auffersteh̃en/die verkehrte Lehre reden.** Ap. Gesch. 20. v. 30. So kan die Nachfolge der Personen nicht das Kennzeichen der wahren Kirchen seyn. Und wo aus solcher Nachfolge die rechte Priesterschafft herkömmet/ werden die Papisten nicht läugnen können/ daß die Lutherischen dieselbe Kirche seyn/ bey welchen die rechte Priesterschafft zu finden. Dein Lutherus und die andern Doctores Theologiæ, sambt allen denen Priestern/ so zu Lutheri Zeiten gewesen/ von einem Römisch-Catholischen Bischoff geweyhet und ordiniret / welche hernach andere / und diese wieder sofort/ biß auf den heutigen Tag ordiniret haben. Wollen die Römisch-Catholischen einwenden:

wenden: Die Lutheraner wären in der Lehre von ihrer Kirchen abgewichen; so sagen die Lutheraner: Und die Römisch-Catholischen sind von der Kirchen der Apostel abgewichen/ fällen also das Urtheil über sich selbst/und gestehen/ daß sie der Succession oder Nachfolge sich nichts zu rühmen haben. Es nehmen die Lutheraner die Nachfolge der Priesterschafft keinesweges vor das rechte Kennzeichen der wahren Kirchen an. Solcher Gestalt auch die Jüden die Kirche Neues Testaments verwerffen und sagen können: Bey ihnen allein sey das rechte Priesterthum/ der Stamm Levi/ den GOTT allein zum Priesterthum geordnet und ausgesondert/ welcher auch in solcher Nachfolge viel hundert Jahr nacheinander geblieben. Die Lehrer aber der Christen wären Läyen/ ungelehrte Fischer/ denen das Lehr-Ambt weder von dem Hohen-Priester/noch von dem geistlichen Kirchen-Rath zu Jerusalem/ welcher solches Priester-Ambt alleine zu vergeben hat/ jemahls anbefohlen worden.

Daß sie (6.) vorgeben wollen: **Ihre Lehre stimme mit der alten Apostolischen Kirchen überein/ und sey nicht in einem Articul zur Religion gehörig/ von einigem Pabst oder** *Concilio* **geändert worden**/ dieses ist warlich eine grosse Vermessenheit. Wolte man gleich sagen: Sie redeten von der alten Lateinischen Kirchen zur Zeit der Väter/ massen sie allezeit sich auff dieselbe beruffen. Aber auch mit diesen

stimmen

stimmen sie in der Lehre nicht überein. So widersprechen auch die Patres sich selbsten in unterschiedlichen Dingen / und sind ihre Schrifften keinesweges der Grund des seeligmachenden Glaubens / kan also das Kennzeichen der wahren Kirchen daher nicht genommen werden. Wollen sie aber der Ubereinstimmung mit der Apostolischen Kirchen sich rühmen / daß sie nichts in der Lehre der Apostel geändert hätten / so müssen dennoch die Lutheraner den grossen Abfall der Röm. Catholischen Kirchen / von der Lehre der heiligen Apostel beklagen / dieses mit klaren Gründen dem Christlichen Leser zu erkennen zu geben: Wenn hat der Apostel Petrus sich vor das Ober-Haupt der Kirchen ausgegeben? Oder denselben einiger Apostel davor erkannt und erkläret? Wenn hat Petrus um Geld Ablaß-Zettel ausgegeben? Wenn hat er oder ein anderer Apostel jemahls Messe gelesen / oder solches Messe lesen befohlen / oder einige Weise Messe zu lesen vorgeschrieben / wie man heute zu Tage in denen Kirchen der Röm. Catholischen findet? Wenn hat Petrus oder ein anderer Apostel Seel-Messen als Opffer / und die Vorbitten vor die Todten / selbe aus dem Fegfeuer zu erlösen verrichtet / und andern zu thun anbefohlen? Wenn hat Petrus oder ein anderer Apostel das Weyh-Wasser und das Rauch-Opffer des Weyrauchs anbefohlen / den Teuffel damit zu verjagen? Wenn haben diese eine Wallfarth gehalten und anbefohlen? Wenn haben sie Proceßionen gehalten und ange-

angeordnet/auch Vertröstung gegeben/ daß man dadurch Ablaß auf viele Jahre erlangen solle? Wenn hat Petrus oder ein ander Apostel die viertzich tägichte Fasten gehalten / oder der Kirchen Gottes selbe zu halten anbefohlen? Wenn hat Petrus oder ein ander Apostel das Fronleichnams-Fest gehalten oder eingesetzet/ und befohlen / daß jederman vor der Hostien / die man in einer Monstrantze umher tragen soll/ gleich als wäre es Christus selbsten / niederfallen und es anbethen soll? Wenn hat Petrus oder ein ander Apostel das Ave Maria, und den so genannten Rosen-Crantz gebethet / oder zu bethen befohlen? Welcher Apostel oder Evangelist hat jemahls nur mit einer Syllaben von der Himmelfarth der Jungfrauen Marien etwas gedacht? Wo hat Petrus oder ein ander Apostel befohlen / daß man Maria und die andern verstorbenen Heiligen anruffen/ und dero Reliquien/ als grosse Heiligthümer verehren soll? Wenn hat Petrus oder ein ander Apostel gelehret/daß gute Wercke verdienlich seyen? und daß man durch selbe könne seelig werden? Item: Daß der Mensch vor seine Sünden könne GOtt gnug thun? Wenn haben sie das Sacrament des Heiligen Abendmahls in einerley Gestalt gebraucht / und auf solche Weise forthin zu gebrauchen der Kirchen Gottes befohlen? Dieses und vieles andere mehr/ so man in der Römisch-Catholischen Kirchen findet / hat weder Christus selbst / noch seine Apostel jemahls gelehret. Und findet man in der gantzen Heiligen

gen Schrifft davon nicht das geringste / sondern es sind lauter Neurungen / so die Päbste zu Rom nach ihren Gefallen in die Kirche eingeführet haben. Wie sehr die Römische Kirche von der Lehre Christi und der Apostel abgewichen / haben wir bißhero in allen Articuln erwiesen / werden es auch in nachfolgenden erweisen. Und da sie zugleich auf die Beständigkeit der Päbste und Concilien sich beruffen / würde gar leicht das Gegentheil zu erweisen seyn / wenn man nur das Concilium, so zu Trident gehalten worden / alleine gegen die Heilige Schrifft halten wolte. Zu geschweigen / wie so gar sehr viel Zeugen wider die Römische Kirche auffgetreten / und das Gegentheil behaubtet haben. Beda hat von der Röm. Catholischen Kirchen diese Klage geführet: Ein jeder siehet sein Elend mit nassen Augen / wie der Kirchen-Stand täglich abnimmt / und ärger wird. Dantes Florentinus schreibet: Der Pabst / so der Kirchen Hirte seyn wolle / sey zum Wolfe worden / verwüste die Kirche / und sehe mit seinen Geistlichen nicht auf Gottes Wort / sondern allein auf ihre eigene Decret und Satzungen. Der Cardinal Petrus de Aliaco bekennet in einem Sermon, so er in Concilio zu Costnitz öffentlich gehalten / es sey unläugbar / daß eine lange Zeit her die Kirche vielfältig befleckt sey / und wohl bedürffe / daß sie in Lehr und Leben reformiret und verbessert werde. Gedachter Cardinal hat auch ein gantzes Buch geschrieben / wie die Römische Kirche zu reformiren sey. Wer hiervon ein mehres verlanget /

langet/ der lese nur des seel. D. Joh. Gerhards Conf. Cathol. lib. 1. part. 1. C. 4. p. m. 36. seq. er wird daselbst vergnüget werden.

Der (7.) Ruhm von der Einigkeit/ so unter ihnen in Religions- und Glaubens-Sachen seyn solle / wird von denen Lutheranern ebenfals gantz falsch und untüchtig befunden. Man frage nur/ wie die Sorbonisten in Franckreich mit dem Römischen Stuhl stehen? Man frage nach/ was vor ein Unterscheid zwischen Thomisten und Scotisten sey? wie die Dominicaner/Franciscaner und Jesuiten mit einander stehen? so wird man bald befinden / wie einig sie unter einander seyn. Und wenn auch schon die Römisch-Catholischen sich mit Recht der Einigkeit rühmen könten/würde doch daraus nicht zu schliessen seyn/ daß sie die wahre Kirche wären; solcher Gestalt Jüden und Türcken sich der wahren Kirchen rühmen könten. Die Türcken halten alle feste bey ihrem Alcoran, und die Jüden bey Mose und ihrer Väter Auffsätze/ da hingegen bey denen Christen vielfältige Uneinigkeit ist in Glaubens-Sachen.

Was die Römisch-Catholischen (8.) von der Heiligkeit ihrer Lehre sich rühmen/ findet bey denen Lutheranern gar schlechten Beyfall. Soll das eine heilige Lehre seyn/ wenn sie vorgeben: Es sey keine so grosse Sünde/ wenn ein Priester eine Hure habe/als wenn er ehelich lebet. Wenn die Römisch-Catholische öffentliche Huren-Häuser gestatten/ und von selben Tribut nehmen/ soll

das eine so heilige Lehre seyn/ da sie denen Unterthanen es recht/ und als ein gutes Werck löblich sprechen/ wann selbe sich wieder ihre Obrigkeit/ so nicht es mit der Römischen Kirchen halten will/ mit Gewalt wiedersetzen/ selbe auch gar mit Gifft und andern Mitteln als Meuchelmörder aus dem Wege räumen/dergleichen erschreckliche Exempel man in Franckreich und andern Orten mehr durch solche Lehre verursachet hat. Muß man sich nicht entsetzen/ wenn man höret/ wie die Boßheit bey ihnen so gar groß/ daß auch das Heil. Sacrament ihnen durch Vergifftung der Hostien zu solchem grausamen Meuchel-Mord dienen muß? Dieses stimmet nicht mit der Lehre des Heil. Petri überein/ welcher also schreibet: **Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen/ es sey dem Könige als dem Obersten/ oder den Haubtleuten/ als Gesandten von ihm/** 1. Petr. 2. v. 13. 14. Sie werden einwenden: Dieses sey von der rechtgläubigen Obrigkeit zu verstehen. Aber wo waren zur selben Zeit die rechtgläubigen Könige? Wenn hat der Apostel Petrus den Käyser Nero, der ein greulicher Verfolger der Christen war/ vor unfähig seines Reiches erkläret? Wenn hat er dessen Unterthanen ihrer Pflicht gegen diesen Tyrannen entbunden? **Daß durch ihre Lehre alle Boßheit in ihrer Kirche ausgetrieben/ und die Leute nicht wie bey andern Religionen so unheilig und gottloß leben/** befinden die Lutheraner allzu un-

N wahr

wahr seyn. Man gehe nur in die Oerter welche dem Vorgeben nach/ die allerheiligsten seyn sollen. Zum Exempel in die Clöster/und forsche nach/ was vor ein Leben da geführet wird / ob nicht Schwelgen und Unzucht allda auffs höchste getrieben werde? Besiehe die Epistel St. Ulrichs wider das unkeusche Pfaffen-Leben/ so in der Kirchen-Historien D. Casp. Hedian anführet/ pag. 724. 726. Man gehe nach Italien/ und forsche nach/ ob man nicht daselbst ein rechtes Sodom finden wird? Und das ist jetzo nichts neues/ es ist vor langen Zeiten auch also gewesen. Barletta, ein Prediger in Franckreich/ hat in öffentlichen Sermonibus darüber geklaget/ dessen Worte lauten auf Teutsch also: O wie viel Wollüste! O wie viel Hurerey! O wie viel Sodomitisch Wesen! In denen heimlichen Gemachen schreyen die Kinder/ die ersticket sind. Wolte GOTT/ wir hätten offene Ohren / und höreten das Geschrey der Knaben/die in denen heimlichen Gemächern / und in denen Flüssen sind ersäuffet worden! Besiehe die Haubt-Vertheidigung des Aug-Apffels/ pag. 245. Daß bey denen Römisch-Catholischen eine grosse Gleißnerey und äusserlicher Schein einer ungemeinen Heiligkeit sey/ ist nicht zu läugnen / dergleichen man bey denen Pharisäern vor Zeiten auch fand. Wer aber nur ein wenig mit solchen Leuten umgehet/ wird befinden / daß die Boßheit in der That gewaltig in allen Sünden wider GOttes Gebot herfür breche / und vermag ihre Beichte und Kirchen-

Buss

Busse solches nicht zu hindern. Auch machen sie ihre Consilia und Kirchen-Gesetze nicht fromm/ ob schon zu Heuchlern/ und also auch nicht vollkommen. Die Baaliten leuchteten auch vor den Augen der Welt mit ungemeiner Andacht und Heiligkeit/ daß sie auch vor Andacht sich mit Messern und Pfriemen ritzeten/ dergleichen Elias/ und die dem HErrn angehöreten/ nicht thaten: Doch kunten sie deswegen nicht vor die wahre Kirche erkannt werden. Und wie kan die Röm. Catholische Kirche sich rühmen/ durch ihre Lehre eine solche Heiligkeit zu erhalten/ daß kein Unkraut noch Boßheit bey ihnen zu finden. Solcher Gestalt kan Christi Kirche sich nicht rühmen/ Matth. 13. v. 24. 25. 26. 27. rc. So ist es auch nichts ungemeines/ daß der rohe Welt-Hauffen den Geist Gottes sich nicht will straffen lassen/ und Gottes Diener klagen müssen: **Wer gläubet unser Predigt**? Es. 53. Dahingegen dem Zauberer Simon der volle Hauffen zufiel/ Alt und Jung ihme zurieff: Das ist eine Krafft Gottes/ die da groß ist/ Ap. Gesch. 8. v. 10.

Ihre **Kirchen-Gebräuche** werden von denen Lutheranern vielfältig als Kinderspiele verlachet. Und wundert sich manch Christen-Hertz/ wie doch so viel feine verständige und gelehrte Leute selben beywohnen können? Zum Exempel das Kinder-Spiel in der Christ-Nacht/ in der Fasten/ wenn sie ein Bret priegeln/ worauff sie den Verräther Judam gemahlet/ wenn sie ein

heiliges Grab machen/ selbes mit Bildern und Lampen zieren / wenn sie an statt der Glocken Klappern brauchen/ die Oster-Brathen weyhen/ dem Johanni zu Ehren alte Fässer und Besen anzünden/ aus einer Kirchen in die andere ihre Umgänge halten ꝛc.

Noch weniger können die Lutheraner die Römisch-Catholische Kirche/ vor die wahre Kirche halten/ weil selbe **den Pabst zu ihrem Ober-Haubt hat.**

Wie sich dessen auch die Jüden gegen die Christen rühmen kunten / daß sie ein sichtliches Ober-Haubt der Kirchen hätten/ und zwar den Hohen-Priester / den GOtt selbst darzu geordnet/ daß er in der Kirchen alles regieren/ und in löblicher Ordnung erhalten solle. Sie aber die Christen hätten kein solch rechtmäßiges und unfehlbahres Haubt. Denn wie wohl sich Christus solcher Ehre angemasset / wäre er doch hingerichtet worden/ und hätten die Christen nach dessen Tod kein sichtbahres Ober-Haubt gehabt/ sondern ein jeder erklähre die Schrifft nach seinem Gutdüncken / daher so viel Secten unter ihnen entstünden / daß etliche Nicolaiten / etliche Ebioniten / etliche Cerinthianer / und also weiter genennet würden. Da unterdessen die Jüden bey Mosis Lehre standhafftig verblieben/ wie dieselbe ihnen von dem Hohen-Priester und denen Rabbinen gelehret und erklähret würde. Vielmehr muß die Kirche der Lutheraner die wahre Kirche Gottes seyn/ als welche kein Ober-Haubt/ als den

HErrn

HErrn JEsum erkennet und annimmet / welcher auch seiner Kirchen versprochen hat / daß er bey ihr seyn wolle alle Tage / biß an der Welt Ende / Matth. 28. v. 20. welcher ist das Haubt seiner Gemeine / Col. 1. v. 18. C. 2. v. 19. Eph. 1. v. 22. C. 4. v. 15. C. 5. v. 23.

Daß die Påbste alle heilige Leute gewesen / haben viel Papisten selbsten in ihren Schrifften gelåugnet / wie sollen es denn die Lutheraner glauben? Pabst Sylvester II. Benedictus IX. Johannes XX. und XXI. wie auch Gregorius der VII. (und wie der bey der Róm. Kirchen hochberůhmte Cardinal Bellarminus selbsten gestehet) Stephanus VI. Leo der V. Christophorus I. Sergius III. Johannes XII. 2c. sind eben so heilige und fromme Leute nicht gewesen / daß die Rómische Kirche sich ihrer so hoch zu rühmen håtte.

Daß der Pabst unfehlbar sey / und man in Glaubens-Sachen bey dessen Erkåntniß und Ausspruch verbleiben müsse / wollen die Róm. Catholischen in Franckreich noch biß auf diesen Tag nicht zugeben. Sie thun auch recht daran / denn Petrus selbsten / von welchem die jetzigen Påbste wollen geerbet haben / sich dergleichen nicht angemasset / sondern es hat Petrus vielmehr uns zur Schrifft gewiesen / 1. Petr. 4. v. 11. 2. Petr. 1. v. 19. Ja Petrus hat müssen in Religions-Sachen dem Paulo weichen / der ihm gewiesen / daß er nicht recht nach dem Evangelio wandele / Galat. 2. v. 11. Håtte Petrus solche Unfehlbarkeit gehabt / er würde sich von

Paulo nicht haben unterrichten lassen. Wie solten denn die Lutheraner sich solch Ding bereden lassen? So hat es auch die Erfahrung gnugsam erwiesen / wie sehr die Päbste irren können / massen sie in viel grosse und grobe Irrthümer verfallen seyn/welche hier anzuführen/ viel zu weitläufftig seyn will.

Daß die Päbste die höchste Gewalt über alle Potentaten sich angemasset / welche Christus weder Petro/ noch einem andern Apostel gegeben / das ist denen Lutheranern ärgerlich / da zumahlen Christus zu seinen Aposteln gesagt: Die weltlichen Könige herrschen / und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren/ihr aber nicht also/ sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste/ und der Fürnehmste wie ein Diener/ Luc. 22. v. 25. 26. Doch ist auch gnugsam bekant / wie Christliche Potentaten anjetzo solchem Päbstischen Joch sich nicht mehr unterwerffen / als wie wohl vor diesem geschehen/ da der Pabst sich ohne Scheu unterstanden/ hohe Potentaten verächtlich zu halten.

(9.) **Daß die Lehre der Römischen Kirchen von so grosser Krafft nicht sey / die Menschen zu ihrer Religion ohne Beyfügung einiger Gewalt zu bringen** / erweisen die Lutheraner aus denen Grausamkeiten / so die Papisten nicht nur in America / sondern auch in Italien/ Spanien/ Teutschland/ und letztens auch in Franckreich ausgeübet haben / die Leute mit Gewalt zu ihrer Religion zu zwingen. Wer hier-

von ausführlichen Bericht verlanget/ der lese nur Bartholomæi de las Casas, eines Bischoffs/ warhafftige Anzeigung der Spanier Tyranney in denen Indianischen Ländern/ so die neue Welt genennet wird / welche Anno 1552. zu Sevilia in Spanien gedruckt / hernach in die Frantzösische Sprache durch Jacob von Miggrode den 17. Provincien des Niederlandes zur Warnung und Beyspiel gebracht/ zuletzt aber Anno 1599. ins Teutsche übersetzet worden/da wird man finden/ wie die Römisch-Catholischen die Leute zu ihrer Religion bringen. Item/ wie sie in der so genannten Inquisition verfahren haben. Hiervon ist billich zu lesen das Manifest der Sevenner in Franckreich den 15. Martii Anno 1703.

Zu nächst ist auch bey der klugen Welt gnugsam bekant / was vor listige Kunst-Griffe die Papistische Geistlichkeit hat / die Gemüther der Menschen einzunehmen. Wenn es aber auff die Krafft ihrer Lehrer ankommen solte / würden sie allzu wenig schaffen; so ist auch dieses kein Kennzeichen der wahren Kirchen/ denn auch die Baaliten die Königin Isebel eingenommen/ und sie dahin gebracht/ daß sie vierhundert Baalitische Propheten von ihrem Tische gespeiset. 1. Buch der König. Cap. 18. vers. 19.

Eine solche Weise die Leute zum Glauben zu bringen/ findet man bey denen Lutheranern nicht/ auch haben dergleichen die Apostel und Jünger JEsu nicht gehabt/ noch Christus befohlen.

(10.) Lassen sich die Lutheraner auch nichts anfechten die verstellete Heiligkeit Päbstischer Geistlichen. Denn solcher Gestalt auch die Jüdische Kirche einen grossen Vorzug vor der Kirchen Christi gehabt/ welche viel gefastet/ und ein strenges Leben geführet/ dergleichen die Jünger Christi nicht gethan/ auch Christo vorgeworffen/ daß er nicht so heilig sich aufführe/ wie sie/ indem er mit Zöllnern und Sündern umgehe/ auch gar mit ihnen esse/ Matth. 9. v. 11. So sollen auch die Römisch-Catholischen wissen/ daß auch die Lutherischen Geistlichen fromme und gottseelige Leute seyn. Und ob wohl sich zuweilen Böse mit unter dem Hauffen finden/ so kan doch solches nicht der gantzen Kirchen nachtheilig seyn. Es war auch unter denen Jüngern Christi der gottlose Judas/ sollen deswegen alle Jünger Christi verwerfflich seyn? Und was würden solcher Gestalt die Römisch-Catholischen aus sich selber machen/ da in Warheit sehr viel rohe und gottlose Leute unter ihrer Clerisey zu finden seyn. Und da die Römisch-Catholischen auch noch so viel Heiligen in ihrer Kirchen zehlen/ so werden dennoch die Lutheraner dadurch noch nicht überführet/ daß die Römische Kirche die wahre Kirche sey. Denn bey weitem noch nicht erwiesen/ das die wahren heiligen Glieder der Römisch-Catholischen Kirchen gewesen. Auch ist noch nicht erwiesen/ daß alle die/ so die Römisch-Catholischen als Heilige angeben/ warhafftige Heilige gewesen.

Da auch der Römische Stuhl Heiligen machet/ bedüncket es die Lutheraner eine ungereimte Sache seyn/ daß die/ so in der streitenden Kirchen auf Erden/ und Sünder seyn/ sich unterstehen/ die jenigen zu Heiligen zu machen/ welche in der triumphirenden Kirchen seyn/allwo keine Sünde/ noch geistliche Unreinigkeit statt hat. Sind sie vorhin heilig/was braucht es denn/daß man sie nochmahls zu Heiligen mache? Wollen sie sagen: Sie würden von der Kirche erhöhet/ so sagen die Lutheraner/ das vermag kein Mensch/ sondern stehet bey GOtt alleine. Wenden sie ferner ein: Sie würden von der Kirche als Patronen und Fürbitter erwehlet/ so saget der Lutheraner/ das ist Abgötterey und Sünde. **Der HERR JEsus ist der Mittler zwischen GOTT und Menschen**/ 1. Tim. 2. v. 5. bey diesem sollen wir bleiben.

So hat nun nach dem Bedüncken der Papisten/ die streitende Kirche auf Erden Macht und Gewalt über die Triumphirende im Himmel. Wiewohl die Lutheraner noch sehr zweiffeln/ ob auch alle die/ so der Römische Stuhl zu Heiligen machet/ auch warhafftig im Himmel seyn? Daß die Lutherische Kirche gar von keinen Heiligen wisse/ ist ein falsches Vorgeben. Denn alle **wahre Gliedmassen** der Lutherischen Kirchen sind heilig/ ob schon nicht nach Päbstlischer Weise/ dennoch durch das Verdienst JEsu und den Heiligen Geist. **Christus hat sie geliebet/ und hat sich selbst vor sie gegeben**/ aufdaß

er sie heiliget/ und hat sie gereiniget durch das Wasser-Bad im Wort/ Ephes. 5. v. 25. 26. Christus JEsus ist uns gemacht von GOTT zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit und zur Heiligung/ 1. Cor. 1. v. 30. Wer wolte doch zweifeln/ob auch die/ so widergebohren sind durch das Wasser und den Heiligen Geist/ welche der Geist Gottes treibet/ und Gottes Kinder sind/ heilig seyen: Joh. 3. v. 5. Galat. 4. Solten nicht die Heiligen/ so GOTT macht/ besser seyn/ als die/ so die Menschen machen? So sind auch alle/ welche in dem Glauben an Christum JEsum gestorben/ allerdings heilig. Und also können die Lutheraner weit mehr und bessere Heiligen zehlen/ denn die Römisch-Catholischen. Sie haben die warhafftigen Heiligen/ welche niemand unter denen Römisch-Catholischen tadeln oder verwerffen kan: Die heiligen Evangelisten und Apostel des HErrn JEsu/ nichts weniger auch die heiligen Patriarchen und Propheten/ in dero heilsamer Lehre und Glauben die Lutheraner beständig verharren/ da hingegen die Römisch-Catholischen mit ihrer Religion von diesen allen gantz weit entfernet sind. Da aber die Röm. Catholischen abermahls sich solcher Heiligen rühmen wollen/ derer Vorbitte und Hülffe sie sich getrösten können. So sagen die Lutheraner/ daß sie den allerheiligsten Sohn Gottes den HErrn JEsum haben/ auf dessen Verdienst und Fürbitte bey GOtt dem himmlischen Vater sie alleine in Heiliger Schrifft gewiesen werden/

darum sie der andern Heiligen nicht bedürffen. **Christus / welcher ist zur Rechten Gottes / und vertritt uns.** Röm. 8. v. 33. Unser **Fürsprecher bey dem Vater ist JEsus Christus / der gerecht ist.** 1. Joh. 2. v. 1. vor einen allzu schlechten Beweiß / daß die Römische Kirche die wahre Kirche sey / achten auch die Lutheraner

(11.) Dero **Ruhm der vielen Wunder** / so unter ihnen geschehen / da doch die vielfältige Erfahrung es gnugsam erwiesen / was vor grosser Betrug in selben Wundern stecke. Es ist nicht unbekant / daß auch die Heydnischen Priester wundersame Dinge verrichtet / wordurch sie die Vortrefflichkeit ihrer Religion erweisen wollen. Thaten nicht auch die Zauberer in Egypten grosse Wunder? Simon der Zauberer wolte durch Wunder thun erweisen / daß er ein GOtt sey. Daß Wunder nicht der Grund seyn / daraus man die wahre Kirche und Religion erkennen könne / vernehmen die Lutheraner aus denen Worten Christi / da er saget: **Es würden falsche Christi und falsche Propheten aufferstehen / welche viel Zeichen und Wunder thun würden / daß verführet würden in den Irrthum / da es möglich wäre / auch die Auserwehlten.** Matth. 24. v. 24. Wenn die Jüden von Christo Wunder verlangen / spricht er: **Diese Ehebrecherische Art suchet ein Zeichen / und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden / denn das Zeichen des Propheten Jonas.** Matth. 12. v. 39. Es bezeuget der HERR JEsus / daß die falschen

Pro-

Propheten sich an jenem Tage ihrer Wunder rühmen und sagen würden: HErr/ HErr/ **haben wir nicht in deinem Namen Teuffel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Welchen er aber antworten will: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter.** Matth. 7. v. 22. 23. So beschreibet auch der Apostel den Anti-Christ/ **daß dessen Zukunfft geschehe/ nach der Wirckung des Satans/ mit allerley lügenhafften Kräfften/ Zeichen und Wundern/** 2. Thessal. 2. v. 9. Conf. Offenb. Joh. 13. v. 13. Christus hat zwar seinen Jüngern und Aposteln die Gabe Wunder zu thun versprochen/ damit die Lehre des Evangelii bestättiget würde; Nachdem aber Gottes Kirche gepflantzet/ und wir die Heilige Schrifft Altes und Neues Testamentes völlig haben/ brauchen wir ferner keiner Wunder/ haben auch dessen keine Verheissung/ als welche ferner nicht nöthig seyn. Wie denn auch nicht alle Lehrer Gottes die Gabe gehabt/ Wunder zu thun. Was hat denn der Vorläuffer Christi der Johannes vor Wunder gethan? solte er deßwegen nicht die rechte Lehre gehabt haben? Und da es ja auf Wunder soll und muß ankommen/ so sagen die **Lutheraner/ daß auch bey ihrer Kirchen es an Wundern nicht mangele.** Ein grosses Wunder sey es/ was GOtt durch den seel. Lutherum wider das Pabstthum mitten unter demselben durch das heilsame Reformations-Werck

ausge-

ausgerichtet hat. Als Johann Huß mit seiner Lehre dem Pabstthum widersprach/ ward er verbrannt/ und andere mehr. Aber warum nicht auch Doctor Luther/ und die bey ihm waren? Wie hat doch dieser arme Mönch wider den Pabst/ alle Bischöffe und Cardinäle aufftreten müssen/ und niemand ihme das Maul stopffen können? Grosse Wunder hat GOtt öffters gethan/ da er/ wenn das Pabstthum unsere Kirche durch allerley List und Gewalt über einen Hauffen zu werffen gemeinet/ GOtt selbe kräfftig beschützet/ und ihrer Feinde Anschläge zu nichte gemacht hat. Man lese nur die Historien von unsern Symbolischen Glaubens-Büchern/ so wird man grosse Wunder daselbst vernehmen.

Ein Wunder ist es/ wenn wirbedencken/wie uns das Pabstthum die heilige Schrifft in seiner Grund-Sprache unverfälscht überlassen müssen. Ein Wunder/ daß auch die allervornehmsten Lehrer Römisch-Cathol. Kirchen an vielen Orten sich selbst widersprochen/ und unserer Lehre beypflichten müssen. Wie der seel. Gerhard in seiner Confess. Cathol. und Bellarmino Orthodoxo, wie auch Dorscheus in seinem Thom. Aquin. Confess. verit. sehr stattlich der Welt vor Augen gestellet haben/welche Schrifften wohl würdig sind zu lesen.

So geschehen auch öffters Wunder unter denen Lutheranern// in Bekehrung der Sünder dur chdie Predigt des Wortes Gottes. Wunder in Geniessung des Heil. Abendmahls/ da es

sich

sich offte begiebet / daß Personen / welche von Natur einen Abscheu vor dem Wein haben/ und selben gantz und gar nicht trincken können / dennoch wenn sie den geseegneten Kelch bekommen/ ohne einigen Zufall oder Anstoß/ der sonst widrigen Natur / selben mildiglich geniessen können. Zu geschweigen/was vor Wunder auch öffters bey Krancken und Sterbenden geschehen / wenn selbe durch das Wort Gottes in dem Glauben gestärcket worden. Und wie kommt es denn / daß bey denen Lutheranern nicht auch die Gespenster so erscheinen / als wie vormahls / als die Leute noch alle in dem Pabstthum stecketen? Ist das nicht auch ein Wunder? Sind nicht diese Wunder alle weit herrlicher / als wenn bey den Röm. Catholischen ein künstlich zubereitetes Bild gezogen wird/ daß es den Kopf bewegen/und das Wasser durch die Augen rinnen muß / und was des Dinges mehr ist.

Auch taug (12.) der Ruhm **der Prophetischen Gaben zu weissagen / und der Offenbahrungen** nichts / weil solcher Gestalt die Quacker / Schwenckfelder und dergleichen Schwärmer / so sich vor himmlische Propheten ausgeben/ und die Röm. Catholischen weit übertreffen/ ja auch die Heyden mit ihren Warsager-Geistern die wahre Kirche seyn müsten. Rühmete sich nicht auch der Bileam / daß er der Mann sey/ dem die Augen geöffnet wären. Ein Hörer der Göttlichen Reden / der die Erkäntniß des Höchsten hätte/ und die Offenbahrungen des

Allmäch-

Allmächtigen sehe? Wir haben die Heil. Schrifft/ an welche wir von Christo und seinen Aposteln gewiesen sind/ und brauchen ferner keine Offenbahrungen und Prophetische Weissagungen. Auch ists noch nicht erwiesen/ daß die Prophetischen Offenbahrungen/ derer sich die Leute rühmen/ Gaben des Heil. Geistes seyn. Es ist wohl eher **ein falscher Geist in der gottlosen Propheten Mund gewesen**/ 1. B. Kön. 22. v. 22. 23.

Bey Unverständigen mögte es etlicher Massen einen Schein gewinnen/ wenn die Röm. Catholischen (13.) sich auf **den Ruhm und Beypflichtung der Lutheraner beruffen**/ daß selbe in ihrem Gewissen überzeuget/ geständig seyn müsten/ daß die Römisch-Catholische Kirche die wahre Kirche Gottes sey. Wer aber selbe Zeugnüß recht ansiehet/ befindet/ daß selbe der Röm. Cathol. Kirchen gar schlecht zu statten kommen. Denn was die Worte des 21. Articuls Augsp. Confession betrifft/ so lauten selbe also: Hæc fere summa est doctrinæ apud nos, in qua cerni potest, nihil inesse, quod discrepat a scripturis, vel ab Ecclesia Catholica, vel ab Ecclesia Romana, quatenus ex Scriptoribus nota est. Im Teutschen sagen sie/ daß ihre Lehre in Heiliger Schrifft klar gegründet/ und dazu auch gemeiner Christlicher/ ja Römischer Kirchen/ so **viel aus der Väter Schrifften zu mercken**/ nicht zuwider/ noch entgegen ist/ ꝛc. Da ist die Rede bey weitem nicht von der Römisch-Catholischen Kirchen/ wie sie anjetzo ist/ sondern wie sie vor Zeiten gewesen/ und aus

der

der **Väter** / als des Augustini, Ambrosii, Hieronymi &c. Schrifften zu erkennen/ zwischen diesen aber / und der jetzigen Römischen Kirchen/ ist ein grosser Unterscheid. Wann die Römisch-Catholischen die **Worte Lutheri** vor genehm halten / daß mitten im Pabstthum vor ihme die wahre Kirche gewesen / in welcher GOTT wunderlich die Tauffe / Evangelium / Absolution ꝛc. erhalten / so haben sie ferner nicht nöthig zu fragen / wo die wahre Kirche vor Luthero gewesen. Denn es ist selbe mitten in- und unter dem Pabstthum gewesen / als wie das Gold und Silber mitten in- und unter den Schlacken / biß selbes geschieden und gereiniget wird. Es folget aber daraus noch nicht / daß das Pabstthum selber die wahre Kirche gewesen. Der Kern ist mitten in der Schalen eingeschlossen / aber darum ist die Schale noch nicht der Kern. Schlacken ist nicht Gold und Silber. **Daß in dem Pabstthum viel Gutes gewesen / und auch noch sey /** gestehen wir gar gerne / doch sagen wir nicht / daß das Pabstthum gut sey. Es war auch bey denen Pharisäern viel Gutes / sie sassen auf Mosis Stuhl / sie lasen alle Sabbather Mosen und die Propheten / und verwahreten die Heil. Schrifft / und dennoch schalt sie Johannes vor Ottern-Gezüchte. Matth. 3. v. 7. Es haben allerdinges die Papisten das Wort GOttes / die Tauffe / Abendmahl / Ambt der Schlüssel ꝛc. vor Luthero gehabt / weil sie es aber sehr verfälschet und verstimmelt / hat Lutherus dieses alles wieder in die

Aposto-

Apostolische Form bringen und reformiren müssen. Sie haben das rechte Gebet des HErrn/ aber dabey auch andere / wormit sie ihre Heiligen anruffen. Sie ruffen GOtt an/ aber auch zugleich die Engel und verstorbene Heiligen. Christi Verdienst rühmen sie offt mit Worten sehr hoch/ aber dennoch achten sie selbes vor unvollkommen/ setzen selbem die Verdienste der Heiligen und der guten Wercke an die Seite. Item: CHristus habe nur für die Erb-Sünde gnug gethan/ für die würckliche Sünde aber müsten wir selbst allhier / und dort in dem Fegfeuer büssen. Also haben sie viel Gutes/ aber auch viel Böses und schädliche Mißbräuche untermenget.

Daß Lutherus soll bekennet haben/ die Leute wären in dem Glauben der Papisten seelig worden/können die Römisch-Catholischen aus seinen Schrifften nicht erweisen. In dem 2. Jenischen Theil fol. 113. ist ein anders zu finden. Da aber Gegenpart selbes aus denen Tisch-Reden hersuchen wollen/ sagen die Lutheraner/ daß sie die Tisch-Reden vor keine Schrifft des Lutheri erkennen/ noch annehmen: Denn Lutherus dieses Buch keineswegs geschrieben/ noch jemahls gesehen. Doch sagen die Lutheraner/ daß sie nicht alle Leute/die unter dem Pabstthum leben/ verdammen können/ und solches um des Glaubens halber an Christum/ welchen viel Einfältige ohne Beypflichtung der Päbstischen Greuel in ihrem Hertzen haben. Und diese haben nicht den rechten Päbstischen/ sondern einen schlecht einfältigen

Christen-Glauben. Darum die Lutheraner sagen/daß auch noch viel Mit-Glieder der unsichtbaren Kirchen GOttes unter dem Hauffen der sichtbaren Päbstischen Kirchen seyn.

So das (14.) Kennzeichen die wahre Kirche erweiset / **weil GOTT die Feinde und Verächter der Kirchen hefftig straffet/ und die/ so ihre Kirche verwerffen / ein böses Ende nehmen** / so muß nothwendig die Jüdische und Heydnische / auch Türckische Kirche die wahre Kirche seyn / weil dero Feinde öffters gewaltige Niederlagen erlitten. Auch die Apostel und Jünger Christi / so selben widersprochen / grausam hingerichtet worden. **Will man aus dem bösen Ende der Lehrer auf die Warheit der Kirchen schliessen**: So fragen die Lutheraner die Römisch-Catholischen/ ob sie auch wissen/was Pabst Leo III. Sylvester II. Joh. XIII. Bonifacius VII. Benedictus V. und VI. Bonifacius VIII und andere mehr vor ein Ende genommen haben?

Daß Lutherum der Teuffel soll geholet haben / ist eine grobe Unwarheit / denn das Gegentheil/ wie/ wenn und wo Lutherus gestorben / wie und wo er begraben ist / der erbaren Welt gnugsam bekant ist. Bey seinem Tod sind zu Eißleben so wohl Gräfliche / als auch andere glaubwürdige Personen gewesen / die ihm nicht alleine in seiner Kranckheit viel Gutes gethan / sondern auch ihn auf seinem Todt-Bette liegend gesehen / wie er so sanffte verschieden. Wobey sie

sie auch dessen gottseelige Reden/ und andächtige Seufftzer/ darinnen er seine Seele GOTT befohlen/ und seines HErrn JEsu sich getröstet/ mit angehöret haben. Seinen entseelten Leichnam haben nebst dem Fürsten von Anhalt/ viel Grafen von Mansfeld/ Schwartzburg/ und andere mehr/ wie auch viele von Adel und Bürgern gesehen. Man hat ihn in einen weissen Schwäbischen Kittel/ nach damahligem Brauch/ eingekleidet/ in einen zinnernen Sarg geleget/ darinnen er vielen hundert Personen/ Adelich und Bürgerlichen Standes/ welche ihn alle sehr wohl gekennet/ zum Anschauen öffentlich dargestellet worden. Darauf ist dessen Leichnam von vielen Grafen und Herren/ denen von Adel und Bürgerschafft/ Männ- und Weiblichen Geschlechtes/ in die Haubt-Kirche zu Eißleben begleitet worden/ allwo D. Jonas eine Leichen-Predigt gethan. Und als der Churfürst von Sachsen dessen Leichnam nach Wittenberg begehret/ haben die Grafen und Herren zu Mansfeld denselben/ wie gerne sie ihn auch bey sich behalten hätten/ folgen lassen. Da er mit Christlichen Gesängen den 20. Tag Febr. aus der Stadt Eißleben geführet/ und von vielen Fürsten/ Grafen und Herren/ auch vielen von Adel/ sambt einer grossen Anzahl Volckes mit Thränen biß für das äuserste Thor der Stadt Halle begleitet worden. Da auf allen Dörffern die Glocken geläutet/ und das Volck zugelauffen. Der Rath zu Halle/ sambt der Bürgerschafft ist mit der Schulen und

Priesterschafft der Leichen vor die Stadt entgegen gegangen/ selbe angenommen/ und in ihre Kirche zur lieben Frauen genannt/ gebracht/ allwo die Leiche von Bürgern bewacht worden. Auf den Morgen ist die Leiche wieder aus der Stadt unter dem Geläute der Glocken/ mit Begleitung des Raths und gesambter Bürgerschafft nach Bitterfeld/ und denn unter hochansehnlichem Geleite nach Wittenberg gebracht worden. Da nach Churfürstl. allergnädigsten Verordnung ein vortreffliches Leichen-Begängnüß gehalten/ und der entseelete Cörper Lutheri/in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg/ Christlichem Gebrauch nach begraben/ auch dessen Leichen-Stein noch heute zu Tage daselbst zu finden ist. Wann der Teuffel Lutherum geholet/ warum haben denn die Römisch-Catholischen Geistlichen/und andere mehr/ den Käyser/ als er den Churfürsten von Sachsen gefangen bekommen/ die Stadt Wittenberg einbekommen/ und in die Schloß-Kirche gegangen/ bereden wollen/ daß er den Leichnam Lutheri aus dem Grabe nehmen/ und verbrennen lassen solle? Welchen aber der Hochlöbliche Käyser zur Antwort gegeben: Man solle ihn liegen lassen/ als der vor seinem Richter stehe/ er möge mit keinem Todten streiten. Derohalben höchst zu verwundern ist/ wie doch dessen Feinde auf solche unverschämte Lügen kommen seyn?

Es wird die Stadt Braune hinter Glatz am Königreich Böhmen gelegen/ noch nicht vergessen haben/ wie GOtt diese Schmach/

so man daselbst Anno 1684. dem seel. Luthero in einer Religions-Comödia anthun wollen/ gerochen/ da man das Bildnüß Lutheri von starck gepappten Pappier/nebst zweyen Teuffeln auf gleiche Weise zugerichtet/ und inwendig mit vielen Pulver angefüllet/ auf dem Theatro vorgestellet/ und durch ein heimliches verborgenes Licht angezündet/ mit grossem Krachen und Blitzen zum Fenster hinaus geworffen/ dadurch dem einfältigen Volck vorzustellen/wie die Teuffel den Luther geholet hätten. Da denn durch Göttliche Schickung/ dieses mit Pulver angefüllete Bildnüß Lutheri auf ein Dach gefallen/ welches augenblicklich angefangen zu brennen/ und das Feuer dermassen um sich gegriffen/ daß das gantze Städchen an 300. Häusern/ nebst einem Closter liederlich in die Asche geleget worden. Also weiß der gerechte GOTT die unverdiente Schmach seiner Diener zu rächen.

Uber dieses alles setzen die Lutheraner als ein Zeichen denen Römisch-Catholischen entgegen daß die jenigen/ welche von der Lutherischen zu der Römisch-Catholischen Religion getreten/ gemeiniglich auf ihrem Todt-Bette grosse Gewissens-Angst ausstehen/ und ein böses Ende nehmen müssen. Wenn aber von denen Römisch-Catholischen sich jemand zu der Lutherischen Religion gewendet/ hat sich dessen Gewissen im Sterben freudig erwiesen.

Wofern (15.) zeitliche Glückseeligkeit/Ehre und Reichthum das Kennzeichen der wahren

Kirchen ist / wird man ohne einiges Bedencken die Türckische davor erkennen müssen. Auch muß Lazarus / davon Christus geprediget / kein Mitglied der wahren Kirchen gewesen seyn; noch weniger kan die Apostolische Kirche zu der Apostel und dero Nachfolger Zeiten die wahre Kirche gewesen seyn. Man lese nur die Kirchen-Historien / sonderlich des Eusebii / so wird man sehen / was vor zeitliche Glückseeligkeit die erste Kirche gehabt. Soll aber diese nicht die wahre Kirche gewesen seyn? So ist es auch zu verwundern / warum GOtt seine Kirche auf Erden eine **Elende und Trostlose** nennet / über welche alle Wetter gehen. Esa. 54. v. 11. Nirgends aber finden wir die Kirche GOttes in Welt-Glückseeligkeit. Und wo in der Schrifft dero grosse Herrligkeit beschrieben wird / bestehet selbe alleine in geistlichen Dingen / sonderlich in dem Gnadenreich des HErrn Meßiä / und dessen Evangelio.

Mit was vor Recht die Papisten (16.) **den Ruhm / so Paulus der damahligen Kirchen zu Rom gegeben** / sich zueignen können / ist nicht zu ersehen / denn zwischen denen damahligen Rechtgläubigen zu Rom / und denen jetzigen Papisten zu Rom / ein allzu grosser Unterscheid ist. Vor diesem war auch Rom ein verfluchter Götzen-Winckel / und Jerusalem eine heilige Stadt Gottes.

Auf das (17.) Kennzeichen zu antworten / sagen die Lutheraner / sey es nicht nöthig / sonsten man

den

den Türcken und Heyden den Preiß lassen müsse. So überlassen sie es auch denen Römisch-Catholischen zur Nachfrage / ob die Stadt Rom niemahls von seinen Feinden eingenommen/und dero Kirche von selben verwüstet worden?

Daß (18.) viele von der Lutherischen Religion zu der Röm. Catholischen getreten/ ist ein allzu schlechter Beweiß/daß darum die Lutherische Religion falsch/ der Römisch-Catholischen aber die rechte seyn müsse. Sonsten zu schliessen wäre/ daß die Samaritische Kirche/ ja noch deutlicher zu sagen/ das Heydenthum müsse die wahre Kirche seyn/ indem die meisten von der Israelitischen Kirchen zu selber übergetreten seyn.

(19.) Wie und auf was Weise die Römische Kirche ihr Reformations-Werck führe/ hat ein kluger Scribent in einem Büchlein/dessen Titul: Kunst-Griffe der Frantzösischen Geistlichkeit in merckwürdigen Gesprächen/Anno 1681. der Welt entdecket. So hat auch die Erfahrung viel Länder es gelehret/ daß selbe also beschaffen/daß sie dabey sich Göttlichen Beystandes nicht zu rühmen haben. Denn weder Christus/ noch seine Apostel dergleichen gethan/ noch befohlen haben.

Wer weiß nicht/ daß auch (20.) unter denen Heyden vortreffliche gelehrte Männer gewesen: wer wolte selbe vor die wahre Kirche halten? Die Lutheraner sagen/ daß der Apostel Paulus sie nicht lehre/Gottes Kirche aus der Menge der Weisen und Gelehrten Weise zu erkennen/

denn selber ausdrücklich schreibet: Sehet an/ lieben Brüder/ euren Beruff/ nicht viel Weisen nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle sind beruffen/ sondern was thöricht ist für der Welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er die Weisen zu Schanden mache. 1. Cor. 1. v. 26. 27. Und unser HErr JEsus will das Kennzeichen auch nicht bekräfftigen/ sondern saget: Ich preise dich/ Vater und HErr Himmels und der Erden/ daß du solches den Klugen und Weisen verborgen hast/ und hast es denen Unmündigen offenbahret. Matth. 1 . v. 25.

Auch nehmen die Lutheraner das (21.) nicht an/ denn auch böse Buben über ihrer Boßheit/ die Heyden über ihrer Abgötterey/ und die Jüden aus Verstockung über ihren Unglauben sich hinrichten lassen/ dergleichen auch die Türcken thun. So können auch die/ so die Römisch-Catholischen als Märtyrer angeben/ davor mit Recht nicht erkannt werden/ weil die/ so unter dem Barbarischen Volck umkommen/ nicht alle Römisch-Catholische gewesen/ sondern sie auch andere zu Gefärten gehabt/ sind auch nicht aus Beständigkeit ihres Glaubens/ sondern wegen anderer Umstände umkommen. So haben sich auch diese ohne Noth muthwillig in Gefahr begeben. Was dabey die Papisten von Wundern erzehlen/ die sich sollen begeben haben/ wissen die Lutheraner gar wohl/ daß es eitel Fabeln seyn/ damit sie die Einfältigen bethören. Und

also

also verwerffen die Lutheraner alle angeführte Stücke / und sagen / daß die wahre Kirche und rechte seeligmachende Religion daraus noch nicht zu erkennen sey.

Hingegen setzen die **Lutheraner andere Kennzeichen** an die Stelle / und selber sind nur zwey: Das erste / sagen sie / sey dieses: **Wann das Wort Gottes rein und lauter gelehret werde** / welches Kennzeichen ihnen Christus gegeben / da er saget: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede / so seyd ihr meine rechte Jünger.** Joh. 8. v. 31. Und der Apostel Paulus saget: **Daß GOttes Kirche erbauet sey auf den Grund der Propheten und Apostel.** Ephes. 2. v. 20. Und Johannes: **Wer übertritt / und bleibet nicht in der Lehre Christi / der hat keinen GOTT. Wer in der Lehre Christi bleibet / der hat beyde den Vater und den Sohn.** Epist. 2. v. 9. Das andere Kennzeichen ist **der rechte Gebrauch der Heil. Sacramenten** / darum Christus saget: **Wer da gläubet und getaufft wird / soll seelig werden** / Marc. 16. v. 16. Und abermahls: **Esset / das ist mein Leib / der für euch gegeben wird. Trincket alle daraus / das ist mein Blut / das für euch vergossen wird.** Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. 1. Cor. 10.

„Wo nun das Wort Gottes rein und unverfälscht gelehret wird / auch die Heil. Sacramenta nach Christi Einsetzung recht und unverfälscht gebrauchet werden / da ist die warhafftige

„ tige Kirche Christi/ und die rechte seeligmachen-
„ de Religion.

Also urtheile nun wiederum ein Christlicher Leser/ ob nicht ein allzu grosser Unterscheid sey zwischen der Römisch-Catholischen und Lutherischen Religion?

Der XVI. Articul/

Von dem heiligen Predigt-Ambte.

Das 1. Cap.

Die Lehre der Röm. Catholischen.

WIewohl die Röm. Catholischen in dem Articul von der Kirchen ihren meisten Ruhm und Religions-Grund suchen/ also machen sie auch nicht weniger viel Wesens von ihrer Geistlichkeit in dem Articul von dem Predigt-Ambt. Massen sie ohne dem unter dem Namen der Kirchen am allermeisten den Pabst mit seinen Cardinälen/ Bischöffen/ Prälaten und sämbtlicher Clerisey verstehen. Sie rühmen sich aber gewaltig/ wie sie alleine das rechte heilige und ordentliche Priester-Ambt hätten. Ihre Priester alleine hätten einen rechtmäßigen und Göttlichen Beruff/ als welche nicht/ wie die Lutherischen Prädicanten/ gleich weltlicher Herren Diener/ von weltlichen Obrigkeiten/ sondern von Bischöffen beruffen würden/ welches Recht auch keinen andern Ständen der Christenheit/ sondern diesen alleine zukomme.

Weil

Weil Christus die Schlüssel nicht dem Obrigkeitlichen / noch dem häußlichen / sondern dem geistlichen Stande alleine / insonderheit aber dem Petro und dessen Nachfolgern gegeben. Darum auch diejenigen / die nicht von Bischöffen erwehlet und beruffen würden / keinen Göttlichen Beruff hätten / noch vor rechtschaffene Diener Gottes zu halten wären. So hätten sie auch alleine das rechte heilige Priester-Ambt / massen ihre Priester von denen Bischöffen / als welche alleine solche Macht hätten / zu solchem Ambt / und zwar erstlich per tonsuram, durch Abschneidung der Haar an gewissen Orthen / wordurch sie schon (den Characterem Indelebilem) das unauslöschliche Priesterliche Merckmahl bekämen / zubereitet würden / darauf alsdenn die vollkommene Priester-Weyhe erfolge / die niemand als ein Bischoff verrichten könne. Es geschehe aber diese Weyhe nach gewissen Ordnungen / da sie mit vielen sonderlichen Ceremonien erstlich als ostiarii oder Pförtner / hernach als Lectores oder Leser / ferner als Exorcisten / oder solche Leute / die den Teuffel beschweren und ausjagen sollen / hierauff als Acoluthi oder Kertzen und Wasser-träger / hernach als Subdiaconi oder Unter-Diener / weiter als Diaconi oder Ober-Diener / und denn endlich als völlige Priester mit Anlegung einer Casel / Handauffliegen / und Salbung mit Oele / und dergleichen Ceremonien mehr geweyhet worden. Und diese Priester-Weyhe / sagen sie / sey ein heilig Sacrament / wordurch der

Seelen

Seelen des Menschen/ der geweyhet wird / (der *Caracter indelebilis,*) ein unauslöschliches Merckzeichen eingedruckt werde / welches auch in dem Fegfeuer / ja so gar auch in der Höllen nicht ausgetilget werden möge. Doch wissen sie selber nicht / worinnen dieser Character eigentlich bestehe / wie denn in der öffentlichen Kirchen-Versammlung zu Trident hierüber ein grosser Zanck entstanden ist. So rühmen sie sich auch ihrer geistlichẽ sonderbaren Heiligkeit/weil selbe keine Weiber haben/und ausser der Ehe leben/ sondern die ewige Keuschheit geschworen hätten/und könte keiner/der ein Weib hat/in dem geistlichen Stande leben / viel weniger ein Priester werden. Da auch einer / so bey der Kirchen in Diensten begriffen/ein Weib hat/heyrathet auch nach dero Tod eine andere / der sey selbes seines Kirchen-Dienstes verlustig. Es theilen die Römisch-Catholischen die gesambte Christenheit in zwey Classen ab / in die erste setzen sie die Clericos, oder den geistlichen Stand / in die andere die Laicos, oder weltlichen Stand / so aus Obrigkeiten und Unterthanen bestehet. In dem geistlichen Stande / darinnen alle / wie jetzo gemeldet / geweyhet und Ehelos seyn müssen / haben sie ihre sonderliche unterschiedene Ordnungen: Da ist unter ihnen zuförderst der oberste Bischoff / der Vater Pabst / welchen Christus zu einem sichtbaren Oberhaubt seiner Kirchen / ja der gesambten Christenheit gemacht / und über alle Käyser und Könige gesetzet hat / da er zu Petro gesprochen:

Du

Du bist Petrus / auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine. Auf diese Worte fussen die Römisch-Catholischen / als einen unfehlbaren und unwidersprechlichen Grund / und sagen: Petrus ist das Haubt / und ein Fürst der gantzen Kirchen / an Christi statt / als dessen Stadthalter von Christo selbst bestellet gewesen. Und dieses haben alle Päbste / als Stul-Erben von Petro erblich empfangen. Dieser Pabst / sagen sie / sey der höchste Richter auf Erden / der alles / was in der Kirchen des Glaubens und Lebens streitig ist / unwidersprechlich entscheidet / auch das völlige Kirchen-Regiment führet / gleich als wäre er Christus selber. Und wem es so gut werden könte / daß er dem Pabst die Füsse küssen dürffe / der habe sich der grossen Gnaden zu rühmen. Diesem sind nun alle andere Bischöffe unterworffen / welche zwar auch in Kirchen-Sachen richten und ordnen mögen / aber weiter nicht / als ihnen von dem obersten Bischoff dem Pabst vergönnet ist. Diesem allerobersten Bischoff / dem Pabst / sind die Cardinäle in einer grossen Menge zugesellet / als geistliche Kirchen-Räthe / daß sie dem Pabst in dem Kirchen-Regiment beystehen / und wenn der Pabst stirbet / einen andern an dessen Stelle aus ihnen erwehlen / wie auch die Bischöffe sehr grosse geist- und weltliche Macht und Gewalt haben. Unter diesen stehen die andern Bischöffe / Prälaten und Aebte / Pröbste / Ertz-Priester / Priester / und so fort. Das Priesterliche Ambt belangend / sagen die Römisch-

Catho-

Catholischen/ daß selbes vornehmlich im Opffern bestehe/ welches in der Messe geschehe. Zu diesem geistlichen Stande haben die Römisch-Catholischen auch die Mönche/ und aus dem weiblichen Geschlechte die Nonnen in denen Clöstern/ sambt denen Einsiedlern gezehlet. Diese sind von so vielerley Orden und Arten/ daß man sie nicht alle erzehlen kan. Diese so genannten geistlichen Leute aber sind ebenfals nicht gleicher Geistlichkeit zugethan/ massen auch viel weltliche Geistlichen unter ihnen seyn. Der vornehmste Haubt-Grund ihres geistlichen Standes bestehet auf diese dreyfache Gelübde: Des selbst erwehlten Armuths/ des Gehorsams gegen ihre Obern/ und der ewigen Keuschheit. Wobey ein jeder Orden seine gewisse Ordens-Regeln hat/ nach welchen der/ so sich darein begeben/ sein Leben/ Thun und Lassen richten muß/ wordurch sie so vollkommene gute Wercke thun/ daß sie nicht alleine vor sich gnug thun/ und die Seeligkeit erwerben/ sondern auch vor andere Leute gnug thun/ und von ihren überflüßigen Verdiensten andern überlassen können/ so gar/ daß/ wer ein Mönich- oder Nonnen-Kleid bekomme/ und sich darinnen einkleiden lasse/ lauter Heiligkeit mit bekomme/ und darinnen seelig werden müsse. Alle diese/ so geistlichen Standes seyn/ sie mögen auch heissen und seyn/ wie sie wollen/ wenn sie schon grosse und grobe Laster begehen/ können nach der Röm. Catholischen Meynung von keiner weltlichen Obrigkeit gestraffet werden/ wenn es auch schon

Leibes- und Lebens-Straffe wäre/ sondern es müsse solches von den Bischöffen geschehen,/ als welchen alleine das Regiment und Ober-Gewalt durch Verleyhung des Pabstes zustehe. Worzu denn auch kommen/ die Concilia oder öffentlichen Zusammenkünffte der Cardinäle/ Bischöffe und sämbtlicher Clerisey. Es sind aber auch diese unterschiedlich/ theils sind (occumenica) Allgemeine/ worinnen dem Pabst alleine das Ober-Regiment und richterlicher Ausspruch oder Erkäntnüß gebühret. Theils aber sind (provincialia) eintzele oder kleinere Kirchen-Versammlungen eines oder etlicher weniger Bischöffe/ sambt denen Aebten/ Prioren/ Ertz-Priestern/ Priestern und Diaconen und sämbtlicher Clerisey einer Provintz oder Landes/ in welchen Concilien den Bischöffen und Prälaten allein der Ausspruch gebühret. Was nun in diesen Concilien/ als die nicht irren können/ vor recht erkannt wird/ daß sey ein jeder/ wo er nicht einen Fluch auf sich laden will/ vor recht/ und als eine unfehlbare Warheit/ ohne einigen Widerspruch anzunehmen verpflichtet. Sonderlich wo das Ober-Haubt der Kirchen der Pabst selbsten zugegen gewesen/ dessen Autorität und Macht weit höher sey/ denn aller Concilien. Auf solche Weise sagen die Römisch-Catholischen/ sey ihre Kirche mit Heiligen ordentlich und geweyheten Priestern sehr wohl versehen/ auch das Kirchen-Regiment sehr herrlich eingerichtet/ daß es bey ihrer Kirche in allem sehr löblich und wohl zugehen müsse.

Das

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

WAs sagen aber die Lutheraner hierzu? Traun / diese pflichten denen Römisch-Catholischen auf keinerley Weise bey. Daß die gesammte Kirche bloß und allein in der Clerisey bestehe / wird von denen Lutheranern geläugnet / sondern sie sagen / es bestehe die Kirche in denen drey Haubt-Ständen / dem geistlichen / Lehr- weltlichen / Regier- und dem Hauß-Stande.

So gestehen sie auch nicht / daß die Röm. Catholischen die wahren Heiligen und ordentlichen Priester haben / weil selbe nicht GOttes Wort rein und unverfälscht lehren / auch die Heil. Sacramenta nicht / wie selbe Christus eingesetzet hat / gebührend administriren. Darum sie selbe auch nach der Anweisung Christi Matth. 7. v. 15. aus ihren Früchten vor falsche Lehrer erkennen. Und beruffen sich hierbey die Lutheraner auf die Warnung des Heiligen Geistes: **So jemand euch das Evangelium prediget anders / denn das ihr empfangen habet / der sey verflucht /** Galat. 1. v. 9. Und abermahls: **Glaubet nicht einem jeglichen Geiste / sondern prüffet die Geister / ob sie von GOTT sind.** 1. Joh. 4. v. 1.

Daß zu dem Predigt-Ambte ein rechtmäßig und Göttlicher Beruff erfordert werde / bezeuget die Heil. Schrifft. **Niemand nimmt ihm selbst die Ehre / sondern der auch beruffen sey von GOTT /** Ebr. 5. v. 4. **Wie sollen sie predigen /**

wo

wo sie nicht gesandt werden? Röm. 10. v. 14. Nun haben sich zwar jederzeit/ und auch noch Lehrer gefunden/ welche sich ohne Beruff zu lehren unterstanden haben. Aber diese sind falsche und von GOtt verworffene Lehrer/ von welchen GOtt saget: Ich sandte die Propheten nicht/ noch lieffen sie/ ich redete nicht zu ihnen/ noch weissageten sie/ Jer. 23. v. 21. Es ist aber die Frage/ welches der Göttliche Beruff sey?

Daß denen Bischöffen allein das Recht zukomme/ Priester zu beruffen/ wird von denen Lutheranern widersprochen.

Daß Christus dem geistlichen Stand allein/ insonderheit aber dem Petro und dessen Nachfolgern das Ambt der Schlüssel gegeben/ und also auch die andern Stände/ was sie selber nicht hätten/ einem andern nicht geben/ dahero auch keinen Priester beruffen könten/ bedüncket die Lutheraner ein nichtiges Vorgeben/ und gantz ungegründeter Schluß zu seyn. Denn wenn sie die Evangelische Beschreibung der Erscheinungen Christi nach der Aufferstehung lesen/ finden sie/ wie Christus nicht Petro allein/ sondern allen seinen Jüngern des Himmelreichs Schlüssel gegeben/ da er sie angeblasen und gesaget: Nehmet hin den Heiligen Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen/ und welchen ihr sie behaltet/ denen sind sie behalten/ Joh. 20. v. 23. So beruffen sich auch die Lutheraner auf den Unterscheid der Besitzung eines Rechtes/ und der Ausübung oder Ver-

waltung desselben. Also habe zwar das gesambte Reichs-Collegium der Churfürsten / das Käyserthum / eine gewisse Person zu selber Cron zu erwehlen / keiner aber unter ihnen sey selbst Käyser. Das Ambt der Schlüssel/wie auch das Wort Gottes / sambt denen Heil. Sacramenten/ habe zwar GOtt der gesambten Kirchen anvertrauet / es dürffte aber nicht jederman selbes Ambt führen oder ausüben/sondern nur die/ so darzu beruffen und erwehlet sind. Dahero die Priester / denen solches Ambt zu verwalten von gesambter Kirchen anvertrauet worden / Ministri Ecclesiæ, Kirchen-Diener genannt werden. Daß dieses der gesambten Kirchen zustehe/ erweisen die Lutheraner aus der Wahl des Apostels Matthiä / welche nicht nur von Petro / sondern von hundert und zwantzig Seelen geschehen / welche nicht alle Apostel und Lehrer (oder wie die Catholischen zu reden pflegen/) eitel Clerici, sondern Zuhörer oder Layen gewesen / wie in der Apost. Gesch. 23. zu befinden. Solte wohl diese Wahl des Matthiä ungültig zu achten seyn?

Es fragen die Lutheraner: Welcher Bischoff den Stephanum erwehlet habe / sambt andern Männern / ob es nicht die gesambte Kirchen-Gemeine gethan? Apost. Gesch. 6.

Daß die Erwehlung und Beruffung der Priester nicht allein dem geistlichen Stande / sonderlich Bischöffen / sondern auch denen andern Ständen / insonderheit dem Obrigkeitlichen Stande zukomme / und selber mit Unrecht bey

denen Röm. Catholischen ausgeschlossen werde/ erweisen die Lutheraner aus der grossen Würde/ so GOtt dem Obrigkeitlichen Stande in seiner Kirchen gegeben Da GOTT Obrigkeiten seines Reiches Ambtleute/ B. der Weißh. C. 6. v. 5. und Säug-Ammen seiner Kirchen nennet; Esa. 49. v. 23. wie solten denn diese von der Wahl und Beruffung der Priester können ausgeschlossen seyn? So beruffen sie sich auch auf die Exempel der Schrifft. Als Saul sich unterstand zu opffern/ward er verworffen/Usia mit Aussatz geschlagen/ aber als Josaphat Leviten und Priester bestellete/ 2. B. der Chron. 19. Hiskias die eherne Schlange zerbrach/ und den wahren Gottes-Dienst anrichtete/ 2. B. Chron. 29. als König Josia die Altäre Baals abbrach/ und dargegen den rechten Gottes-Dienst in dem Tempel des HErrn wieder anrichtete/ 2. B. Chron. 35. ward dieses von GOtt nicht verworffen/ sondern es werden diese Könige vielmehr gerühmet. Und wenn die Lutheraner lesen/ wie König David und Salomon den Hohen-Priester Abjathar von seinem Ambt abgesetzet haben/ 1. B. der Kön. 2. 1. Buch der Chron. 30. so schlüssen sie daraus/ wie der Obrigkeitliche Stand nicht nur Priester erwehlen/ sondern auch gar den Pabst/ der dem Hohen-Priester gleich seyn will/ absetzen/ und einen andern einsetzen könne.

Daß der Lutheraner ihre Priester (so die Röm. Catholischen/ aus Meynung selbe zu schimpffen/ nur **Prädicanten** nennen/ welchen Namen sie sich

aber vor eine Ehre halten / weil Christus selbsten gepredigt / alle Propheten und Apostel geprediget / auch Christus nirgends Meß-Pfaffen / sondern Prediger verordnet hat / welche das Evangelium aller Welt predigen sollen/) nur wie andere weltliche Herren-Diener allein von weltlichen Obrigkeiten erwehlet und beruffen seyn sollen / wird von denen Lutheranern keines weges gestanden. Sie stellen zu ihrem Beweiß dar die Schmalkaldischen Articul / da in dem Articul von der Bischöfflichen Gewalt und Jurisdiction ausdrücklich gelehret wird/ daß die Priester-Wahl ein Geschenck Gottes sey / so nicht einem Stand allein / sondern der gesambten Kirchen Gottes in denen dreyen Ständen bestehend / zukomme / auch von keiner menschlichen Gewalt der Kirchen könne genommen werden. Darum auch der seel. Lutherus diejenigen/so nur von einem / nicht aber von allen Ständen der Kirchen Gottes ihren Beruff haben / vor Diebe und Mörder erkläret / und saget/ es sey ein Kirchen-Raub / wenn ein Stand allein sich solcher Gewalt anmassen wolle. Sie beruffen sich auch auf alle Kirchen-Ordnungen der Churfürsten Augspurgischer Confession, darinnen klar zu finden / wie weit eines jeden Standes recht bey der Priester-Wahl und Beruffung gehen soll / und wie damit zu verfahren. So beruffen sie sich auch auf die tägliche Ausübung der vorgeschriebenen Weise in der Wahl und Beruffung ihrer Priester. Und ein solcher Beruff der Priester/

so

so von gesambter Kirchen nach allen dreyen Ständen geschiehet / sagen die Lutheraner / sey ein recht Göttlicher Beruff / den GOTT durch seine Kirche giebet.

Was die Römisch-Catholischen sich wegen ihrer geweyheten Priester rühmen / das überlassen ihnen die Lutheraner gar gerne als einen Menschen-Tand / darzu sie in Heiliger Schrifft nicht den geringsten Grund antreffen / so wohl was die Weise oder Ceremonien selber Priester-Weyhe anlanget / als auch die sieben Grad ihrer Aembter / darzu sie geweyhet worden. So aber hiervon keine Göttliche Verordnung oder Befehl vorhanden / so können die Lutheraner solches noch weniger vor ein Sacrament erkennen. Ja wenn die Lutheraner die wunderseltzamen Ceremonien / so dabey vorgehen / ansehen / müssen sie darüber lachen. Vielmehr halten die Lutheraner ihre Priester vor recht heilig geweyhete Priester / welche auf Apostolische Art geweyhet seyn / durch hertzliches Gebet zu GOtt mit Handaufflegen / wie auch ernstlicher Vermahnung und Anbefehlung des Priesterlichen Ambts / in Lehren und Darreichung der Heil. Sacramenten / nebst rechtem Gebrauch des Bind- und Löse-Schlüssels / welches in der Ordination / und Investitur geschiehet.

Von dem unauslöschlichen Merckzeichen (Charactere indelebili) will die Schrifft nichts wissen / darum auch die Lutheraner selbes nur vor Päbstische Träume halten.

Da aber die Römisch-Catholischen ihre Priester darum vor heilige Leute ansehen und ausruffen / weil sie keine Weiber haben / und ausser der Ehe leben / sondern die ewige Keuschheit geschworen hätten / lassen die Lutheraner sich wenig anfechten / denn sie gar wohl wissen / in was vor einer Keuschheit die Röm. Catholischen Priester leben.

Auch geben die Lutheraner nicht zu / daß der Ehestand an sich selbst ein unkeusch und unheiliger Stand sey / sonsten man den heiligen GOtt beschuldigen würde / daß er was unheiliges und unkeusches bey denen Menschen im Stande der Unschuld gestifftet / auch sehr unrecht gesprochen habe: Es sey nicht gut / daß der Mensch alleine sey / darum er ihm eine Gehülffin machen wolle / die um ihn sey / 1. Buch Mos. 2. v. 18. wäre der Ehestand ein unkeuscher Stand / wie könte denn nach des Heiligen Geistes Vermahnung die Ehe ehrlich gehalten werden. Ebr. 13. v. 4. Und was werden endlich die Römisch-Catholischen aus ihren Sacramenten machen / indem sie die Ehe vor ein unkeusch und unheiliges Werck schelten / und gleichwohl sagen sie auch / daß die Ehe ein Sacrament sey? Wollen sie einwenden: Daß sie nur die Priesterliche Einsegnung vor ein Sacrament halten? so antworten die Lutheraner: Daß solcher Gestalt die Römisch-Catholischen unheilige und unkeusche Dinge einsegnen und bestättigen. O erschreckliches Vornehmen! Auch halten die Lutheraner es vor eine grosse

Ver-

Verwegenheit / daß die Römisch-Catholische Clerisey sich unterstehet eine ewige Keuschheit zu schweren / da doch selbe Menschen seyn / und also auch an dem Seegen / so GOtt dem Menschen eingepflantzet hat: Seyd fruchtbar ꝛc. Theil haben / sie haben eben solch Fleisch und Blut / eben solche Leibes-Beschaffenheit / wie andere Menschen / können also das Gelübde der Keuschheit unmöglich halten. Und gesetzt / daß sie nicht mit Weibern sich vermischen / so sind sie deßwegen noch nicht vor keusch zu achten. Man frag ihr Gewissen / ob sie nicht zum öfftern Brunst leiden müssen? Was saget aber der Heilige Geist hierzu? spricht er nicht: **Es ist besser freyen / denn Brunst leiden** / 1. Cor. 7. v. 9. wollen sie Mittel davor brauchen? so befragen sie dabey Gottes Gesetze / ob solches recht sey? Daß GOTT die Priester von der Ehe nicht wolle ausgeschlossen haben / erkennen die Lutheraner aus dem Apostolischen Unterricht / so dem jungen Prediger Timotheo gegeben ist: **Es soll ein Bischoff unsträfflich seyn / eines Weibes Mann / der gehorsame Kinder habe.** 1. Timoth. 3. v. 2.-4. Tit. 1. v. 6. Der Apostel Paulus schreibet von sich selbsten / **daß er wohl Macht habe / wie Petrus und die andern Apostel / ein Weib umher zu führen.** 1. Corinth. 9. v. 5. Und eben dieser Apostel schreibet: **Es sey eine Teuffels-Lehre / verbiethen ehelich zu werden** / 1. Tim. 4. v. 1. 2. 3. Ist der Ehestand ein unkeusch und unheiliger Stand / warum hat dann Christus

der Hochzeit zu Cana in Galilea beygewohnet / und daselbst sein erstes Wunder-Werck gethan? Joh. 2. v. 1.-11. Daß die Ehe keine Unkeuschheit oder ein unheiliges Ding sey / so denen Priestern nicht zustehe / erweisen die Lutheraner aus vielen Exempeln: **Noa** / der Prediger der Gerechtigkeit / ist gewesen ein gerechter Mann / ohne Wandel / führete ein Göttlich Leben zu seinen Zeiten / und zeugete drey Söhne / 1. Buch Mos. 6. v. 9. 10. **Ezechiel** war ein grosser Prophet Gottes / lebte im Ehestand / und hatte sein Weib / Ezech. 24. v. 18. **Der Hohe-Priester** muste nach dem Gesetze des HErrn ein Weib nehmen / zeugete Kinder / und muste gleichwohl alle Morgen frühe vor der Lade des Bundes räuchern / 2. Buch Mos. 30. v. 7. 1. Chron. 7. werden 23. Hohe-Priester von Aaron an / biß auf die Babylonische Gefängnüß gezehlet / welche alle Weiber gehabt / und Kinder gezeuget haben. Also auch zur Zeit Neuen Testamentes / **Zacharias der Priester** hatte sein Ehe-Weib / Luc. 1. v. 5. 57. **Petrus** war ein Apostel / **Timotheus und Titus** waren Bischöffe / Gregorius Nyssenus ein vornehmer Lehrer / Hilarius ein Bischoff Ann. Chr. 350. diese alle hatten ihre Ehe-Weiber. Es beruffen sich die Lutheraner auf die alte Christliche Kirche / darinnen die Priester / Bischöffe und andere Geistlichen im Ehestand gelebet; wie solches auch die Canones Apostolorum bezeugen; Nichts weniger auch die Canones Juris Pontificii, welche anjetzo / nebst vielen Beypflichtungen der Päbste

selbsten /

selbsten/und vornehmen Lehrer Röm. Kirchen anzuführen ich unnöthig achte.

Mit der Ordnung / so die Römisch-Catholische Clerisey hat / wollen die Lutheraner nichts zu thun haben / **gestehen auch nicht / daß der Pabst von Christo zu einem Ober-Haubt seiner Kirchen und gesamter Christenheit über alle Käyser und Könige gesetzet sey.** Daß er Christi Stadthalter und der oberste unfehlbahre Richter in Kirchen- und Glaubens-Sachen sey / von welchen allen die Schrifft nichts bezeuget / ja vielmehr selben widerspricht / ist falsch / wie im vorhergehenden Articul die Lutheraner dargethan haben. Und wie können sie den **Pabst vor Christi Stadthalter** erkennen / da selber Christo so sehr zuwider ist? **Was Christus befohlen hat / das verbeuth der Pabst / und was Christus verbeuth / das befiehlt der Pabst.** Zum Exempel / Christus befiehlet / wir sollen die Heilige Schrifft lesen / der Pabst saget nein / die Leute geriethen nur dadurch in Ketzereyen. Christus verbeut Menschen-Lehre / Matth. 15. v. 7. der Pabst aber dringet auf selbe. Christus saget / wir sollen / wenn wir an ihn gläuben / das ewige Leben haben / der Pabst verwirfft dieses / und spricht: Wir müssen durch das Verdienst unserer Wercke / durch Verdienst und Vorbitten der Heiligen / die Seeligkeit erlangen. Christus befiehlet das heilige Abendmahl zu gebrauchen / und spricht: **Esset / das ist mein Leib / der für euch gegeben wird.** Und zu diesen / die da essen sollen / spricht er weiter:

Trincket alle daraus ꝛc. der Pabst aber verbeuth solches/ und spricht: Trincket nicht alle daraus/ und so fort. So kömmet auch des Pabstes Pracht und weltliche Herren-Gewalt mit der Demuth Christi nicht überein. Darum halten die Lutheraner auch den Pabst vor den Anti-Christ/ der Christo gantz zuwider sey.

Die Worte CHristi/ so er zu Petro sprach: **Du bist Petrus/ auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine/** Matth. 16. v. 18. sagen die Lutheraner/ würden von denen Römisch-Catholischen in unrechtem Verstand angeführet/ wie solches sie aus denen Umständen des Textes erweisen: Es fragete Christus seine Jünger/ was sie von ihm hielten/ wes Sohn er sey? Darauf antwortete Petrus: Du bist Christus/ des lebendigen Gottes Sohn. Dieses Bekäntnüß billigte Christus/ und sprach: Seelig bist du Simon Jonas Sohn/ denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret/ sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus/ und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine/ und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen/ und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben/ ꝛc. Christus saget hier nicht Σὺ εἶ πέτρα, Du bist der Felß/ sondern πέτρος, ein Felsen-Mann/ der seinen Glauben auf den rechten Felsen des Heils gesetzet und gegründet hat. Wie denn die Worte πέτρος und πέτρα von einander mit sonderm Fleiß in dem Text unterschieden seyn/ und Christus nicht

gesaget/daß er seine Gemeine ἐπὶ τούτῳ τῷ πέτρῳ, auf diesen Petrum/sondern ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ, auf diesen Felsen bauen wolle. Und will Christus so viel sagen: Der Glaube/den du Petrus hast/ ist der rechte Glaube/und dieser Glaube an Christum ist es auch / durch welche die Christliche Kirche auf ihren Heyland Christum soll gebauet und fest gegründet werden/ von welchem keine Macht der Höllen selbe abwendig machen soll. Es sagen die Lutheraner/ daß nirgends in Heil. Schrifft zu finden sey/ daß Christi Kirche auff Petrum gegründet/ oder Petrus ein Felß des Heyls genennet werde. Da Christus hingegen allein in der Schrifft diesen Namen führet/ **der in Zion gelegte Grund-Stein** / der **bewährte Stein / der köstliche Eckstein / der wohl gegründet ist** / Esa. 28. v. 16. Esa. 8. v. 14. **Der Stein / den die Bauleute verworffen / und zum Eckstein worden** / Ps. 118. v. 22. Matth. 21. v. 42. Apost. Gesch. 4. v. 11. 12. Röm. 9. v. 33. 1. Petr. 2. v. 6. Und Paulus schreibet ausdrücklich/ **daß der Felsen Christus sey**/1. Cor. 10. v. 4. Item: **Es kan kein anderer Grund geleget werden/ als der geleget ist/ JEsus Christus**/ 1. Corinth. 3. v. 11. **Ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus Christus der Eckstein ist**/Eph. 2. v. 20. Hingegen ist Petrus kein Felß/ sondern wie ein flüchtiger Sand gewesen / da er Christum verläugnet hat. Wenn Petrus hätte sollen das Ober-Haupt/ und Stadthalter Christi in seiner Kirchen seyn/

würde

würde Christus seine Jünger nicht haben sich so lange untereinander zancken lassen / welcher unter ihnen solte vor den Grösseſten gehalten werden/ Matth. 18. v. 1. sondern er würde ihnen den Petrum vorgestellet haben. Aber da wolte Christus von keinem Pabst und Stadthalter etwas wissen.

So können auch die Lutheraner gar keinen Grund finden / worinnen der Pabst ein Nachfolger Petri sey / denn der Pabst Petro in keinem Stücke nachfolget / sonderlich was die Lehre anlanget. Man nehme die Epistel Petri / und halte sie gegen die Lehren des Pabstes / es wird sich finden.

Um die Cardinäle bekümmern sich die Lutheraner nicht viel / sondern lassen sie als geheimde Staats-Räthe des Päbstlichen Hofes in ihren Würden. Ingleichen auch die Ober- und Unter-Bischöffe / Prälaten / Aebte / Pröbste / Ertz-Priester / Priester und so fort / welches menschliche Ordnungen seyn.

Wenn aber das Priesterliche Ambt im opffern bestehen soll / welches in der Messe geschiehet / so fragen die Lutheraner: Wo / oder wenn Christus ein solches Priester-Ambt befohlen und eingesetzet habe? Und wo denn dieses Priester-Ambt zur Zeit der Apostel gewesen? welcher unter denen Aposteln und Jüngern des HErrn das Opffer der Messe jemahls geopffert habe / oder welcher davon geschrieben und gelehret habe? Christus der einige Hohe-Priester ist einmahl in das

Heilige

Heilige eingegangen mit seinem eigenen Blute/ und hat eine ewige Erlösung erfunden / Ebr. 7. v. 26. 27. Ebr. 9. v. 12. brauchen also ferner keines andern Opffers/ und kan das Priester-Ambt darinnen nicht bestehen / sondern es sagen die Lutheraner / daß nach Christi Einsetzung Matth. 28. v. 19. 20. das Priester-Ambt bestehe vornehmlich in der Predigt des Göttlichen Wortes / und gebührender Ausspendung der Heiligen Sacramenten.

Das Mönich- und Nonnen-Wesen wird von denen Lutheranern gäntzlich verworffen/ weil selbes in H. Schrifft keinen Grund hat/sondern ein selbst erwehltes Menschen-Werck ist/ so der Heil. Schrifft zuwider / voller Aberglauben und Abgötterey/Verkleinerung des Verdienstes Christi ist / darinnen sie sich selbst / auch andere wollen seelig machen; Sie achten ihre Closter-Gelübde der Tauffe gleich / und meynen/ daß darinnen der höchste Grad Christlicher Vollkommenheit sey; da es doch eitel Heucheley und Betrug/ja solche Greuel seyn / die GOTT nicht gefallen können. Und ist es denen Lutheranern eine wunderseltzame Sache/wenn sie hören/daß auch **weltliche Geistliche** seyn sollen. Eben als wenn man sagen wolte / daß auch furchtsame Helden / und kleine Riesen/ steinerne Menschen/ und höltzerne Wasser in Rom wären.

Die obangeführten **dreyfachen Gelübden** belangend / sagen die Lutheraner: Daß in Ar**muth** die Zufriedenheit und Vergnüglichkeit mit

dem

dem wenigen / das GOtt giebet / einem jedweden Christen zustehe / in Betrachtung / daß das wenige / so ein Gerechter hat / viel besser sey / als das grosse Gut vieler Gottlosen / Psal. 37. v. 16. Und sey dieses das beste Gelübde / daß / wenn GOtt uns Reichthum giebet / man sein Hertz nicht daran hänge; Psal. 92. v. 11. sondern GOtt seinen besten und vergnüglichen Schatz seyn lasse. Ps. 73. v. 25. 26. Daß man aber eine Gelübde thun / vorsetzlicher Weise den Seegen GOTTES nicht annehmen / sondern mit allem Fleiß arm seyn wolle / das halten die Lutheraner vor eine Thorheit / weil Reichthum an sich selbsten nicht verdammet / und auch viel fromme Hertzen GOtt bey ihrem Reichthum gedienet haben / und seelig worden seyn. So müste auch nothwendig folgen / daß der Pabst mit seinen Cardinälen nicht so heilig wäre / als wie diese / welche doch einen sehr grossen Reichthum haben. Sie halten es vor einen Undanck / Göttlichen Seegen nicht annehmen wollen. Ja / es sagen die Lutheraner / es sey dieses Gelübde des Armuths eine blosse Heucheley / denn dargegen ihre Clöster desto reichlicher versorget würden / und sie ein herrliches Einkommen hätten / daß sie nicht wie arme Leute sich mit Wasser und Brod kümmerlich behelffen dürfften / sondern ihren besten Wein und herrlichen Tisch reichlich zu geniessen hätten. Dabey hätten sie auch gute faule Tage. Ein solches Armuth dürffte wohl ein jeder geloben / wenn er es dahin bringen könte.

Der Gehorsam gegen die Obern / so ferne nichts wider Gottes Wort gebothen wird/brauchet kein sonderlich Gelůbde / sondern stehet einem jeden Christen zu; ist also ein unnőthiges Gelůbde. Doch setzen die Lutheraner bey dem Mőnnichs-und Nonnen-Gehorsam viel verwerffliches aus.

Das Gelůbde der ewigen Keuschheit zu einem ehelosen Mőnich- und Nonnen-Leben / verwerffen die Lutheraner auch/ und sagen/ daß solches wider Gottes Ordnung / und zu halten unmőglich sey/ daraus allerley Greuel und abscheuliche Sůnden entstehen.

Von dem Verdienst der Mőnche und Nonnen mőgen die Lutheraner nichts besorgen/als daß diesen armen Leuten/ an dem Tage des grossen Gerichts Gottes/es selber fehlen / und da sie nicht bey Zeiten das Vertrauen auf ihre Verdienste und Wercke wegwerffen / dargegen aber das theure Verdienst JEsu ergreiffen/keiner die Seeligkeit erlangen werde.

Vor dem Mőnnich- und Nonnen-Kleide haben die Lutheraner einen Abscheu / und befůrchten / daß Christus die darinnen eingekleideten nicht kennen werde. Viel lieber verlangen sie eingekleidet zu seyn in die Kleider des Heils / und bedecket zu seyn mit dem Rock der Gerechtigkeit ihres Heylandes JEſU Christi. Esa. 61. v. 10.

Daß das Predigt-Ambt in geistlichen Dingen der weltlichen Obrigkeit unterworffen seyn

seyn soll / erkennen die Lutheraner vor unrecht/ denn Obrigkeiten in geistlichen Dingen nichts zu befehlen haben/ sondern man muß allein nach Gottes Wort sich richten/ und selbem folgen: Daß aber die/ so im geistlichen Stande leben/ wenn sie nicht geistlich leben/ sondern grosse und grobe halßbrechichte Schande und Laster begehen/ nicht unter der weltlichen Obrigkeit Straffe seyn sollen/ erkennen die Lutheraner vor einen Eingriff in das Obrigkeitliche Ambt/ welcher GOtt das Schwerd an die Seite gegürtet hat/ zur Straffe über den/ der Böses thut. Und dieser soll jederman unterthan seyn/ Röm. 13. v. 1.-4. Und das ist auch St. Petri Lehre/ 1. Petr. 2. v. 13.

Daß Concilia, oder Zusammenkünffte verständiger und gottseeliger Lehrer der Kirchen gehalten werden/wegen geistlicher Kirchen-Sachen zu berathschlagen/ halten die Lutheraner vor ein sehr gutes und nützliches Werck; daß aber darinnen es bloß und allein auf das Erkäntnüß und Ausspruch des Pabstes oder der Bischöffe ankommen und beruhen solle/ daß auch die Autorität solcher Concilien über die Heil. Schrifft seyn/ und auf selbe die Glaubens-Lehren sich gründen sollen/das wird von denen Lutheranern schlechterdings verworffen/ sondern es soll und muß alles auf dem Zeugnüß der Heil. Schrifft bestehen: Ja/nach dem Gesetze und Zeugnüß/werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben/ Esa. 8. v. 20. Wie viel

nach

nach dieser Regul einher gehen / über die sey Friede / Gal. 6. v. 16.

Daß die *Concilien* **allzu sehr irren können /** erweisen die Lutheraner aus dem Exempel des Concilii, so sich wider den Propheten Jeremiam versammlet hatte / Jerem. 11. v. 19. C. 20. v. 10. der fünff hundert Propheten / in welcher Munde war ein falscher Lügen-Geist / 1. B. der Könige 22. v. 23. des Concilii zu Jerusalem / welches sich wider CHristum versammlet hatte. Also auch ferner / wie viel sind nicht Concilien gehalten worden / darinnen man grosse Irrthümer behauptet hat? darunter sonderlich auch das zu Trident zu rechnen ist. **Den Fluch der** *Concilien* achten die Lutheraner nichts / wenn nur der Fluch der Heiligen Schrifft nicht dabey ist / davon Christus saget: **Wer mich verachtet / und nimmt mein Wort nicht auf / der hat schon / der ihn richtet / das Wort / welches ich geredet habe / das wird ihn richten am Jüngsten Tage /** Joh. 12. v. 48.

Die Lutheraner sagen ferner / daß / was die **Ordnung und Kirchen-*Disciplin*** belanget / auch in ihrer Kirchen nichts auszusetzen sey / denn auch sie nebst der Christlichen Obrigkeit / als einem vornehmen Mitglied der Kirchen / auch ihre geistliche Consistoria und Superintendenten haben / unter deren Auffsicht die Priester / Diaconi und Schul-Diener / sambt andern Kirchen-Bedienten stehen / und selben von ihrem Thun und Lassen Rechen-

schafft geben müssen/ daß es also auch in ihrer Kirchen löblich und wohl zugehe.

So urtheile demnach ein gewissenhaffter Leser/ ob nicht auch bey diesem Articul ein allzu grosser Unterscheid sey zwischen der Lutherischen und Römisch-Catholischen Religion.

Der XVII. Articul/
Von denen Heil. Sacramenten insgemein.

Das 1. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

Von denen heiligen Sacramenten lehren die Römisch-Catholischen/ daß selbe sichtbahre Zeichen seyen/ welche nach Göttlicher Einsetzung andeuten und würcken die innerliche Gnade oder inwohnende Heiligkeit und Gerechtigkeit. Und diese bestehen aus zweyen Stücken/ aus gewissen Dingen und aus Worten. Also bestehe die Tauffe aus dem Abwaschen/ und aus den Worten des Täuffers. Die Förmung in Handaufflegen/ und Gebet/ und so fort. Und ob sie wohl bekennen müssen/ daß GOTT selbst der Stiffter der Heil. Sacramenten sey/ so eignen sie gleichwohl hierbey der Andacht/ Vorsatz und Willen des Priesters sehr viel zu/ so gar/ daß/ wo diese nicht richtig ist/ wie sie seyn soll/ auch das Sacrament dasselbe mahl untüchtig/ und kein wahres Sacrament sey. Zum Exempel/ wenn der

der Priester in seinem Sinn andere Gedancken gehabt / als er getaufft / oder so er truncken / oder sonsten ein gottloser Mensch gewesen / sey selbe Tauffe vergeblich / und keine wahre Tauffe. Von der Krafft und Würckung der Heil. Sacramenten lehren sie / daß durch selbe in dem Menschen der Glaube und Göttliche Gnade nicht gegeben und versiegelt werde / auch nicht Mittel Göttlicher Gnaden seyn / doch erlange der Mensch Göttliche Gnade dabey / indem er solche gebrauchet (ex opere operato) auch werde eben nicht der Glaube hierzu erfordert. Und wären die Sacramenta eben darzu eingesetzet / daß wir dadurch geheiliget würden / und dabey lerneten / auf was Weise wir GOtt dienen und versühnen sollen. Nichts weniger / daß weil wir durch sichtbahre Dinge von GOtt gewichen / gezwungen würden / durch selbe wieder zu GOtt uns zu bekehren. Endlich auch / daß wir durch den Gebrauch der Sacramenten erweisen / daß wir Christen seyn. Und solcher Sacramenten zehlen die Röm. Catholischen im Alten Testament sechs: Die Beschneidung / das Oster-Lamm / die Reinigung nach dem Gesetz / die Versühnung von Sünden / die Priesterweyhe / und denn die Schau-Brod / welche nur vor die Priester verordnet waren.

Im Neuen Testament aber zehlen sie sieben Sacramenta / welche sind: 1. Die Tauffe. Davon in folgendem Articul wir ausführlicher handeln wollen.

2. Die **Förmelung**/ welche sie höher achten/ als die Tauffe/ und von niemanden/ als von einem Bischoff geschehen kan/ da selber nebst vielen Ceremonien die Förmlinge mit Oele bestreichet/ Creutze über sie machet/ und selben einen gelinden Backenstreich giebet/ und das soll dem Menschen mehr wider den Teuffel helffen/ als die Tauffe. Was sie darbey vor Ceremonien gebrauchen/ hat D. Schelwig in der Schrifftmässigen Prüffung des Pabstthums p. 149. seq. aus dem Pontifical Pabst Clementis IX. angeführet.

3. Die **Busse**/ wovon wir oben in dem XII. Articul ausführlich gehandelt.

4. Der **Orden und Priester-Weyhe**/welche von niemanden/ als von einem Bischoff kan verrichtet werden. Wovon in Hn. D. Schelwigs Schrifftmäßiger Prüffung des Pabstthums/eine ausführliche Erzehlung der Weise und Ceremonien/aus dem Pontifical des Pabstes Clementis IIX. zu finden p. 699. seq.

5. Die **Ehe**/ dessen Sacramentirliche Eigenschafft sie darinnen anzeigen/ daß Mann und Weib/ so zusammen ehelich verknüpffet seyn/ so lange sie leben/ nicht können von einander getrennet werden.

6. Das **Abendmahl** des HErrn.

7. Die **letzte Oelung**/ da der krancke Mensch nach vielen Seegen sprechen/ Creutz machen/ an den Augen/ Ohren/ Naselöchern/ Lippen des Mundes/ Händen/ Füssen/ Lenden oder Nieren/ mit dem geheiligten Oele Creutzweise bestrichen wird/

wird/ welches aber bald wieder mit Baumwolle abgewischet wird / mit diesen Worten: Durch diese heilige Salbung/ und durch seine mildeste Barmhertzigkeit/ vergebe dir der HERR/ was du durchs Gesichte/ Gehöre/ Geruch rc. gesündiget hast. Vorher aber werden auch diese Worte gesprochen: Im Namen des Vaters + des Sohnes + und des Heiligen Geistes + werde in dir ausgetilget alle Krafft des Teuffels/ durch Aufflegung unserer Hände/ und die Anruffung aller heiligen Engel/ Ertz-Engel/ Patriarchen/ Propheten/ Apostel/ Märterer/ Bekenner/ Jungfrauen/ und zugleich aller Heiligen/ Amen. Die völligen Ceremonien siehe in D. Schelwigs Schrifftmäßiger Prüffung des Pabstthums p. 158. allwo er selbe aus Matth. Joh. Judicki Dantziger Officials Ritual oder Agenden-Buche anführet.

Das 2. Cap.
Der Lutheraner Lehre.

Lasset uns nun die Lutheraner hören/ was diese von solchem allen lehren? Diese sprechen: Ein Sacrament sey eine heilige Handelung/ von GOTT geordnet und befohlen/ welche bestehet aus zweyen ungleichen Stücken/ nehmlich aus einem Irdischen Element oder Zeichen/ und denn aus einem himmlischen Dinge/ welche mit einander Sacramentirlich vereiniget werden/ welche Handlung sich gründet/ nebst dem Worte Göttlichen

Befehls / auf das Wort der gnadenreichen Verheissung / daher selbes ein kräfftiges Mittel zur ewigen Seeligkeit ist / dadurch nicht allein die Gnaden-Verheissung des Evangelii von gnädiger Vergebung der Sünden / und Versühnung mit GOTT besiegelt / sondern auch die himmlischen Güter / so in einem jeden Sacrament eingesetzet / durch die äusserlichen Elementen allen und jeden / so das Sacrament gebrauchen / warhafftig übergeben / sonderlich aber denen Gläubigen zur Seeligkeit zugeeignet werden.

Was die Römisch-Catholischen von der inwohnenden Heiligkeit und Gerechtigkeit vorgeben / daß selbe durch die Sacramenta mitgetheilet würde / das wird von denen Lutheranern verworffen / wie allbereit droben in dem XIII. Articul von der Rechtfertigung gedacht worden. Vielmehr sagen die Lutheraner / daß durch die Sacramenta Gottes Gnade / Vergebung der Sünden / Leben / Heyl und Seeligkeit ihnen dargebothen / und in ihnen versiegelt würde.

Von der Substantz und Wesen der Sacramenten lehren die Lutheraner / dessen eines ist Irdisch / das ander ist Himmlisch: Das Irdische ist in Heil. Tauffe das Wasser / und in dem H. Abendmahl Brod und Wein. Das Himmlische ist in der Tauffe die hochheilige Drey-Einigkeit / Vater / Sohn und Heiliger Geist / in dem Abendmahl ists Christus mit seinem aller-

allerheiligsten Leib und Blut. Welche beyde (das Himmlische und Irdische) dermassen mit-einander Sacramentirlich vereiniget seyn / daß / die getaufft werden / JEsum Christum anziehen / und widergebohren werden durch das Wasser und den Heil. Geist. Und die das geseegnete Brod essen / und den geseegneten Kelch trincken / den Leib und das Blut des HErrn JESU war-hafftig mit dem Brod und Wein geniessen.

Es sagen die Lutheraner ferner / daß zu einem **wahren Sacramente Neues Testamentes** / nachfolgendes erfodert werde: (1.) Daß selbes von keinem Menschen / noch Engel / sondern **von GOTT alleine** gestifftet und eingesetzet sey. (2.) Daß es in **zwey Stücken bestehe** / in einem Irdischen / das man siehet / und in einem Himmlischen / das man nicht siehet. Daß (3.) selbes **die Verheissung** habe der Vergebung der Sünden. (4.) Daß es **alleine der Kirchen Gottes zukomme** / nicht aber unter Heyden und Ungläubigen statt habe. (5.) Daß **kein Glied der Kirchen davon ausgeschlossen** sey. (6.) Daß es in denen **wesentlichen Stücken von denen Sacramenten** Altes Testamentes un-terschieden sey. (7.) Daß dessen **Gebrauch nöthig** / und nicht hindan gesetzet werden solle. (8.) Daß selbes **Christus** selbsten vor seiner Himmelfahrt eingesetzet habe. (9.) Wer selbes **fruchtbarlich gebrauchen will** / muß den **wahren Glauben haben** Was nun ein Sa-crament Neues Testamentes seyn soll / und hat

diese Eigenschafften nicht / das kan kein wahres Sacrament seyn.

Weil denn ausser der Tauffe und Abendmahl keines/ so die Römisch-Catholischen vor Sacramenta ausgeben/diese Eigenschafften hat/ so werden selbe auch von denen Lutheranern nicht als Sacramenta geachtet und angenommen.

So aber **gewisse Dinge und Worte zusammen ein Sacrament machen** / wird man unzehlbar viel und wunderseltzame Sacramenta antreffen. So wird es auch ein Sacrament seyn/ wenn ein böser Mann sein Weib schläget / welches auch mit vielen Worten geschiehet. Es wird ein Sacrament seyn/wenn der Zauberer beschweret. Es wird ein Sacrament seyn / wenn der Kramer auf dem Marckt seine Wahren verkaufft.

Auch setzen die Lutheraner **die Krafft und Gültigkeit der Sacramenten nicht auf den Fürsatz und Andacht der Priester**/ (wiewohl sie es unrecht sprechen / auch der Priester es bey GOtt werde zu verantworten haben / wenn er in seinem Ambt sich unachtsam und ungebührend erweiset) sondern **auf das Wort des Befehls und Verheissung Christi** / worbey sie an die Worte des Heil. Geistes gedencken / da Paulus schreibet: **Daß etliche nicht glauben / was lieget dran? Solte ihr Unglauben GOttes Glauben auffheben? das sey ferne.** Röm. 3. v. 3. 4. So der Sacramenten Krafft und Gültigkeit auf dem Fürsatz des Priesters beruhet/wird kein Mensch in seinem Gewissen versichert seyn

können/

können/ ob er jemahls ein warhafftig gültig und kräfftiges Sacrament genossen? ob er recht und warhafftig getaufft? recht und warhafftig das Abendmahl genossen habe/ oder nicht? denn kein Mensch dem Priester ins Hertz sehen/ noch dessen Gedancken/ Fürsatz und Andacht wissen kan. So würde auch des Mosis Sohn nicht die wahre Beschneidung empfangen haben/ weil der gute Fürsatz der Mutter/ die solches verrichtete/ nicht dabey war/ sondern sie dasselbe aus Zwang und wider ihren Willen that/ 2. Buch Mos. 4. v. 25. Wenn der Priester bey dem Sacrament alles verrichtet nach Christi Einsetzung/ so ist dasselbe richtig/ er mag gleich dabey in seinem Hertzen beschaffen seyn/ wie er will. Der Priester ist mehr nicht/ als ein Diener/ welcher thun soll/ was Christus befohlen hat/ von dessen Würde und Vortrefflichkeit wächset dem Sacrament keine grössere Krafft zu/ er sey gleich ein Abt oder Prälate/ oder der unterste Diaconus. Es möchte wohl mancher ein heimlicher Arrianer oder Socinianer/ oder sonsten ein Schalck in seinem Hertzen seyn/ solte darum die Tauffe oder das Abendmahl/ so er administriret/ unkräfftig und ungültig seyn? Solcher Gestalt würde es gefährlich um die Mittel unserer Seeligkeit stehen.

Es lehren die Lutheraner/ daß **die Sacramenta allerdings Mittel unserer Seeligkeit seyn/ dadurch der Glaube und Göttliche Gnade uns gegeben/ und in uns versiegelt werde.** Es ist gleichwohl die Tauffe ein Bad

der **Wiedergeburth**/Tit. 3. Nun kan aber keine Wiedergeburth geschehen ohne Erlangung des Glaubens/also muß nothwendig/weil die Tauffe ein Mittel der Wiedergeburth ist/solche auch ein Mittel des Glaubens seyn. Nichts weniger bekräfftiget solches auch der Apostel des HErrn/ wenn er spricht: **Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu; denn wie viel euer getaufft sind/ die haben Christum angezogen**/ Galat. 3. v. 26. 27. Daß die Sacramenta **Siegel der Göttlichen Gnaden seyn**/ bekräfftiget der Apostel des HErrn/Röm. 4. v. 11. da er schreibet/ **daß Abraham die Beschneidung empfangen/ zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens.** So saget auch Johannes/ **daß das Wasser und Blut**/das ist/ die Tauffe und Abendmahl/**zeugen auf Erden**/ 1. Johan. 5. v. 8. Wie/ und wovon zeugen sie? Von Göttlicher Gnaden/ uns derselben fest und gewiß zu machen. So saget auch Petrus/ daß **die Tauffe sey der Bund eines guten Gewissens mit GOTT**/ 1. Petr. 3. v. 21.

Es lehren die Lutheraner ferner/ daß zwar **unser Glaube zu dem Wesen des Sacraments selbsten nicht gehöre**/ es sey und bleibe das Sacrament an sich selbst wohl ein Sacrament/ es möge gleich der/ so selbes gebrauchet/ den Glauben haben/ oder nicht; **doch gedeye dem/ der den Glauben nicht hat**/das Sacrament **nicht um der Geniessung halber/ zur Erlangung Göttlicher Gnaden**/ und zur Seeligkeit/ sondern

dern wegen Mangel des Glaubens zur Ungnade und Verdammnüß: Welcher unwürdig isset und trincket/ der isset und trincket ihm selber das Gericht/ 1. Corinth. 11. v. 29. Wer zu dem Gnaden-Stuhl GOttes treten will/ muß im Glauben kommen/ Ebr. 10. v. 12. ohne Glauben ist es unmöglich GOTT gefallen/ Ebr. 11. v. 6. Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird seelig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammt werden/ Marc. 16. v. 16.

Auch sind die Lutheraner nicht zu frieden mit denen End-Ursachen / so die Röm. Catholischen vorgeben / warum die Sacramenta eingesetzet seyen. Massen dieselben viel zu schlecht/ hingegen aber weit herrlichere und bessere vorhanden seyn. Denn sie eben darzu eingesetzet seyn / als Mittel Göttlicher Gnaden/ daß wir dadurch Vergebung der Sünden/ und die Kindschafft Gottes erlangen / Christum anziehen/ und geistlicher Weise mit ihme vereiniget werden/ dadurch im Glauben gestärcket/ und endlich seelig werden.

Und solcher warhafftigen Sacramenten erkennen und wissen die Lutheraner mehr nicht / denn zwey: Die Tauffe / und das Abendmahl. Wie eben auch im Alten Testamente nicht mehr denn zwey gewesen/ die Beschneidung / und das Oster-Lamm. Die übrigen Dinge / so die Röm. Catholischen auch unter die Sacramenta rechnen wollen / finden die Lutheraner / daß selbe

dahin

dahin nicht gehören/ massen man solcher Gestalt auch das Fußwaschen/ die Kirchweyhen/und viele Dinge mehr / so zur Zeit des Neuen Testamentes sich finden / vor Sacramenta halten könte; Aber es nehmen die Lutheraner mehr nicht an / als von derer Göttlichen Einsetzung sie gnugsamen Grund haben / als nehmlich das Sacrament der Heil. Tauffe/ dadurch wir in das Christenthum eingehen / und zu Mitgliedern der Kirchen GOttes auffgenommen werden / und denn das Sacrament des Heil. Abendmahls/ dardurch wir in unserm Christenthum bestätiget und gestärcket werden. Welche zwey Sacramenta wir versichert seyn/ daß selbe unser HErr JEsus selbsten eingesetzet/ selbe nicht allein befohlen/ sondern auch Gnade / Vergebung der Sünden / und die ewige Seeligkeit dabey versprochen habe/und finden wir dabey alle oberzehlte Umstände / so zu einem wahren Sacrament erfordert werden. Hingegen aber / was die andern so genannten fünff Sacramenten der Römisch-Catholischen betrifft/ so sagen die Lutheraner/ daß selbe nicht die Eigenschafften der wahren Sacramenten haben.

Anlangend die **Förmelung** / so sagen die Lutheraner / daß selbe kein Sacrament seyn könne/ weil selbe nicht von GOtt eingesetzet / weder Gottes Befehl/noch Verheissung hat / sondern ein bloß ertichtetes Menschen-Werck ist. Auch mangelt allhier in denen wesendlichen Stücken des Sacraments das Himmlische.

Daß

Daß die Busse kein Sacrament sey / schlüssen die Lutheraner / weil selbe nicht die wesendliche Stücke eines Sacraments hat / und zu keinem Sacrament von Christo eingesetzet / sondern auch allbereit im Alten Testament gewesen. Zu geschweigen / wie auch die Busse keine wahre Busse sey / wo dero wesendliches Stücke der Glaube nicht dabey ist / da doch ohne Glauben wohl ein Sacrament vollkömmlich in seinem Wesen seyn kan / ob wohl der Mensch ohne den Glauben selbes nicht fruchtbarlich geniessen kan. Noch weniger kan die Päbstische Busse / weil selbe Gottes Wort zuwider ist / vor ein Sacrament erkannt und angenommen werden.

Auch sehen die Lutheraner nicht den geringsten Grund / woraus man schlüssen könte / daß die **Priester-Weyhe ein Sacrament** sey? Und wundern sie sich / warum die Römisch-Catholischen nicht auch aus dem Weyh-Wasser / Canonisirung der Heiligen / aus der Wahl und Crönung des Pabstes / und dergleichen Dingen mehr / Sacramente gemacht? Es finden sich ja bey der Römischen Priester-Weyhe so viel abergläubische / ja lächerliche Ceremonien / die einem Sacramente gar nicht anständig seyn / hingegen ist von Sacramentlichen Eigenschafften dabey nichts vorhanden.

Daß die **Ehe kein Sacrament seyn könne** / urtheilen die Lutheraner / weil kein himmlisches Stücke / keine Verheissung der Vergebung der Sünden darinnen zu finden / so ist die Ehe auch

bey Türcken und Heyden; Und die Röm. Catholischen sagen selbst/ daß die Ehe ein fleischlicher Stand sey/ so GOtt nicht gefalle/ darum sie ihren so genannten geistlichen Stand davon ausgeschlossen haben/ aufdaß er nicht dadurch verunreiniget werde. Wie können sie denn sagen/ daß selber ein Sacrament sey?

So gestehen auch die Lutheraner nicht / daß man die letzte **Oelung** vor ein Sacrament halte/ weil Christus selbe nicht befohlen/ noch weniger einige Verheissung beygefüget hat. Es hat diese Oelung auch nicht die wesendlichen Stücke eines Sacraments; vielmehr findet sich dabey allerley Aberglauben und abgöttische Dinge. So wird selbe auch von denen Römisch-Catholischen selbsten nicht durchgehends vor nöthig gehalten/ sondern bey sehr vielen unterlassen.

Ist also kein Zweiffel / daß auch in diesem Articul ein Christlicher Leser gar leichte den allzu grossen Unterscheid unter der Lutherischen und Römisch-Catholischen Religion finden werde.

Der XVIII. Articul.

Von der Tauffe.

Das I. Cap.

Der Röm. Catholischen Lehre.

IN diesem Articul von der Tauffe solte man nicht meynen / daß zwischen denen Lutheranern und denen Röm. Catholischen ein Unter-

Unterscheid wäre / allermassen die Röm. Catholischen die / so bey denen Lutheranern getaufft sind / nicht wieder tauffen / sondern vor gültig halten / dergleichen thun auch die Lutheraner. Ja / was zu verwundern / so verrichten an Orten / wo Lutherische und Catholische beysammen wohnen / bey solcher Tauffe die Röm. Catholischen bey denen Lutheranern / und diese hinwiederum bey jenen das Werck der Gevatterschafft. Welches zwar nicht eben zu billigen / und einem Samaritanischen Sauerteig nicht viel ungleich ist. Denn ob wir zwar gestehen müssen / daß in beyderseits Religionen die Tauffe / was die wesendlichen Stücke derselben belanget / einerley sey / da beyderseits tauffen: in dem Namen Gottes des Vaters / Sohnes / und des Heiligen Geistes; so finden sich doch dabey solche Umstände und Lehren / dadurch sie weit von einander unterschieden seyn. Denn ob wohl die Römisch-Catholischen nach Christi Einsetzung das Wasser zur Tauffe nehmen / auch in dem Namen des Vaters / Sohnes und Heiligen Geistes tauffen / so fügen sie dennoch sehr viel andere Dinge mit bey. Da wird vor allen Dingen das Tauff-Wasser geweyhet / indem der Priester den Teuffel daraus vertreibet / dreymahl darein bläset / es beräuchert / mit Oele vermischet / auch von dem Chrisam darzu thut / und dieses alles unter einander rühret. Die Ceremonien / so sie dabey gebrauchen / hat D. Schelwig in Schrifftmäßiger Prüffung des Pabstthums p. 202. umständlich beschrieben. So wird

auch

auch hernach das Saltz geweyhet / worbey diese Worte gebrauchet werden: Ich beschwere dich du Geschöpffe des Saltzes / im Namen Gottes des Allmächtigen Vaters ✠ / und in der Liebe des HErrn JEsu Christi ✠ / und in der Krafft des Heil. Geistes ✠ / Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt ✠ / bey dem wahren GOtt ✠ / bey dem ewigen GOTT ✠ / bey dem heiligen GOtt ✠ / bey GOtt ✠ / der dich zum Nutzen des menschlichen Geschlechtes erschaffen hat / und befohlen / dich dem Volcke / so zum Glauben kömmet / zu seegnen / daß du im Namen der Heil. Dreyfaltigkeit ein heilsames Sacrament werdest / den Feind zu vertreiben. Demnach bitten wir dich HERR unser GOtt / daß du dieses Geschöpffe des Saltzes / heiligen ✠ und segnen ✠ wollest / daß es uns allen / die wir es empfahen / werde eine vollkommene Artzney / die in unserm Eingeweide verbleibe / im Namen eben dieses unsers HErrn JEsu / welcher kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten / und die Welt durchs Feuer / Amen. So haben sie auch ihr Oel und Chrisam vorher sonderlich zubereitet und geweyhet. Wenn solches alles / und was noch mehr zu ihren Ceremonien nöthig ist / zur Richtigkeit gebracht / denn wird die Tauffe also vollbracht: Der Priester bringet gegen die Pathen / so bey der Kirch-Schwellen mit dem Kind müssen stehen bleiben / etliche Fragen vor / alsdenn bläset er dreymahl in des Kindes Angesicht / und machet mit dem Daumen das Creutz an der Stirne und

Brust des Kindes. Leget unter dem Gebet die Hand auf des Kindes Haubt / thut darauf ein wenig von obig geweyhetem Saltz in den Mund des Kindes / und spricht: Nimm das Saltz der Weißheit / das sey dir eine Versöhnung zum ewigen leben. Denn betet er weiter. Alsdenn brauchet er den Exorcismum / und machet mit dem Daumen dem Kind ein Creutz auf die Stirn / leget seine Hände dem Kind auf das Haubt / und thut ein Gebet. Hierauf leget er das äusserste Theil seines Rocks über das Kind / und führet es in die Kirche / und saget zu dem Kind: Gehe in den Tempel des HErrn / daß du ein Theil habest mit Christo zu dem ewigen Leben. Wenn sie nun in die Kirche kommen / gehen sie zu dem Tauff-Stein / da bestreichet der Priester des Kindes Ohren mit seinem Speichel / und spricht: Ephphata / und denn auch die Nasen-Löcher / und spricht: Zum süssen Geruch; Du Teuffel aber / laß dich jagen / denn das Gerichte GOttes nahet herzu. Hierauf fraget er den Täuffling mit Namen / und spricht: Widersagest du dem Teuffel? und was denn weiter folget. Alsdenn duncket der Priester den Daumen ins Oele / und salbet das Kind auf der Brust / und zwischen denen Schulter-Blättern Creutzweise / sagende: Ich schmiere dich mit dem Oele des Heils / in CHristo JEsu unserm HErrn / damit du das ewige Leben haben mögest. Fraget alsdenn den Täuffling den Christlichen Glauben / und alsdenn geust er mit einem sonderlichen Gefäß dem Kind / so über den Tauff-

Stein gehalten wird / dreymahl das zubereitete Tauff-Wasser Creutzweise auf das Haubt / und spricht: Ich tauffe dich/ im Namen des Vaters/ und des Sohnes / und des Heil. Geistes. So duncket er auch seinen Daumen in den Chrisam/ und salbet damit das Kind Creutzweise auf den Würbel des Haubtes/und spricht: Der Allmächtige GOtt Vater unsers HErrn JEsu Christi/ der dich widergebohren hat aus dem Wasser und dem Heil. Geist/und der dir die Vergebung aller Sünden geschencket hat / der schmiere dich mit dem Chrisam des Heils/ in Christo JEsu unserm HErrn / zum ewigen Leben/ Amen. Friede sey mit dir. Denn wischet er mit Baumwolle seinen Daumen und den gesalbten Ort ab / und leget auf des Kindes Haubt ein weisses Tüchlein oder Häublein / sagende: Nimm hin das weisse Kleid/ und trag es unbefleckt vor den Richter-Stuhl unsers HErrn JEsu Christi/ damit du das ewige Leben habest. Hierauf giebt er dem Kind oder dem Pathen ein angezündetes Licht in die Hand/ und spricht: Nimm die brennende Fackel / und bewahre untadelhafftig deine Tauffe/ halt die Gebothe Gottes/ daß wenn der HErr zur Hochzeit kommet/ du ihm ins himmlische Hauß/ mit allen Heiligen entgegen gehen/ und das ewige Leben haben/ und in alle Ewigkeit leben mögest / Amen. Zuletzt saget er: N. Gehe hin im Frieden/ und der HErr sey mit dir/ Amen.

Sie tauffen aber nicht allein die Menschen / sondern auch unterschiedliche leblose Dinge / wi

zu sehen an der Licht und Kertzen / Palmen/ und dergleichen Weyhe; Wie auch vornehmlich an ihrer Kirchen-Weyhe / wobey sie auch mit dem geweyheten Wasser in dem Namen der Heil. Dreyfaltigkeit die Kirche besprengen/ auch Chrisam und Saltz dabey gebrauchen. Vornehmlich hat mit der Heiligen Tauffe eine grosse Gleichheit ihre Glocken-Weyhe / welches eine rechte ordentliche Tauffe ist / da so viel Leute/die Geld zu geben vermögen/ zu Pathen der Glocken gebethen werden / die in währender Tauffe der Glocken / an einem langen Seyle / das an die Glocke gebunden/ angreiffen / und dem Weyh-Bischoff den Namen der Glocken/ als wie bey Kindern/nachsprechen/darzu auch solcher Glocken nach vermeinter Tauffe / ein Wester-Hembd / als den getaufften Christen-Kindern angeleget wird.

Und geben sie vor/daß/ wenn solche getauffte Glocke geläutet werde / der Teuffel und böses Gewitter dadurch vertrieben werde. Wer die Ceremonien/so die Römisch-Catholischen bey ihrer Glocken-Tauffe gebrauchen / zu wissen verlanget/kan selbe in Herrn D. Schelwigs Schrifftmäßiger Prüffung des Pabstthums pag. 219. lesen / allwo er selbe aus dem Pontifical Pabst Clementis IIX. angeführet hat.

Was die Krafft und Würckung der Tauffe belanget/so lehren die Römisch-Catholischen/daß die Kinder durch und in der Tauffe keinen eigenen würcklichen Glauben empfangen/ sondern durch anderer Leute Glauben in die Christ-

liche Kirche und Gesellschafft der Heiligen gelangen. Es lehren die Röm. Catholischen / daß die Tauff die Sünde gäntzlich aus dem Menschen hinweg nehme / daß der neugetauffte Mensch gantz ohne Sünde sey / biß er sich hinwieder auffs neue damit besudele. Und darum wären auch die Begierden / so in selben übrig bleiben / keine Sünde mehr. Wenn aber der Mensch nach der Tauffe sündiget / helffe ihm die Tauffe alsdenn nichts mehr. Doch achten sie die Tauffe so gar höchst nothwendig / daß sie auch vorgeben / daß ein Kind / welches ohne Tauffe stirbet / nicht seelig werden könne. Und eben solche ungetauffte Kinder wären die feurigen Irrwische / oder so genannten Irr-Lichter / so des Nachts umher fladdern / und die reisende Leute verführen. Ob nun wohl die Röm. Catholischen nicht lehren / daß wer getaufft / soll weiter getaufft werden; so ist doch dessen Wiederholung zu befinden / in der Besprengung mit ihrem Weyhe-Wasser / welches sie Creutzweise thun / als wordurch viel Sünden sollen auffgehoben / und die Teuffel verjagt werden. Es soll die Krafft haben / die Leute zu heiligen / und allen Fluch und Unseegen von ihnen hinweg zu nehmen. Es bereite den Menschen zur Andacht / daß er die Göttlichen Geheimnüsse desto eher fassen / die Gnade und Gegenwart des Heil. Geistes geniessen / und sich alles dessen erwehren könne / was die Würckung der Heil. Sacramenten bey ihnen verhindern mag. Darum sie auch das Weyh-Wasser

allezeit bey der Kirch-Thüren stehen haben/damit die/ so in die Kirche kommen/ alsobald bey ihrem Eintritt durch Besprengung mit dem Weyh-Wasser/ den Teuffel/ unnütze Gedancken/ und schädliche Sorgen von sich treiben/ und zum Gebeth sich desto andächtiger machen mögen. Und wenn sie wieder aus der Kirchen gehen/ daß sie wider alle Gelegenheit zu sündigen/ sich verwahren können. So soll auch das Weyh-Wasser sehr kräfftig seyn wider alle Unfruchtbarkeit der Menschen und des Viehes/ sambt allen/ was der Mensch hat. Es soll vor alle Leibes-Schwachheit und Kranckheiten/ sonderlich auch wider die Pest gut seyn. Es soll wider die Zaubereyen gut seyn/ auch wider alles/ das Göttliche Gnade verhindern kan.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

WAs sprechen aber die Lutheraner zu diesem allen? Sie sagen: Alles was bißhero von der Röm. Catholischen Tauffe erzehlet worden/ sey eitel Menschen-Tand/ so in Heiliger Schrifft gantz und gar keinen Grund hat. Denn GOtt nirgends solche Weyhe Zubereitung des Tauff-Wassers befohlen/daß man selbes mit Oele/Chrisam und dergleichen Zeug vermischen soll. Sondern es hat Christus nur schlecht Wasser zur Tauffe geordnet/ und gesagt/ daß wir sollen aus dem Wasser und Geist wiedergebohren werden/ Joh. 3. v. 5. Johannes hatte kein solch zu-

bereitetes Wasser/weder Oel/noch Chrisam oder Saltz/sondern Tauff-Wasser/wie es im Jordan flosse/ darum sprach er auch: Ich tauffe mit Wasser/ Joh. 1. v. 26.

Es wollen zwar die Papisten einwenden/ daß die Tauffe Johannis mit der Tauffe Christi nicht einerley Krafft gehabt/ sey auch kein Sacrament gewesen/ welches sie daher erweisen wollen/ weil alle Sacramente Neues Testaments von Christo eingesetzet wären/ die Tauffe Johannis aber habe Christus nicht eingesetzet. So habe auch Johannes nicht getaufft in dem Namen des Vaters/und des Sohnes/ und des Heil. Geistes. Aber wie wenig und nichts bey denen Lutheranern diese Ausflucht gelte/ ist aus ihren Schrifften bekant/ da sie beweisen/ wie der Unterscheid zwischen der Tauffe Christi und Johannis nicht in denen wesentlichen Stücken der Tauffe/ sondern nur in etlichen Umständen bestehe/ da Johannes/ als der dem HErrn den Weg bereiten solte/ auf den zukünfftigen Meßiam getaufft/ der zwar gebohren/ aber das Werck der Erlösung noch nicht vollbracht hatte. So tauffte Johannes auch alleine die Jüden. Die Apostel und Jünger JEsu aber haben auf Christum/ als der da gegenwärtig sey/ getaufft/ und zwar nicht alleine die Jüden/ sondern auch die Heyden. Da auch die Papisten selbst gestehen/ daß alle Sacramenta Neues Testaments müsten von Christo eingesetzet seyn/ nehmen die Lutheraner mit

Danck an / und sagen / es sollen dieselben beweisen / daß Christus alle ihre sieben Sacramenta eingesetzet habe. Daß aber des Johannis Tauffe von Christo gewesen / erweisen die Lutheraner / weil das gantze Ambt / so Johannes als Christi Vorläuffer geführet / von Christo gewesen / darum auch Christus die Jüden fraget / ob nicht die Tauffe Johannis vom Himmel gewesen? Matth. 21. v. 25. Luc. 3. v. 2. 3. stehet / daß der Befehl Gottes zu Johanni geschehen sey in der Wüsten / darauf er in alle Gegend kommen um den Jordan / und die Tauffe der Busse geprediget. Und Cap. 7. v. 29. 30. wird die Tauffe Gottes Rath genennet; Joh. 1. v. 6. 33. stehet / daß Johannes von GOTT gesandt sey mit Wasser zu tauffen. So ist auch nicht zu läugnen / daß Johannes im Namen des Vaters / Sohnes / und Heiligen Geistes getaufft habe / denn er bey seiner Tauffe den angeruffen / welcher ihn gesendet / Joh. 1. v. 33. dieser aber ist GOtt der Vater / Sohn und Heiliger Geist. Er hat auf den getaufft / der da kommen soll / Apost. Gesch. C. 19. v. 4. bey dessen Tauffe auch die Heil. Dreyeinigkeit sich gezeiget. Matth. 3. v. 16. 17. Joh. 1. v. 31. 32. 33. So geschahe auch die Tauffe Johannis zur Vergebung der Sünden / Marc. 1. v. 4. Luc. 3. v. 4. Es haben die Apostel auch vor Christi Aufferstehung und Himmelfarth getaufft / Joh. 4. v. 2. und zwar auch eben zu der Zeit / da noch die Tauffe Johannis war / und da stehet auch nichts in der Schrifft /

daß diese in dem Namen des Vaters/Sohnes und des Heil. Geistes getaufft haben. Wer wolte aber daher schlüssen/ daß sie anders getaufft hätten? So hat auch die Tauffe Johannis mit der Tauffe Christi einerley Krafft und Würckung die Vergebung der Sünden zur Seeligkeit/ Marc. 1. v. 4. daß es also mit der Tauffe Johannis seine gute Richtigkeit hat. Woher wollen aber die Catholischen beweisen/ daß die Jünger Christi bey der Tauffe/ Oel/ Saltz und Chrisam/ wie auch geweyhet Wasser gebraucht haben?

Es siehet sich aber der Lutheraner noch weiter in der Schrifft um/ da findet er/ wie Philippus den Kämmerer aus Moren-Land/ aus dem Wasser/ so er in der Strassen angetroffen/ getaufft habe/ Apost. Gesch. C. 8. v. 36. 37. 38. 39. Und wenn Petrus von der Tauffe redet/ gedencket er nur des Wassers/ Apost. Gesch. 10. v. 47. So schreibet auch St. Paulus/ daß Christus seine Gemeine gereiniget habe durch das Wasser-Bad im Wort/ Ephes. 5. v. 26. Also gedencket die Schrifft/ so offte sie von der Tauffe redet/ allezeit des Wassers. Von der Weyhe des Wassers aber/ von dem Saltz/ und dessen Weyhe/ von dem Oele und Chrisam/ von dem Anhauchen und Speichel/ und vielen dergleichen Dingen/ gedencket die Schrifft nicht das geringste. Schleust also der Lutheraner daraus/ daß dieses eitel unnützer Menschen-Tand sey/ so Christus nicht befohlen/ keiner von Christi Jüngern und Aposteln gebrauchet/ und also auch zur Tauffe durchauß

nicht

nicht gehöre. Da auch Christus solches nicht befohlen / noch weniger einige Verheissung darvon gegeben / ist alles Vertrauen / so die Leute darauf setzen / eitel Aberglauben und Abgötterey / bey dessen Beschwerungen und Gebeten in der so genannten Weyhe Gottes Namen schändlich gemißbrauchet werde. Das brennende Licht / sagen die Lutheraner / sey bey der Tauffe ein unnützes Kinder-Werck.

Auch halten die Lutheraner die Weyhe oder Tauffe der Lichter / Kertzen / Palmen / Rosen und Wachs-Bilder vor eitel unnütze Werck. Und was diesem vor Krafft zugeschrieben wird / halten sie vor Aberglauben.

Die Weise der Kirchen-Weyhe / so die Römisch-Catholischen halten / wird von denen Lutheranern auch verachtet. Wenn sie dargegen ihre Kirchen weyhen / geschiehet selbes mit Singen / Beten / Predigen und Gebrauch der Heil. Sacramenten.

Auch verwerffen sie die Glocken-Weyhe / als ein aberglaubisch / und in Heiliger Schrifft gantz nicht gegründetes Werck / wordurch alle / die einiges Vertrauen darauf setzen / sehr betrogen werden: Massen weder der Teuffel / noch einiges Gewitter / an die geweyhete Glocken sich etwas kehret. Vielmehr hat man Exempel / daß auch geweyete Glocken von dem Wetter-Strahl geschmoltzen worden.

Es sagen die Lutheraner ferner / daß auch die kleine Kinder allerdings durch und in der

Tauffe den Glauben empfahen. Und dieses erkennen sie aus dem Zeugnüß Christi/ da er selbsten bekennet/ daß die kleinen Kinder an ihn glauben/ Matth. 18. v. 6. Und aus dem Bekäntnüß Davids/ Psal. 71. v. 5. 6. Nichts weniger auch aus der Eigenschafft und Würckung der Tauffe/ da selbe ist ein Bad der Wiedergeburth/ dadurch wir wiedergebohren werden/ daß wir in das Reich Gottes kommen/ Joh. 3. v. 3. Was wäre aber das vor eine Wiedergeburth ohne den Glauben. Kan auch jemand ohne Glauben ins Reich Gottes eingehen? Ohne Glauben ist es ja ohnmöglich GOTT zu gefallen/ Ebr. 11. v. 6. so thut es auch kein fremder Glauben / sondern der Gerechte wird seines Glaubens leben/ Röm. 1. v. 17. Es saget auch Paulus/ daß alle die/ so getaufft würden/ Christum anziehen/ Gal. 3. v. 27. Kan man aber Christum ohne den Glauben anziehen?

Was die Austilgung der Sünde betrifft/ so durch die Krafft der Tauffe geschiehet/ sagen die Lutheraner / daß zwar durch die Tauffe der Mensch gereiniget werde von seinen Sünden/ also/ daß weil er Christum angezogen/ und in Christo seinem HErrn ist/ nichts verdammliches an ihme sey/ Röm. 8. v. 1. Sie sind in der Tauffe abgewaschen/ Apost. Gesch. 22. v. 16. Sie sind getaufft auf den Namen JEsu Christi/ zur Vergebung der Sünden/ Apost. Gesch. 2. v. 38. Es ist die Tauffe der Brunnen wider die Sünde und Unreinigkeit/ Zachar. 13. v. 1. und also ausgetilget werde die Schuld und Macht

der Anklage des Gesetzes wider uns/ aber nicht die sündliche Art und Boßheit unser verderbten Natur/ daß dessen Dichten und Trachten nicht mehr böse sey in uns von Jugend auf. Die sündliche verderbte Natur mit ihren verdammlichen Lüsten und Begierden bleibet wohl/ nur die Verdammnüß der Schuld wird uns durch die Tauffe geschencket und erlassen.

Und diese Krafft der Tauffe komme auch denen zu statt/ welche nach der Tauffe wieder sündigen/ und selben Bund Gottes übertreten/ da sie durch wahre Busse selben Bund mit GOtt wiederum erneuern/ nicht aber/ da sie in ihren Sünden ohne Busse verharren/ und wird die Tauffe genennet ein Bad/ nicht allein der Wiedergeburth/ sondern auch der Erneuerung/ so im gantzen Leben geschehen soll/ Tit. 3. v. 5. darum Bußfertige die gantze Zeit ihres Lebens sich der Tauffe zu getrösten haben.

Es gestehen die Lutheraner von Hertzen gerne/ daß die Tauffe eine zur Seeligkeit nützliches und nothwendiges / aber doch nicht schlechterdings nothwendiges Sacrament sey/ darum auch Christus selbe eingesetzet hat. GOTT machet uns seelig nach seiner Barmhertzigkeit durch das Bad der Wiedergeburth/ Tit. 3. v. 5. Es hat Christus alle Völcker zu tauffen befohlen/ Matth. 28. v. 19. dabey er die Verheissung gethan/ daß/ wer da gläubet/ und getaufft wird/ soll seelig werden/ Marc. 16. v. 16. darum auch allerdings die Verachtung und vorsetzliche Unterlassung der Tauffe verdammet. Eben als wie die Unter-

Unterlassung des Sacraments der Beschneidung im Alten Testament verdammlich war: Denn GOtt sprach: **Ein jegliches Knäblein / wenn es acht Tage alt ist/ solt ihr beschneiden. Und wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches / des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volck / darum/ daß es meinen Bund unterlassen hat/** 1. Buch Mos. 17. v. 12.-14. Wer wolte aber sagen/ daß die Kinder/ so vor dem achten Tage gestorben/ und nicht haben können beschnitten werden / item / welche Pharao ins Wasser werffen/ und ersäuffen lassen / und die Herodes zu Bethlehem erstechen und umbringen lassen / darum/ weil sie nicht die Beschneidung erlanget / nicht sollen seelig gestorben seyn? Ist nicht das Kind / so David mit der Bathseba gezeuget/ am siebenden Tage / und also vor der Beschneidung gestorben? Und dennoch getröstet sich David / daß er zu selbem kommen werde / kan also keines unseeligen Todes gestorben seyn / 2. Sam. 12. v. 18. **Eben also ist auch die Tauffe nicht so schlechterdinges nothwendig/ daß ein Kind/ so vor der Tauffe stirbet/ nicht könne seelig sterben/** da selbes nicht aus Verachtung/ sondern durch Ubereilung des Todes ohne Tauffe bleibet/ daran das arme Kind gantz keine Schuld hat/ nun aber verdammet nicht der Mangel eines Sacramentes/ sondern nur die Verachtung. Es saget ja zwar Christus: **Es sey denn / daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das**

Reich Gottes kommen/ Joh. 3. v. 5. Nun ist aber GOtt/ der das Wasser zur Tauffe geordnet/ nicht eben an solches Mittel gebunden/ sondern da er will / **daß niemand von diesen Kleinen verlohren werde**/kan er die Wiedergeburt durch den Heil. Geist nach seiner unaussprechlichen Gnade/ Barmhertzigkeit und Weißheit in solcher Kinder Seelen würcken / wie wir das Exempel des Kindleins Johannis in Mutter-Leibe haben. Nichts weniger auch das Exempel des weiblichen Geschlechtes im Alten Testament / welches gar nicht der Beschneidung / sondern nur der Verheissung Göttlicher Gnaden theilhafftig worden. Und hierzu führen die Lutheraner die Worte Christi an: **Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird seelig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet**/ Marc. 16. v. 16. da zwar denen/ die getaufft werden / wenn sie gläuben / die Seeligkeit versprochen wird. Hernach aber wird nicht gesagt / daß die/ so nicht getaufft worden/ sondern nur die / so nicht glauben / verdammt werden sollen.

Was das gemeine Volck unter dem Pabstthum beredet worden / daß die in der Nacht umher **fladdernde Irr-Lichter** oder **Irrwische**/ die **ungetaufften Kinder** seyn sollen / halten die Lutheraner vor ein faules Mönnich-Geschwätze / welches wider die Erfahrung in der Natur / daß es nur schweflichte Dämpffe aus der Erden/sonderlich an sumpfichten Orten seyn / als auch wider die Schrifft streitet / welche die Seelen

Seelen der Verstorbenen/ entweder da sie seelig gestorben/ in der Seeligkeit/ oder da sie unseelig gestorben/ in dem Ort der Quaal weiset.

Endlich so widersprechen auch die Lutheraner alle dem/ was die Römisch-Catholischen von ihrem Weyh-Wasser rühmen: Massen hierzu Christus weder Befehl/ noch Verheissung gegeben/ kein Apostel dergleichen jemahls befohlen/ noch weniger gebraucht/ sondern der Pabst Alexander der I. solches zuerst erfunden und eingeführet hat. Auch hat die Griechische Kirche solches aberglaubisch Ding nicht leiden wollen.

Also wird ein Christlicher Leser abermahls zur Gnüge erkannt haben/ daß auch/ was die Tauffe betrifft/ zwischen der Lutherischen und Römisch-Catholischen Religion ein allzu grosser Unterscheid sey.

Der XIX. Articul/
Von dem Heiligen Abendmahl/ und von der Messe.

Das 1. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

BEy diesem Articul werden die Lutheraner von den Röm. Catholischen übel angesehen/ daß sie das Sacrament des Leibes und Blutes Christi ein Abendmahl nennen/ da es sonst nach Gelegenheit der Zeit/ in welcher es gebraucht wird/ bald ein Früh-Stücke/ bald ein Mittags-Mahl/ bald ein Vesper-Brod heissen müste.

Auch

Auch werden sie eines grossen Jrthums beschuldiget / wenn sie sagen: Daß die Lutheraner zu Behaubtung der wesendlichen Gegenwart Christi im Abendmahl eine ungeschickte Lehre der Allgegenwart erdacht / wordurch die wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes CHristi vielmehr auffgehaben/und zu nichte gemacht würde. Sie hingegen wollen/ daß man es das Sacrament des Altars / die Communion / item/ den Fronleichnam unsers HErrn JESU Christi / wie auch das Ambt der Messe nennen soll; wie sie denn dieses Sacrament also beschreiben: Es ist der Fronleichnam unsers HErrn, „ ein Sacrament des Altars / ja der wahre Leib, „ und Blut unsers HErrn JEsu Christi / der, „ unter den Gestalten Brods und Weins mit, „ sambt seiner Seel und Gottheit wesentlich und, „ vollkommentlich gegenwärtig da ist / alsbald, „ ein ordentlicher Priester Brod und Wein auf dem Altar handelt und consecriret. Was die Stücke dieses Sacraments betrifft / so haben sie zweyerley / nehmlich zwey himmlische / den Leib und Blut Christi / und drey irdische / Brod / Wein und Wasser. Das Brod / sagen sie / müsse / wo man nicht eine Todt-Sünde begehen wolle / schlechterdings von Weitzen und ungesäuert seyn. Der Wein / wo man nicht eine Todt-Sünde begehen wolle / müsse mit Wasser gemischet werden; denn sie sagen: Wenn im Kelch der Wein mit Wasser vermischet wird / so werde das Volck mit Christo vereiniget / und die

Gläubi-

Gläubigen mit dem/ an welchen sie glauben/ verbunden; wenn aber jemand blossen Wein opffert/ so fange Christi Blut an ohne uns zu seyn. Doch lehren die Römisch-Catholischen/ daß diese Stücke nicht in ihrem Wesen also verbleiben/ sondern es würden die irdische Stücke das Brod und Wein mit dem Wasser/ so unter den Wein gemischet wird/ in den Leib und Blut Christi verwandelt. Also/daß von dem Wesen des Brods und Weins mehr nicht/ als nur die äusserliche Gestalt übrig bleibe/ so gar/ daß es auch hernach ohne Geniessung zu allen Zeiten der Leib und Blut Christi sey und bleibe. Und solche Verwandelung geschehe durch die Worte der Einsetzung/ da in der Consecration über das Brod und Wein gesprochen wird: Das ist mein Leib/das ist mein Blut. Das neñen sie die Wesens-Wandelung/daß von dem Wesen des Brods und Weins mehr nicht übrig bleibe/als die äusserliche Gestalt/Geruch und Geschmack. Diese Verwandelung/ sagen sie/ könne von niemanden verrichtet werden/ als von einem nach Römisch-Catholischer Weise zu solchem Orden geweyheten Priester/und diese Verwandelung müsse in der Messe geschehen. Was sie nur vor Ceremonien oder Art und Weisen haben Messe zu lesen/ würde zu weitläufftig seyn/ hier anzuführen/ ist auch wunderlich anzusehen/ da der Meß-Priester jetzt den Altar küsset/ jetzt die Hände ausstrecket/ jetzt wieder zusammen leget/ jetzt über das Brod und Wein hält/ jetzt gen Himmel siehet/ jetzt Creutze

machet/

machet / jetzt niederkniet / jetzt gewisse Finger zusammen oder von einander thut / jetzt den Kelch auf- oder zudecket / jetzt an die Brust schläget / jetzt leise oder laut redet / sich das Meß-Gewand hinten auffheben / und darunter mit einem kleinen Glöckchen klingeln lässet / bald zu dieser / bald zu jener Seite des Altars laufft / bald das Buch küsset / bald die Hostien / bald den Kelch über den Kopff in die Höhe hält / bald sich umkehret zu dem Volck / und wieder zu dem Altar / allerley wunderseltzame Minen machet / und was des Dinges mehr ist. Wer die Weise ihrer Messe umständlicher wissen wil / der lese D. S. Schelwigs Schrifftmäßige Prüffung des Pabstthums pag. 268. seq. diese Messe und Consecration wird allezeit in Lateinischer Sprache verrichtet. Bey dieser **Messe wird nun auch zuweilen denen Läyen das Sacrament / und zwar in einerley Gestalt / nehmlich das geseegnete Brod** gereichet / da der Priester die Hostie über den Kelch erhebet / sich damit zu dem Volcke wendet / daß sie dieselbe anbeten / und machet ein Creutz damit / vermahnet sie zum Gebet / das sie ihm nachsprechen müssen / alsdenn giebet er einem jeden Communicanten eine Hostien in den Mund. Und also / sagen sie / **empfahen sie auch zugleich das Blut Christi / denn wo Fleisch ist / sey auch Blut / und gehöre denen Läyen nicht aus dem geseegneten Kelche zu trincken.** Der Diener reichet zwar denen / so es verlangen / einen Becher / so sie den **Spül-Kelch** nennen. Aber den

gesegneten Kelch bekommen sie nicht/ sondern der Priester trincket ihn alleine.

Wenn aber keine Communicanten vorhanden/ so trincket der Meß-Priester nicht allein den Kelch aus/sondern geneust auch die geseegnete Hostie/ und das soll dem gemeinen Volcke/ ob es schon davon nichts geneust/ dennoch zu gut kommen. Zuweilen aber hebet er die geseegnete Hostie auf/ welche in eine Monstrantz oder Sacrament-Häußlein eingeschlossen wird/ daß sie daselbst angebetet werde. Wie sie denn auch nicht allezeit die Messe der Communion halber halten/ sondern meistentheils/ daß selbe ein Opffer sey/ darinnen sie Christum vor die Todten und Lebendigen GOtt den Vater zu versöhnen/ oder auch andere Dinge dadurch zu erhalten/ opffern. Doch lehren die Röm. Catholischen auch/ daß eine Messe alleine nicht genung sey/ sondern man müsse sehr viel Messen halten/ sonderlich wo man denen Verstorbenen fein bald aus dem Fegfeuer helffen wolle. Was die Geniessung des Sacramentes belanget/ so lehren die Röm. Catholischen/ daß niemand/ der sich einer Tode-Sünde bewust ist/ würdiglich zu diesem Sacramene kommen/ noch selbes geniessen könne. So erlange auch der Mensch durch dieses Sacrament keine Vergebung der Sünden/ sondern es sey nur ein Opffer für die Sünde. Die allerhöchste Ehre/ Würde und Nutzen dieses Sacramentes setzen sie auf das Fronleichnams-Fest/ welches der Pabst Ur-

banus

banus der IV. im Jahr Christi 1264. eingesetzet hat. Dieses wird von dem fünfften Tage an/ nach dem Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit/sieben Tage nacheinander gehalten/ da sie eine grosse Hostien in einer Monstrantz eingeschlossen/ auf allen Gassen umher tragen und anbeten/ zuerst gehen Soldaten oder Bürger/ jedes Handwerck mit ihren Fahnen/ Music und Gewehr/hernach viel Knaben in weissen Hembden/ welche brennende Wachs-Kertzen/ wie auch sonderliche Fahnen tragen. Alsdenn folget der Meß-Priester mit der Monstrantze/ darein eine grosse Hostie eingesperret. Neben her ein Priester mit dem Rauch-Fasse; die andern Priester haben alle brennende Wachs-Lichter/ wie auch die vornehmsten von dem Volck/ massen auch sehr viel Volcks selben nachfolget/ auf den Gassen/ so mit Graß bestreuet/ und mit vielen grünen Bäumen gezieret worden/ sind viel Altäre hin und wieder aufgerichtet/ auf welchen sie das so genannte Sanctissimum (oder Monstrantze mit der Hostien) niedersetzen/ da das gemeine Volck auf die Knie niederfällt/ und selbes anbetet/ auch wird dabey eine kurtze Messe gehalten. Hierbey lässet sich der Paucken- und Trommeten-Schall hören/auch wird das Geschütze gelöset. Es wird mit allen Glocken geläutet/ und was des Dinges mehr ist. Hierdurch meynen die Römisch-Catholischen wunder/ wie sie GOtt geehret/ und mit ihrer Andacht dargegen die Lutheraner und Reformirten beschämet haben; So wird auch von

ihnen vorgegeben / daß sie durch Begehung dieses Festes auf vier und viertzig tausend Tage Ablaß erhielten / und wer nur zusiehet / habe sich dessen auf 400. Tage zu versichern.

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

HJer ist es billich / daß wir auch die Lutheraner vernehmen// was denn diese hiervon sprechen. Traun sie sind denen Römisch-Catholischen in allen diesen Stücken gäntzlich zuwider. **Ob man dieses Sacrament mit Recht ein Abendmahl nennen könne**: achten die Lutheraner eine unnöthige Frage seyn / massen es auch in Heil. Schrifft diesen Namen führet/ 1. Cor. 11. v. 20. Allwo es auch in der Lateinischen Biebel/ welche die Römisch-Catholichen hoch halten/ Dominica Cœna, das Abendmahl des HErrn genennet wird. Die Ursache/ warum dieses Sacrament das Abendmahl genennet wird/ist/ weil der HErr Christus selbes zu Abend der Nacht/ da er verrathen worden/ eingesetzet/ auch die Apostolische Kirche eine Zeitlang selbes zu Abends gehalten hat; darum auch an vielen Orten noch **die Lichter bey diesem Sacrament angezündet werden** / sich dardurch zu erinnern/ daß dieses Heil. Sacrament von Christo zur Abends-Zeit bey Lichte eingesetzet sey. Keinesweges aber/ **daß durch die Lichter demselben einige Krafft oder Heiligkeit zuwachse** / wie Einfältige im Pabstthum ihnen einbilden / als welche sehr viel auf die brennenden Lichter halten. Achten derohal-

rohalben die Lutheraner den Einwurff von der Zeit// da wir jetzo das Sacrament zu genüssen pflegen / vor allzu ungeschickt / daß auch ein Verständiger dergleichen sich kaum solte in den Sinn kommen lassen. Und zweiffeln die Lutheraner / ob denen Römisch-Catholischen dieser Name des Abendmahls mißfallen werde / wenn er anders sich nur zu ihrem vermeinten Meß-Opffer schicken wolte / denn ein Abendmahl und ein Meß-Opffer weit unterschiedene Dinge seyn.

Daß die Lutheraner die **wesentliche Allgegenwart Christi in dem Heil. Abendmahl** sollen erdacht haben / sind sie nicht geständig / sondern daß selbe aus denen Worten Christi zu erweisen / da er spricht: Nehmet hin und esset / das ist mein Leib / trincket alle daraus / das ist mein Blut. Wie könten wir aber Christi Leib essen / und sein Blut trincken / wenn selbes uns nicht wesentlich zugegen wäre? Kan auch jemand essen oder trincken / was nicht da ist? Und so auch Christus mit seinem Leib und Blut nicht wesentlich im Abendmahl zugegen / wie können denn die Römisch-Catholischen selben in der geseegneten Hostie anbeten? Sagen sie / **es würde die Hostie durch die Consecration in den Leib und Blut Christi verwandelt** / so sagen die Lutheraner / daß / wo dieses wahr sey / müsse die geseegnete Hostia entweder verschwinden / denn Christi Leib sey nach ihrer Meynung nicht zugegen / oder sie müssen gestehen / daß Christi Leib überall im Abendmahl zugegen sey. Läugnen

sie das / so können die zu Rom / und die zu Paris / oder andern Orten nicht alle zugleich den wahren Leib Christi haben. Es wäre denn / daß die Römisch-Caholischen sagen wolten / daß durch ihre Verwandelung noch andere Leiber und Blut Christi gemacht würden / als der zu der Rechten Gottes sitzet. Das wäre also ein neuer / und nicht der für uns gegebene Leib / ein neues / und nicht das für uns vergossene Blut Christi / und also nicht das rechte Sacrament / so Christus eingesetzt hat / allwo wir den Leib / so für uns gegeben / und das Blut / so für uns vergossen ist / empfahen sollen. Wie viel würde auch solcher Gestalt Christus Leiber haben? Hingegen aber beweisen die Lutheraner ihre **Lehre von der Allgegenwart der menschlichen Natur Christi** / mit dem Zeugnüß des Heiligen Geistes / daß **Christus auffgefahren über alle Himmel / aufdaß er alles in allem erfülle** / Ephes. 1. v. 23. Ephes. 4. v. 10. Wie kan er aber alles in allem erfüllen / wenn er nicht zugegen ist? So saget auch Christus selber: **Ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende** / Matth. 28. v. 20. Und dieses / sagen die Lutheraner / geschehe **krafft der persönlichen Vereinigung der Göttlichen mit der menschlichen Natur.** Es sey aber die Weise der Gegenwart menschlicher Natur Christi nicht einerley. Eine andere ist die allgemein Allgegenwart / nach welcher er über alles herschet / 1. Cor. 15. v. 25. Eine andere ist die gnadenreiche Gegenwart / da Christus seinen Gläu-

bigen auf Erden / die in seinem Namen versammlet sind / zugegen ist / Matth. 18. v. 20. Auf eine andere Weise aber ist er zugegen in dem Heil. Abendmahl / da sich Christi Leib mit dem geseegneten Brod / und dessen Blut mit dem geseegneten Wein nicht wesentlich / noch persönlich / sondern Sacramentirlich vereiniget. Welches die Lutheraner aus denen Worten Pauli erweisen / der da schreibet: **Der geseegnete Kelch / welchen wir seegnen / ist der nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? Das Brod / das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi?** 1. Cor. 10. v. 16. Und dieses / sagen die Lutheraner / sey keine ungeschickte / sondern des Heiligen Geistes Lehre / welcher ist der Geist der Weißheit und des Verstandes.

Die übrigen Namen / so diesem Sacrament beygeleget werden / derer noch mehr vorhanden / lassen die Lutheraner gar gerne in ihren Würden / da nicht ein Mißbrauch darunter verborgen ist. Ja sie gebrauchen sich deroselben auch selbsten. Sonderlich auch sagen die Lutheraner / das ihnen das Wort **Messe** / welches zwar bey denen Autoribus hin und wieder vielerley Gebrauch und Verstand hat / in seinem rechtmäßigen Gebrauch und Verstand nicht zuwider sey / als welches auch ihre Vorfahren / so wohl in dem 24. Articul der Augspurgischen Confeßion / als auch in der Apologia derselben / f. 113. 1. 2. gebrauchet haben: Jedoch aber / wie aus gemeldeten Orten zu ersehen / in keinem andern Verstand / als so ferne die rechte

Handlung des Heiligen Sacramentes des Leibes und Blutes Christi darunter genennet ist/ welches den Namen Messe oder Missa aus dem Lateinischen à mittendo erhalten/ weil man die/ so nicht hierzu gehöret/ vor Zeiten nach dem Gebrauch alter Kirchen dimittiret hat. Doch hat auch bey der alten Lateinischen Kirchen man durch das Wort *Missa* oder Messe die Weise des öffentlichen Gottesdienstes verstanden/ da man zuerst das Kyrie Eleison/ und einen Psalm/ wie auch das Allein GOtt in der Höh sey Ehr gesungen/ darauf eine Collecte/ und eine Lection aus denen Episteln Pauli/ Apostel Geschicht/ sambt dem Evangelio abgelesen worden; Hernach hat man eine Predigt gethan/ nach welcher die/ so das Heil. Sacrament nicht genossen/ nach Hause gegangen. Die andern aber/ so das Heil. Sacrament brauchen wollen/ sind in dieser Versammlung verblieben/ allwo sie den Christlichen Glauben gesungen. Unter welchem Gesange die/ so vermögend gewesen/ Geschencke zum Unterhalt der Priester und der Armen auf den Altar oder Tisch geleget. Hierauf sind sie zur Andacht auffgemuntert/ und der Heiligen Drey-Einigkeit vor alle Wohlthaten Christi gedancket/ auch Christi Einsetzungs-Worte des Heil. Abendmahls/ nebst dem Gebet des Vater Unsers gesprochen worden/ und nachdem das H. Sacrament ausgetheilet und genossen/ hat man mit einem Lob-Gesang beschlossen/ und das Volck mit einem Seegen gelassen. Das wurde nun damahls die Messe genannt/ und also

können

können wir auch sagen / daß wir Messe haben / denn auch wir auf solche Weise den GOttes-dienst halten. Nicht aber also die Römisch-Catholischen / welche durch die Messe ihr verdienliches Opffer meynen / so die Meß-Priester zur Versöhnung / und allerley Glücke und Wohlfarth zu erlangen (zu geschweigen vieler liederlich und höchst ärgerlichen Dinge) ums Geld halten.

Auch sind die Lutheraner mit denen Röm. Catholischen nicht zu frieden in der Beschreibung dieses Sacramentes / da sie selbes darum ein Sacrament des Altars nennen / weil sie selbes vor ein Opffer halten / so auf dem Altar geopffert werde / da doch Christus solches nicht befohlen / daß wir seinen Leib und Blut opffern / sondern daß wir seinen Leib und Blut empfahen / essen und trincken sollen. Auch hat Christus / da er selbes eingesetzet / keinen Altar darzu gebraucht / noch befohlen / sondern es ist über Tisch geschehen / auf welchem sie das Osterlamm gegessen. Daß wir aber noch die steinerne Tische / so man insgemein Altäre nennet / und in der Christlichen Kirchen eingeführet seyn / behalten / geschiehet dadurch zu erweisen / daß wir nicht eben neugierig seyn / noch ohne Noth von der Römischen Kirchen abweichen / da zumahlen solches nicht wider die Schrifft / noch Christlichen Glauben streitet / vielmehr uns eine feine Erinnerung giebet / daß wir den warhafftig für uns am Creutz geopfferten JEsum empfangen / welcher durch die im Alten Testament auf dem Altar ge-

schehene Opffer vorgebildet worden. Wie solches die Epistel an die Ebreer gar fein erklähret/ C. 7. v. 27. C. 8. v. 9. 11. 12. 13. 14. C. 10. v. 10. 17. 18.

Sie verwerffen angeführte Beschreibung/ weil darinnen gelehret wird/ daß **Christi Leib und Blut nicht unter der Gestalt des Brods und Weins zugegen sey**/ da doch nicht die **blosse Gestalt**/ sondern das **Wesen des Brods und Weins in diesem Sacrament ist und bleibet.**

Wenn man die Lutheraner fraget/ **was das Heil. Abendmahl** sey? So sprechen sie: Es ist „ein Sacrament Neues Testaments/ von Christo dem HErrn selbst eingesetzet/ in welchem der „wahre Leib und Blut unsers HErrn JESU „Christi in und unter dem Brod und Wein/ „allen/ die solches essen und trincken/ warhafftig „überreichet/ und die Gnaden-Verheissung al„len Gläubigen zugeeignet und versiegelt wird. Oder wie die Worte in ihrem Catechismo lauten: **Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi/ unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trincken/ von Christo selbst eingesetzt.** In diesem Sacrament finden sie zweyerley **Stücke: Zwey irdische**/ Brod und Wein/ und zwey **Himmlische**/ den Leib und das Blut Christi.

Was nun das Brod betrifft/ so sagen die Lutheraner: Daß/ weil Christus deßwegen eben kein Geboth/ noch Verboth gegeben/ so **würde dadurch keine Todt-Sünde begangen/ wenn man schon gesäuert und gemein Haußbacken**

Brod

Brod darzu nehme/und stehe solches in Christlicher Freyheit. Jedoch aber / weil der HErr JEsus/ als er das Heil. Abendmahl eingesetzet/ nach damahliger Weise des Jüdischen Oster-Festes/ ungesäuert Brodt gehabt/ so gebrauchen auch sie sich allezeit des ungesäuerten Brodes/ und zwar um der Bequemlichkeit halber behalten sie die in der Christl. Kirchen eingeführte Hostien/ welche aus Weitzen-Mehl und Wasser gebacken/und also warhafftig Brod sind dem Wesen nach. Den Wein belangend/so brauchen die Lutheraner selben ohne einige Untermischung des Wassers/ weil solche Untermischung Christus nicht befohlen / auch nirgends in der Schrifft darzu einiger Grund vorhanden / daß Christus selber/ oder einiger Jünger / oder Apostel des HErrn dergleichen jemahls gethan / ist auch nicht einige Syllabe oder Buchstabe in der Schrifft vorhanden/ daraus könte erwiesen werden/ daß zu diesem Sacrament auch Wasser gehöre.

Vor ein ungeschicktes Vorgeben halten es die Lutheraner / daß durch solche Vermischung das Volck mit Christo solle vereiniget werden. Hiervon ist nicht einiges Zeugnüß der Schrifft vorhanden. Vielmehr lehret uns die Schrifft: Daß wir durch den Glauben mit GOTT geistlicher Weise vereiniget werden/ so gar/ daß wir durch den Glauben in Christo/ und er in uns lebet/ Gal. 2. v. 10. Christus wohnet durch den Glauben in unsern Hertzen/

Hertzen/ Ephes. 3. v. 17. GOTT ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm/ 1. Joh. 4. v. 15. 16. 17. Joh. 15. v. 4. 5. 6. 7. So sind die Lutheraner auch festiglich versichert/ daß/ wenn sie den Leib und das Blut Christi mit gläubigem Hertzen geniessen/ durch und in Geniessung dieses Sacraments/ der HERR JEsus sich geistlicher Weise mit ihnen vereiniget.

Die Verwandelung des Brods in den Leib Christi/ und des Weins in das Blut Christi/ daß jenes nicht mehr Brod und Wein bleibe/ auch ausserhalb der Geniessung in solcher Verwandelung verbleibe/ wird von denen Lutheranern nicht gegläubet/ weil solches nicht kan aus der Schrifft erwiesen werden. Vielmehr saget die Schrifft/ daß es Brod und Wein sey und bleibe in einer Sacramentirlichen Vereinigung. **Der geseegnete Kelch/ welchen wir seegnen/ ist der nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? Das Brod/ das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi?** 1. Cor. 10. v. 16. Wie könte aber hier eine Gemeinschafft des Brodes mit dem Leibe Christi seyn/ wenn es nicht mehr Brod/ sondern in den Leib Christi verwandelt wäre? Daß auch nach der Consecration ohne einige Verwandelung warhafftiges Brod und Wein sey und bleibe/ schlüssen die Lutheraner aus den Worten Pauli/ welcher saget: **So offt ihr von diesem Brod esset/ und von diesem Kelch**

trincket / 1. Timoth. 11. v. 26. Und abermahls: Welcher unwürdig von diesem Brod isset / oder von dem Kelch des HErrn trincket / der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch prüffe sich selbst / und also esse er von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch / v. 27. 28. Ist das geseegnete Brod nicht mehr warhafftig Brod / sondern nur eine Gestalt des Brods / dessen Wesen aber in den Leib Christi verwandelt ist / so hätte ja Paulus unrecht gesagt / daß wir von dem Brod essen sollen / also auch der Wein im Kelch. Und hätte Paulus vielmehr sagen müssen / wer von diesem durch Verwandelung gemachten Leib und Blut isset und trincket / dergleichen man aber in der Schrifft nirgends findet. (Besiehe D. M. Höens Evangelisches Hand-Büchlein wider das Pabstthum. pag. 131. 140. seq.) So fällt auch hiermit auf einmahl dahin das Vorgeben der Papisten / daß selbes geseegnete Brod auch ausser dem Gebrauch des Sacraments der wahre Leib Christi sey und bleibe. Ist nun das Brod und der Wein nicht in den Leib und das Blut Christi verwandelt / kan man auch selbes ausser dem Sacramentirlichen Gebrauch nicht davor erkennen / noch annehmen. Ist schon das Brod / so gebrochen wird / in der Gemeinschafft des Leibes Christi / so ist solche Gemeinschafft nur in der Sacramentirlichen Handlung / da nach Christi Einsetzung das Brod und der Wein geseegnet / ausgetheilet und genossen wird. Eben wie auch

in

in der Tauffe das Wasser nicht in das Blut Christi / noch in den Heiligen Geist verwandelt wird / noch ausser der Tauffe selbes übergebliebene Tauff-Wasser ferner eine Tauffe ist. Und ist hier die Regul zu mercken: Sacramentum extra usum divinitus institutum, non habet rationem sacramenti: Ein Sacrament/ausser dem von GOtt geordneten Gebrauch/ ist kein Sacrament. Der Grund dieser Regul ist / weil alle Sacramenta auf Göttlichem Befehl und Verordnung bestehen. Nun gehet aber die gantze Stifftung des Heil. Abendmahls dahin / daß man Christi Leib essen / und sein Blut trincken soll / nicht aber / daß man es auffheben und anbeten soll.

Daß durch die Worte Christi/ das ist mein Leib/das ist mein Blut/wenn selbe gesprochen worden / die wesentliche Verwandelung geschehe/ können die Lutheraner auf keinerley Weise erkennen. Das erkennen und glauben sie wohl/ daß Krafft dieser Macht- und Verheissungs-Worte JEsu/sie nicht bloß und allein Brodt und Wein/ sondern zugleich mit und unter dem Brod und Wein den Leib und Blut Christi empfahen/ welches sich nicht natürlich/noch wesentlich / sondern auf Sacramentirliche Weise/ mit dem Brod und Wein vereinbaret hat. Und gebrauchen die Lutheraner diese Worte Christi in der Consecration als Seegens-Worte / wie Paulus der Apostel des HErren sie also gelehret hat / wenn er also geschrieben: Der geseegnete Kelch / **welchen wir seegnen/ ist der nicht die Gemein-**

schaffe

schafft des Blutes Christi : (NB. Er saget nicht in die Verwandelung des Blutes Christi.) 1.Cor. 10. v. 16.

Was die Lutheraner von der R. Catholischen Priester-Weyhe halten / ist oben in dem XVI. Articul dargestellet worden. Weil nun die R. Catholischen vorgeben / es müsse die Consecration von einem auf ihre Weise geweyheten Priester geschehen / dergleichen Priester-Weyhe aber bey denen Aposteln und Jüngern JEsu / wie auch ferner zur Zeit der ersten Kirchen / nicht bräuchlich gewesen / so fragen die Lutheraner: Ob denn auch zur selben Zeit die Christen das rechte Sacrament genossen haben?

Was die **Messe** belanget / darinnen / wie die R. Catholischen vorgeben / **die Consecration in Lateinischer Sprache geschehen soll**; So fragen die Lutheraner abermahls: Ob denn auch Christus / wie auch seine Jünger und Apostel in einer solchen Messe / und zwar auch in Lateinischer Sprache / solche Consecration verrichtet haben? oder / daß solches hernach geschehen solle / jemahls befohlen haben? So lange dieses nicht zu erweisen / nehmen sie es auch nicht an / sondern sagen / **daß keinem Menschen zustehe / bey dem Sacrament seines Heylandes etwas anzubefehlen oder anzuordnen / so nicht Christus selbst befohlen / und angeordnet hat.** Und halten die Lutheraner das gantze Päbstische Meß-Wesen vor ein lächerliches / ja ärgerliches und abgötti-

sches

sches Gauckel-Spiel / so keinen Göttlichen Befehl/noch Verheissung hat / sondern von denen Päbstlichen Menschen erdacht ist / dadurch viel Geld zu gewinnen.

Noch weniger können die Lutheraner es gut heissen/ wenn sie sehen und hören/wie die Priester der R. Catholischen / **denen armen Leuten den geseegneten Kelch** entziehen / und ihnen das H. Sacrament also verstimmelt/ nur **in einerley Gestalt** darreichen / welches wider Christi ausdrücklichen Befehl und Einsetzung ist / da Christus bey dem ersten Theile dieses Sacramentes/ das **Wort alle** / nicht gebraucht / sondern nur schlechthin zu seinen Jüngern sprach: Nehmet hin und esset. Als er aber den andern Theil/ den Kelch ihnen darreichte/ mit allem Fleiß (weil er nach seiner Allwissenheit die Päbstische Verwegenheit wohl wuste/ so hernach sich finden werde) das Wörtlein Alle gebrauchte/ und sprach **zu denen / welche den Leib Christi mit dem Brod empfangen hatten: Trincket alle daraus.** Wolte also durchaus nicht/ daß dieses H. Sacrament verstimelt/ und nur in einerley Gestalt solte gebrauchet werden. So haben auch nach Christi Himmelfarth die Apostel und Jünger Jesu/ wie auch die erste Christliche Kirche es niemahls anders/ als wie es Christus eingesetzet hat/ in beyderley Gestalt gebrauchet. Der Vorwand: **Wo Fleisch ist / da sey auch Blut/ und daß denen Layen der geseegnete Kelch nicht gehöre**/ wird von denen Lutheranern allzu unkräfftig befunden.

Sie

Sie halten denen Römisch-Catholischen vor/ warum sie denn auch den Wein consecriren/ wenn es an dem gesegneten Brod genug ist? Und warum denn nicht auch ihre Priester bey dem geseegneten Brode verbleiben? Sie halten ihnen vor: Warum sie denn dieses Sacrament den Fronleichnam des HErren nennen? Ob sie nicht hiermit ihr Absehen haben auf den Leib Christi/ wie er am Creutze gestorben/ und das Blut von selbem vergossen worden? Empfahen sie im H. Abendmahl den Leib des HErren JEsu/ als einen solchen Leichnam/ von welchem das Blut vergossen/ wo bleibet denn ihr Lehr-Satz: Wo Fleisch/ da ist auch Blut? Es will aber JEsus/ daß wir nicht nur denselben Leib/ sondern auch das für uns vergossene Blut in dem H. Sacrament geniessen sollen. Ob es auch gleich nicht zu läugnen/ daß der Leib ohne Blut nicht sey/ so sind doch diese zwey unterschieden/ ein ander Wesen ist der Leib/ ein anders aber das Blut. Was nun also unterschieden ist/ daß kan auch Christus auf unterschiedliche Weise geben. Ists also diese Weißheit der Römisch-Catholischen nichts/ und hätte der allweise JEsus solches wohl auch gewust/ daß er nicht hernach sich Menschen dürffen tadeln und meistern lassen. **Daß denen Layen der Kelch gehöre**/ erweisen die Lutheraner aus Christi Befehl/ da er zu denen/ so das geseegnete Brod geniessen/ auch saget: trincket alle. Sie erweisen es aus der tröstlichen Verheissung/ da Christus

spricht: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut/ das für euch vergossen wird.

Nun aber gehöret das Neue Testament nicht alleine vor die Priester/ sondern auch vor die Layen. Es hat JEsus sein Blut nicht nur vor die Meß-Priester/sondern auch vor die Layen/ ja vor alle Menschen vergossen/ alle die Vergebung der Sünden haben wollen/ sollen nicht allein essen/ sondern sie sollen auch alle trincken. Und dieses bekräfftiget auch vortrefflich der Apostel des HErren 1. Corinth. 11. v. 26. 27. 28.

Wenn die Lutheraner von dem Spül-Kelch hören/ den die R. Cathol. dem gemeinen Volck geben/ ist ihnen solches höchst ärgerlich. Traun in H. Schrifft findet man von keinem Spül-Kelche etwas. Stehet aber einem wahren Christen zu/ seines Heylandes Testament zu verändern? Es ist dieser Spül-Kelch zu keinem andern Ende erdacht/ als das arme gemeine Volck dadurch zu betrügen/ daß sie meynen sollen/ sie empfahen das heilige Sacrament nach Christi Einsetzung vollkömmlich.

Vor einen grossen Betrug halten es die Lutheraner/ wenn die R. Catholischen Meß-Priester das Sacrament in der Messe geniessen um Geld/ und sagen/ daß solches denen andern Leuten zu gute komme/ als wenn sie es selbst genossen hätten. Hierzu können diese weder göttlichen Befehl/noch Verheissungen aufweisen. Vielmehr saget Christus/ daß die/so Vergebung der Sünden bedürffen/ selber essen und trincken sollen.

Wie

Wie nun die Lutheraner / als zuvor gedacht / keinesweges zugeben / noch glauben können / daß die Hostie in den Leib Christi verwandelt werde / so ausser dem Gebrauch hernach in solcher Verwandelung der wesentliche Leib Christi verbleibe / also können sie auch durchaus nicht vor Recht erkennen / daß die Röm. Catholischen solche aus der Messe übrig behaltene Hostie / in eine **Monstrantz** oder **Sacrament-Häußlein einsperren / und anbeten.** Es verdammen die Lutheraner dieses alles / sambt dem so genannten **Fronleichnams-Fest** / als eine schändliche Abgötterey / so wider Christi Befehl und Einsetzung läufft. Denn Christus nicht gesaget hat: Sperret es ein / traget es umher / fallet darvor nieder / und betet es an / sondern esset und trincket alle.

Auch hat Christus nicht befohlen / daß wir es opffern / und **also GOTT bringen** / sondern von GOTT empfangen / essen und trincken sollen. **Christus hat selbst unsere Sünde geopffert an seinem Leibe auf dem Holtze** / 1. Petr. 2. v. 24. Er hat solches gethan einmahl / **da er sich selbst geopffert** / Ebr. 7. **Er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung erfunden** / Ebr. 9. v. 12. 24. Hat dieser eintzige vollkommene Hohe-Priester ein so vollkommenes Opffer vor die Sünde der gantzen Welt geopffert / was braucht es denn / daß man durch solches Meß-Opffer / so GOtt nicht befohlen / Versühnung vor die Sünde suchen will?

Auch ist es denen Lutheranern höchst ärgerlich und entsetzlich anzuhören / wie und aus was Obsichten die Römisch-Catholischen das Heil. Sacrament in der Messe mißbrauchen / wie auch alles bey ihnen auf das Thun des Meß-Priesters ankomme / welches so vielfältig muß widerholet werden / wenn es kräfftig und gültig gnug seyn soll ? Ein rechtgläubiger Lutheraner hingegen spricht: Daß / wenn er das Sacrament des Leibes und Blutes seines Heylandes nach dessen Einsetzung im wahrem Glauben recht gebrauchet / so habe selbe Geniessung auf einmahl gnugsame Krafft / dardurch versichert zu seyn / daß er Gottes Gnade / Vergebung der Sünden / und das Recht der Kindschafft erhalten habe. Jedoch nicht in der Meynung / daß er es nur einmahl gebrauchen solle / sondern öffters; Solches thut / so offt ihrs thut / sagt Christus. So offt wir es aber geniessen / hat es allezeit seine völlige Krafft zur Seeligkeit / so es anders würdig genossen wird.

Daß aber dieses Sacrament denen Verstorbenen durch das abgöttische Meß-Opffer was helffen könne / glaubet kein Lutheraner / weil er wohl weiß / daß das Fegfeuer ein erdichtetes Werck sey / entweder ist der Verstorbene der Seelen nach in der Höllen / so ist vor selben keine Gnade / noch Versöhnung bey GOtt zu erlangen / und also auch keine Hoffnung der Erlösung mehr übrig / oder er ist in dem Ort der Seeligkeit / so brauchet er solches nicht. Denn

seelig

seelig sind die Todten/die in dem HErrn sterben von nun an/ Offenb. Joh. 14. v. 13.

Den Communicanten betreffend / der solches geniessen will / sagen die Lutheraner / daß alle die / so in groben Lastern und Todt-Sünden bißher gelebet / wenn sie mit einem recht bußfertigen Hertzen erscheinen/ ihre Sünden erkennen/ und von Hertzen bereuen/ auch in wahrem Glauben des Verdienstes ihres Heylandes JEsu Christi sich getrösten / würdiglich solches Sacrament geniessen / und darinnen Vergebung aller ihrer Sünden erlangen. Denn sie kommen zu JEsu / der die mühseelig und beladene zu sich ruffet / und ihnen verspricht / sie zu erquicken/ Matth. 11. v. 28. Sie geniessen den Leib Christi / der für sie gegeben / das Blut Christi/ das für sie vergossen ist zur Vergebung der Sünden/ Matth. 26. v. 28. Eben dieses Blut JESU CHristi des Sohnes Gottes/ machet uns rein von allen unsern Sünden/ 1. Joh. 1. v. 7.

Woferne jemand sich allhier bey diesem Articul unterstehen wolte / den allzu grossen Unterscheid der beyden Religionen zu läugnen / so müste solcher/ da er es nicht aus vorsetzlicher Boßheit thäte/ gewißlich nicht eines gesunden Verstandes seyn.

Der XX. Articul/
Von dem Gebeth.

Das 1. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

UNter denen Stücken unserer heiligen Pflicht/ so wir Menschen GOtt schuldig seyn / ist auch das Gebeth / daß man GOtt in Gebeth und Liedern anruffe / auch vor seine Wohlthat lobe und dancke / welches GOtt befohlen / auch alle Heiligen GOttes zu allen Zeiten gethan. So ist auch nie ein Volck auf Erden gewesen/ welches nicht vor höchst nöthig und billich erkannt hätte/ daß man GOtt anruffen und preisen solle/ und dieses hat auch bey GOtt gnädige Verheissung. Doch wird auch GOtt/ weil das Gebeth nicht von allen Menschen/ die da bethen/ auf gebührende Weise / nach GOttes Wort und Willen geschiehet/ und also sündlich und untüchtig ist / dadurch hefftig erzürnet. Wir wollen jetzo nicht fragen/ wie dieser oder jener Mensch insonderheit bethet? sondern wir wollen nur die Lehre vernehmen / so die R. Catholischen von dem Gebethe führen. Diese lehren zwar/ daß ein jeglicher Christe bethen solle/ wie denn auch ihr Gottes-Dienst meistens im Bethen und Beywohnung der Messe bestehet; Jedoch aber wollen sie / daß die **Geistlichen Thum-Herren / Mönche und**

Nonnen / als welche vornehmlich nach ihrem Orden darzu bestellet / ihre Gebethe uud Vorbitten vor das Volck thun sollen / welches sie als eine von denen wichtigsten Ursachen anführen / worzu die Clöster gestifftet seyn. Und wie der Leviten im Alten Testament dieses ihr Amt gewesen / daß sie in dem Tempel des HErren öffentlich gesungen / auch die Apostel im N. Testament bezeugen / daß ihr Amt sey / mit Hindansetzung aller weltlichen Geschäffte / alleine dem Gebethe und Worte obzuliegen / also sey auch dieses ihrer Geistlichen Amt / das öffentliche Gebeth zu verrichten / stehe auch sonsten niemanden zu / in der Kirchen öffentlich die Psalmen zu singen. Und wie man in allen Ständen / zu gewissen Aemtern und Verrichtungen / auch gewisse Personen bestellet / so müsten auch in der Kirche gewisse Personen seyn / welche stets das Gebeth und Lob GOttes abwarten; dazumahlen das gemeine Volck anderen Verrichtungen obliegen müsse. Zu diesem Ende haben sie auch ihre gewisse Stunden / so wohl des Nachtes / als auch bey Tage / in denen Clöstern und Thum-Stifften angeordnet / so sie horas Canonicas nennen / und solcher Stunden werden achte gezehlet / viere bey Tage / welche die erste / dritte / sexte und neundte Stunde genennet werden / viere zur Nacht / welche sie Vespertinum, Completorium nocturnum und matutinum officium nennen / das sind die Abend- späte Abends- Nacht- und Morgen-Stunden. Doch

haben sie nicht alle gleiche Zahl. Und solche Stunden des Gebeths halten sie vor ein nothwendiges Stücke des Gottes-Dienstes/ und wo selbe unterlassen würden/ halten sie es vor eine Todt-Sünde. Jedoch geben sie zu/ daß die zu solchem Gebethe bestellete Leute ihr Ambt nicht selbst verrichten/ sondern durch ihre **Vicarien und zugeordnete Choralisten** mögen verwalten lassen. Und wie die Römisch-Catholischen dem Closter-Wesen in allen Stücken eine verdienende Krafft zueignen/ also auch solchen **Viegilien und Beth-Stunden** / so in denen Clöstern und Stifftern geschehen! Wie sie auch sonsten insgemein die Leute bereden/ **daß man durch beten GOTT** für die **Sünde genung thun**/ und **dadurch sehr viel verdienen könne** / so gar/ daß auch selbes denen Verstorbenen/ als vor welche man bethen solle/ sehr zu statten komme. Sonderlich wo man **das Gebeth im Closter/ oder in der Kirchen verrichte/** so sey **es weit kräfftiger/ als wenn man selbes zu Hause/ oder an einem andern Ort verrichte/** der nicht darzu geweyhet und geordnet worden. Massen auch die Gebethe/ so in obgedachten ordentlichen Stunden von denen Geistlichen verrichtet werden/die allergrössete Krafft und Verdienste haben.

Die Weise/ wie die Römisch-Catholischen ihr Gebeth verrichten/ ist sehr scheinbar / da selbes kniend geschiehet. Sonderlich aber ist merckwürdig / daß sie selbes am liebsten verrichten/

wenn

wenn sie Bilder der Heiligen / oder ein Crucifix haben / vor welchem sie niederfallen und niederknien können. Zu welchem Ende sie auch auf allen Strassen Crucifixe oder Bilder der Heiligen auffrichten / auf daß sie überall ihre Andacht haben mögen. Und solches ihr Gebeth verrichten sie sehr lang: Mancher bethet eine gantze Stunde lang / mancher noch länger. Und hierzu gebrauchen sie den so genannten Rosen-Krantz / an welchem sie den Anfang machen bey dem Creutze / welches sie küssen / sich dreymahl mit dem Creutze zeichnen / und den Christlichen Glauben bethen / denn fassen sie das folgende Korn / und bethen; bey denen grossen Körnern bethen sie das heilige Vater Unser / bey denen kleinen das Ave Maria: Gegrüsset seyst du „ Maria / du bist voller Gnaden / der HErr ist „ mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern / „ und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes JE- „ sus. Heilige Maria / Mutter Gottes / bitte für „ uns arme Sünder / jetzt und in der Stunde „ unsers Absterbens / Amen. „ So lange solches gebethet wird / halten sie solches Korn / alsdenn nehmen sie das folgende / und wiederholen solches Gebeth / das zu solchem Korn gehöret. Da denn das gegrüsset seyst du Maria / öffters fünff / auch mehrmahl nacheinander gebethet wird / ehe sie das Vater Unser einmahl bethen Und wie D. Schelwig in mehr angeführter Prüffung des Pabstthums / welcher sonder Zweiffel eine solche Schnur / so die Röm. Catholischen insgemein das Pater

Noster nennen / mag in Händen gehabt haben/ angemercket hat / pag. 569. so muß der / so die gantze Schnure zu Ende bringen will / funffzig mahl den Engelischen Gruß zu Maria / und nur fünff mahl das Vater Unser zu GOTT bethen. Was sie aber bey ihrem langwierigen bethen vor Andacht haben/kan man an ihnen gar wohl warnehmen. Im Anfange sind sie zwar über die Massen andächtig anzusehen / wobey sie sich an die Brust schlagen / aber wenn selbes ein kleines weilichen gewähret hat/ ist bey ihnen schlechte Andacht zu spüren.

Sie meynen / **es sey nicht nöthig / daß man bedencke/ was man bethe** / wo nur der Fürsatz ist / seiner Schuldigkeit genung zu thun/ sonderlich was das **Gebeth des Lateinischen Psalters betrifft**/ den die ungelehrten Mönche und Nonnen zwar bethen / und die Lateinischen Gesänge singen / aber nichts davon wissen und verstehen. Und das meynen sie / **habe in Lateinischer Sprache weit grössere Krafft** / **als wenn es in Teutscher Sprache geschehe** / wenn auch schon die Zuhörer nichts davon verstehen. Dergleichen Bewandnüß hat es auch mit denen Collecten und Gebethen / so die Priester in der Kirchen verrichten/welches alles in Lateinischer Sprache geschiehet.

Was ihre Gebeths-Formuln anlanget/ so behalten sie das Vater Unser/ wie wir es haben/nur daß sie vorgeben / **es habe den Beschluß des Vater Unsers nicht Christus** selber / sondern

ein

ein anderer darzu gesetzet / als welcher bey denen Griechen sehr gemein gewesen / daß sie damit ihre Gebethe und Predigten beschlossen. Wer aber sonsten ihre Gebeths-Formelchen wissen will / wird solche in ihren Gebeth-Büchern in grosser Menge finden / darinnen zu ersehen / wie sie ihre Gebethe auf das Verdienst der Heiligen gründen / und in selber Namen zu GOtt bethen / und zwar unter dem Vorwand: Weil GOTT allzu zornig sey / aber durch die Verdienste der Heiligen wieder versöhnet / und durch dero Vorbitte bey GOTT Erhörung erlanget werde. Ja / sie ruffen nicht allein GOtt an / daß er ihnen um der Heiligen Verdienste willen wolle gnädig seyn / sondern sie ruffen auch die verstorbenen Heiligen selbsten / wie auch die Engel an. Sie halten es vor billich und recht / daß man die Bilder Christi / der Jungfrauen Marien / und aller Heiligen andächtig verehre; nichts weniger auch die Reliquien / das ist / die (ihrem Vorgeben nach) übrig behaltene Knochen und Stückchen der Leiber und Kleider verstorbener Heiligen / samt allem Holtze und Steinen / so sie als Heiligthümer aufweisen. Wer davor niederfället und bethet / hat Vergebung der Sünden / und grosse Gnade von GOTT zugewarten. Uber dieses alles ist auch merckwürdig / daß die R. Catholischen vorgeben / daß man den Nahmen JEsu an sich selbst / wie er ausgesprochen oder geschrieben wird / denen Syllaben und Buchstaben nach / göttliche

liche Ehre erzeigen soll. Darum auch Bernhardinus hochgerühmet wird / daß er den Namen JEsus auf eine Tafel geschrieben/ dem Volcke vorgestellet/ daß sie selben anbeten müssen. Pabst Johannes XXII. hat denen/ so solches thun/auf zwey tausend Tage Ablaß versprochen. **Hingegen aber wollen sie doch der Menschheit Christi nicht die gebührende Ehre geben / sondern der H. Jungfrauen Marien gleich achten.** Und machen sie in ihrem Dienste der Anbethung sonderliche Classen. Die Höchste / so sie Λατρείαν nennen / eignen sie GOtt dem Allerhöchsten alleine zu/ die ander aber/ so sie Δουλείαν nennen/ eignen sie denen Heiligen zu. Jedoch aber / damit doch Christus nach seiner menschlichen Natur / und die Jungfrau Maria vor andern Heiligen/ was höhers und bessers haben / geben sie beyden eine ὑπερδουλείαν. Und mit diesem erdachten Unterscheide vermeynen sie sich genung entschuldiget zu haben/ wenn sie einer Abgötterey beschuldiget werden. Damit aber dem Christlichen Leser die Warheit in die Augen falle/ wollen wir etliche Gebets Formuln / so sie gebrauchen/ hierher setzen. Conf. D. Schelwigs Prüffung des Pabstthums pag. 603. seq.

O mildreicheste Mutter/ und sonderbare Fürsprecherin / heiliger Engel / und alle Heiligen / euch befehle ich mich heute / und alles / was ich diesen Tag thun werde/ meine Gedancken/ Worte und Wercke / helffet mir/ beschützet mich /

springet

springet mir bey/ und erlanget mir die nöthigen Güter. Bewahret mich für dem Laster/ worzu ich am meisten geneigt bin/ und stehet mir bey in der Stunde des Todes/ Amen.

Auf dich H. Jungfrau Maria traue ich/ laß mich nimmermehr zu schanden werden/ nimm mich auf in deinen Gnaden-Schutz/neige deine Ohren zu mir/ und erfreue mich in meiner Traurigkeit. Du bist meine Stärcke und mein Schutz/ zu dir habe ich geruffen/ da mein Hertz betrübet war/ und du hast mich erhöret/ von den Spitzen der ewigen Berge. In deine Hände/heilige Mutter GOttes/ befehl ich meine Seele/ mein gantzes Leben und meine letzte Stunde.

Ich bitte dich/ o gütiger JEsu/ durch deine Wunden/ich bitte dich/o Mutter GOttes/ durch deine Brüste/ daß ich frey werde von dieser Versuchung; Maria/ Mutter der Gnaden/ Mutter der Barmhertzigkeit/ beschütze uns für dem Feinde/ und nimm uns in der Todes-Stunde auf. O barmhertzige/ o fromme/ o süsse Jungfrau Maria/ stehe mir nun gnädiglich bey/ Amen.

Sey gegrüsset heilige Barbara/ die du wohl bereitet mit dem Bräutigam zurerwünschten Hochzeit-Freude eingegangen bist. Sey gegrüsset/ du leuchtende Perle/ in der Crone JEsu/ bleib uns im Leben und Todte gnädig.

Du Hoffnung meiner Seelen/ nach GOtt/ Jungfrau Maria/ auf solche Treue/ als dein geliebter Sohn/ unser HErr JEsus Christus/ dich

deinem

deinem vorerwehlten Jünger anbefohlen/ befehle ich mich dir heute/ mein Leib und meine Seele/ meine Ehre/ und die Stunde des Ausganges meiner Seele vom Leibe/ und alles mein Thun. Ich bitte dich/ erhalte mich für Sünden/ für Aergernüssen/ für aller menschlichen Beschämung/ für dem Zorne des schrecklichen Gerichtes/ für unreinen Gedancken/ für allen Todt-Sünden/ für einem schnellen und unvermutheten Todte/ für aller Gefahr der Seelen und des Leibes/ der Ehre/ und alles/ was ich besitze. Laß mich nimmermehr eine solche Sünde begehen/ dadurch ich deine Gnade verliehre. Erlange mir Besserung wegen des vergangenen/ Bewahrung wegen des gegenwärtigen/ und Vorsorge wegen des zukünfftigen. Gieb mir in diesem Leben fertige Hülffe/ sey meine Fürsprecherin für dem strengen Gerichte bey deinem Sohne unserm HErren JEsu Christo/ Amen.

Ein solch schönes R. Catholisches Seufftzerlein finden wir auch in des Canisii Cathechismo:

AVE MARIA.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir/ o heilige Gebährerin Gottes/ Verschmähe nicht unser Gebeth in unsern Nöthen/ sondern erlöse uns allezeit von aller Gefährligkeit/ o du glorwürdige/ und gebenedeyete Jungfrau/ unser Frau/ unser Mittlerin/ unser Fürsprecherin/ versühne uns mit deinem Sohne/ befiehle uns deinem Sohn/ fürstelle uns deinem Sohn.

Hier-

Hierher gehöret billich auch der R. Catholischen Litaney/ darinnen sie alle Heiligen/ männlich und weiblichen Geschlechtes/ anruffen:

Kyrie eleyson/ Christe eleyson/ Kyrie eleyson/
Christe erhöre uns/ Christe erhöre uns.

GOtt Vater vom Himmel erbarm dich unser/
GOtt Sohn/ Erlöser der Welt/ erbarm dich unser/
GOtt Heiliger Geist/ erbarme dich unser/
Heilige Dreyfaltigkeit/ einiger GOtt/ erbarme dich unser.

Heylige Maria/
H. Gottes Gebährerin/
H. Jungfrau aller Jungfrauen/
H. Michael/
H. Gabriel/
H. Raphael/
} Bitte für uns.

Alle H. Engel und Ertz-Engel/
Alle H. Chör und Orden der seeligsten Geister/
} Bittet für uns.

H. Johannes der Täuffer/ bitte für uns.
Alle H. Ertz-Väter und Propheten/ bittet für uns.

Heiliger Petre/
H. Paule/
H. Andrea/
H. Jacobe/
H. Johannes/
H. Thoma/
H. Jacobe/
H. Philippe/
} Bitte für uns.

H. Bar=

H. Bartholomäe/
H. Matthäe/
H. Simon/
H. Thaddäe/
H. Matthia/
H. Barnaba/
H. Luca/
H. Marce/

Bitte für uns.

Alle H. Apostel und Evangelisten/
Alle H. Jünger des HErrn/
Alle unschuldige heilige Kindlein/
H. Stephane/ H. Sixte/
H. Laurenti/
H. Vincenti/
H. Fabian und Sebastian/
H. Veit/
H. Georg/
H. Oßwald/
H. Christophore/
H. Johannes und Paule/
H. Cosma und Damian/
H. Gervasi und Protasi/
H. Mauritz mit deinen Gesellen/
H. Dionysi mit deinen Gesellen/
H. Ciriaci mit deinen Gesellen/
Ihr H. 10 tausend Märtyrer/
Alle H. Märtyrer/
H. Sylvester/
H. Leo/
H. Gregori/
H. Ambrosi/

Bittet für uns.

H. Au-

H. Augustine/
H. Hieronyme/
H. Martine/
H. Nicolae/
H. Udalrice/
H. Wolffgang/
H. Appollinaris/ — Bitte für uns.
Alle H. Bischöffe und Bekenner/
Alle heilige Lehrer/ — Bittet für uns.
H. Benedicte/
H. Antoni/
H. Bernharde/
H. Dominice/
H. Francisce/
H. Galle/
H. Leonharde/ H. Wilhelm/ — Bitte für uns.
Alle Heil. Priester und Leviten/
Alle H. Mönche und Einsiedler/ — Bittet für uns.
H. Maria Magdalena/
H. Agatha/
H. Lucia/
H. Appolonia/
H. Dorothea/
H. Clara/
H. Ottilia/
H. Gertraud/
H. Anna/
H. Elisabeth/
H. Agnes/
H. Cäcilia/
H. Catharina/ — Bitte uns.

H. Barbara/
H. Anastasia/
H. Maria von Egypten/
H. Ursula mit deiner Gesellschafft/ } Bitte für uns.
Alle H. Jungfrauen und Wittwen/
Alle Heiligen und Heiligin Gottes/ } Bittet für uns.
Sey genädig/ schone unser/ HErr.
Sey genädig/ erhöre uns/ HErr.
Von allem Ubel erlöse uns/ HErr.
Von aller Sünde erlöse uns/ HErr.
Von deinem Zorn erlöse uns/ HErr! 2c. 2c.

Canisius hat in seinem Catechismo die Litaney wieder anders/ darinnen er sehr viel Ehren-Titul der Jungfrauen Maria anführet.

Und wer weiß nicht/ wie offt und wunderlich die Röm. Catholischen ihre Litaney verändern. Wenn ich selbes alles/ sambt denen Gebethen an jeglichen Heiligen insonderheit hier anführen wolte/ müste ich ein sonderliches grosses Catholisches Gebeth-Buch abfassen/ welches aber jetzo meines Vorsatzes nicht ist. Dieses aber sey genung von der Beth-Kunst der Röm. Catholischen.

Das 2. Cap.
Der Lutheraner Lehre.

NUn fragen wir auch billich/ was denn die Lutheraner von bethen halten? Diese sagen/ daß sie sehr viel von bethen halten/ als worzu sie in Heil. Schrifft den Göttlichen Befehl/ auch gnädige Verheissungen vielfältig finden. Wer

nun

nun solches nicht thut / den halten sie vor keinen Christen. Und ob wohl nebst andern Verrichtungen auch Priestern zustehet / vor ihre Kirchen-Gemeine / ja auch allen rechtschaffenen Christen / vor die gantze Christenheit zu bethen / wie Paulus gethan / als er selber bekennet: **Meines Hertzens Wunsch ist / und flehe auch GOTT für Israel / daß sie seelig werden /** Röm. 10. v. 1. Und im Alten Testament sagte der Priester Samuel: **Es sey ferne von mir / mich also an dem HErrn zu versündigen / daß ich solte ablassen für euch zu bethen /** 1. Sam. 12. v. 23.

Hingegen aber / daß man deßwegen **Stiffter und Clöster auffrichte / und darinnen so viel Mönche und Nonnen erhalte / nur bloß / daß sie vor das Volck bethen sollen /** halten die Lutheraner vor ein unnöthiges Werck. Denn sie diesen Stand nicht vor einen von GOtt geordneten Stand halten / und sehr zweiffeln / ob auch GOtt derselben Gebeth erhöre / welches zumahlen wenig Andacht hat / und ohne Glauben geschiehet. Und sey es weit besser / wenn Priester und gesammte Kirchen-Gemeine mit einander in heiliger Andacht zusammen GOTT öffentlich in heiliger Versammlung anruffen / auch einmühthiglich / **und mit einem Munde loben GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi /** Röm. 15. v. 6. Es wolte Paulus / daß seine gantze **Gemeine zu Epheso untereinander reden solte von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern / sie solten dem HErrn**

singen und spielen in ihren Hertzen / auch Danck sagen vor alles GOtt und dem Vater in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi/ Ephes. 5. v. 19. 20. 21. Col. 3. v. 16. Daß die Leviten GOtt in dem Tempel gedienet / geben die Lutheraner zu; Aber daß die Leviten alleine GOTT mit singen und bethen in dem Tempel gedienet/glauben sie nicht. Die Psalmen Königes Davids bezeugen ein anders. Auch sagen die Lutheraner / daß unter der Kirchen Altes und Neues Testaments ein grosser Unterscheid sey. Daß aber auch die Apostel alleine in öffentlicher Versammlung gebethet/ und Psalmen gesungen / und die Gemeinde dabey stille geschwiegen/ ist in der Schrifft nicht zu finden. Darum bleiben die Lutheraner bey ihrer Weise / daß sie alle ingesammt in der Kirchen bethen / auch ingesammt mit heller Stimme / Psalmen/Buß- und Lob-Lieder singen. So ist auch das Bethen und Singen ein Werck / so zu dem Christenthums-Stande insgemein gehöret/darum brauchet man hierzu keine besondere Personen.

Daß aber der gemeine Mann das Gebeth und Lob Gottes nicht könne abwarten / wollen die Lutheraner nicht recht sprechen / machen aber dabey einen Unterscheid unter einem Pharisäischen Bethen / und unter einem heiligen Christen-Gebethe. Jenes / weil es so viel Zeit erfordert / ist es schwerlich abzuwarten / dieses aber / weil es auch in weniger Zeit mit heiliger Hertzens-Andacht kan verrichtet werden / kan

ein jeder Christ gar wohl abwarten. Das erste verwirfft der HErr JEsus/ das andere aber billiget er/ und spricht: **Wenn ihr bethet/ sollet ihr nicht viel plappern/ wie die Heyden/ denn sie meynen/ sie werden erhöret/ wenn sie viel Worte machen. Darum solt ihr euch ihnen nicht gleichen/** 2c. Matth. 6. v. 7. 8.

Die angeordneten **Beth-Stunden**/ so des Tages und Nachts müssen **nach dem Closter-Orden** in acht genommen werden/ halten die Lutheraner vor ein aberglaubisches Werck/ so GOTT nicht befohlen. Vielmehr saget Christus/ **daß man allezeit bethen solle**/ Luc. 18. v. 1. und hat GOtt uns keine gewisse Zeit zum Gebet bestimmet. Doch verwerffen die Lutheraner nicht die ordentlichen Beth-Stunden/ da die Gemeine des HErrn zusammen kömmet zu bethen. Ingleichen da ein frommer Christ zu gewisser Zeit seiner Geschäffte sich entbricht/ damit er dem HErrn seinem GOTT durch ein andächtiges Gebeth sein Anliegen vorbringen könne. **Den Päbstischen Zwang aber zu gewissen Stunden/ so sie vor ein wesentliches Stücke des Gottes-Dienstes halten/ wordurch man bey GOTT Gnade verdiene/ Ungnade aber/ wenn man solche Stunden versäumet/** das verwerffen die Lutheraner als ein aberglaubisches Menschen-Geboth.

Daß man aber ein Ambt besitze/ von dessen Einkünfften sich mäste/ die Arbeit aber durch andere verrichten lasse/ halten die Lutheraner vor

unrecht / vielmehr vermahnet der Apostel des HErrn / daß **wer ein Ambt hat / auch dessen warten solle**/Röm. 12. v. 7. 8.

Und dennoch soll sich niemand / wenn er auch gleich noch so viel und lange bethet / einbilden / daß er dadurch bey GOtt etwas **verdiene** / sondern **wir liegen für GOTT mit unserm Gebeth auf dessen grosse Barmhertzigkeit**/ Daniel. 9. v. 18. Abraham wuste in seinem Bethen von keinem Verdienst/noch Würdigkeit/sondern sprach: **Ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn / wiewohl ich Erde und Asche bin**/ 1 Buch Mos. 18. v. 27. Und der Alt-Vater Jacob erkannte sich **viel zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue/ die GOtt an ihm gethan hatte**/ 1. B. Mos. 32. v. 9. 10.

Da aber die Verdienste sonderlich daher kommen sollen / weil es die so genannten **Ordens-Leute** thun / so sagen die Lutheraner: Daß diese Ordens-Leute solchen ihren Orden nicht von GOtt haben / er sey Gottes Ordnung zuwider / kan also daher keine Verdienligkeit für GOTT kommen. Es verrichten diese Leute auch solches ihr Bethen und Singen nur **Gewinstes halber**/ **ohne Andacht und Glauben** / ist also Sünde. Und spricht GOtt der HErr von solchen Bethern also: **Darum/ daß diß Volck zu mir nahet mit seinem Munde / und mit seinen Lippen mich ehret / aber ihr Hertz ferne von mir ist/ und mich fürchten nach Menschen-Geboth / so will ich auch mit diesem Volck wunderlich umge-**

umgehen/Esa.29. v 13. 14. Zu solchen **unnützen Sängern** saget GOTT: **Thue nur weg von mir das Geplerre deiner Lieder/ denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören.** Amos 5. v. 23. Und wenn die Lutheraner in der Römisch-Catholischen Clöster oder Kirchen kommen/darinnen der Mönche- und Nonnen-Gesang der Lateinischen Psalmen hören/ erinnern sie sich der Worte des 74.Ps. v. 4. **Deine Widerwärtigen brüllen in deinen Häusern/ und setzen Götzen drein.**

Wie kan demnach es möglich seyn/daß solches auch **die Todten etwas helffen** soll/ da zumahlen in Heil. Schrifft nirgends einiger Befehl obhanden/ daß man vor die Todten bethen solle. Auch ist nicht einige Vertröstung in der Schrifft vorhanden/ daß vor die Todten noch ferner Gnade zu erlangen/ Hoffnung übrig sey/ sondern wenn der Baum fället/er falle gegen Mittag oder Mitternacht/ auf welchen Ort er fället/da wird er liegen/ Pred. Salom. 11. v. 3. Entweder es sind die Seelen der Verstorbenen seelig verschieden/ so brauchen sie unserer Vorbitte nicht/ oder sie sind unseelig gestorben/ und also an den Ort der Quaal nach dem Exempel des reichen Mannes/ da ist alles Gebeth vergebens/ denn aus der Höllen ist keine Erlösung.

An dem Ort/ wo man bethet/ sagen die Lutheraner/ es sey **gleich in der Kirchen/ oder ausser derselben**/ sey **auch nichts** gelegen.

Wann der HERR JEsus seine Jünger in dem Bethen unterrichtet/ weiset er sie nicht eben in den Tempel/ oder in ein Closter/ sondern spricht: **Wenn du bethest/ so gehe in dein Kämmerlein / und schleuß die Thüre zu / und bethe zu deinem Vater im Verborgen/ und dein Vater/der in das Verborgene siehet/ wird dirs vergelten öffentlich/** Matth. 6. v. 6. Der Apostel des HErrn schreibet: **So will ich nun/daß die Männer bethen an allen Orten/ und aufheben heilige Hände** / 1. Timoth. 2. v. 8. Der HErr JEsus selbsten bethete auf einem **Berge**/ Matth. 14. v. 23. Im **Oelgarten** / Matth. 26. v. 36. In der **Wüsten**/ Luc. 4. v. 41. Petrus **auf dem Dache** / Apost. Gesch. 10. v. 9. Isaac **auf dem Felde**/ 1. Buch Mos. 24. v. 63. Daniel **in dem Sommer-Hause** / Dan. 6. v. 10. Ist also daran nichts gelegen / es geschehe gleich das Gebeth/an welchem Ort es wolle / wenn es nur in wahrer Andacht und Glauben geschiehet. Ja es sagen die Lutheraner / daß ein eintziger Hertzens-Seufftzer/ so ein gläubiger Bauers-Mann auf dem Felde in rechter Andacht zu GOtt schicket / viel kräfftiger / und GOtt viel angenehmer sey / als viel tausend Gebethe und Lateinische Psalmen und Gesänge / so die Mönche und Nonnen in ihren Kirchen und Clöstern verrichten.

Daß die R. Catholischen ihr Gebeth **kniend** verrichten/ verwerffen die Lutheraner nicht. Daß sie aber/wenn sie bethen/ **vor denen Bildern**/

und dem Crucifix nieder knien und bethen/ halten die Lutheraner vor eine Abgötterey/ so GOtt der HErr ausdrücklich verbothen: **Du solst dir kein Bildnüß machen/ noch irgend ein Gleichnüß / weder des / das oben im Himmel/ noch unten auf Erden/ oder des / das im Wasser unter der Erden ist / bethe sie nicht an/ und diene ihnen nicht.** 2. Buch Mos. 20. v. 4. 5. B. M. 5. v. 8. 9. Die Lutheraner hingegen/ ob sie schon die Bilder nicht schlechterdinges verwerffen / sondern selbe vielmehr als ein Mittel/ sich dadurch ihres gecreutzigten JEsu/ auch derer verstorbenen Heiligen Glauben / Beständigkeit und anderer Tugenden öffters zu erinnern/ lieb und werth halten. So mögen sie dennoch denenselben keine Verehrung thun / noch/ wenn sie bethen / vor selben niederknien/ sondern ihr Hertze ist mit aller Andacht / und Zuversicht alleine auf den Dreyeinigen GOtt/ Vater/ Sohn und Heiligen Geist gerichtet. Und dieses sagen sie / sey ihre beste Andacht / wenn sie nicht nur das Bildnüß des gecreutzigten JEsu vor ihren Augen/ sondern den gecreutzigten JEsum selbsten in ihrem Hertzen haben. Die verstorbenen Heiligen allesamt aber / haben bey ihrem Gebethe gar nichts zu schaffen.

Aus diesem allen kan auch ein jeglicher leichte schlüssen / was die Lutheraner von dem so genannten Pater Noster und Rosen-Krantze halten? Welches sie als ein kindisch abgöttisch und

ungeschicktes Beginnen achten/ darinnen die Röm. Catholischen GOtt und ihren Heiligen die Gebethe nach dero Menge zuzehlen / Maria aber mehr Ehre als GOtt erweisen / auch aus dem Grusse des Engels ein Gebeth machen.

Daß es genung sey/ **in dem Gebeth den Fürsatz haben / mit Bethen seiner Schuldigkeit bey GOtt genung zu thun / es möge gleich/ der da bethet / wissen und verstehen / was er bethet / oder nicht** / ist der Lutherischen Religion gäntzlich zuwider / sondern es haben die Lutheraner aus der heiligen Schrifft gelernet / daß / wer da bethen wolle / der müsse nach dem Exempel Davids **sein Hertze für GOtt ausschütten.** Ps. 72. v. 9. Und halten die Lutheraner es nur vor ein blosses Gespötte des lieben GOTTes / wenn der Mensch singet und bethet/ das Hertze aber davon entfernet ist/ und der Mensch selbsten nicht weiß/ was er bethet. Darum ihnen auch **das Lateinische Singen und Bethen der ungelehrten** Mönche und Nonnen / so sie selbsten nicht verstehen/ was es heisset/ ein Greuel. Ingleichen auch die Lateinischen Collecten und Gebethe der Priester vor dem Altar / davon der gemeine Mann nichts verstehet. Da auch dieses wahr/ daß **die Gebethe und Gesänge** / wie auch die **Consecration im heiligen Abendmahl / viel kräfftiger sey in Lateinischer / als in einer andern Sprache** / so muß die Kirche Christi zu der Apostel Zeit nicht so kräfftig gebethet

bethet haben / auch die Consecration im Abendmahl nicht so kräfftig gewesen seyn / als zur Zeit der Römischen Kirchen. Warum hat aber nicht auch Christus / als er das Heil. Abendmahl eingesetzet und seinen Jüngern das Vater Unser vorgeschrieben/ die Lateinische Sprache gebraucht?

Was die Papisten bewogen / **den Beschluß des heiligen Vater unsers**/ ob selber von Christo selbsten darzu gesetzet / in Zweifel zu ziehen? ist schwer zu errathen. Weil selber aber in allen Exemplarien der Biebel zu finden/ und zwar in allen Sprachen / sonderlich in der Griechischen / lassen sich die Lutheraner im geringsten nichts anfechten / halten auch diesen Beschluß als eine vortreffliche Bekräfftigung aller Bitten dieses Gebeths sehr hoch/ und stärcken darinnen ihren Glauben gewaltiglich.

Ob auch schon die Lutheraner wissen und bekennen/ daß GOtt ein sehr zornig und erschrecklicher Richter sey/ gegen die verstockten und unbußfertigen Sünder/ so sind sie gleichwohl auch aus der Heiligen Schrifft versichert/ daß GOtt gnädig und barmhertzig sey/ und die Sünder / so da Busse thun / willig und gerne zu Genaden annehme/ **nicht wolle den Todt des Sünders / sondern daß er sich bekehre / und lebe/** Ezech. 33. v. 11. **Ja es ist der HErr unser GOtt / gut und fromm / darum unterweiset er die Sünder auf dem Wege/** Ps. 25. v. 8. **Er recket ja seine Hände aus den gan-**

tzen Tag zu einem ungehorsamen Volck/ das seinen Gedancken nachwandelt auf einem Wege/ der nicht gut ist/ Esa. 65. v. 2. Wie solte er denn nun die nicht gnädig annehmen und erhören/ die zu ihm bethen? Ja/ es soll geschehen/ spricht der HERR/ ehe sie ruffen/ will ich ihnen antworten/ wenn sie noch reden/ will ich sie hören/ Esa. 65. v. 24. Der HERR ist nahe allen/ die ihn anruffen/ allen die ihn mit Ernst anruffen/ er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren/ er höret ihr Schreyen/ und hülffet ihnen/ Psal. 145. v. 18. 19. Brauchen also die Lutheraner keiner Verdienste oder Vorbitten der Heiligen/ sondern haben gnug an dem Verdienst ihres Heylandes JEsu Christi/ welcher ist die Versöhnung für unsere und der gantzen Welt Sünde/ 1. Joh. 2. v. 1. 2. Er alleine ist unser Fürbitter bey GOTT dem himmlischen Vater. Er ist zur Rechten Gottes/ und vertritt uns/ Röm. 8. v. 33. Er ist der Mittler zwischen GOTT und den Menschen/ 1. Timoth. 2. v. 15. Ob jemand sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater/ JEsum Christum/ der gerecht ist/ 1. Johan. 2. v. 1. Darum bethen auch die Lutheraner allezeit in dem Namen JEsU/ wie er befohlen hat/ und gesprochen: Warlich/ warlich/ ich sage euch/ so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben. Bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß euere Freude voll-

kommen

kommen sey / Joh. 16. v. 24. Hingegen aber von **Verdienst der Heiligen** / und daß wir um derselben willen sollen bey GOTT Gnade erlangen / meldet die Schrifft nicht das geringste. Als Maria auf der Hochzeit CHristo den Kummer der neuen Ehe-Leute vortrug / daß sie nicht Wein hätten / ward sie gar schlecht abgewiesen / denn der HERR sprach: **Weib / was habe ich mit dir zu schaffen / meine Stunde ist noch nicht kommen** / Joh. 2. v. 3. 4. Und als die Jünger **vor das Cananäische Weib bathen** / und sprachen: Laß sie doch von dir / denn sie schreyet uns nach / so gab der HERR gar eine **harte Antwort: Ich bin nicht gesandt / denn nur zu den verlohrnen Schaafen / von dem Hause** Israel / Matth. 15. v. 23. 24. derohalben die Lutheraner sich der Vorbitte der Heiligen im geringsten nichts getrösten / darum sie auch selbe nicht anruffen mögen / als welche auch nichts von uns wissen / noch weniger unser Gebeth erhören können. **Abraham weiß von uns nichts / und Israel kennet uns nicht. Du aber / HERR / bist unser Vater und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Name** / Esa. 64. v. 16.

Es halten die Lutheraner die Anruffung der **Engel** vor eine Abgötterey / wie denn **der Engel** / vor welchem Johannes niederfiel / ihn anzubethen / solches nicht annahm / den Johannem davon / als von einer grossen Sünde abmahnete / und sprach: **Siehe zu / thue es nicht / ich bin dein Mit-Knecht / und derer / die das Zeug-**

Zeugnüß JESU haben/ bethe GOTT an/ Offenb. Johan. 19. v. 10. 22. v. 8. 9. So saget auch Christus: Du solt anbethen GOTT deinen HErrn/ und ihme allein dienen/ Matth. 4. v. 10. Und dieser freundliche und gnädige GOtt ist auch so bereitwillig uns zu erhören/ wie David bekennet: Das Verlangen der Elenden hörest du/ HERR/ ihr Hertz ist gewiß/ daß dein Ohr drauf mercket/ Psal. 10. v. 17. Er begehret mein/ so will ich ihm aushelffen/ er kennet meinen Namen/ darum will ich ihn schützen. Er ruffet mich an/ so will ich ihn erhören/ saget GOTT Psal. 91. v. 14. 15. Was soll denn nun die Anruffung der Jungfrauen Marien / und aller anderer Heiligen? Worzu dienet die Verehrung der Bilder / und Andacht bey denen Reliquien? Es ist traun dieses alles eitel Greuel schändlicher Abgötterey.

Das Vorgeben der Römisch-Catholischen / wie ein anders sey das Anbethen/ ein anders aber die Verehrung / ist eine Schmüncke / so keinen Bestand hat. Eben aus ihren Gebethen/ derer etliche allhier angeführet seyn/ und aus ihrer Litaney ist das Gegentheil Handgreifflich zu erkennen.

Ob auch wohl in Heil. Schrifft zu finden / daß in dem Namen JESU sich alle Knie beugen sollen / Philipp. 2. v. 10. So ist doch solches nicht von dem Namen / denen Syllaben und Buchstaben nach / wie er geschrieben

ben oder ausgesprochen wird / sondern von dem HErrn JEsum selbsten/ als unser Heyland und Seeligmacher/ zu verstehen/ daß man selben ehren und anbethen soll. Das erste ist Abgötterey/das ander aber ist der rechte Gottes-Dienst/ welchen auch die Lutheraner ihnen angelegen seyn lassen.

So aber die Römisch-Caholischen den blossen Namen des HErrn JESU denen Buchstaben und Sylben nach so sehr hoch ehren / ist es denen Lutheranern nachdencklich/warum sie die menschliche Natur in Christo so gering dargegen achten / daß sie selbe der Jungfrauen Marien in der Würde und im Gebethe gleich halten: Da doch die Göttliche Natur sich mit der Menschlichen vereiniget/ /und in der menschlichen Natur die Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / Coloss. 2. v. 6. Es sitzet dieser Menschen Sohn zur Rechten der Krafft / Matth. 26. v. 64. Ihm ist gegeben Gewalt/ Ehre und Reich / daß ihm alle Völcker Leute und Zungen dienen sollen / seine Gewalt ist ewig / die nicht vergehet / und sein Königreich hat kein Ende/Dan. am 7. v. 13. 14. Wo lieset man dergleichen von der Jungfrauen Marien?

Also ist der allzu grosse Unterscheid abermahls augenscheinlich dem Christlichen Leser vorgestellet worden.

Der XXI. Articul/
Von dem Ehestande.

Das 1. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

OB wohl die R. Catholischen auf die Gedancken gerathen seyn/ daß sie aus dem **Ehestand ein Sacrament** gemacht/ so muß man dennoch hinwiederum vernehmen/ daß sie den Ehestand auch sehr verachten/ und selben vor einen **fleischlichen und unreinen Stand** halten/ darum sie auch nicht zugeben wollen/daß die/ so im **Priesterlichen oder geistlichen Stande leben/ehelich werden**/ziehen dem Ehestande den unehlichen oder Jungfern-Stand (wie sie es nennen) weit vor/ und halten das vor eine grosse Gottseeligkeit/ wenn jemand **durch ein Gelübde sich verbindet/die gantze Zeit seines Lebens unehelich zu verbleiben.** Nichtsweniger auch rühmen sie es ein heiliges Werck zu seyn/ wann eines der Ehe-Leute/ ohne und wider seines Ehe-Gatten Einwilligung/selbes verlässet/ und das **Closter-Leben** erwehlet. Wo auch jemand einmahl das Gelübde der ewigen Keuschheit gethan/ könne er nimmermehr ehelich werden. Unter denen/ die in den Ehestand treten wollen/ schliessen sie aus diejenigen/ welche untereinander **in einer geistlichen Verwandnüß stehen**/ daß ist/ welche einander Kinder aus der

Tauffe

Tauffe gehoben/ und sonsten insgemein Gevattern genennet werden. Solche Vereheligung geben sie durchaus nicht zu. Auch wollen sie nicht leiden / daß Gläubige und Ungläubige sich zusammen vereheligen / wo aber solches geschehen / werden selbige wieder geschieden. Wo aber sonsten Personen einander gleich ziemlich nahe verwandt seyn/so erhalten sie dennoch Päbstliche Verwilligung. Hingegen ist ihnen die andere Ehe / wenn nehmlich ein Wittwer oder Wittwe sich wieder verehligen will/verächtlich. Wo auch eines von denen Ehe-Leuten in Ehebruch befunden wird/ wollen sie deßwegen keine Ehescheidung zulassen. Ja/was man mit Verwunderung hören und sehen muß/ so wird unter ihnen die Hurerey geduldet. Wenn auch Kinder in den Ehestand sich begeben wollen/ sagen sie/ daß der Eltern Einwilligung hierzu nicht eben nöthig sey. Die Ceremonien belangend/ wie die Römisch-Catholischen die Trauungen verrichten / so ist bekant / daß/wie sie sehr viel auf das Weyh-Wasser halten / also auch selbes bey diesem Werck nicht aussen lassen / da sie nebst vielen andern Ceremonien die Ringe oder Kräntze seegnen / und mit dem Weyh-Wasser Creutzweise besprengen / hernachmahls selbe denen neuen Ehe-Leuten geben / und sagen: **Nimm den Ring oder Krantz der ehelichen Treue / im Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / daß / wenn du ihn trägest / du mit der Krafft**

des himmlischen Schutzes gewaffnet wer-
dest / und er dir diene zum ewigen Leben.
Alsdenn lässet der Priester einander die Hände
geben / welche er Creutzweise zusammen bindet /
und lässet sich beyderseits miteinander ehelich ver-
binden durch einen Eyd / so wahr als ihnen
GOTT helffe / und alle seine liebe Heiligen.
Sind Braut und Bräutigam noch in dem
Junggesellen- und Jungfern-Stande / so spricht
der Priester über sie den Seegen. Wenn sie
aber Wittwer- oder Wittwen-Standes seyn /
und bey der ersten Ehe den Seegen empfangen
haben / werden sie bey der andern Verehligung
nicht geseegnet.

Das 2. Cap.
Der Lutheraner Lehre.

DAß dieses mit der Lutherischen Religion nicht
überein stimme / ist aus dem / so wir allbe-
reit vernommen / zur Genüge zu erkennen. Denn
oben in dem XVII. Articul haben wir gehöret /
daß die Lutheraner nicht zugeben / daß die Ehe
ein Sacrament sey. Und eben darinnen wie-
dersprechen sich die Römisch-Catholischen auch
selbsten / indem sie die Ehe vor ein fleischlich
und unkeusch Werck halten. Wie schicket
sich aber dieses zu einem Sacrament? Kan
auch ein Sacrament fleischlich und unrein seyn?
Kan auch ein Sacrament den Priesterlichen
Stand entheiligen und untüchtig machen? O
unsee-

unseelige Sacramenta / die den Priesterlichen Stand entheiligen! Wie kan denn der / so ein wahrer Christe seyn / und in der Heiligung leben will / solcher Gestalt ehelich leben? Wie nichtig aber dieses Vorgeben sey / haben wir oben in dem XVI. Articul besehen. Daß der Ehestand an sich selbsten kein fleischlich- und unreiner Stand sey / erweisen die Lutheraner aus **Gottes Ordnung und Stifftung / da GOTT den Ehelosen Stand nicht vor gut ansahe /** sondern dem Adam das Weib / so er aus dessen Ribbe schuf / zuführete und seegnete / 1. Buch Mos. 2. v. 18. Auch im Neuen Testament der Heilige Geist bezeuget: **Daß das Weib seelig werde durch Kinderzeugen / so sie bleibet im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / sambt der Zucht /** 1. Timoth. 2. v. 15. So vergleichet auch GOTT seine Liebe und Verbindung mit uns Menschen mit der ehelichen Liebe und Verbindung / Esa. 62. v. 4. 5. Os. 2. v. 19. 20. Ephes. 5. v. 29. - 32.

Den Ehelosen Stand verwerffen die Lutheraner nicht / wenn selber keusch und züchtig geführet wird / und der / so darinnen lebet / von GOTT die Gabe hat / ohne Ehe keusch zu leben / selber auch dabey sich nicht einiger Verdienst oder Würdigkeit vor GOTT einbildet. Da aber die Personen solche Gabe in ihrer Natur nicht haben / darum nur gezwungen in geiler

Brunst leben/ sich als Heuchler keusch anstellen/ in ihrer Natur und in der That aber nicht seyn/ ihrer Natur Gewalt thun/ und dadurch sich grosse Verdienst einer sündlichen Heiligkeit einbilden/ so saget der Heilige Geist: **Es sey besser freyen/ als Brunst leiden/** 1. Corinth. 7. v. 9. **Das Wort fasset nicht jederman/ sondern denen es gegeben ist/** saget JEsus/ Matth. 19. v. 11. und ist solche gezwungene Keuschheit ein Quell-Brunnen sehr vieler Laster und Sünden/ und eine grosse Thorheit/ daß sich der Mensch dabey einige Verdienste und grössere Heiligkeit vor andern einbilden wolle. Da auch solches nicht in unserm Vermögen stehet/ halten die Lutheraner es vor ein thöricht und ungeschicktes Gelübde/ wann der Mensch sich so vermessentlich verbindet/ ohne Ehe in ewiger Keuschheit zu leben/ bedencket aber nicht/ wie der Teuffel/ der dem Manne nach dem Hertzen GOttes dem David ein Bein untergeschlagen/ bey ihm ebenfalls nicht ruhen werde. Kan also solches Gelübde dem Ehestande keinesweges hinderlich seyn. Und sehen die Lutheraner solches Gelübde an/ als eine Vermessenheit/ und Verachtung Göttlicher Ordnung.

Es befinden auch die Lutheraner es höchst unrecht zu seyn/ wann ein **Ehe-Mann oder Ehe-Weib seinen Ehegatten verlässet/ und wider dessen Willen sich in das Closter begiebet.**

bet. Jngleichen auch/ wenn Ehelich-verlobte Personen solches thun / da doch Christus / wie auch dessen Apostel ausdrücklich lehren / daß die **Ehe nichts scheiden könne als der Ehebruch und der Todt** / Matth. 5. v. 32. Cap. 19. v. 9. 1. Corinth. 7. v. 3. 4. Und ist / wie der Apostel schreibet: **Das Weib ihres Leibes nicht mächtig/ sondern der Mann. Desselbigen gleichen ist der Mann seines Leibes nicht mächtig/ sondern das Weib.**

Die so genannte **geistliche Verwandnüß** / so die Römisch-Catholischen aus der Gevatterschafft hervor suchen/ befinden die Lutheraner ein ungeschicktes Menschen-Gedichte zu seyn / so in Heiliger Schrifft gantz keinen Grund hat. Und wo dieses statt hätte / dörffte kein Christe mit einer Christlichen Person in den Ehestand treten / denn die Christen geistlicher Weise einander viel näher verwandt seyn/ als durch die Gevatterschafft bey der Tauffe. Sie sind ja alle **geistlicher Weise Brüder und Schwestern**/ und haben alle einen Vater im Himmel. Sie sind alle Gliedmassen eines Leibes / wir sind allzumahl/die wir gläuben/ einer in Christo. So müste folgen / daß solcher Gestalt / wenn Christen sich mit einander in die Ehe begeben/ sie eine geistliche Blut-Schande begiengen / welches Vorgeben die Lutheraner als eine Thorheit verlachen.

Es halten es die Lutheraner vor nützlich und gut zu seyn/ daß ein jegliches seines Gleichen in der Religion zu seinem Ehegatten erwehle/ massen öffters sehr viel Unheil daraus entstehet/ wann Leute/ so nicht gleicher Religion seyn/ sich zusammen in die Ehe begeben. Jedoch aber/ wo solches geschiehet/ wollen die Lutheraner nicht/ daß selbe Ehe getrennet werde/ worinnen der Apostel des HErrn beystimmet/ wenn er schreibet: **So ein Bruder ein ungläubig Weib hat/ und dieselbe lässet es ihr gefallen bey ihm zu wohnen/ der scheide sich nicht von ihr. Und so ein Weib einen ungläubigen Mann hat/ und er läst es ihm gefallen bey ihr zu wohnen/ die scheide sich nicht von ihm.** Denn der ungläubige Mann ist geheiliget durch das Weib/ und das ungläubige Weib wird geheiliget durch den Mann/ 1. Corinth. 7. v. 12. 13. 14.

An des Pabstes Verwilligung oder Dispensation aber ärgern sich die Lutheraner vielfältig/ wenn sie hören/ wie selber zulasse/ daß nahe Bluts-Freunde sich mit einander verehligen mögen.

Auch können die Lutheraner keinen Grund finden/ woraus sattsam zu erweisen/ daß die andere Ehe/ da Wittiber oder Wittiben wieder zur Ehe schreiten/ man verachten könne. Es schreibet gleichwohl der Apostel: **Ein Weib ist**

gebunden an das Gesetze/ so lange der Mann lebet/ so aber ihr Mann entschläffet/ ist sie frey/ sich zu verheyrathen/ welchen sie will/ 1. Cor. 7. v. 39.

Und wenn unter Ehe-Leuten Ehebruch geschiehet/ saget JEsus selbsten/ daß sie mögen geschieden werden/ Matth. 19. v. 9.

Daß man in dem Pabstthum die Hurerey duldet/ auch gar öffentliche Huren-Häuser hält/ und von selben jährlichen Tribut nimmt/ ist denen Lutheranern ärgerlich/ denn GOTT ausdrücklich verbothen/ daß keine Hure unter seinem Volck soll geduldet werden/ 5. Buch Mos. 23. v. 16. 18. und solche Leute GOtt richten will/ Ebr. 13. v. 14. Ja sie sollen das Reich Gottes nicht ererben/ Ephes. 5. v. 5.

Daß zu der Kinder Verehligung der Eltern Einwilligung nicht nöthig sey/ halten die Lutheraner vor eine gottlose Lehre/ welche wider das Geboth Gottes streitet/ daß Kinder ihre Eltern ehren sollen. So spricht auch GOtt zu denen Eltern: Nehmet euren Söhnen Weiber/ und gebet euren Töchtern Männer/ Jerem. 29. v. 6. Hat nicht Abraham seinem Sohn Isaac das Weib gegeben? 1. Buch Mos. 24. War nicht dieses das allgemeine Völcker-Recht? 1. B. Mos. 34. v. 8. So können auch die Lutheraner nicht die Ceremonien durchgehends gut heissen/ so die Papisten bey

ihren Trauungen haben/ indem sie ihren geweyheten Ringen und Kräntzen so grosse Krafft zueignen/ so ihnen nicht zustehet/ auch die Heiligen zu dem Ehe-Verbündnüß anruffen/ und der andern Ehe den Seegen versagen. Die Lutheraner ruffen bey ihren Verehelichungen niemanden/ als alleine GOtt an/ und sprechen den Göttlichen Seegen/ so wohl über die andere/ dritte/ ja vierdte Ehe/ als über die erste.

So ist nun abermahl der Unterscheid unter den Lutheranern und Röm. Catholischen gewiesen.

Der XXII. Articul/
Von dem Obrigkeitlichen Stande.

Das 1. Cap.
Der Röm. Catholischen Lehre.

WJe so gar gering und schlecht die Röm. Catholische Clerisey/ am meisten aber der Römische Stuhl den Obrigkeitlichen Stand halte/ ist so wohl aus der Canonisten/ als auch anderer Schrifften/ nichts weniger auch vielen Geschichten bekant. Wie die Päbste mit denen Käysern umgegangen/ findet man an vielen Orten umständlich beschrieben. Wir wollen aber

aber anjetzo nicht Geschichte / wie man in der Crönung denen Käysern begegnet / wie Käyser dem Pabst die Steig-Bügel im Auffsitzen gehalten / und nebst dessen Gaul zu Fuße einher gegangen / ja auch gar dem Käyser mit Füssen auf den Hals getreten worden / wie man Hohe Potentaten mit Gifft hingerichtet / und dergleichen erschreckliche Dinge nicht beschauen / sondern der Ubelthäter Verantwortung überlassen. Vid. Theodosii Gibellini Cæsareo-Papiam Roman. Wir wollen aber nur allein die Lehr-Sätze der Röm. Catholischen anhören / so sie von dem Obrigkeitlichen Stande führen. Und ist merckwürdig / daß / da sonsten der Obrigkeitliche Stand / nach aller Völcker Bekäntnüß / der alleroberste Stand ist / dennoch die Römisch-Catholischen selben weit herunter setzen / alle Käyser / Könige und Fürsten **dem Pabste unterwerffen** / und sagen: **Daß dieser Macht habe / Käyser und Könige ab- und einzusetzen / auch mit Königreichen und Fürstenthümern / nachdem es der Pabst der Kirchen gut und nützlich zu seyn befindet / zu *disponi*ren / auch Unterthanen des Gehorsams gegen ihre Obrigkeit zu entbinden.** So wären auch Unterthanen befugt / wann ihre Könige / Fürsten und Obrigkeiten zu falscher Ketzerischer Religion treten / sich von selben abzuwenden / allen Gehorsam zu versagen / auch gar / wo sie die Kräffte haben / die Waffen wider solchen ihren Landes-Herrn

zu ergreiffen. Auch wollen sie nicht zugeben/ daß ihre Clerisey oder so genannte Geistlichkeit / der weltlichen Obrigkeit unterworffen sey / und selber Gewalt über diese sich erstrecken solle. Und wiewohl sie denen Obrigkeiten in Kirchen- und Religions-Sachen etwas zu sprechen oder zu urtheilen nicht gestatten / ja gar den Obrigkeitlichen Stand lieber gar aus der Kirchen stossen wolten / und selben als einen unheiligen Stand achten / damit solche grosse und mächtige Personen sich in die Clöster begeben / und ihre Mönnich-Kutten fein theuer bezahlen / und also ihr Kirchen- und Closter-Stand sich desto besser bereichern möge; So wissen sie doch auch hingegen bey hohen Potentaten Platz zu suchen / und mit sonderlicher List zu schmeicheln / daß solche ihnen zugefallen / (unangesehen / daß durch solche Weise mancher sein Land ruiniret /) auch wider ihr Gewissen handeln müssen / alle diejenigen / so nicht der R. Catholischen Kirchen zugethan seyn / mit Feuer und Schwerd verfolgen / unter dem Ketzer-Namen unschuldige Leute grausamlich hinrichten / und dero Bücher verbrennen lassen. Und da sie auch schon ihr gnädigstes Versprechen gethan / und öffentlichen Frieden gemacht / will die Römische Clerisey es doch vor unrecht schelten / und saget: Ein Catholischer Potentat sey nicht befugt / den Frieden mit den Ketzern / noch auch sonsten denenselben sein Versprechen zu halten.

Das

Das 2. Cap.

Der Lutheraner Lehre.

DJe Lutheraner hingegen sagen: Sie haben aus heiliger Schrifft besser gelernet/ wie man den Obrigkeitlichen Stand in gebührenden Ehren halten solle. Es wird der **Obrigkeitliche Stand** bey ihnen **vor den allerobersten und geehrtesten Stand gehalten**/ welchen der Apostel Petrus zu ehren befiehlet/ und spricht: **Fürchtet GOTT/ ehret den König**/ 1. Petr. 2. v. 17. und im 2. Buch Mos. 22. v. 28. werden die Obrigkeits-Personen gar **Götter** genannt. Und wenn man das Alte Testament ansiehet/ wird man befinden/ daß/ ob schon die Hohen-Priester von sehr grosser Würde und Ansehen gewesen/ dennoch die Könige allezeit vor das Ober-Haupt in der Gemeine des HErrn gehalten worden. Auch wird man nirgend finden/ daß jemahls ein Hoher-Priester sich unterstanden/ seines Gefallens einen König ab/ und einen andern einzusetzen. In dem Neuen Testament finden wir keinen Buchstaben/ so der geistliche Lehr-Stand auffweisen könte/ daß solches zu thun ihme von GOTT erlaubet/ noch weniger befohlen sey. Hingegen aber findet man gar wohl in der Schrifft/ daß der **Obrigkeitliche Stand die Oberhand über den geistlichen Stand habe.** Also hat **Josaphat** eben so wohl Priester und Leviten zu Jerusalem bey dem Tempel des HErrn/

als

als weltliche Gerichts-Personen erwehlet und geordnet/ 2. Buch der Chronick 19. v. 8. Also setzte **Salomon** den Hohen-Priester Abjathar ab von seinem Ambte/ und satzte den Zadock an dessen Stelle/ 1. Buch der König C. 2. v. 26.

Es sagen die Lutheraner/ daß GOtt nirgends in heiliger Schrifft dem geistlichen Stande die Oberhand oder einige Macht über Obrigkeiten gegeben habe. Vielmehr wird jederman befohlen der Obrigkeit unterthan zu seyn/ und wird die Gewalt der Obrigkeit zugeschrieben/ Röm. 13. v. 1. Der HErr JEsus selbsten/ ob er zwar ist der HErr aller HErren/ und König aller Könige/ hat dennoch in den Tagen seines Fleisches/ sich keiner Obergewalt noch Herrschafft über den Käyser/ über die Könige oder andere Obrigkeiten angemasset/ sondern vielmehr der Obrigkeit sich unterworffen/ auch seinem Apostel dem Petro dergleichen befohlen/und gesaget: **Was düncket dich Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse? Von ihren Kindern/ oder von Fremden? Da sprach Petrus: Von Fremden. JEsus sprach zu ihm: Aufdaß wir sie nicht ärgern/so gehe hin an das Meer/ und wirff den Angel/ und den ersten Fisch/ der herauf fähret/ den nimm/ und wenn du seinen Mund aufthust/ wirst du einen Stater finden/ denselbigen nimm/ und gib ihn NB. für mich und dich.** Matth. 17. v. 25. 26. 27.

Es

Es halten es die Lutheraner vor eine schwere Sünde / wenn Unterthanen sich wollen unterstehen / wider ihre Obrigkeit und hohe Landes-Herrschafft sich zu empören / auch wohl gar die Waffen zu ergreiffen. Dieses / sagen sie / kan kein warhafftiger Christe thun / und der gerechte GOtt / der Obrigkeiten / Käyser / Könige / Fürsten gesetzet / schützet sie auch / und straffet die / so sich wider die Obrigkeit empören / gewaltiglich / wie Salomon warnet: **Mein Kind / fürchte den HErrn und den König / und menge dich nicht unter die Aufrührischen / denn ihr Unfall wird plötzlich entstehen.** Sprüchw. 24. v. 21. 22. **Wer sich wider die Obrigkeit setzet / der wiederstrebet GOttes Ordnung.** Röm. 13. v. 2. Und lieget nichts an / ob schon die Obrigkeit falscher Religion ergeben ist / die Unterthanen sind gleichwohl schuldig / selbe zu lieben / zu ehren und ihnen zu gehorchen / ja mit Guth und Blut treue zu seyn / nach der Vermahnung Petri: **Seyt unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen / es sey dem Könige / als dem Obersten** &c. 1. Petr. 2. v. 13. Es war traun der Käyser ein Heyde / von welchem die Jüden den HErrn Christum frageten: **Obs recht sey / dem Käyser Zinse zu geben?** Darauf der HErr antwortete: **Gebet dem Käyser / was des Käysers ist / und GOtte / was Gottes ist /** Matth. 22. v. 21. Es will der Apostel

des

des HErrn/ daß auch die rechtgläubigen Christen/ für die Könige und alle Obrigkeit (welche doch damahls nicht Christen waren/) bethen sollen/ 1. Timoth. 2. v. 1. Und abermahls schreibet er: Erinnere sie/ daß sie denen Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn/ Tit. 3. v. 1.

Jedoch aber ist dieses der Lutheraner ihre Meynung nicht/ daß man der Obrigkeit in Dingen gehorchen solle/ welche wider GOtt und sein Wort lauffen. Nein/ Obrigkeiten sind unter GOTT und GOttes-Diener/ was der HErr verbeuth/ kan der Diener nicht befehlen/ darum man GOTT mehr gehorchen muß/ als den Menschen/ Apost. Gesch. 5. v. 29. Und ein solcher Unterthan/ welcher der Obrigkeit mehr gehorchen will/ als GOtt/ kan nicht vor treue zu halten seyn/ sondern ist nur ein Schmeichler. Wenn er GOTT nicht treue ist/ wie kan er Menschen treue seyn. So wird auch eine Christliche Obrigkeit nichts von Unterthanen verlangen/ daß wider GOtt ist.

Da es sich aber also zutragen solte/ daß Hohe Obrigkeiten die Unterthanen zu Dingen zwingen wolten/ welche wider ihr Gewissen und ihren Glauben streiten/ so sagen die Lutheraner: Daß ihnen dennoch nicht gebühre/ mit gewaffneter Hand sich zu wiedersetzen/ oder Gewalt zu üben/ sondern vielmehr ihrer Hohen Herrschafft

schafft

schafft bescheidentlich zu begegnen/ mit demüthigster Bitte Genade suchen/ in Entstehung aber/ GOtt um Trost und Gedult anzuruffen/ und alles um der Ehre GOttes auszustehen/ was ihnen zugefüget wird/ auch vor selbe Obrigkeit hertzlich bethen/ daß GOtt selber den Irrthum wolle zu erkennen geben/ und ihr Hertze in Landesväterlicher Liebe zu sie lencken.

Was Kirchen und Religions-Sachen anlanget/ sagen die Lutheraner/ daß Obrigkeiten zwar nicht zustehe/ in das Priesterliche Ambt zu greiffen. Wenn Usias/ der sonst fromme und Gottselige König/ sich unterstehet/ auf dem Räuch-Altar in dem Tempel zu räuchern/ und sich nicht durch das Zureden der Priester wolte abhalten lassen/ straffte ihn GOtt mit Außsatz/ 2. Buch der Chronic C. 26. Hingegen aber haben die **Obrigkeiten/ als vornehmste Glieder der Kirchen/ allerdings in Kirchen- und Religions-Sachen sehr viel zu sprechen**/ wie zu sehen an denen Exempeln der löblichen Könige in Israel/ als des Davids/ welcher die Lade Gottes zu sich holete/ den Gottes-Dienst anstellete/ auch selber GOtt mit Psalmen preisete. Hiskias zerstöhrete die Heydnische Greuel/ und reinigte das Heiligthum/ 2. Chron. 29. desgleichen that auch Josaphat/ 2. Chron. 19. Salomon ordnete den Gottes-Dienst in dem Tempel. Daß Obrigkeiten auch in der Christlichen Kirchen viel zu sprechen haben/ ist aus der Weissagung Esaiä

zu

zu sehen: Könige sollen deine Pfleger/ und ihre Fürsten deine Säug-Ammen seyn/ Esa. 49. Sie sind Ambtleute des Reiches unsers Gottes/ Buch der Weißheit 6. v. 5.

Es sagen die Lutheraner/ daß der Obrigkeitliche Stand eben so ein heiliger Stand sey/ als der Priester-Stand/ darinnen die Menschen eben so wohl mit gutem Gewissen leben und seelig sterben können/ als die Priester; denn ihr Ambt ist Gottes/ 5. Buch Mos. 1. v. 17. Sie führen ihr Ambt nicht den Menschen/ sondern GOTT/ der ist mit ihnen/ 2. Chron. 19. v. 6. Ihnen ist das Wort Gottes/ die heilige Schrifft eben auch anvertrauet/ 5. B. Mos. 17. v. 18. 19. Jos. 1. v. 8. haben es also nicht nöthig/ ihren Stand zu verlassen. Das Kleid der Gerechtigkeit JESU/ welches auch Hohe Potentaten mit wahrem Glauben ergreiffen sollen/ ist ihnen zu einem seeligen Ende weit besser/ als viel tausend Mönnichs-Kotten/ die zur Seeligkeit so wenig/ ja noch weniger helffen/ als zerrissene Lumpen der Bettler.

Daß aber die Papisten Hohe Obrigkeiten bereden wollen/ mit denen/ so nicht ihrer Lehre seyn/ also übel umzugehen/ halten die Lutheraner vor höchst unrecht. Dieses ist nicht von Christo und seinen Aposteln befohlen. Vielmehr saget Christus/ daß man seine Jünger tödten und verfolgen werde/ und solches darum/

weil

weil man weder ihn noch seinen Vater erkenne. Joh. 16. v. 2. 3. So halten es auch die Lutheraner vor keine Christen-Tugend/ daß man nicht Treue und Glauben halten wolle.

Also sind nun auch allhier die R. Catholischen von denen Lutheranern in der Lehre und Wercken weit unterschieden.

Der XXIII. Articul/

Von dem Tode/ und Zustande der Seelen nach dem Tode.

Das I. Cap.

Der Röm. Catholischen Lehre.

WAs den Tod/ und auch den Zustand der Verstorbenen nach dem Tode belanget/ ist gewiß/ daß die Römisch-Catholischen hiervon viel sonderliche Lehren haben/ denn wenn es bey ihnen zum Sterben kömmet/ so mangelt es bey ihnen am Troste/ wollen sie auf den Glauben sich verlassen/ so ist da eitel Zweiffel und Ungewißheit. Aus der H. Schrifft wissen sie nichts. Auf ihre Tauffe/ weil sie auff der Andacht des Täuffers bestehet/ dürffen sie nicht trauen. Auf ihre Beichte/ weil sie nicht gewiß seyn können/ ob sie auch alle Sünden gebeichtet/ dürffen sie sich nicht verlassen. Daß sie GOttes Gesetze nicht vollkömmlich gehalten/ überzeuget sie ihr eigen Gewissen. Von der

Genungthuung ihrer Wercke will das Gewissen sich nicht beruhigen lassen. Daß GOTT nur wenig Menschen zur Seeligkeit erwehlet/ schrecket sie noch härter. Das zukünfftige Fege-Feuer machet ihnen angst und bange/ da sie zumahlen nicht können gewiß seyn/ ob sie werden daraus erlöset werden. Darum suchen sie nicht alleine ihren Trost in der letzten Oelung/ davon in dem XVII. Articul Meldung geschehen/ wie auch in dem Beystande der Jungfrauen Marien/ und aller Heiligen/ sondern sie geben auch vor/ daß/wer sich in eine Mönnichs-Kotte/oder Nonnen-Kleid einkleiden lasse/ der habe sich eines seeligen Todes zu getrösten. Wann nun der Mensch verschieden/ sind sie alsobalde auf die Seel-Messen bedacht/ und daß Allmosen ausgespendet werden/ alsdenn sorgen sie vor das Begräbnüß. Und sind die einfältigen Leuthe beredet worden/ daß die Seele sich noch eine Weile um den Leib auffhalte/ und gerne wieder in ihre vorige Wohnung einkehren wolte/ wenn es ihr von GOtt zugelassen würde: Es könne auch die Seele nicht eher zur Ruhe kommen/ biß der Leib sein Begräbnüß erhalten; und wenn auch schon der Leib begraben/ so soll dennoch die Seele noch eine Weile um das Grab sich aufhalten/ sich auch sehr ängstigen/ wenn nicht Seelen-Messen vor sie gelesen würden. Doch kommen die Seelen an ihren von GOtt bestimmten Orth. Dieser sey

zweyer-

zweyerley: Oberwerts/ der über dem Gestirne erschaffene Feuerglänzende schöne Himmel/ in welchem die Engel und alle Heiligen wohnen. Unterwerts/ der unter der Erden/ allwo sie viererley Behältnüsse vorgeben: Das erste ist die Hölle/ so in dem Centro oder Mittel-Puncte der Erden seyn soll/ worinnen die Teuffel und alle Verdammten mit ewigem Feuer gequälet werden. Das andere nennen sie *Limbum Patrum*, den Kercker der Väter/ welcher soll ein Ort seyn nahe bey der Höllen/ worinnen die Seelen der Väter Altes Testaments so lange verbleiben/ und des seeligmachenden Anschauens Gottes entbähren müssen/ biß Christus zur Höllen gefahren/ und sie daraus erlöset/ darauf sie in vorgedachten Feuer-Himmel kommen. Das dritte/ so jenem gantz nahe gelegen/ nennen sie *Limbum infantum*, das Kinder-Gefängnüß/ darein die Kinder kommen/ welche vor erlangtem Sacrament der Tauffe sterben/ doch sollen sie daselbst keine Quaal empfinden. Es soll ein Ort seyn/ da ihnen weder wehe/ noch wohl sey. Diese sollen nimmermehr zur seeligmachenden Anschauung GOttes gelangen. Darum auch die Römisch-Catholischen nicht wollen/ daß man die ungetaufften Kinder unter die getaufften Christen auf die Gottes-Acker begrabe. Das vierdte Behältnüß soll das Fegfeuer seyn/ welches der Höllen sehr nahe. In dieses sollen derer Seelen kommen/

welche in ihrem Leben nicht vor alle ihre Sünden gebüsset haben / auch nicht aller Sünden Vergebung empfangen haben / ingleichen auch die / so im Glauben schwach sind; doch müssen sie nicht in Todt-Sünden gestorben seyn. Sie müssen aber daselbst vor ihre Sünden büssen / und grosse Quaal ausstehen / jedoch zu ihrem Besten / denn sie daselbst durch das Feg-Feuer von Sünden gäntzlich gereiniget würden. Und in diesem Feg-Feuer müsten sie so lange bleiben / biß sie gantz rein würden / und der Gerechtigkeit Gottes mit ihrem Büssen Genügen gethan: Denn nichts unreines in den Himmel kommen kan. Was das vor ein Feuer sey / können sie sich selbsten noch nicht unter einander vergleichen. Doch sagen sie / daß die Seelen daselbst grosse Pein ausstehen / und dem Angesichte Gottes entfernet seyn. Es könne ihnen aber grosse Hülffe wiederfahren / wenn man viel Seel-Messen vor sie halte / Allmosen ihrenthalben austheile / und viel Gebeth vor sie thue / auch die Genungthuungen der Verdienste der Mönche und Nonnen erkauffte / nichts weniger auch / wenn man ihnen zu gut Wallfarthen anstelle / denn kämen sie gar balde aus dem Fegfeuer / und würden in den vorgedachten Himmel versetzet. Und von diesen Seelen sagen die Römisch-Catholischen / daß selbe alles gantz genau wüsten / was auf Erden geschiehet / darum sie auch bewogen würden / öffters wieder zu kommen / denen Menschen zu erscheinen / sie in

verbor-

verborgenen Dingen zu unterrichten / zum Guten zu vermahnen / auch vor bösen Dingen zu warnen. Wie denn die Seelen der Märtyrer unterschiedlichen Personen erschienen / und ihnen geoffenbahret / wo ihre Cörper liegen / mit dem Begehr / daß sie sollen begraben werden. Und auff solche Weise habe man den Cörper des heiligen Stephani gefunden / wie auch das Haupt Johannis: Und das sey auch der Grund / warum man glauben könne / daß sie vor die Lebendigen auf Erden / so ihrer Vorbitte verlangen / bey GOtt bitten. Sie haben aber noch mehr Behältnüsse eines kümmerlichen Zustandes der Seelen / allwo sie geplaget werden / wenn sie vorgeben: Daß **manche Seelen bey diesem oder jenem Berge / Thale oder Flusse sich auffhalten / allwo sie gemißhandelt / oder von GOTT nach seinem besondern Willen hingeordnet seyn.** Wenn nun eine Seele eines Verstorbenen wiederkömmet / soll man selbe Erscheinung nicht verachten / sondern damit man selbe geziemend sprechen könne / vorher fasten und bethen / wie Daniel gethan / Dan. 10. C. v. 11. man soll zuvor beichten und die Messe anhören. Und wenn denn die Seele erscheinet / soll man nicht alsbald Gehör und Glauben geben / sondern warten / biß sich selbe zum drittenmahl erzeiget / nach dem Exempel des Knabens Samuel / 1. Sam. 3. Alsdenn soll man vier oder fünff gewenhete Priester zu sich

 nehmen /

nehmen / welche recht andächtig seyn / und an dem Ort / wo die Seele pfleget zu erscheinen / auf dero Wiederkunfft warten / ein Licht / so am Tage der Reinigung Mariä geweyhet worden / anzünden / das Weyh-Wasser und das Zeichen des heiligen Creutzes brauchen / sambt dem Rauch-Fasse mit dem Weyrauch. Im Hinzugehen sieben Psalmen bethen / oder das Evangelium Johannis. Und wenn sie an den Ort kommen / wo die Seele sich zeiget / sollen sie selben Ort besprengen und beräuchern / denn soll einer von denenselben niederknien / und also bethen: HErr JEsu / der du alle Geheimnüsse weist / der du allezeit deinen Gläubigen und denen Kleinen heilsam und nützliche Dinge hast pflegen zu offenbahren / der du auch zugelassen hast / daß sich ein Geist an diesem Ort zeige / wir ruffen deine Barmhertzigkeit demüthigst an / daß du um deines Leidens und theuren für unsere Sünde vergossenen Blutes willen diesem Geiste gebiethen wollest / daß er sich ohne Schrecken und Beleidigung einiges Menschen offenbahre / und deinen Knechten sage / wer er sey? und warum er kommen sey? was er verlange? daß du geehret werdest / und er selbst getröstet / und denen Gläubigen dadurch Hülffe geschehe / im Namen des Vaters / Sohnes / und des Heiligen Geistes / Amen. (Doch sagen die Römisch-Catholischen / daß diese Ceremonien und Gebethe nicht allezeit nöthig seyen / denn öffters

auch

auch ohne selbe/ Geister erschienen/ und gewisse Dinge offenbahret hätten.) Wann solches geschehen/ beschweren sie den Geist bey Christo/ daß er sage: **Wessen Seele er sey? Warum er kommen? Was er begehre? Ob er wolle** durch Messen und Allmosen erlöset seyn? Wie viel er Messen verlange? Welche Priester die Messe verrichten sollen? Ob er die Fasten verlange? Von wem? Wie lange? und auf was Weise? Ob er Allmosen verlange? Was und wie viel? Welchen Personen selbe sollen ausgespendet werden? An welchem Orte? Woraus man auch endlich erkennen solle/ daß er erlöset sey? Mehr solle man nicht fragen/ wenn der Geist nicht von sich selbsten ein mehrers offenbahret.

Das 2. Cap.
Der Lutheraner Lehre.

Hierauff ist nun die Frage/ ob dieses auch die Lutheraner lehren? Mit nichten/ sondern eben darum/ weil sie befinden/ daß die Römisch-Catholische Religion das Gewissen nicht befriedigen kan/ und den Sterbenden auf dem Todt-Bethe ohne Trost läst/ daß auch die/ so in ihren Anfechtungen nicht verzweiffeln wollen/ auf Lutherischer Weise allen ihren Trost in und bey dem HErrn JESU suchen müssen/ so verwerffen sie solches alles schlechterdinges.

Was die Weise ein seeliges Ende zu erhalten betrifft/ sagen sie/ daß die **letzte Oelung**

im geringsten nichts nütze sey. Weder die Jungfrau Maria/ noch andere Heiligen können etwas helffen. Auch sey das Mönnich- und Nonnen-Kleid nichts behülfflich/ sondern vielmehr schädlich und hinderlich. Besser aber thue der/ so seelig sterben will/ wenn er die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes des himmlischen Vaters/ das theure Verdienst seines Heylandes JEsu Christi mit Glauben ergreiffet/ den heiligen Geist zu seinem Beystande und Helffer annimmt/ und statt des Mönnich- und Nonnen-Kleides/ das Kleid der Gerechtigkeit seines JEsu/ das Kleid des Heils/ darein er in der heiligen Tauffe eingekleidet worden/ zu seinem Sterbe-Kleide erwehlet/ und mit David bethet: In deine Hände befehle ich meinen Geist/ denn du hast mich erlöset/ HErr du getreuer GOtt. Ps. 31. v. 5. und mit Stephano: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auff! Apost. Gesch. 7. v. 59. Denn seelig sind die Todten/ die in dem HErren sterben/ Offenb. Joh. 14. v. 13. Die dem HErrn sterben/ Röm. 14. v. 7. Es ist ja in keinem andern Heil/ ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen seelig werden. Apostel. Gesch. 4. v. 12. Wer also in seinem JEsu einschläfft/ der kan auf seinem Todt-Bette sich in seinem Glauben gewiß versichert halten/ daß er sehen werde das Gute des HErren/ im Lande der Lebendi-

bendigen. Ps. 27. v. 13. Denn es ist das ewige Leben eine Gabe GOttes in Christo JEsu unserm HERRN. Röm. 6. v. 23. Und ist auch nichts verdammliches an denen / die da sind in Christo JEsu unserm HERRN. Röm. 8. v. 1. Es hat ja GOtt also die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. v. 16.

Ist denn die Seele von dem Leibe durch den Tod geschieden / so sagen die Lutheraner / daß weder Messe lesen / noch Allmosen / was nütze sey / sondern der Verstorbene habe bey seinem Leben selbsten das Leiden seines JEsu fleißig betrachten / und auf seinem Todt-Bette den gecreutzigten JEsum in seinem Hertzen feste fassen / sich auch den Todt von JEsu nicht scheiden lassen sollen. Röm. 8. v. 38. Da heisset es: Wer beharret biß ans Ende / der wird seelig / Matth. 10. v. 22. Sey getreu biß an den Todt / so will ich dir die Crone des Lebens geben / Offenb. Joh. 2. v. 10. Solcher Gestalt hat der Verstorbene keine Seel-Messe / nach Versühnung durch Allmosen vonnöthen / GOtt hat es auch nirgends befohlen. Ist aber selber ohne den Glauben an Christum JEsum dahin gestorben / so ist das Urtheil / so nicht zurücke gehen kan / über ihn gesprochen: Wer nicht glaubet /

ist verdammet/ Marc. 16. v. 16. Er wird das Leben nicht sehen/ sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm/ Joh. 3. v. 36.

Daß man die Todten ehrlich begrabe/ halten die Lutheraner vor ein Christlich und löbliches Werck: Massen GOTT der HERR denen/ die ihn fürchten/ versprochen/ daß sie sollen ehrlich begraben werden/ 1. Buch Mos. 15. v. 15. 2. Buch König. 22. v. 20. Da er hingegen denen Gottlosen gedräuet/ daß sie dergleichen nicht haben sollen/ Jerem. 22. v. 19. Also lobet David die Männer zu Jabes/ daß sie die Cörper des Sauls und Jonathans begraben hatten/ 2. Samuel. 2. v. 4. 5. Es wird Joseph von Arimathia gerühmet/ daß er den HERRN JEsum ehrlich begraben/ Joh. 19. v. 41. 42. Doch geschehe solch Begräbnüß nicht um der verstorbenen Seelen willen/ daß selbe mögen ruhen können/ welches die Lutheraner als ein kindisch Fabel-Werck verlachen/ welcher Gestalt keine Seele der Märtyrer/ so die Tyrannen die wilden Thiere zerreissen lassen/ würden ruhen können.

So verwerffen auch die Lutheraner die Meynung derer/ welche vorgeben: Daß die Seele des Menschen nach dem Todte ruhe/ und in einem tieffen Schlaffe sey/ sondern es schauen die Seelen der Seelig-Verstorbenen das Antlitz Gottes mit den heiligen Engeln/ und werden

getröstet/

getröstet / aber der verdammten Seelen werden gepeiniget. Wir begraben aber die Todten / vielmehr anzudeuten / daß dieser Leiber / so Tempel des Heiligen Geistes gewesen / annoch in Gottes Schutz seyn / Psalm 34. v. 21. und GOTT sie aus dem Grabe wieder aufferwecken / und hervor bringen werde / Esa. 57. v. 1. Und wollen die Lutheraner nicht / daß die Leiber / so Christus nebst der Seelen theuer erkaufft hat / einem Aaß des unvernünfftigen Viehes sollen gleich geachtet seyn.

Daß die Seelen sich sollen **eine Weile um die Gräber auffhalten** / achten die Lutheraner vor ein lügenhafftes Mönnichs-Gedichte / und leichtfertigen Betrug der armen einfältigen Leute.

Daß die Seele des Menschen nach dem Todt / und zwar alsobald / als sie von dem Leibe scheidet / entweder in den Himmel der Freuden / oder in die Hölle zur Quaal gelange / wissen die Lutheraner aus Heiliger Schrifft gantz gewiß; und solches aus der Lehre Christi / da er gelehret / wie der Arme / da er gestorben / von denen Engeln in Abrahams Schooß getragen worden / der Reiche aber in die Hölle und in die Quaal gerathen sey / Luc. 16. v. 22. 23. **Wo aber / und wie dieser Himmel und Ort der Seeligkeit** beschaffen sey? das sollen wir erwarten / biß die Zeit kömmet / / da wir es werden

den zu sehen bekommen. Ingleichen sollen wir uns auch nicht bekümmern / wo die Hölle sey? sondern uns viel mehr hüten / daß wir nicht hinein verstossen werden.

Daß der Freuden-Himmel / dahin die Seelig-Verstorbenen gelangen / vortrefflich sey / wissen wir aus Gottes Wort; daß es aber ein solcher erschaffener Feuer-Himmel sey / wie die Papisten vorgeben / ist in heiliger Schrifft nicht zu finden. Die Lutheraner sagen / daß sie bey der Schrifft verbleiben / menschlichen Vorwitz aber vermeiden wollen: **Denn es auch kein Auge gesehen / und kein Ohr gehöret / auch in keines Menschen Hertze kommen ist / was GOTT bereitet hat denen / die ihn lieben /** 1. Corinth. 2. v. 9.

Eben also ist auch unerweißlich / daß die **Hölle in dem** *Centro* **oder Mittel-Punct der Erden** seyn soll. Wenn nun Himmel und Erden nach Christi Aussage vergehen soll; wo wird denn Hölle und Himmel seyn?

Die **andere Behältnüsse** der Seelen neben der Hölle / das **Gefängnüß der Väter / der Kinder** / und auch das Feg-Feuer halten die Lutheraner vor eitel Gedichte und Heydnisches Fabel-Werck / davon in Heiliger Schrifft nicht das geringste zu finden / ja es ist dieses vielmehr der Heiligen Schrifft gäntzlich zuwider. **Es** sind ja die

die Seelen der gläubigen Altväter eingebunden worden in Bündlein der Lebendigen bey dem HErrn ihrem GOTT/ 1. Sam. 25. v. 29. Es sollen ja die Gläubigen Neues Testaments seelig werden/ wie die Gläubigen und Väter Alten Testamentes/ Apostel Geschicht 15. v. 11. So schreibet auch der Apostel des HErrn/ daß die Väter ein besser Land/ nehmlich das Himmlische begehret/ und GOtt sich nicht geschämet habe zu heissen ihr GOtt/ denn er habe ihnen eine Stadt zubereitet/ Ebr. 11. v. 10. 16. Henoch und Elias sind nicht unter die Erde gefahren/ sondern GOtt nahm sie auf/ 1. Buch Mos. 5. v. 24. 2. Kön. 2. v. 11.

Es wollen zwar die Römisch-Catholischen auch Beweiß aus der Schrifft anführen/ aber ohne Grund und Krafft zu beweisen. Denn wenn Jacob saget/ er werde hinunter fahren in die Grube zu seinem Sohne/ so redet er von dem Todte/ er werde mit Jammer und Hertzens-Betrübnüß sterben müssen/ 1. Buch Mos. 37. v. 35. Daß die Schooß Abrahä/ dahin die Seele Lazari von denen Engeln getragen worden/ kein solcher Kercker der Altväter sey / Luc. 16. v. 26. ist aus dem Text klar zu sehen/ weil die Seele Lazari daselbst getröstet worden. Daß aber da stehet/ es sey eine grosse Klufft zwischen dem reichen Manne und Lazaro befestiget/ deutet an/ daß aus der Höl-

len

len keine Erlösung sey. Daß das Zauber-Weib den warhafftigen Samuel aus der Erden herauf gebracht habe / widersprechen die Lutheraner / und sagen / es sey ein Betrug des höllischen Lügen-Geistes gewesen / 1. Samuel. 28. Die Geister / denen Christus in der Gefängnüß geprediget / 1. Petr. 3. v. 19. können nicht von denen Seelen der Altväter verstanden werden / weil der Apostel beyfüget / daß sie ungläubig gewesen. So sind auch die Worte Zachariä Cap. 9. v. 12. nicht von denen Seelen der Väter / sondern von der Erlösung des menschlichen Geschlechtes aus der Gewalt des Teuffels und der Hölle Os. 13. zu verstehen. Eben also ist es auch beschaffen mit dem / was die Papisten von dem *Limbo infantum*, oder Kinder-Gefängnüsse vorgeben. Es ist nicht der geringste Grund hierzu in Heil. Schrifft zu finden.

Daß die ungetaufften Kinder nicht sollen seelig werden / das ist falsch / wir haben hiervon der Lutheraner Lehre aus der Schrifft gehöret / oben in dem XVIII. Articul von der Tauffe / allwo genungsamer Grund angeführet worden. Es glauben die Lutheraner / daß die ungetaufften Kinder Erben der Seeligkeit seyn / darum begraben sie selbe eben so wohl / als die Getaufften / mitten auf ihre Gottes-Aecker unter die getaufften Christen.

Die Lehre vom Fege-Feuer ist also beschaffen / daß auch viel Verständige unter denen Römisch-Catholischen selbsten sich selber schämen / und sagen / es sey ein heiliger Betrug / nur die Einfältigen dadurch in der Furcht zu erhalten. Wiewohl die Meisten unter denen Römisch-Catholischen solches in ihrer Einfalt / als einen höchst nothwendigen Glaubens-Articul annehmen / steiff und feste darüber halten. Die Lutheraner aber sagen: Es sey die Lehre von dem Fege-Feuer ein unverantwortlicher Betrug / dadurch GOTTes Warheit und Barmhertzigkeit / Christi Verdienst / und das Zeugnüß des Heiligen Geistes / daß wir GOTTes Kinder seyn / schändlich verläugnet und gelästert wird. Die Lutheraner schlüssen also: So das wahr ist / daß / **wenn der Gottlose fromm wird / es ihm nicht schaden soll / daß er Gottloß gewesen ist** / Ezechiel. 33. v. 12. **Die Sünden werden also allhier bedecket / daß uns GOtt selbe nicht zurechnen will**; Ps. 32. v. 1. 2. Wie kan denn das wahr seyn / daß der / so sich vor seinem Ende zu GOtt bekehret hat / soll seines gottlosen Wesens halber in dem Fege-Feuer Pein leiden? **Es hat ja GOtt also die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben / aufdaß alle /** (nicht die im Fege-Feuer für ihre Sünde genung gebüsset haben / sondern) **die an ihn gläu-**

gläuben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. v. 16. Es hat uns ja GOtt nicht gesetzet zum Zorn / sondern die Seeligkeit zu besitzen / durch unsern HErrn JEsum Christum / der für uns gestorben ist. 1. Thess. 5. v. 9. Ist das Zeugnüß des Heiligen Geistes wahr / daß wir GOttes Kinder seyn / und weil wir Kinder sind / auch Erben und Mit-Erben JEsu Christi seyn / Röm. 8. v. 16. 17. Wie kan denn das wahr seyn / daß wir erst unter der Zucht und Gewalt des Teuffels in dem Fege-Feuer sollen gepeiniget werden? Es sollen ja die Todten / die in dem HERRN sterben / seelig seyn von nun an. Offenb. Joh. 14. v. 13. Wer da gläubet / der hat das ewige Leben / und kömmet nicht in das Gerichte / sondern ist NB. vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5. v. 24. Hat einer das Fege-Feuer verdienet / so war es der Schächer am Creutze; Aber warum versprach ihm der HErr Christus alsbald den Orth der Seeligkeit: Ich sage dir / heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Luc. 23. v. 43. Paulus glaubte es festiglich / daß / wenn er sterbe / er alsbald bey Christo seyn werde. Phil. 1. v. 23. 2. Corinth. 5. v. 1. - 6. Es wollen ja die Papisten das Buch der Weißheit vor eitel Göttliche Warheit / und vor ein Canonisch Buch

halten/ und dieses bezeuget er klar/ daß der Gerechten Seelen nicht im Fege-Feuer/ sondern in GOttes Hand seyn/ und keine Quaal sie anrühre/ B. der Weißh. 3. v. 1. Wer im Glauben an Christum stirbet/ der fähret im Frieden/ wie kan er denn Quaal zu gewarten haben? Solcher Gestalt würde Sterben nicht unser Gewinst seyn/ Philipp. 1. v. 25. Sollen wir noch vor unsere Sünden in dem Fege-Feuer büssen/ daß wir seelig werden/ können wir nicht mit Paulo uns rühmen/ daß wir aus Gnaden seelig werden/ sondern es ist aus unserm Verdienst. Auch können wir nicht sagen/ daß Christus des Gesetzes Ende sey/ daß/ wer an ihn gläubet/ gerecht werde. Denn/ so wir gerecht worden/ hätten wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum/ so aber solten wir im Fege-Feuer büssen. O welche eine böse Lehre ist doch das! so allhier in diesem Leben nicht alle Sünden vergeben/ sondern etliche zur Busse in dem Fege-Feuer verspahret werden/ können wir GOTT nicht loben/ daß er uns alle unsere Sünden vergebe/ und heile alle unsere Gebrechen/ daß er uns cröne mit Gnade und Barmhertzigkeit/ Psal. 103. v. 3. 4. So uns das Blut JEsu Christi rein machet von unsern Sünden/ dürffen wir nicht erst durchs Fege-Feuer gereiniget werden/ 1. Joh. 1. Und wie wäre denn solcher Gestalt JEsus Christus

die Versöhnung für unsere und der gantzen Welt Sünde: 1. Joh. 2. v. 1. 2.

Was endlich die Mittel betrifft / dadurch die Seelen sollen aus dem Fege-Feuer erlöset werden / so sind selbe denen Lutheranern eine klare Anzeigung / zu was Ende die Römisch-Catholischen das Fege-Feuer erdacht haben / weil es eines der besten Mittel ist / dadurch die Leute zu vielen Seel-Messen / und andern solchen Dingen gebracht werden / welche der Clerisey und dem Päbstischen Stuhl sehr viel Geld einbringen. So ist es / wer allerley Fische fangen will / muß auch auf allerley Werckzeuge und Mittel bedacht seyn. Alle die Seel-Messen / Gebethe vor die Todten / Wallfarthen / Genungthuungen und Verdienste der Mönche und Nonnen / und was des Zeuges mehr ist / sagen die Lutheraner / wäre eitel unnützer Menschen-Tandt / dergleichen GOTT nicht befohlen / sondern seinen Ursprung und Erfindung aus dem Heydenthum habe. Hierdurch werde GOtt erzörnet / viel weniger / daß es denen Todten was helffen solle / auch sey in der Schrifft nirgends zu finden / daß auch nach dem Todte ferner Hoffnung zu Göttlicher Gnaden sey.

Hierbey bleiben die Lutheraner / und glauben an ihren HErrn Christum / der festen Zuversicht / daß er die Warheit gesaget hat / da er ihnen versprochen: **Daß alle / die an ihn gläuben /**

sollen

sollen seelig werden / vom Tode zum Leben hindurch dringen: Joh. 5. v. 24. Er ist ja selbst der Weg / die Warheit und das Leben / durch welchen wir zum Vater kommen müssen / Joh. 14. Es warnet der Heil. Geist nicht ohne Ursache / daß man die Gnaden-Zeit in Acht nehmen soll / da er spricht: Heute / so ihr seine Stimme höret / so verstocket euer Hertze nicht / Psal. 95. v. 8.

Daß auch nach diesem Leben die Busse statt finde / ist in der gantzen Schrifft keine Vertröstung. Es hat Christus nur hier auf Erden die Lösung von Sünden versprochen / daß selbe auch im Himmel Krafft haben soll / Matth. 16. v. 19. Aber von der Erlösung im Fege-Feuer findet man nichts.

Daß die Seelen der Verstorbenen alles wissen sollen / was auf Erden geschiehet / halten die Lutheraner vor eine Unwarheit. Dero Wiederkunfft und Erscheinungen läugnen sie auch / und halten es theils vor Betrug der Pfaffen. Wer solchen entdeckten Betrug in Exempeln sehen will / lese nur des Lavateri Buch / so er von denen Gespensten geschrieben / Cap. 5. wiewohl auch andere Historien-Schreiber viel dergleichen wunderseltzame Begebenheiten angemercket haben. Und ist es denen Mönchen und Pfaffen offtermahls ein schlechtes gewesen / sich selbsten als ein Gespenst auffzufüh-

ren / die Leute zu bereden / es sey eine Seele eines Verstorbenen / die man durch Allmosen und Seel-Messen erlösen solle; Theils halten sie es auch vor ein Geplerre des Teuffels / welchem kein Christe soll Gehör geben / viel weniger Unterricht von ihnen annehmen. **Wann der reiche Mann begehret / daß jemand von denen Todten aufferstehen / und dessen Brüder warnen soll /** bekömmet er zur Antwort: **Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselbigen hören /** Luc. 16. **Soll nicht ein Volck seinen GOTT fragen? Ists billiger / die Todten fragen / denn die Lebendigen? Ja nach dem Gesetze und Zeugnüß / werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgenröthe nicht haben /** Esa. 8. v. 19. 20. Fällt also auch die Lehre von der Art und Weise / wie man mit denen erscheinenden Seelen sprechen solle / dahin. Es wird auch der Grund ohne Grund befunden / daraus man schlüssen und glauben soll / **daß die verstorbenen Seelen vor die Lebendigen bethen.**

Auch halten es die Lutheraner vor Heydnische Träume / **daß die Seelen der Verstorbenen sich in und um die Berge / in Wäldern / Hölen der Erden / Thälern und Wassern aufhalten sollen.** Wo sich an solchen Orten Geister antreffen lassen / sind es keine Seelen / sondern Teuffel / welche die abergläubischen Menschen

schen äffen und quälen. Rechtschaffene Christen verachten solches / halten sich mit wahrem Glauben an ihren gecreutzigten JEsum / folgen dem Heiligen Geiste / und richten sich nach Gottes Wort / als welches ist ihres Fusses Leuchte / und ein Licht auf ihrem Wege / Psal. 119. v. 105.

Also habe ich dem Christlichen Leser / nach meinem Versprechen / **den allzu grossen Unterscheid dieser beyden Religionen** vor Augen geleget. Und ist hierbey gar leicht zu schliessen / ob es eine schlechte Sache sey / von einer Religion zu der andern sich zu begeben / sondern es hat der / so solches thun will / grossen Fleiß anzulegen / daß er sein Gewissen wohl bewahre. Mit beyden es halten wollen / ist ohnmöglich / Licht und Finsternüß / Ja und Nein kan nicht beysammen stehen. GOTT erleuchte die Irrenden mit seinem Heiligen Geiste / und gebe / daß die im Finstern sitzenden / das auffgegangene Licht der Gnaden / in seinem Licht des Evangelii / recht wohl erkennen lernen / in wahrem Glauben wandeln / auch darinnen verharren biß an ihr Ende / und endlich kommen zu dem ewigen Lichte!

GOTT dem Vater / Sohne und Heiligem Geiste / sey Ehre und Preiß in Ewigkeit / Amen!

Regi-

Register der Capitel.

Articul. Pag.

I. Von der Heiligen Schrifft. 17
II. Von GOTT. 35
III. Von GOtt dem Sohne. 43
IV. Von GOTT dem Heiligen Geiste. 56
V. Von der Schöpffung und dem Ebenbilde GOTTes in den Menschen. 58
VI. Von denen guten und bösen Engeln. 61
VII. Von der Göttlichen Vorsorge. 72
VIII. Von der Sünde. 74
IX. Von dem freyen Willen und eigenen Kräfften des Menschen in Geistlichen Dingen. 85
X. Von der Gnaden-Wahl. 92

XI. Von

XI. Von dem Gesetze und Evangelio. 95
XII. Von der Busse. 107
XIII. Von der Rechtfertigung eines Sünders für GOtt. 126
XIV. Von den guten Wercken. 139
XV. Von der Christlichen Kirchen. 147
XVI. Von dem Heiligen Predigt-Amte. 218
XVII. Von denen H. Sacramenten insgemein. 242
XVIII. Von der Tauffe. 254
XIX. Von dem Heiligen Abendmahl/ und von der Messe. 270
XX. Von dem Gebeth. 294
XXI. Von dem Ehestande. 320
XXII. Von dem Obrigkeitlichen Stande. 328
XXIII. Von dem Tode/ und Zustande der Seelen nach dem Tode. 337

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schröer, Samuel,

Der allzu grosse Unterscheid zwischen der Evangelisch-Lutherischen, und Rö
misch-Catholischen Religion Aus beyderseits ihrer Lehrer öffentlichen
Schrifften, wie auch jeder besonderer Weise ihres öffentlichen
Gottesdienstes ; Allen hierinnen Unerfahrnen ... Kurtz und deutlich ...

Wjttenberg 1713

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.dp.o.589#5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11775734-0